Morgenbetrachtungen

auf

alle Tage des Jahres

von

Gerhard Adam Neuhofer,

Diakon bei St. Jakob.



Zweiter Band.

Julius bis December.

Augsburg.

In Kommission bei Joh. Georg Rollwagen.

Den 1. Juli.

Preis und Anbetung bring ich dir,
Du treuer Hüter, der du mir
Voll Vaterhuld mein Leben,
Nach einer sanften stillen Nacht
Jetzt wieder neu gegeben.
Mit frommem Danke nehm' ichs an,
Vertrauensvoll will ich die Bahn
Des Daseyns weise wallen,
Mein heiligstes Bestreben sey
Dir, Gott, stets zu gefallen!

Ich will wandeln vor dem Herrn, im Lande der Lebendigen! Psalm 116, 9.

Ja! dieß sey mein heiliger Entschluß, dieß der unverbrüchliche Vorsatz, mit welchem ich den neuen Monat, unter deinem leitenden und segnenden Beistande mein Gott und Vater, in demuthsvollem kindlichen Vertrauen beginne. Ich will vor dir wandeln im Lande der Lebendigen! So lange deine Weisheit und Güte mir noch den Aufenthalt hienieden im Lande der Vorbereitung und der Prüfung verstatten, sey es mein höchstes und ernstliches Bestreben, mich deines Wohlgefallens und des Bewußtseyns deiner Gnade immer mehr zu versichern! Eingedenk deiner Allgegenwart und deiner Allwissenheit will ich mich stets so verhalten, daß ich bei allem was ich unternehme und ausrichte, nie dein allsehendes Auge scheuen dürfe. Selbst meine Gedanken und Empfindungen, meine Neigungen und Wünsche will ich dir heiligen, sorgfältig will ich über mein Herz wachen, jede unreine Begierde unterdrücken, die Macht der Sinnlichkeit und Leidenschaft immer mehr besiegen, und dagegen meine höchste Würde meine reinste Freude stets darin suchen, daß ich vor dir unsträflich und im Frieden, reich an edeln Gesinnungen, und fertig in der Vollbringung des Guten erfunden werde. Vor dir will ich wandeln so lange ich lebe. Dankbar erhebe sich am Tage der Freude mein Herz zu dir dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben, und der Gedanke an dei-

ne Vaterhuld erhöhe mir den Genuß des dargebotenen Guten und lehre mich weise Mäßigung. Wenn wohlgemeinte Absichten mir gelingen, wenn dein Segen meine redlichen Bemühungen, meine Berufstreue krönet, wenn ich des Glückes der Gesundheit, des Segens der Freundschaft und der Liebe mich erfreue, so vergesse mein Herz nie der süssen Pflicht des frommen Dankes, der reinen Liebe gegen dich. Vor dir will ich wandeln, auch wenn mich deine Hand auf rauhe Pfade führet; wenn mancher Kummer mein Herz beschwert, wenn ich unter dem Drucke der Zeiten und der Schicksale seufzen muß, auch dann sey es mein Wahlspruch: du bist mein Gott der mir hilft, täglich harre ich dein! Ja, mit ausharrender Geduld, mit ehrfurchtsvoller Unterwerfung, mit ruhiger Ergebung, und mit zuversichtlicher Erwartung einer weisen und gütigen Lenkung meiner Schicksale will ich vor dir wandeln im Lande der Lebendigen! Mit diesen Entschliessungen beginne ich den neuen Monat, mit diesen Vorsätzen schreite ich hinüber in die zweite Hälfte des Jahres, und ich bin es gewiß, daß deine Gnade mit mir seyn, und deine Güte mich behüten und begleiten werde. Das Ziel meines Aufenthaltes im Lande der Lebendigen sey nahe oder ferne, ich gehe getrost den kommenden Tagen entgegen, denn die dich suchen, die dich für ihre Stärke, für ihren sichern Führer und ihre festeste Stütze halten, haben keinen Mangel an irgend einem wahren und bleibenden Gute; an der Hand der Tugend, bestrahlt von höherm Frieden wandeln sie hin unter deinem Schilde, und wenn dem Müden der Wanderstab entsinkt, dann nimmt ein schöneres Land, ein Land des Lohnes und der Ruhe die Treuen auf.

Ja, ich will wandeln vor dem Herrn
Und will, so lang ich hier noch walle,
Mein Ziel sey nahe oder fern,
Stets streben, daß ich ihm gefalle!
Dann strömet Licht und Kraft und Ruh'
Mir stets aus seiner Fülle zu!

Den 2. Juli.

Die Morgensonne bringet mir
Aufs neue Licht und Kraft von dir,
Du Vater meines Lebens!
Dir sey mein Herz und Sinn geweiht,
Und deine Huld und Freundlichkeit
Sey nie an mir vergebens!

Lasset uns dem nachstreben, was zum Frieden dienet, und was zur Besserung untereinander dienet. Röm. 14, 19.

Ich würde sehr undankbar gegen Gott, den gütigen Erhalter meines Lebens, sehr gleichgültig gegen die Gebote des Christenthumes, und sehr sorglos gegen meine eigene Ruhe und Zufriedenheit seyn, wenn ich diese Ermahnung des Apostels mir nicht tief einprägen, und mich nicht von ihr auf meinem ganzen Wege durch das Leben wollte leiten lassen. — Die Bande des Wohlwollens und der Liebe immer fester um die Menschen zu schlingen, ihnen edle wahre Gemeinnützigkeit einzuflößen, und sie für wechselseitiges Streben nach Erhöhung der allgemeinen Wohlfahrt und Zufriedenheit zu beseelen, dieß ist ja einer der Hauptzwecke der Religion, deren vornehmstes Gebot die Liebe ist und die ihren Verehrern so dringend zuruft: Habt einerlei Sinn, und dienet einander mit der Gabe, die ihr empfangen habt, als treue Haushalter Gottes. — Darum sey es mein ernstlicher Entschluß in der stillen Stunde der Morgenandacht, heute und immerdar dem nachzustreben, was zum Frieden und zur Besserung untereinander dienet. — Ja, was die Bande der Eintracht fester schlingen und das allgemeine Beste erhöhen und befördern kann, das soll meine höchste Sorgfalt, mein angenehmstes Geschäfte seyn! — Aechte christliche Rechtschaffenheit, Friedensliebe und Menschenfreundlichkeit sind die sichern Kennzeichen eines Bürgers des göttlichen Reiches; wer Christum durch solche Tugenden ehret, den lohnt das Wohlgefallen Gottes und die Achtung der Menschen. Nach diesem schönen Ziele will ich auch heute streben, und es mir

mir bei meinen Verrichtungen und Geschäften fleißig vorhalten, daß die mannigfaltigen Kräfte, Fähigkeiten, Gaben und Güter, die verschiedenen Gelegenheiten Gutes zu lernen und Gutes zu stiften, mir nicht nur für mich selbst dargeboten werden, sondern daß der wahre Verehrer Jesu seine Kräfte und sein Vermögen auch zum Nutzen seiner Mitmenschen verwenden müsse. Jener nur eigenen Gewinn und Vortheil berechnende Eigennutz, der so leicht zu Bedrückung und Verbortheilung und zu den strafbarsten Ungerechtigkeiten verleitet, ist so oft eine Quelle der Zwietracht und des Unfriedens; aber wer nicht bloß eigennützig und habsüchtig auf das Seine, sondern gerecht, billig und wohlwollend auch auf das sieht was des andern ist, der strebt dem nach, was zum Frieden dienet, was die Bande der Liebe, der Theilnahme, der Schonung, der Hülfsbegierde immer fester um die Herzen windet, und dadurch befördert er das allgemeine Beste, eingedenk des wichtigen Gebotes, daß jeder von den ihm zugetheilten Gaben einen gemeinnützigen Gebrauch machen soll. — Wie lehrreich ist auch hier das Beispiel dessen, der uns in allem Guten ein Vorbild gelassen hat; wie thatenvoll, wie gemeinnützig, war sein Leben selbst bei den größten Aufopferungen und Schwürigkeiten; wie sehr bestätigte seine ganze Laufbahn seine eigene Aussage; daß er nicht gekommen sey, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Erlösung, zur Beglückung für Viele? — Ihm immer ähnlicher zu werden, sey mein höchstes Bestreben. Vater, der du zum Wollen das Vollbringen giebst, der Gedanke an dich stärke mich auch heute, daß ich immer mehr dem nachstrebe, was christliche Eintracht fördert, und das allgemeine Beste erhöht.

Für der Brüder Wohl zu leben
Sey mein freudiges Bestreben
Willig, Herr, sey Kraft und Zeit
Für der Brüder Dienst geweiht!

Den

Den 3. Juli.

Dank- und Freudevoll erhebe
Ich von meinem Lager mich,
Herr, durch den ich bin und lebe,
O wie preis' ich würdig dich?
Denn von dir, von dir allein
Strömt mir Leben und Gedeihn!

Laß mir deine Hand beistehen, denn ich habe erwählet deine Befehle. Psalm 119, 173.

Unter deinem mächtigen Schutze, mein Gott und Vater ist wieder eine Nacht vor mir dahingeschwunden, und erquickt durch einen wohlthätigen Schlummer, gehe ich nun, mit neugestärkten Kräften, an meine Verrichtungen. Doch sollte ich mich sogleich in die Geschäfte und Sorgen des Lebens verwickeln, ohne zuvor deiner, mein liebevoller Erhalter, voll kindlichen Dankes eingedenk zu seyn, und ohne meine Bestimmung und meine Pflichten mir vorzuhalten; ohne mir Freudigkeit zur Vollbringung des Guten, Muth für Schwürigkeiten, und Geduld und Ausdauer für Prüfungen und Leiden durch den Anblick zu dir zu sammeln? — Nein, dir und dem segensvollen Andenken an deine Güte, an deinen heiligen Willen und an deine väterliche Leitung seyen die ersten heitern Augenblicke dieses Morgens geheiligt: meine Seele erhebet dich und freuet sich deiner, du treuer Hüter! Dir danke ich mit der herzlichsten Freude für den väterlichen Schutz im Dunkel der Nacht, dir die abermalige Verlängerung meines Aufenthaltes auf Erden, die neugestärkten Kräfte, die Heiterkeit des Geistes und den ruhigen Blick in die Zukunft. Ueberzeugt durch so mannigfaltige Beweise deiner väterlichen Aufsicht und deines kräftigen Schutzes, lege ich auch heute alle meine Hoffnungen und Wünsche in deinen Schooß nieder und flehe mit kindlichem Vertrauen: Laß mir auch ferner deine Hand beistehen! Du Vater kennest alle meine wahren Bedürfnisse, deine Weisheit wird

stets das Beste für mich wählen, deine Liebe wird mir geben, was zu meinem Frieden dienet! Laß mir deine Hand beistehen, denn ich habe erwählet deine Befehle! Es ist mein fester heiliger Entschluß, überall als vor deinen Augen zu wandeln, und in allem, was ich denke beginne und ausführe, nur auf dich und auf deine Befehle zu sehen. Ja dich preise die fromme Berufstreue und der redliche Fleiß, wodurch ich meine und meiner Brüder Wohlfahrt befördern will. Auch der heutige Tag entfließe zu deiner Ehre, indem ich jede Gelegenheit benütze weiser und besser zu werden, und etwas dir wohlgefälliges zu vollbringen. O laß deine Hand mir beistehen! Wir Sterblichen straucheln so oft und fallen; der Fleiß im Guten ermattet so bald unter den Reizungen der Sinnlichkeit und unter den Hindernissen die sich so oft dem redlichen Streben entgegen stellen. Aber auf deinen Beistand, allmächtiger Beschützer und Beförderer alles Guten, auf die weise und gütige Leitung deiner Vaterhand will ich mit Freude und Ruhe meine Hoffnung setzen. Dein Wort, dein Wille sey die Richtschnur meines Verhaltens, und das Bewußtseyn deines Wohlgefallens das Ziel aller meiner Unternehmungen. Mit diesen dir gefälligen Entschließungen will ich nun mein Tagewerk beginnen; möchten sie stets lebendig vor meiner Seele schweben, und durch keine Zerstreuung, durch keine Sorge des Lebens mir aus den Augen gerückt werden! Das sey meine reinste Freude daß ich mich an dich halte, deinen Willen über alles ehre, und standhaft und freudig vollbringe, das sey meine Lust, daß ich dir, der du so gerne die Frommen beschirmest und segnest, mit kindlicher Zuversicht vertraue.

Gott deinen Willen thu' ich gern,
Nie sey von mir dein Segen fern,
Dir weih' ich froh mein Leben:
Gieb mir zum Guten Kraft und Muth
Dir sey, du allerhöchstes Gut,
Mein Herz und Sinn ergeben!

Den 4. Juli.

Aufs neue giebst du mir mein Leben,
Und weckst mich aus des Schlummers Grab:
Dich soll mein frommer Dank erheben,
Herr, der mir neues Leben gab;
Voll Hoffnung übergeb ich mich
Auch heute, Herr mein Gott, an dich.

Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, und darnach das Gericht. Ebräer 9, 27.

Einst wird eine Nacht auf mich herabsinken, aus welcher mich kein irdischer Morgen wieder erwecken wird. Für viele meiner Mitmenschen war der gestrige Tag der letzte ihres Lebens, ihr festgeschlossenes Auge erblickt die Morgensonne nicht mehr, und sie vertauschten den nächtlichen Schlummer mit der langen Ruhe des Grabes. Wie ihnen geschah wird einst mir geschehen, wie sie hingetragen werden zur stillen Ruhestätte im Erdenschoose, so wird man auch mich einst hintragen, denn es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben. Tod ist das Loos aller Lebendigen, was dem Staube entsproß, sinkt wieder zurück in den Staub. Welch ein ernsthafter Morgengedanke! Es ist dem Menschen, es ist also auch mir bestimmt, einmal zu sterben. Aufgelöst werden sollen alle die Bande, die an diese Erde mich fesseln; scheiden soll ich von allem, was hienieden mir theuer war, heraustreten aus eurem schönen traulichen Kreise, ihr Lieblinge meines Herzens, für die ich jetzt in der Stille des Morgens mit Dank und Freude zu Gott bete! — Zwar weiß ich nicht ob die Stunde des Abschiedes von der Erde mir nahe oder ferne sey, aber, das weiß ich, daß auch mir ein Ziel gesetzt ist, das ich nicht überschreiten kann! Sollte er mir schröcklich seyn dieser Gedanke an den Tod? nein, schröcklich nicht, denn ich bin ein Christ; aber ernsthaft und folgenreich ist er, denn auf den Tod folgt das Gericht. Jesu Evangelium lehrt mich den Tod als Uebergang zu einem bessern Leben, als Erwachen zu einem schönern Daseyn ansehen, aber es sagt

mir auch deutlich, daß mein Schicksal in der Ewigkeit von meinem Verhalten in diesem Leben abhänge, daß jeder empfangen soll nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sey gut oder böse! — Wir müssen Rechenschaft von unsern Thaten geben; unsre Fähigkeiten und Kräfte, unser Stand und unsre Verbindungen, die Gelegenheiten Gutes zu lernen und zu üben, dieß alles ist anvertrautes Gut, über dessen Anwendung wir am Ziele der Tage unserm großen Oberherrn und Richter Rechenschaft ablegen müssen! — Es ist dem Menschen gesetzt zu sterben, dann folgt das Gericht! Wie, wenn der Herr über Leben und Tod jetzt über mich gebieten würde, wenn dieser Morgen mein letzter auf Erden wäre, würde ich mit getrostem Herzen Rechenschaft über mein Verhalten ablegen können, dürfte ich nicht zittern vor dem gerechten Richter, der die Tiefen des Herzens erforschet, und ans Licht bringt was im Finstern verborgen ist? — Herr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, vor dir ist kein Lebendiger gerecht: so würde ich wohl mit tiefer Demuth beten müssen, und der Gnade dessen vertrauen, der unsre Schwachheit kennt, und nicht mit uns handelt nach unsern Sünden, sondern die ernstliche Reue und das redliche Bestreben nach Besserung gütig aufnimmt! Aber deswegen sey es heute und immer mein heiligster Vorsatz, im Gedanken an Tod und Gericht über mich selbst mit treuer Sorgfalt zu wachen, jede meiner Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, und mein Herz von der Welt unbefleckt zu erhalten. Nur die Schätze der Weisheit und der Tugend, nur das Bewußtseyn frommer Gesinnungen und edler Thaten gewähren Trost und Freudigkeit in der Stunde des Scheidens und folgen segnend uns nach ins ernste Gericht!

Der Tag der Rechenschaft sey stets vor meiner Seele,
Daß sie, gerechter Gott, nur deinen Willen wähle;
Ja, an der Tugend Hand will ich durchs Leben gehn:
Dann kann ich, Herr, vor dir mit Ehren einst bestehn!

Den 5. Juli.

Dich Gott, mein Vater; bet' ich an,
Denn deine Huld und Treue
Hat Großes heut an mir gethan
Mir lächelt auf das neue
Der Morgensonne goldnes Licht,
Du gabest mich dem Tode nicht,
Du fristetest mein Leben,
Froh will ich dich erheben!

Ich will dich täglich loben, und deinen Namen rühmen immer und ewiglich. Psalm 145, 2.

Ja, dich Ewiger, Allgütiger, dich will ich preisen in der Stille des Morgens! Dir seyen die ersten heitern Blicke des Geistes, dir die ersten frohen Gefühle des Herzens geheiligt, denn deiner Huld verdanke ich es, daß ich noch bin, und daß mein ruhiger Schlummer sich nicht in den langen Todesschlaf verkehrte. Daß ich neue Lebenskraft in meinen Gliedern fühle, daß ich mit Hoffnung und Ruhe an mein Tagewerk gehen kann, dieß ist dein Geschenk, o Vater, der du mit unendlicher Liebe für deine Kinder sorgest. Mit jedem neuen Morgen erneuert sich mir deine Güte, darum will ich dich täglich loben, darum soll der Gedanke an dich mein seligster Gedanke seyn! Dich verehre mein Geist als den ewigen allmächtigen Schöpfer des unermeßlichen Weltalls, als die nie versiegende Quelle alles Segens und aller Freude, als den unumschränkten allweisen und allgütigen Lenker aller Schicksale, als meinen höchsten Wohlthäter und Vater, der sich mir durch meine Vernunft und die Pracht der Schöpfung, und im hellesten Lichte durch Jesu Evangelium geoffenbaret hat; der mir Leben und Unterhalt darreichet, und mich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit! Dich liebe mein Herz als den höchsten Inbegriff aller Vollkommenheit, als den treuesten Freund, als den sichersten Helfer und Retter in jeder Noth! — Ich will dich täglich loben! Die redliche Anwendung der Kräfte und Fähigkeiten die du mir verliehen hast, das tägliche Fortschreiten in Vervollkommnung und

Aus-

Ausbildung meines Geistes durch Zunehmen an wahrer himmlischer Weisheit; die Veredlung der Gefühle und Triebe meines Herzens durch Angewöhnung an reine dem Vorbilde Jesu nachstrebende Tugend; die sorgfältige Vermeidung alles dessen was dir, du Heiliger und Gerechter! zuwider ist: dieß alles zeuge von der lautern Dankbarkeit meines Herzens, von dem tiefen Gefühle der Abhängigkeit von dir, und von meiner kindlichen Liebe gegen dich! Ich will dich täglich loben, durch treue gewissenhafte Erfüllung der Pflichten, die mein Stand und meine Verhältnisse mir auflegen, durch sorgfältige Verwaltung des mir anvertrauten zeitlichen Gutes, durch reine uneigennützige Liebe zu meinen Mitmenschen, durch edeln Gemeinsinn, willfährige Dienstbeflissenheit, herzliche Theilnahme und unverdrossene Hülfsbegierde! Ich will dich täglich loben durch stille Zufriedenheit mit deinen Führungen, durch ruhige Ergebung in deinen Willen, und durch ausharrende Geduld unter den Leiden und Beschwerden des Erdenlebens! Deinen Namen, dein großes göttliches Wesen will ich rühmen, tief anbeten im Staube deine Herrlichkeit und Größe, rastlos nachstreben deiner Heiligkeit und Güte, innig vertrauen deiner Weisheit und mächtigen Stärke, und über alles dich lieben, Gott, der du die Liebe bist! So schwinde der heutige, so schwinde jeder Tag dahin, bis der Morgen mir anbricht, wo mein Geist, losgebunden von den Fesseln der Erde, geweiht zum Bürger einer bessern Welt, einstimmen kann in die höhern Preisgesänge seliger Geister und vollendeter Gerechten; bis auch er in der nähern Bewunderung und Anbetung deiner Herrlichkeit seine Seligkeit findet.

Dein Lob soll stets in meinem Munde
Und auch in meinem Herzen seyn;
Nicht nur der Andacht stille Stunde —
Mein Leben, Gott will ich dir weihn!
Ja, hier und jenseits preis' ich dich,
Denn unaussprechlich liebst du mich.

Den 6. Juli.

Zum neuen Leben wach ich auf:
Gott, der es mir gegeben,
Ich will in meinem Pilgerlauf
Nur nach dem Guten streben;
Ja freudig will ich nur auf dich
Und deine Stimme hören;
Nie soll die Macht der Sünde mich
Verführen und bethören!

Lasset euch nicht verführen, wer recht thut, der ist gerecht. 1. Joh. 3, 7.

Eine ernsthafte wichtige Ermahnung des Lieblings und Vertrauten unsers Herrn, die sich so ganz zum Gegenstande einer frommen Morgenbetrachtung eignet. Strenge Reinheit des Herzens und des Wandels ist die heiligste dringenste Forderung der Religion, die ich bekenne, denn darauf machte ja Jesus selbst durch Lehre und Vorbild uns so aufmerksam, und dieß fordert auch sein Vertrauter, der uns zuruft: Wir sind schon jetzt Gottes Kinder; nur ist es noch nicht enthüllt was wir seyn werden; wir wissen aber daß wir einst ihm gleich seyn, und ihn erkennen werden wie er ist; wer diese Hoffnung auf ihn setzt, der erhält sich rein, gleichwie er, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens rein ist; wer mit ihm verbunden ist kann nicht lasterhaft seyn, denn der Lasterhafte kennt ihn nicht, und weiß nichts von ihm. Kinder, so fährt er dann in seiner herzlichen liebevollen Sprache fort: Kinder, laßt euch nicht verführen, nur wer recht thut, wer Rechtschaffenheit übt, der ist gerecht! Wenn ich also hier finde, daß Rechtthun, rechtschaffen handeln das sicherste Kennzeichen meiner christlichen Gesinnungen seyn soll, wie nothwendig ist es dann für mich, um dieser wichtigen Pflicht nachzukommen, daß ich sie oft und sorgfältig überdenke, um mich gegen die mannigfaltigen Gefahren der Sinnlichkeit und der äußern Reizungen zum Bösen, die mich vom Wege der Tugend und Rechtschaffenheit entfernen könnten, durch Wachsamkeit und Andenken an Gott und Ewigkeit sicher zu stellen! Nur wer rechtschaffen lebt, zeigt sich als

als einen Gerechten, als einen wahren und treuen Verehrer Jesu, und kann dadurch auf die Segnungen der Religion Anspruch machen! So sey denn ein frommer rechtschaffener Sinn mein erstes und höchstes Bestreben; mich soll weder die einladende und freundliche Aussenseite des Bösen, noch die schmeichelnde Stimme der Verführung vom Wege der Pflicht abwendig machen; ich will mich nicht täuschen nicht verführen lassen! Freudiges Rechtthun, muthiges Aufschauen auf Gott der den frommen Herzen hilft, das sey mein Ziel, denn wer Gott ehret und recht thut, der ist ihm angenehm. Wie kurz, wie unbeständig, wie verbittert durch Vorwürfe des Richters in unsrer Brust, ist der Besitz und der Genuß von Vorzügen, Gütern und Freuden, die auf dem Wege der Pflichtverletzung erworben wurden; wie edel, wie rein und dauernd sind dagegen die Freuden des Rechtthuns, das Bewußtseyn der erfüllten Pflicht, die aus der Gewißheit des göttlichen Wohlgefallens fließende Herzensruhe, die Achtung der edeln und guten Menschen, die freimüthige Offenheit, mit der der Rechtschaffene überall auftreten kann, und, bei seinem heitern Blicke auf Gott und Unsterblichkeit, nichts fürchten darf? — dieß sey auch mein Ziel! Rechtthun, strenge Rechtschaffenheit und Redlichkeit im Umgange mit andern, müsse auch mir das Zeugniß geben, daß ich ein treuer Verehrer Jesu sey. Dieser Vorsatz leite auch an dem heutigen Tage jeden meiner Schritte, und beseele mich bei allem was ich denke und thue! Unter deinem Beistande, Gott, will ich mit jenem Frommen sprechen: Bis daß mein Ende kommt will ich nicht lassen von meiner Frömmigkeit; o stärke mich du, daß ich es redlich halte dieß schöne Gelübde!

Recht zu thun sey meine Freude
Tugend wohn' in meiner Brust;
Von der Pflichterfüllung scheide
Mich kein Leiden, keine Lust!
Auf des Rechtthuns schöner Bahn
Wall' ich, Gott, zu dir hinan.

Den 7. Juli.

Wo du kannst, da hilf dem Dürftigen. Tob. 4, 8.

Der Tag beginnt; das Licht der Morgenröthe
Gießt neues Leben auf die stille Flur:
Was lag und schlief erwachet freudig wieder
Und preist dich, Herr und Vater der Natur!
Auch ich verlasse froh mein Ruhebette,
Wo ich gehüllt in stillen Frieden lag,
Allgütiger, der treu die Seinen schirmet,
Dir dank ich freudevoll den neuen Tag.
Dir dank ich, daß dem Kreise meiner Lieben
Die dunkle Nacht kein theures Glied entwand,
Du, Vater, führest uns aufs neu zusammen
Und schlingest fester unsrer Treue Band.
Dir dank ich, weil mein Auge frei von Thränen,
Und kummerlos den jungen Tag begrüßt,
Weil neue Kraft durch meine Glieder strömet,
Und frisches Blut durch meine Adern fließt.
Ach wie so vielen gießt der junge Morgen
Jetzt keinen Frieden keinen Trost ins Herz,
In Kummerthränen spiegelt sich die Sonne,
Und vor dem Frühroth wecket sie der Schmerz.
Dort seufzt der Kranke auf dem harten Lager,
Hier finden Kinder ihren Vater todt;
Dort beugt den Greis die Last der Nahrungssorge
Und nackte Waisen wimmern hier um Brod! —
Indeß ich sanft im Arm des Schlafes ruhte
Verzehrte dort der Flamme schnelle Wuth

Des

Des Bruders Habe, oder Räuberhände
Entrissen ihm, indeß er schlief, sein Gut! —
Mich störte nichts, mein heitres Auge schauet
Voll frommen Dankes, Gott, zu dir hinan;
Wie soll ich würdig deine Gnade rühmen?
Du gabst mir mehr, als ich verdanken kann! —
Wer bin ich, daß du mich so reich beglücket?
Herr, alles, was ich hab und bin, ist dein;
In meinen Brüdern Gott will ich dir danken,
Mitleidig, hülfreich und barmherzig seyn;
Ja! heilig sey mir stets die Pflicht der Liebe,
Voll sanften Mitgefühls sey meine Brust,
Und Thränen trocknen, Menschenleiden mildern
Und Wohlthun, sey mir stets die reinste Lust.
Treu will ich andern dienen mit der Gabe
Die deine Vaterhand mir anvertraut,
Nie fühllos seyn, wo bittre Zähren fließen,
Und tiefer Gram aus hohlen Augen schaut.
O wohl mir, treuer Vater, wenn auch heute
Mir manche milde That durch dich gelingt,
Wenn Kummervolle meine Rede tröstet,
Und meine Hand Verlaßnen Hülfe bringt;
Wenn hier ein Hungriger, durch mich gesättiget, —
Ein Kranker dort, von mir erquicket, dich,
Der Brudernoth durch Brüderhülfe lindert,
Mit Thränen preiset; welch ein Heil für mich!
Dann dank' ich dir für deinen reichen Segen
Und werde deiner Vatermilde werth;
Dann gleich ich deinem Bilde, Gott der Liebe,
Und reicher Herzenslohn wird mir beschert.

Den 8. Juli.

Die Sonne weckt mich wieder,
Es schwand die dunkle Nacht,
Dir, gütiger Erhalter
Sey nun mein Dank gebracht;
Dir, will ich meine Tage,
Mit frommer Treue weihn,
Du wirst mir Kraft zum Guten
Und Licht und Trost verleihn!

Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leite? Röm. 2, 4.

Ich beginne nun wieder einen neuen Tag: der liebevolle Geber und Erhalter meines Lebens will mir wieder neue Gelegenheiten darbieten, den unermeßlichen Reichthum seiner Güte und Barmherzigkeit mit dankvoller Freude zu bewundern. Deswegen ließ er mich gesund, und im vollen Gebrauche meiner Kräfte wieder erwachen, deswegen erhielt er mir bisher, das viele Gute, das er mir schenkte, und läßt mich von seiner Vaterliebe noch fernere Segnungen erwarten! Er sey gelobt für seine reiche Huld, Ehre sey aus kindlich dankbarem Herzen dem Vater dargebracht, der mich zu sich ziehen will durch lauter Güte! — Denn das ist der Zweck der mannigfaltigen Beweise der Gnade und Güte meines Gottes, die ich bisher aus seinen Händen erhielt, und die ich auch heute wieder durch die Verlängerung meines Lebens, und durch so manche Segnungen erfahre; zur Buße, zur Besserung, zum unabläßigen Bestreben immer vollkommener, erkenntnißreicher und tugendhafter zu werden, soll seine Güte mich leiten! — Gewiß ein sanftes Mittel, um den seligsten Zweck zu befördern. Der Blick auf seine Wohlthaten, das Andenken an die Größe seiner Güte und Liebe soll mich erwecken, für die hohe Bestimmung die er mir ertheilte, recht thätig zu seyn, die mir noch anklebenden Fehler und Schwächen immer mehr zu entfernen, und dagegen an Weisheit, Heiligkeit und Güte immer mehr zu wachsen. Wie könnte ich, ohne des strafbarsten Undankes mich schuldig zu machen, diese liebevolle Absichten meines Gottes übersehen;

wie könnte ich seiner Segnungen würdig seyn, wenn ich sie nicht nach seinem Willen anwenden wollte? — Nein, mich soll Gottes Güte zur Besserung leiten. Von heute an soll dieß mein ernstliches Bestreben seyn! War ich bisher gleichgültig gegen so manche Wohlthat meines Vaters, übersah ich manchen Beweis seiner Liebe, so will ich von heute an aufmerksamer darauf und herzlich dankbar dafür seyn. Machte ich bisher von den mir verliehenen Fähigkeiten, Kräften und Gütern nicht den rechten Gott wohlgefälligen Gebrauch, so sey es von heute an der Gegenstand meiner gewissenhaftesten Aufmerksamkeit, alles zu seiner Ehre und zu meiner Brüder Wohlfahrt zu verwenden. Alles was ich thue, es sey mit Worten oder mit Werken, will ich zu seiner Verherrlichung thun. — Zur Besserung soll seine Güte mich leiten! Es fehlt mir so oft an wahrem Eifer für ächte Geistesbildung, an ernstlicher Begierde weiser zu werden zur Seligkeit; ich fühle mich oft verdrossen zur standhaften Vollbringung des Guten; die Eindrücke der Sinnlichkeit ersticken so leicht die bessern Regungen der Seele; meine Tugend ist bei weitem noch nicht so vollkommen als sie seyn könnte und sollte. Aber das soll mit Gottes Hülfe anders werden! Seine Güte soll mich zur Besserung leiten. An seine Liebe, an seine Segnungen will ich denken, um das Streben nach Erkenntniß, nach Wachsthum an Einsicht zu fördern; seine Güte will ich mir vorhalten, und die Sünde des Undanks in ihrer schwarzen Gestalt mir vergegenwärtigen, wenn mein Fleiß in der Heiligung ermatten, meine Berufstreue nachlassen, und meine Liebe für die Vollbringung des Guten erkalten wollte. Ja, seiner Güte will ich gedenken, um immer erleuchteter und heiliger, und dadurch immer dankbarer zu werden.

Gott, denken will ich deiner Güte
Sie leite mich zur Besserung,
Und sie erfülle mein Gemüthe
Mit Lust und Kraft zur Heiligung.
So viel des Segens schenkst du mir
Mit Dank und Freude dien' ich dir!

Den 9. Juli.

Mein Morgenopfer bring' ich dir
Aus frohem Herzen dar;
Gott, der im Schooß der dunklen Nacht
Mein treuer Hüter war.
O leite du auch heute mich
Was wär ich, Vater, ohne dich.

Ob ich schon wanderte im finstern Thale, fürchte ich doch kein Unglück, denn du bist bei mir. Psalm 23, 4.

So wenig ich gestern Abends, als ich mich der Erquickung des Schlafes überließ, mit voller Gewißheit sagen konnte, daß mir die Nacht ungestört entschwinden und die aufgehende Sonne mich gesund und heiter finden würde: eben so wenig kann ich mir es jetzt bei dem Erwachen mit Gewißheit vorher bestimmen, ob auch der nun beginnende Tag mir ohne unangenehme und traurige Erfahrungen entfließen, ja selbst, ob ich auch den Abend desselben noch erleben werde? Die Gesundheit und das Leben des Menschen sind so vielen Zufällen und Störungen ausgesetzt, und der Gang der Schicksale ist so wechselnd und unbeständig, daß kein Sterblicher, weder im Pallaste noch in der Hütte, auch nur über eine noch nicht verflossene Stunde mit völliger Zuversicht entscheiden kann. Wie glücklich ist daher, bei dieser Ungewißheit über Leben und Schicksal, die nur dem Leichtsinnigen, der blos an dem gegenwärtigen Augenblicke hängt, gleichgültig seyn kann, der Christ, dem der Glaube an einen allgegenwärtigen Gott, an eine alles mit Weisheit und Güte leitende Vorsehung als sicherer Leitstern durch die Dunkelheiten des Lebens voranschwebt, und der sich also stets einer weisheits- und liebevollen Leitung seiner Schicksale getrösten kann! — Und diesen Glauben will ich auch heute mir wieder auf das Neue tief einprägen. Ob ich schon wandere im finstern Thale, sagt der heilige Sänger, so fürchte ich doch kein Unglück: obgleich der Blick in die Zukunft sich in Dunkel-

kelheit verliert, und manche Stürme des Lebens mir drohen können, so setze ich doch getrost und furchtlos meinen Lebensweg fort, und gehe selbst traurigen Erfahrungen, wenn sie mir bestimmt seyn sollten, getrost entgegen, denn du, o Gott, bist bei mir! Dieser selige Glaube, daß mein Schöpfer und Vater mir überall nahe sey, und mich nirgend verlasse noch versäume, wenn ich nur ihn nicht verlasse, sey auch mein Trost, wenn die Dunkelheit der Zukunft mir bange machen wollte! Mit ihm, im festen Vertrauen auf ihn, mit dem unablässigen Bemühen das Meine stets redlich zu thun, und unsträflich vor seinen Augen zu wandeln, will ich den Tag beginnen, und wenn es sein Wille ist, auch enden. Sollt' ich auch im finstern Thale wandeln müssen, stünden mir auch Leiden und Prüfungen mancher Art bevor, so will ich mit christlicher Fassung ihnen entgegen gehen, mit stiller Ergebung sie tragen, und ruhig ausharren bis die Retterstunde schlägt. Denen die Gott lieben, muß alles zum Besten dienen; auch Leiden, wenn sie unverschuldet sind und mit frommer Ergebung benützt werden, bringen Seegen, sie üben die Kraft des Geistes und bessern das Herz, sie gewöhnen an Geduld und Vertrauen, und lehren das Streben nach einem reinen himmlischen Sinne; ja sie lassen Ersatz und Lohn noch in der Ewigkeit hoffen! Darum fürchte ich mich nicht, wenn Dunkelheit meinen Pfad umhüllt, denn du, o Gott, bist bei mir. Nur vor selbstverschuldeten Leiden will ich mich hüten und dagegen durch frommen Christensinn, und redliche Berufstreue mich deines väterlichen Wohlgefallens immer mehr versichern.

Freudig will ich dir vertrauen,
Und in deinen Wegen gehn,
Wofür sollte mir dann grauen
Wer dich liebet, wird bestehn!
In des Leidens finstres Thal
Glänzet deiner Liebe Strahl.
Mächtig rettest du die Deinen,
Und zum Jubel wird ihr Weinen.

Den 10. Juli.

Nimm meinen Dank für deine Treue,
Mein Gott und Vater gnädig an:
Weil ich des Lichts mich wieder freue
Und neu beginne meine Bahn;
Du Lebensquell! dieß kommt von dir,
Wie preis' ich würdig dich dafür?

Es ist das Licht süsse, und den Augen lieblich, die Sonne zu sehen. Pred. Sal. 11, 7.

Wann könnte ich die Wahrheit dieser Worte inniger empfinden, als jetzt, da meine Augen durch Gottes Güte dem wohlthätigen Lichte des Tages sich wieder öffnen. Wen entzückt nicht der Anblick des Tagesanbruches; wenn die letzten Schatten der Nacht vorüberdämmern, und allmählich im Osten ein weißer Schein heraufschwebt; wenn das aufgehende Licht mit jedem Augenblicke sich stärkt und höher emporschimmert, die dichte Finsterniß auf den Fluren schon in schwächeres Grau sich verwandelt, und allmählich die Gegenstände umher wie aus einem Nebelmeere sichtbar hervortreten? Schön ist es, wenn die Morgenröthe heraufzieht, und Rosen über den Himmel, über den Saum der fernen Gebürge, über die Wipfel der Bäume ausstreut, und wenn sie dann wieder in lichten Wölkchen verschwindet und die sichtbare Quelle des Lichtes, die Sonne selbst, in der Fülle ihrer Pracht hervortritt; wenn zwischen dem reinen Blau des Himmels und dem lieblichen Grün der Erde das Licht des Tages in Strömen quillt. Dann, o dann erweitert sich die Brust, und auf den Schwingen des Dankes und der Freude erhebt sich die Seele zum unsichtbaren Vater des Lichtes empor! — Gewiß kein guter Mensch wird es versäumen von Zeit zu Zeit den Aufgang der Sonne zu beobachten, und durch dieses entzückende Schauspiel sein Herz für Gott und für die Tugend zu erwärmen! — Da, wo gleichsam das große Schöpferwort: Es werde Licht! von neuem über die dunkle Erde ausgesprochen wird, und ein prächtigeres Schauspiel, als je Menschenkunst zu ersinnen und auszuführen vermochte, sich vor dem heitern

Blicke

Blicke entfaltet, da ist die Seele empfänglich hoher Gedanken, da öffnet das Herz sich sanften Empfindungen! Vater des Lichtes, zu dir, der den jungen Tag heraufführt, zu dir erhebt sich das Herz voll seligen Glaubens an deine allwaltende Liebe! Sehe ich die Sonne in stiller Majestät heraufziehen, und Licht und Leben auf alles, was kurz vorher in Finsterniß ruhte, mächtig ausströmen, o so drängt sich mir die Ueberzeugung in ihrer ganzen Stärke auf, daß du alles in allem seyest, und für alle deine Geschöpfe väterlich sorgest; da befestigt sich in meiner Seele der Vorsatz vor deinen Augen unsträflich zu wandeln, und immer mehr nach dem Lichte des Geistes, nach wahrer Weisheit, zu streben. O wohl dem, der stets heiter zur Morgensonne aufblicken kann, dem kein Andenken begangener böser Thaten dieselbe verdunkelt; im jungen Lichte des Morgens empfindet er rein und innig den hohen Segen der Tugend, und das Glück eines mäßigen, zufriedenen, tugendvollen Herzens. — Wie das Morgenroth in den Quellen sich spiegelt, so glänzt in seiner Seele der Widerschein eines höhern himmlischen Friedens, sein Aufblick zu dem, der das Morgenroth sendet, und den Kreislauf der Sonne lenkt, erfüllt ihn mit Hoffnung und Ruhe, mit Liebe und Kraft für die Tugend. Er wird keiner unedeln Handlung im Laufe des Tages fähig seyn, mit heiligen Vorsätzen wird er sein Tagewerk beginnen, und mit heiterm ruhigem Bewußtseyn beschließen! O so will denn auch ich freudig zu dir, Vater des Lichtes und der Weisheit, mein Herz und meine Hände in der Frühe des Morgens erheben, und mit jedem Tage weiser und besser, und zufriedener zu werden suchen.

Oft will ich sehn, wie deine Sonne
Sich aus des Dunkels Schoos erhebt,
Und was in stillem Frieden ruhte
Mit neuer Kraft belebt.
Von ihrem milden Licht erhebe
Sich meine Seele, Gott, zu dir
Und Ruh und Tugendkraft gewähre
Der fromme Aufblick mir.

Den

Den 11. Juli.

Ich will deines Namens gedenken. Psalm 45, 18.

Licht durchströmt das dunkle Nachtgewölbe,
Es verlischt der Sterne zahllos Heer;
Bleich und matt entflieht des Mondes Scheibe
Vor der Sonne goldnem Feuermeer:
Sie beginnt, vom Frühroth angekündigt,
Segenstrahlend ihre weite Bahn,
Und des Preises frohe Lieder schallen
Ewiger, zu deinem Thron hinan.
Du bist weise, ewig gut und mächtig,
Väterlich sorgst du für deine Welt,
Der die Sonne im gewohnten Gleise —
Und den Mond in seiner Bahn erhält!
Deine Liebe will ich freudig rühmen,
Aus des Herzens Fülle preis' ich dich,
Herr, der Millionen Sonnen lenket,
Deine Vaterhuld erhält auch mich.
Segen quillt auch mir aus deiner Fülle,
Licht und Friede strömt von dir mir zu;
Geber und Erhalter meines Lebens!
Meines Herzens bester Trost bist du.
Daß der Morgen wieder mich erweckte,
Kömmt von dir, du wachtest über mir;
Kann der Schlummernde sich selbst bewachen?
Nein, mein neues Leben dank ich dir!
Dir die Kraft, die frische Lebensfülle,
Und des Geistes stille Heiterkeit,

Die

Die mich jetzt am Morgen neu durchströmet;
Ja dir sey mein frommer Dank geweiht.
Treuer Fleiß in nützlichen Geschäften,
Frommes Streben nach der Wahrheit Licht,
Heiligung des Herzens, Tugendübung,
Das sey immer Freude mir und Pflicht.
Unverwandt will ich auf dich nur schauen;
Auch am dunkeln Tage will ich dir
Hoffnungsvoll mein Schicksal überlassen:
Deine Huld sey heute nahe mir!
Stärke mich zur Uebung meiner Pflichten;
Hilf mir, guter Vater, daß ich treu,
Daß ich standhaft auf dem Tugendpfade,
Und gelassen in der Prüfung sey.
Segne mich und alle meine Lieben,
Laß uns ferner an der Liebe Hand
Unsern Pfad durchs Erdenleben wallen:
Breite, Vater, deine Segenshand
Ueber alle Menschen, deine Kinder,
Freundlich aus: du, Vater, segnest gern!
Hilf den Kranken, tröste die Betrübten,
Keinem, Herr, sey deine Hülfe fern!

Den 12. Juli.

Herr, der im dunkeln Schooß der Nacht
Voll Vaterliebe mich bewacht,
Am stillen Morgen preis' ich dich
Dein freuet meine Seele sich
Denn du bist nie den deinen fern,
Du schützest hilfst und segnest gern!

Mein Herz bleibe rechtschaffen! Psalm 119, 80.

Unter deiner väterlichen Leitung, Allgütiger, und im frohen Vertrauen auf deinen gnädigen Beistand fange ich jetzt wieder einen neuen Tag meines Lebens an. Du hast auch in der verflossenen Nacht deine Güte wieder vor mir verherrlicht, vor mannigfaltigen Gefahren mich beschützt und die Kräfte meines Geistes und meines Leibes durch einen ruhigen Schlaf erquickt. Du ließest mich am Morgen wieder erwachen und führest mich nun einem neuen Tage entgegen, dessen Stunden ich weise auskaufen, und für die Erhöhung meiner wahren Vollkommenheit, zur Beförderung meiner Zufriedenheit und Ruhe und zum Segen meiner Mitmenschen benützen und anwenden soll. Gott! indem das erneuerte Gefühl des Lebens mich zur innigsten Freude und zum kindlichen Danke für deine unermeßliche Liebe auffordert, so verpflichtet mich zugleich auch das Andenken an die hohe Bestimmung meines Daseyns zu dem heiligen Gelübde: Mein Herz bleibe rechtschaffen! Tugend, wahre, christliche Tugend, das aufrichtige anhaltende Bestreben stets so gesinnt zu seyn, wie es deinem Willen, o Gott, und den Anweisungen deines Sohnes gemäß ist; ein unbescholtener Wandel, ein redlicher Eifer für die Vollbringung des Guten, der aus der reinen Quelle der Liebe zu dir und zu meinen Mitmenschen, aus festem Vertrauen auf deine Verheißungen fließt: das, das sey meine herzlichste Freude! Rechtschaffenheit ist besser als Reichthum und Ehre, besser als jede Gabe des Glückes; sie adelt den gebildeten Geist und die gereifte Erkenntniß, und sie allein macht den Rei-

chen und Angesehenen erst wahrhaft achtungswürdig. Mein Herz bleibe rechtschaffen; denn nur ein rechtschaffener Sinn und Wandel wirkt dauernd auf unser wahres Wohl: ohne dasselbe fehlt uns, bei aller Erkenntniß und Einsicht, bei allen Gaben des Glückes, noch das Wesentlichste zur wahren Zufriedenheit. Lehrt mich nicht die Erfahrung, daß viele Einsichtsvolle, Reiche und Angesehene ein weit mißvergnügteres sorgenvolleres Leben führen, als mancher arme Taglöhner, der zwar im Schweisse seines Angesichtes sein Brod ißt, aber Gott fürchtet und recht thut? Und woher dieß? Weil es, so oft an Rechtschaffenheit, an strenger Aufmerksamkeit fehlt, dem Willen Gottes und dem Rufe der Pflicht Genüge zu leisten, und weil alsdann das drückende Bewußtseyn der versäumten und verletzten Pflicht jede Freude des Lebens verbittert. — Wann bin ich dagegen heiterer, zufriedener mit mir selbst, als dann, wenn mir das Gewissen bezeuget, das Meinige redlich gethan, und rechtschaffen gehandelt zu haben? Darum erneue ich jetzt in der Stunde der Morgenandacht den heiligen Entschluß vor dir: Gott, mein Herz bleibe rechtschaffen! Ist auch der Pfad der Tugend bisweilen steil, mögen auch mit der treuen Pflichterfüllung manche Hindernisse verbunden seyn, mag es auch, bei so mannigfaltigen Veranlassungen und Reizungen unrecht zu handeln, Mühe kosten, sich stets auf dem Pfade der Pflicht zu erhalten: nur Rechtschaffenheit giebt wahre Ehre und Würde, nur sie segnet mit dauerndem Seelenfrieden; und nur sie geleitet mich sicher zu deinem herrlichen Lohne! Darum sey mein heiliges Gelübde: Gott! mein Herz bleibe rechtschaffen.

Tugend nur sey mein Bestreben,
Fromme Tugend giebt allein
Wahre Würde mir im Leben:
Ohne sie ist alles Schein!
O sie flösset schon hienieden
Ruh' ins Herz und Himmelsfrieden:
Sie erhebt mich einst zu dir:
Vater! hilf zur Tugend mir!

Den 13. Juli.

Ich preise dich,
Herr, der du mich
Mit deinem Schilde deckest;
Und nach sanfter stiller Ruh
Freundlich wieder weckest.
Herr! Kraft und Zeit
Sey dir geweiht;
Mein Leben und mein Ende
Uebergeb' ich hoffnungsvoll
Dir, in deine Hände!

Wer hat dich vorgezogen? 1. Kor. 4, 7.

Mit dieser ernsten Frage beginne ich den neuen Tag. Deine Vaterhand, Allgütiger, hat mich abermal beschützt, und ein ruhiger Schlaf hat meine Kräfte wieder gestärkt. Ich erwachte gesund und heiter. Gesund und heiter erwachen, welch ein Segen der ewigen Liebe! Voll Mitleid blicke ich hin auf die Schmerzensbetten der Unglücklichen, die vielleicht aus kurzem, mehr ermattenden als stärkenden Schlummer jetzt erwachen, oder ganz schlaflos den Morgen ersehnten, und bei jedem Stundenschlage, der die Todesstille der Nacht unterbrach, angstvoll und jammernd fragten: Hüter ist die Nacht bald hin? — Ach wie groß ist die Summe derer, die den freundlich heraufglänzenden Tag mit Thränen der Wehmuth und mit bangen drückenden Sorgen begrüßen! — Aber ich erwachte gesund und heiter! — Bin ich besser als so viele meiner Brüder und Schwestern, bin ich auch wirklich wachsamer, sorgfältiger und treuer als sie? Verdiene ich diese herrlichen Beweise deiner unermeßlichen Liebe? — Ich müßte die übertriebenste Einbildung von mir selbst haben, wenn ich dieß je glauben könnte; in meiner Seele müßte jedes Fünkchen von Liebe erloschen seyn, wenn ich alle die, welche ich als Unglückliche erblicke, um ihrer Leiden willen als Strafwürdige anerkennen wollte! Nein das sey ferne von mir! Nie will ich es vergessen, daß die ruhige Heiterkeit mit der ich auch heute erwachte, und dem neuen Tage entgegen gehen kann, nur ein freies Ge-

schenk deiner Gnade sey! Du hast mich vorgezogen, du hast mich in die, vor Tausenden meiner Mitbrüder mich auszeichnende, glückliche Lage gesetzt. Nicht mir, Herr, nicht mir, sondern deiner ewigen Macht, Weisheit und Güte sey Ehre! Und diese Ehre will ich dir dadurch bringen, daß ich stets meine Abhängigkeit von dir, und meine Pflicht zum tiefgerührten Danke mit innigster Demuth anerkenne! Du hast mich vorgezogen, damit ich in meiner glücklichen Lage meine Zeit und meine Kräfte nach deinem heiligen Willen verwende. — Ferne sey daher von mir der Mißbrauch deiner Segnungen durch träge Sorglosigkeit und leichtsinnige Zeit- und Kraftverschwendung! Zur emsigern Betreibung meines Berufes, zur Geistes- und Herzensbildung will ich die heitere Stimmung meiner Seele, und die sorgenfreie Lage, in der ich mich befinde, verwenden und dadurch dir dankbar seyn! Du hast mich vorgezogen, damit ich desto besser andern helfe und diene. Dieser hohe Beruf komme nie aus meiner Seele! Pflicht und Freude sey es mir auch heute zu rathen und zu helfen, zu ermuntern und zu trösten, wo es in meinen Kräften stehet. — Du hast mich vorgezogen, du, in dessen Hand es stehet, den Reichen schnell arm, und den Armen schnell reich zu machen! Wer vermag es deine Wege zu ergründen? Weiß ich es, ob nicht schon heute meine günstige Lage sich wendet; ob nicht auch mir der sorgenvollen Tage und der elenden Nächte noch viele werden können? Herr du weißt es, und wirst es wohl mit mir machen. In stiller Demuth will ich dir vertrauen, und mich vor allem hüten, wodurch ich die Leiden, die mich treffen können, als Selbstverschuldung ansehen müßte. So will ich heute, so will ich stets leben, daß ich am trüben wie am heitern Tage mich deiner Gnade erfreuen könne.

Gott, dir will ich mich ergeben,
Und dir zu gefallen streben:
O dann fördern Glück und Leid
Meine wahre Seligkeit!

Den

Den 14. Juli.

Preis ihm, der den lichten Morgen
Sendet nach der dunkeln Nacht,
Der voll Liebe für uns wacht,
Wenn wir, frey von Lebenssorgen,
Friedlich schlummern! Preis dem Herrn,
Frommen Dank vernimmt er gern.

Wer Dank opfert, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes. Psalm 50, 23.

Ja durch fromme Dankbarkeit für Gottes Segnungen, durch das aufrichtige Bekenntniß, wie so gar nichts wir ohne ihn und seine gnädige Leitung seyn würden, und durch das lebendige herrschende Gefühl seiner Liebe und Güte erfüllt der Christ, der alles mit Danksagung empfahen und genießen soll, eine seiner unerläßlichsten Pflichten, zu welcher ihn die Größe der göttlichen Wohlthaten, der Befehl und das Vorbild seines Herrn, und die dringenden Aufforderungen und Ermahnungen der Apostel auf das feierlichste verbinden. — Wer Dank opfert, der preiset Gott, wer dankbare Gesinnungen gegen ihn hegt; der ehret ihn recht, und dieß ist der Weg, auf welchem man sich der fernern Beweise seiner Hülfe und seines Segens würdig macht. Darum sey es auch jetzt in der Morgenstunde das erste selige Geschäft meines Geistes, sich zu dir, du nieversiegende Quelle alles Guten, zu erheben, und dir aus gerührter freudevoller Seele ein frommes Opfer des Dankes darzubringen. Ich traue deiner Verheissung, daß der Dank deiner Kinder dir wohlgefalle, und fühle mich selig in dem Gefühle mit dir zu reden, du Ewiger, Unvergleichbarer! Dank dir, daß ich nicht im Tode entschlief, daß die Nacht in stillem Frieden über dem Schlummernden hinzog, und daß ich ruhig und heiter den Morgen wieder sehe. — Ja, Vater, ich erkenne, ich fühle es tief, wie viel neuen Segen du mir durch die Verlängerung meines Lebens

zutheilest; du, der die Tiefen des Herzens erforschet, kennest die Gefühle des Dankes, welche die Zunge nicht auszusprechen vermag; o laß dir wohlgefallen das willige Opfer meines Herzens! — Doch nicht nur mit Worten, nicht nur mit vorübergehenden Rührungen des Herzens will ich dir danken. Mein ganzes Leben sey Dank, und die gewissenhafte Anwendung des mir von dir verliehenen Guten, der weise Gebrauch meiner Zeit, die treue Erfüllung meiner Pflichten, das kindliche Vertrauen auf dich, und die ruhige Ergebung in deinen Willen zeuge von meiner dankvollen Anerkennung der Grösse deiner Segnungen. Dein ist mein Leben, dir sey es geheiligt; zu deiner Ehre will ich es anwenden, bis du es wieder von mir zurückforderst. Auf diesem Wege, bei der Ausführung solcher Entschliessungen, wirst du mir gewiß auch ferner dein Heil zeigen, und mir alles das angedeihen lassen, was meine geistige Vollkommenheit, meine Tugend und Heiligung, meine wahre Wohlfahrt in Zeit und Ewigkeit fördert. — Ja, dankbar will ich seyn in allen Dingen; auch selbst für die Prüfungen, die du zu meinem Heile, zur Läuterung meiner Gesinnungen, zur Stärkung meines Glaubens, zur Entwöhnung vom Irdischen, und zur Befestigung meiner Tugend mir zusendest. Danken will ich dir, wenn die Prüfung vorüber ist, weil du meine Hülfe und mein Gott warest! und mein letzter Blick hienieden sey ein Blick des Dankes zu dir, der durch das Grab uns zur Unsterblichkeit führet.

Dich will ich stets voll Dank erheben
Du Gott voll Huld und Liebe, dich!
Durch Tugend preise dich mein Leben
Dein freue meine Seele sich.
Es sey mein Herz voll Dankbarkeit
Im Tod und Leben dir geweiht.

Den 15. Juli.

Lasset uns ihn lieben, er hat uns zuerst geliebt. 1. Joh. 4, 19.

Unermeßlich, Gott ist deine Liebe,
Grenzenlos ist sie, wie deine Macht;
Und du segnest freundlich deine Kinder
Von der Wiege bis zur Gräbernacht.
Ja, du leitest huldvoll ihre Pfade,
Deine Liebe ist ihr sichres Licht;
Wenn des Unglücks schwarze Wolke dräuet,
Und der Erdenhoffnung Anker bricht.
Auf zu dir erhebt sich meine Seele,
Deiner Liebe, Vater, freu' ich mich,
Laß die schwache Gabe dir gefallen
Aus des Herzens Fülle preis' ich dich.
Rosenschimmer gießt die Morgenröthe
Herr! auf dein Geheiß auf mich herab,
Freudevoll klopft ihr mein Herz entgegen,
Denn du hältst mich noch zurück vom Grab.
Preis sey dir, Erhalter meines Lebens,
Der mich hier für eine beßre Welt
Durch des Lebens Lust und Leiden bildet,
Sieh, des Dankes Freudenzähre fällt
Dir zum Opfer! Kann ich dir verdanken
Was du Freundlicher an mir gethan?
Strahlt nicht jeden Morgen deine Liebe
Mich mit neuen Segensproben an?
Alles, alles hast du mir gegeben
Heilig sey mir stets des Dankes Pflicht,

Nur

Nur bei dir ist die lebend'ge Quelle
Und von deinem Lichte strahlt mir Licht.
Ew'ge Liebe! ähnlich dir zu werden; —
Durch das Leben unschuldvoll und rein
Hinzuwandeln, froh auf dich zu schauen
Unter Stürmen wie im Sonnenschein':
Nach der Tugend schönem Ziel zu ringen,
Froh zu dulden, Gott, für Recht und Pflicht; —
O dieß sey mein heiligstes Bestreben,
Bis dereinst mein müdes Auge bricht.
Stärke mich aus deiner heil'gen Höhe
Du, der fromme Beter gern erhört,
Daß mein Tugendeifer nicht erkaltet,
Und der Lüste Reiz mich nicht bethört!
Sollt ich dich nicht über Alles lieben,
Hast du, Gott, mich nicht zuerst geliebt,
Der vom Antritt meiner Pilgerreise
Bis hieher mir so viel Gutes giebt?
Deine Liebe leitet meine Pfade,
Und verhüllt mich einst ins Leichentuch,
Deine Liebe, treuer Vater, zeichnet
Meinen Namen in des Lebens Buch.

Den

Den 16. Juli.

Preis dir, du Gott voll Milde!
Bedeckt von deinem Schilde
Lag ich in stiller Ruh:
Erwacht durch deine Gnade
Will ich auf deinem Pfade
Einhergehn; stärke mich dazu!

Ich muß wirken, die Werke dessen, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4.

Dieses lehrreiche gehaltvolle Wort des Anfängers und Vollenders meines Glaubens soll heute mein frommes Nachdenken in der Früheſtunde leiten, und heilsame Entschliessungen und Gott wohlgefällige Gesinnungen und Handlungen in mir bewirken. Durch Gottes Güte erlebe ich wieder einen Morgen, durch sie bin ich mit neuer Kraft ausgerüstet, um meinen Lebensweg fortzusetzen, und meine Pflichten als Mensch und Christ zu erfüllen. Indem ich diese Wohlthat mit gerührtem Danke gegen meinen allgütigen Schöpfer und Erhalter erkenne, fühle ich auch zugleich meine Verbindlichkeit, die mir geschenkte Zeit und die anvertrauten Kräfte dem Willen Gottes gemäß anzuwenden, und so viel Gutes zu wirken, als ich Gelegenheit und Veranlassung finden kann. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist, so sagte Jesus, und die Ueberzeugung, daß er Gottes Werk auf Erden fördere und treibe, beseelte ihn mit dem freudigsten Eifer, mit dem beharrlichsten Muthe und mit unerschütterlicher Standhaftigkeit, für Wahrheit, Tugend und Menschenwohlfahrt zu arbeiten. — Auch ich stehe im Dienste Gottes, auch mir hat der Vater im Himmel mannigfaltige Kräfte verliehen und einen bestimmten Wirkungskreis mir angewiesen, in welchem ich meine eigene Vollkommenheit und Glückseligkeit befördern, und für die Verbreitung und Beförderung der Wahrheit, der Tugend

und der Zufriedenheit unter meinen Mitmenschen, besonders unter denen, die er in nähere Verbindung mit mir gesetzt hat, thätig seyn kann. Auch ich muß wirken, so lange es Tag ist, so lange ich noch Zeit, Kräfte und Gelegenheit dazu besitze. Noch ist es Tag für mich; auch heute hat mich Gott wieder gesund, im vollen Gebrauche meiner Kräfte, erwachen lassen: o so sey denn ihm, und dem Bestreben mir seine Huld zu erwerben, dieser Tag geheiligt. Dankbar will ich jede Veranlassung ergreifen, in seiner Erkenntniß und seiner Gnade zu wachsen, und mein Herz durch Tugend zu veredeln; willkommen sey mir jede Gelegenheit zur Vollbringung einer guten That, zur Beförderung der Zufriedenheit unter meinen Mitbrüdern! Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann; unsere Kräfte ermatten, die Gelegenheiten verstreichen, die Verhältnisse verändern sich, der Abend des Lebens dämmert herab und ihm folgt die Nacht des Todes. Beschämung und Reue würde dann mein Loos seyn, wenn ich meine Zeit sorglos verträumt, meine Kräfte nicht ausgebildet und angewendet, und die Veranlassungen zu guten edeln Thaten nicht sorgfältig benützt hätte! Aber wenn ich wirke so lange es Tag ist; wenn ich Gutes thue und nicht müde werde; wenn mich der Abend meiner Tage in frommer Geschäftigkeit findet, dann ist ein heiteres Bewußtseyn, stiller Friede und Freude in Gott mein schönes Loos, dann kann ich ruhig hinab sinken in die Nacht des Todes, um im Lande des bleibenden Lohnes selig zu erwachen!

So lang es Tag ist, Herr, will ich
Voll frommen Fleißes seyn,
Nach Jesu Vorbild will ich mich
Dem Wohl der Brüder weihn!
Und bis die Nacht des Todes naht
Voll Freuden streu'n des Guten Saat!

Den 17. Juli.

Du treuer Menschenhüter!
Das köstlichste der Güter,
Mein Daseyn und mein Leben
Hast du mir neu gegeben!
Von Lust und Leid geschieden
Lag ich und schlief im Frieden,
Preis dir, der mich bedeckte,
Und freundlich wieder weckte.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Psalm 34, 9.

Herr; du bist allen gütig, und erbarmest dich aller deiner Werke! Auch ich erfahre wieder einen neuen Beweis deiner Güte, indem ich nach der Erquickung eines ruhigen Schlafes gesund und heiter erwache, und mit der frohen Hoffnung auf deinen gnädigen Beistand mein Tagewerk aufs neue beginnen kann. Ich danke dir, Ewiggütiger, daß du mir wieder meine Vorbereitungszeit auf eine selige Ewigkeit um einen Tag verlängerst, und mir auf das Neue Gelegenheiten und Veranlassungen darbietest, weiser und besser zu werden. Mit jedem Morgen breitet sich deine Güte über uns aus, wie der fruchtbare Thau über die Sommergefilde und überall finde ich um mich her die reichhaltigsten Beweise deiner Liebe und Güte. Du sorgest als Vater für uns, und, von dir ausgestattet, entfaltet die Natur eine Fülle von Gütern und Gaben zur Stillung unsrer Bedürfnisse und zur Erhöhung unsrer Freude! — Ja schmecken und sehen können wir überall, wie freundlich du, Herr, seyest! Schon färben die hohen nährenden Halme sich goldgelb, schon senken die körnervollen Aehren sich nieder, um bald unter der Sichel zu sinken, und den Fleiß des Landmanns zu lohnen. Schon bieten manche Bäume frühe Früchte uns dar, und andre mit niederhangenden Aesten versprechen für den Herbst eine reichliche Lese! Gott, wie gut, wie freundlich bist du! Möchte nur der Eindruck, den die Betrachtung deiner Segnungen auf mich macht, recht bleibend und dauernd seyn; möchte nie das betäubende Geräusch der Welt, möchte kein unreiner Gedanke, keine sündliche Handlung, ihn aus

meinem Herzen verwischen. Ferne sey es von mir, deine Gebote, du Vater und Freund deiner Kinder, wissentlich zu übertreten; hüten will ich mich mit gewissenhafter Sorgfalt vor Gleichgültigkeit gegen deine Wohlthaten und vor strafbarer Geringschätzung derselben; ernstlich will ich mich bestreben deiner Güte und Freundlichkeit durch ein dir gefälliges Verhalten immer würdiger zu werden. — Schon hier im Lande der Vorbereitung lässest du uns so reichlich erkennen und sehen, wie gut und freundlich du seyest; o wie wird deine Güte sich dem Frommen dann erst offenbaren, wenn er sich aufschwang vom Lande der Gräber in jene Gefilde, wo kein Tod mehr ist und keine Thräne mehr fließt! Da, da sollen wir erst noch vollkommener die Vaterhand erkennen, bewundern und anbeten, die schon hier sich so groß und herrlich beweist, die selbst durch Thränen uns segnet und durch Prüfungen bessert! — Darum will ich dir freudig meine Wege befehlen, und meinen Wandel so führen, daß ich bey allem was mich trifft, im Genusse reiner und unschuldiger Freuden wie unter den Mühen und Lasten des Lebens, mich deiner Vaterhuld getrösten könne. Mit diesem frommen Vorsatze will ich nun meinen Geschäften und Verrichtungen entgegen gehen, zu deiner Ehre will ich meine Pflichten treu und redlich erfüllen, und Glauben und gutes Gewissen bewahren bis ans Ende! Segne du selbst, o Gott, diese heiligen Entschließungen, und in dem unabläßigen Bestreben, die frommen Vorsätze, die ich jetzt in der Morgenstunde vor dir erneuere, auch treu und sorgfältig ins Werk zu setzen, finde mich einst noch der Abend meines Lebens, damit ich auch jenseits des Grabes noch sehen möge wie freundlich, wie unaussprechlich gütig du seyest.

Voll Freude will ich stets bedenken
Wie freundlich du, mein Vater, bist,
Und meinen Sinn auf das nur lenken,
Was gut und dir gefällig ist,
Dann fühl' ich noch nach dieser Zeit
Die Proben deiner Freundlichkeit!

Den 18. Juli.

Der Morgensonne reines Licht
Erinnert mich an meine Pflicht
Dich dankvoll zu erheben;
Du schützest, Herr, voll Vaterhuld
Mein Daseyn und mein Leben.
Ich nehm's aus deinen Händen an,
Um froh auch heute auf der Bahn
Der Frömmigkeit zu gehen!
Gott! laß durch Demuth und Vertrau'n
Mich deine Hülfe sehen!

Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung! Psalm 62, 6.

Abermal ist eine Nacht vor mir dahingeschwunden; ich erhebe mich wieder durch deine Gnade, allgütiger Gott und Vater, heiter und neugestärkt von meinem Lager, und meine Seele schwingt sich zu dir empor, um dich für deinen väterlichen Schutz in der verflossenen Nacht, und für das verlängerte Leben zu preisen, durch den Gedanken an dich zu neuen tugendhaften Gesinnungen und Handlungen sich zu stärken, und Muth und Ruhe und Freudigkeit sich zu sammeln. Ich gehe einem neuen Tage entgegen, und weiß nicht, was mir in dem kurzen Laufe desselben begegnen mag, aber in dem Gedanken an dich finde ich die beruhigendsten Aufschlüsse über den Gang meiner Schicksale! Meine Seele harret nur auf dich, du bist meine Hoffnung. Dir will ich mit frommer Zuversicht vertrauen! Denn das ist doch wohl meine höchste Ehre und mein größtes Glück, daß ich unter der Aufsicht eines so unendlich weisen, mächtigen und liebevollen Gottes und Vaters wandeln, daß ich ihm getrost die Leitung meines Pfades durch das Erdenleben überlassen und nur was zu meinem wahren Frieden dienet von ihm erwarten darf. Darum sey es ewig meine höchste Freude, daß ich mich an dich halte, mein Vater, und meine Zuversicht nur allein auf dich und deine Gnade setze. Ja, du bist meine Hoffnung; deine Weisheit wählet stets das Beste, deine Macht kann alles ausrichten, deine Liebe will nur mein wahres Heil, und wird mir überall beistehen und mich freundlich erretten. Wie viele Beweise deiner gnädigen Erhaltung, deiner wei-

sen Führung, deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens habe ich nicht schon während meines Daseyns erfahren! Wo keine Menschenmacht mir helfen konnte, da warest du mir nahe mit deiner mächtigen Hülfe. Darum soll meine Seele nur auf dich harren, Herr, meine Hülfe und mein Schild! Darum sey alles, was ich bin und habe, mit kindlicher Zuversicht dir heimgestellt! Dein Auge blicke auch an diesem neuangefangenen Tage mit Huld und Gnade auf mich herab! Vor dir will ich wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit; deines heiligen Willens, deiner Vaterliebe will ich bei allem, was ich denke und unternehme, stets eingedenk seyn; mit frommer Ergebung an dich will ich den guten Trieben, welche du selbst in mein Herz senktest, in allen Stücken gemäß leben, und mich immer mehr bestreben deines Segens würdig zu werden! Herr, meine Hoffnung! segne mich und die Meinen an diesem neuen Tage! Gieb uns, was uns wahrhaft gut und heilsam ist, stärke uns zur treuen gewissenhaften Erfüllung aller unserer Pflichten, hilf uns fleißig seyn zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens! Laß deine Morgensonne Segen und Trost über alle meine Mitmenschen in Pallästen und Hütten strahlen; deine gnädige Hülfe erscheine dem Verlassenen und Schwachen; dein Himmelstrost erfülle die Seele des Dulders mit Ruhe und Muth; dein Licht erglänze dem Verirrten, daß er zurückkehre auf den Weg des Friedens, und der Glaube an dich und deine in alle Ewigkeit sich erstreckende Liebe mache dem Sterbenden den Abschied von der Erde leicht. Gott! meine Seele harret nur auf dich, du bist meine Hoffnung! Erhöre das fromme Morgengebet deines Kindes und sey mir gnädig um deiner ewigen Liebe willen!

Dir übergeb ich was ich bin!
Ich traue deiner Gnade
Und walle froh, mit frommem Sinn,
Der Tugend sichre Pfade.
Dein freuet meine Seele sich,
Sie harret, Vater, nur auf dich,
Denn du bist meine Hoffnung.

Den 19. Juli.

Gelobt sey Gott, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Psalm 66, 20.

Unendlicher! Zu deinem Thron erhebet
Mein frommes Morgenopfer sich empor,
Du, der den Flammenpfad der Sonne lenket,
Du rufst auch mich vom stillen Schlaf hervor.
Von dir gerufen tret' ich freudig wieder
Den neuen Pfad durchs Erdenleben an,
Von dir geleitet werd' ich ruhig wallen,
Du führst die Deinen stets auf sichrer Bahn!
Preis dir und Dank, daß ich im dunkeln Schooße
Der Nacht in stillem Frieden lag und schlief,
Preis dir und Dank, daß deine Morgensonne
Mich wieder in das süsse Leben rief:
Daß keines aus dem Kreise meiner Lieben
In dieser Nacht zum stillen Grabe sank,
Daß ich sie froh in meine Arme schliesse,
Auch dafür, treuer Vater, Preis und Dank.
Du lässest uns auf unserm Lebenspfade
So manche Blume sanfter Freuden blüh'n;
Du hilfst so väterlich, wenn uns die Bürde
Des Leidens drückt, und machst uns leicht die Mühn.
Es ist so schön auf deiner Erde, Vater!
Im Morgenroth und in der Sternennacht:
Du bist die Liebe, dir entströmet Segen
Im Wettersturm, und wenn der Frühling lacht!
Es ist so schön im Kreise treuer Lieben
Den Pfad des Daseyns Hand in Hand zu gehn;
O Preis dir, Vater, daß ich bin und lebe

Daß ich aufs neue kann den Morgen seh'n!
Gelobt seyst du, der mein Gebet erhöret,
Der mich beschirmt im stillen Schoos der Nacht,
Und seine Güte nimmer von mir wendet,
Dir sey des Herzens reinster Dank gebracht!
Geheiligt sey dir jeder meiner Tage
Dir weih' ich freudig meine Kraft und Zeit,
Allgütiger! ich will dich wieder lieben,
Und diese Liebe sey mir Seligkeit.
Dir will ich trauen selbst auf dunkeln Pfaden,
Du führest sicher durch die Nacht zum Licht.
Nach Heiligkeit und ächter Christentugend
Voll Lust zu streben sey mir süsse Pflicht.
Ich flehe nicht um Glück und Sinnenfreuden,
Ein reines Herz und deines Geistes Kraft
Erfleh' ich mir, daß ich zu deiner Ehre
Stets wandle bis an's Ziel der Pilgerschaft!
O sey auch heute nah mit deinem Segen
Hilf mir zufrieden, fromm und weise seyn,
Und soll ich bald die Lebensreise schließen,
So nehme, Vater, mich dein Himmel ei n.

Den 20. Juli.

Zu dir schwingt meine Seele sich
Voll Dank am stillen Morgen;
Herr freudig werf' ich hin auf dich
Mein Wünschen und mein Sorgen.
Allmächtiger! nur du allein
Sollst meine höchste Freude seyn,
Stets will ich deinen Willen
So gut ich kann erfüllen!

Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Psalm 40, 9.

Ja, wer das mit voller Wahrheit von sich sagen kann, wem sein Herz das schöne Zeugniß giebt, daß Gottes Wille, das Vollbringen der heilvollen Befehle des höchsten Wesens, seine liebste Beschäftigung sey, der ist ein wahrer Verehrer Gottes, der steht auf der höchsten Stufe christlicher Vollkommenheit. Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen: so konnte mit der frohesten Ueberzeugung der sagen, dessen Speise, dessen dringendstes Bedürfniß es war, zu thun den Willen dessen, der ihn gesandt hatte; so konnte Jesus sagen, den weder Glanz und Ehre und Menschengunst und Menschenbeifall, noch Schmach und Leiden, Menschengrimm und Verfolgungssucht, auf dem Wege zu seiner Bestimmung aufhalten und irre führen konnten, der die größten Aufopferungen nicht scheute, wo es die Sache Gottes und der Tugend galt, und der selbst an sein letztes schweres Leiden mit der, von seiner Achtung gegen die Befehle Gottes so laut zeugenden Aeusserung hingieng: Es ist des Vaters Wille, daß ich also thue! — In welcher Erhabenheit erscheint mir hier der Anfänger und Vollender meines Glaubens! Aber, wie schwach, wie unvollkommen muß ich mich selbst fühlen, wenn ich mich jetzt in der Stille des Morgens vor dir, o Gott, dem allwissenden Zeugen meiner Gesinnungen und Handlungen prüfe, ob auch mir die Vollbringung deines Willens stets Freude sey, ob auch ich dein Gesetz meinem Herzen tief eingeprägt habe? O wie

wie oft spricht die Leidenschaft lauter als die Stimme der Pflicht, wie so oft weiche ich aus Mangel an Aufmerksamkeit und Vorsicht oder aus Menschenfurcht und Menschengefälligkeit von deinen Befehlen ab, und wie muß ich, im Gefühle meiner Schwäche demuthsvoll mit dem Apostel ausrufen: das Gute, das ich will, thue ich nicht, und das Böse, das ich nicht will, thue ich! Und doch führt nur die beständige Aufmerksamkeit auf deinen Willen, nur das Festhalten und die treue Vollbringung deiner Gebote zur wahren Vollkommenheit und Würde des Geistes, doch gewährt nur Treue in deinem Dienste wahren Frieden im Leben und vollkommene Freudigkeit im Tode! Darum will ich von heute an mit der gewissenhaftesten Aufmerksamkeit deinen Willen freudig und gern zu vollbringen suchen, darum will ich dein Gesetz, deine liebevollen Anweisungen und Aufforderungen zu meinem Heile, unauslöschlich tief meinem Herzen einprägen; aufsehen will ich auf Jesum und auf die Freudigkeit, mit der er, das vollendeteste Vorbild in allen Tugenden, deinen Willen vollbrachte; von ihm will ich lernen, alles für Wahrheit und Pflicht hinzugeben, und von dem Wege, den deine Gebote mir vorzeichnen, weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen! Ja, dieß sey mein Bestreben, damit ich dir gefällig werde, und jeder Tag meines Lebens mit guten Thaten bezeichnet sey; damit auch ich mir immer mehr, das ehrende, herzerhebende und lohnende Zeugniß geben könne: deinen Willen, mein Vater und Richter, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

Herr deinen Willen gern zu thun,
In deiner Liebe stets zu ruhn,
Sey immer mein Bestreben!
In deinen Wegen will ich geh'n,
Und stets auf Jesu Vorbild seh'n,
In meinem ganzen Leben.

Den 21. Juli.

Gott mit Dank und reiner Freude
Blick ich zu dir auf!
Lenke du, o Gott des Segens
Meinen Pilgerlauf.
Daß ich schon auf dieser Erde
Heilig und zufrieden werde,
Und wenn hier die Hütte sinkt,
Dort dein Gnadenlohn mir winkt!

Lebet Gott in Christo Jesu unserm Herrn! Röm. 6, 11.

Dieser Ermahnung des Apostels zu folgen, die Tage meines Lebens, meine Fähigkeiten und Kräfte, Gott, meinem Schöpfer und Vater, der Anweisung und dem Vorbilde Jesu gemäß, freudig zu heiligen, das sey mein fester ernstlicher Entschluß in der Morgenstunde, die mich wieder mit dem Frohgefühle des verlängerten Daseyns erfüllt, und mich zum herzlichen Danke gegen den verpflichtet, der mein Beschützer in der verwichenen Nacht war und mich heute wieder zum neuen Leben erwachen ließ! — Gleichsam todt seyn für Unrecht und Sünde, und nur für Gott, für die Liebe zum Wahren und Heiligen leben, wie Jesus dafür leben lehrte und selbst dafür lebte, das ist ein Entschluß, der eines Menschen würdig ist, der es weiß wie groß und erhaben seine Bestimmung, und wie wichtig daher sein irdisches Leben, bei aller Flüchtigkeit desselben, sey! Für Gott zu leben, den Gedanken an ihn zum herrschenden in der Seele zu machen, und vom Gefühle seiner Grösse und Liebe durchdrungen einen Wandel zu führen, der mit dem Glauben an diesen höchsten Oberherrn, der allen, die ihn suchen, einst ein Vergelter seyn wird, und mit den Forderungen desselben übereinstimmt, dieß ist heilige Pflicht für jeden treuen Verehrer Jesu, der, selbst von der heiligsten Ehrfurcht gegen Gott durchdrungen, uns dazu auffordert, daß wir Gott unser Leben weihen, und vollkommen zu werden suchen sollen, wie unser Vater im

Himmel vollkommen ist! Ja, dir sey mein Leben geheiligt; — denn dein Geschenk sind alle meine Fähigkeiten und Kräfte, alles, was ich habe und besitze, ist ein von dir aus weisen Endzwecken mir anvertrautes Gut. Dir will ich leben, überall das Gepräge deiner ewigen Macht und Gottheit erkennen, und mit Dank und Freude zu dir emporschauen. Dir will ich leben, durch das unermüdete Bestreben immer weiser, tugendhafter und vollkommener zu werden, durch sorgfältige Wachsamkeit über die Neigungen und Begierden meines Herzens, durch treue Benützung jeder Gelegenheit zur Vollbringung einer guten dir wohlgefälligen Handlung! Nie will ich in den Gütern der Erde mein Glück suchen, nach dir allein verlangt mein Herz, nach dir der allein wahre Ruhe und Glückseligkeit gewähren kann! Ferne sey von mir der Taumel des Weltlebens, der deiner vergißt; der Gedanke an dich veredle meine ganze Seele, er lehre mich die Würde und die Bestimmung meiner Natur, und das ganze große Geschäfte meines Lebens sey, dich zu suchen und mit dir mich immer fester zu verbinden. Dir will ich leben durch Weisheit und Heiligung, durch Geduld und Vertrauen, um dir, im frohen Bewußtseyn deiner Gnade, mit der seligen Ueberzeugung in deine nähere Gemeinschaft zu gelangen, einst sterben zu können! — Gott mein Vater, Himmel und Erde sind deiner Herrlichkeit voll, erfülle auch mein Herz, daß ich nach Jesu Lehre und Vorbild dir lebe! Heilige meine ganze Gesinnung, denn meine Seele dürstet nach dir, dem lebendigen Gott, du bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Dir Vater will ich leben
In Jesu meinem Herrn;
O segne mein Bestreben,
Damit ich froh und gern
Auf deinen Willen schaue,
Und tugendhaft und treu
Dir freudig hier vertraue,
Und jenseits selig sey!

Den 22. Juli.

Gott! der du mich
So väterlich
Bis hieher hast geleitet,
Dessen Huld auch heute sich
Neu auf mich verbreitet:
Aus sanfter Ruh
Erweckest du,
Mich jetzt am Morgen wieder,
Dir ertönen, Gütiger! Meines Dankes Lieder.

Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird soll euch werden! Matth. 20, 7.

Auch mir, du großer Hausvater, hast du mein Tagewerk angewiesen, auch mich mit Kräften ausgerüstet und mir einen Wirkungskreis bestimmt, in welchem ich Treue beweisen und zu deiner Ehre für mein und meiner Brüder Wohl thätig seyn soll. Auch an mich, dem du diesen Morgen wieder Leben, Gesundheit und Kraft nützlich zu seyn darbietest, ergeht dein Ruf: Gehe auch hin an dein dir bestimmtes Tagewerk, benütze redlich deine Kraft und deine Zeit, und was recht ist soll dir werden! O daß ich nie die Gelegenheiten und Veranlassungen zum Guten, die du mir darbietest, übersehen, nie meine Zeit und meine Kräfte im Müßiggange verträumen, oder in eitlen Zerstreuungen und Vergnügungen verschwenden, daß ich stets mein Tagewerk mit solchen Gesinnungen, die mich deiner belohnenden Güte würdig machen, beginnen und vollenden möchte! Dazu will ich mich heute vor dir entschliessen. Ich weiß zwar, daß ich nicht selbst im Stande bin mir Kraft und Fähigkeit zu geben, und mir die Gelegenheiten, so wie ich sie wünsche, auszuwählen; aber ich weiß auch, daß es blos in meiner Macht stehet, die Kräfte, die ich habe zu gebrauchen, und die Gelegenheiten, Gutes zu vollbringen, an denen es mir nie fehlt, weise zu benützen. Die gewissenhafte Treue, die ich in den, meinem Stande und meinen Verhältnissen zukommenden, Geschäften und Verrichtungen beweise, die redliche Sorgfalt, womit ich die Stunden des Tages zur Erweiterung meiner Einsichten, zur Befesti-

gung meiner Tugend verwende; die herzliche zuvorkommende Güte, womit ich andern durch Rath und That nützlich zu werden suche; das alles ist Arbeit in deinem Dienste, und nur auf mich kommt es an, mit welchem Eifer ich bei diesen mir gegebenen Veranlassungen meine Kräfte gebrauchen, wie standhaft und ausdauernd ich meine Pflicht erfüllen, und von welchen Triebfedern, ich mich dabei beseelen lassen will, — ob von Gewinnsucht und Eigennutz, von Ruhmsucht und Stolz, oder von dem Gedanken an deinen Willen und an die Pflicht im Guten thätig zu seyn, und von dem Wohlwollen gegen meine Brüder. Darum will ich auf jede Gelegenheit, wo ich mit Erfolg nützlich thätig seyn kann, sorgfältig achten, denn von ihrer weisen Benützung hängt ja der größte Theil des Werthes ab, den der Sterbliche seinem Leben auf Erden zu geben vermag, und nur dann kann ich einst mein Haupt ruhig zum letzten Schlummer niederlegen, wenn ich das Bewußtseyn habe treu und redlich gearbeitet und mein Tagewerk nach dem Maaße meiner Kräfte redlich vollendet zu haben! Dieser Gedanke begleite mich jetzt an meine Tagesgeschäfte, ermuntere mich zur Treue, zur Thätigkeit, zur Ausdauer unter des Tages Last und Hitze, und zur freudigen Hoffnung auf dich, der einem jeden geben wird was recht ist. O, erhalte du selbst in meiner Seele diese für alles Gute so mächtig begeisternde Stimmung, hilf mir treu seyn in deinem Dienste und erhalte mein Herz rein von sündlichen und eigennützigen Begierden, damit ich mit Zufriedenheit und Ruhe nicht nur dem heutigen, sondern auch dem letzten Abende entgegen sehen und dann in Frieden von meiner Arbeit da ruhen möge, wohin den Gerechten ihre Werke nachfolgen!

Du riefest mich ins Erdenleben
Zu weiser frommer Thätigkeit;
Herr, all mein Denken, mein Bestreben
Und all mein Thun sey dir geweiht.
Einst bietest du von deinem Thron,
Dem treuen Knechte reichen Lohn!

Den 23. Juli.

Dich bet' ich an, du Segensquell,
Durch den der Morgen wieder hell
Vor meinen Augen strahlt; durch dich
Allgütiger! erwachte ich.
Mein neues Leben dank' ich dir,
Du wachtest schützend über mir;
O sey forthin, Herr aller Herrn!
Mit deiner Hülfe mir nicht fern.

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich. Joh. 14, 6.

Wodurch gelang ich am sichersten zu meiner wahren Bestimmung, wie wende ich mein Erdenleben weise an, und wodurch eröffne ich mir am sichersten die Quellen der wahren Weisheit, der Zufriedenheit, der Glückseligkeit? — Wie verschieden sind die Pfade, auf welchem die Menschen nach diesem Ziele hinstreben, wie widersprechend, ja wie thöricht sind oft die Mittel, welche sie zur Erreichung dieses Zweckes anwenden? — Doch, wo finde ich den sichern Leitstern, den zuverläßigen Führer, der mich glücklich an allen Abwegen vorüber zum herrlichen Ziele geleitet? Nur in der lautern Quelle des Lichtes und der himmlischen Weisheit, die er eröffnete, den Gott zum Lehrer und Retter der Menschheit gesandt hat, nur in den Belehrungen der Religion finde ich die dringendsten Bedürfnisse meines Geistes und Herzens befriedigt. Jesus ist der Führer zum wahren Lichte, zur bleibenden Glückseligkeit! Von ihm kam reine himmlische Wahrheit, von ihm die sichere Anweisung weise, gut und glücklich zu werden, und mit vollem Rechte nennt er sich selbst den Weg zur Wahrheit und zum Leben; niemand kann eine reine richtige Erkenntniß Gottes, richtige Einsicht über seine Bestimmung und frohe selige Himmelshoffnung erlangen, ohne ihn, ohne die wohlthätigen lichtvollen Belehrungen Jesu! — Darum Preis dir, o Vater, und Anbetung in der Morgenstunde!

Preis dir, daß ich ein Christ bin, daß das Licht deines Evangeliums mir rein und lauter strahlet und meinem Geiste über seine wichtigsten Angelegenheiten helle Aufschlüsse verbreitet. Ewig theuer soll es mir seyn dieses wohlthätige Licht, innig will ich ihn lieben, freudig ihm folgen dem untrüglichen Führer zur Wahrheit, zum Leben, zu dir! Auch den heutigen Tag will ich dazu benützen, seine Belehrungen meinem Geiste, seine Gebote meinem Herzen tiefer einzuprägen, und zuzunehmen an Weisheit und Vollkommenheit, an wahrer Zufriedenheit und Ruhe. Wer ihm nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Durch ihn lerne ich dich in deiner ganzen Größe und Liebenswürdigkeit erkennen und durch ihn finde ich den sichersten Weg zu deiner Gnade, Freudigkeit und Trost bei allen Leiden und Stürmen des Lebens, und am Ziele der Wallfahrt eine bleibende Stätte in einem schönern Vaterlande! Ja! dieß alles, diese erfreuenden Erkenntnisse, diese seligen Hoffnungen gewährt mir mein Glaube, darum will ich ihn bewahren bis an's Ende, und Jesu, meinem sichern Führer zur Wahrheit und zum Leben, mit unverdrossenem Muthe auf dem Wege der Tugend nachwandeln. Nichts müsse mein Vertrauen auf ihn erschüttern, keine Lust der Erde, kein Spott, keine Verachtung der Welt, und kein Leiden des Lebens meine Treue wankend machen; er ist der Weg, er führt zur Seeligkeit, zu dir, der zu unserm Heile ihn sandte!

Selig wer in seinen Wegen
Einhergeht, ewig reicher Segen
Ist ihm, dem Glücklichen bereit,
Wenn die Güter dieser Erden
Wie alles Staub und Asche werden,
Erquickt ihn Trost der Ewigkeit.
Wer das, was Jesus lehrt
Durch frommen Glauben ehrt,
Und auch übet,
O dem wird Heil und Glück zu Theil,
Denn du, o Vater, lohnest ihn!

Den 24. Juli.

Ich will des Morgens rühmen deine Güte. Psalm 59, 17.

Allgütiger! Nun ist es wieder Morgen,
Dahingeschwunden ist die stille Nacht;
Das Frühroth spiegelt sich im Perlenthaue
Die Sonne naht, und was da schlief, erwacht.
Aus deiner Fülle, Quell des Segens, strömet
In alles, was da lebet, neue Kraft;
Auch ich beginne neugestärket wieder
Voll Dank und Freude, meine Pilgerschaft:
Heil mir, daß ich den Morgen wieder sehe,
Daß nicht auf immer sich mein Auge schloß,
Daß es dem Morgenroth sich wieder öffnet;
Anbetung dir, denn deine Huld ist groß!
Was ist der Mensch, Herr, daß du sein gedenkest,
Wie väterlich nimmst du dich seiner an!
Mit Vaterblicken schauest du hernieder,
Und leitest freundlich ihn auf sichrer Bahn:
Ermüdet sinkt er, in des Abends Stille,
Aufs Lager hin, das Auge schließt sich zu;
Bewußtlos liegt er da, die Sinne schwinden,
Als neigte sich sein Haupt zur Todesruh:
Zur Todesruh! sind Schlaf und Tod nicht Brüder?
Ist nicht der Schlaf des Todes wahrstes Bild?
Doch du, o Vater, wachest, wenn wir schlummern!
Uns decket, wenn wir hilflos ruhn, dein Schild.
Du Freundlicher, der sanften Schlummer sendet,
Wenn bleich das Licht der müden Sonne sinkt,
Durch dich erhebt der Schlafende sich wieder,

Wenn Morgenroth auf Silberquellen blinkt.
Du hast auch mich erweckt zum neuen Leben,
Und Licht und Kraft zu neuer Thätigkeit
Auch mir durch ungestörte Ruh' verliehen,
Froh preis' ich dich, der Licht und Kraft verleiht!
Herr! demuthsvoll weih' ich zum Morgenopfer
Dir das Gelübde: stets dir treu zu seyn;
Der Tugend Pfad will ich in Frieden wallen:
Es sey mein Herz, nach deinem Willen, rein
Und reich an Liebe, die des Lebens Freuden
Voll frommen Dankes mit dem Bruder theilt,
Die, sanft und schonungsvoll, des Bruders Kummer
Zu lindern, und zu heben, freudig eilt,
Ein Herz das nur für inniges Erbarmen
Nach deinem Bilde, treuer Vater schlägt,
Das, eingedenk der eignen Schwäche, willig
Geduld und Nachsicht mit dem Schwachen trägt:
Dieß weih' ich dir voll Dankbarkeit und Liebe,
O Vater nimm des Kindes Opfer an!
Sey du mein Licht, und führe mich auch heute,
Allgütiger! auf deiner sichern Bahn.

Den

Den 25. Juli.

Herr, der mich, als ich sorglos schlief
Mit Vaterhuld bewacht
Und jetzt mich neu ins Leben rief,
Dir sey mein Dank gebracht:
Und freudig übergeb' ich mich
Du treuer Gott, auch heut' an dich!

Gelobet sey der Herr, denn er hat erhöret die Stimme meines Flehens. Psalm 28, 6.

Mit dem frommen kindlichen Gebete, daß du treuer Hüter, der du nicht schläfest noch schlummerst, auch in der Nacht mein gnädiger Beschützer seyn wollest, hatte ich mich gestern der sanften Ruhe des Schlafes überlassen, und gelobet seyst du, Herr, du hast erhöret die Stimme meines Flehens; du hast mir eine ruhige gefahrlose Nacht geschenkt, mich durch einen erquickenden Schlaf gestärkt, und mir alles das erhalten, was ich in meinem demuthsvollen Flehen deiner mächtig beschirmenden Pflege anvertraut hatte. Darum komme ich jetzt, im Gefühle deines Segens, vor dein Angesicht, und bringe dir freudig in der Morgenstunde meinen innigen Dank dar! Deine Hand schützte mich und deine Liebe gab mir mein Leben wieder. Herr deine Treue ist groß; groß aber auch meine Verpflichtung dich zu loben, und die mit jedem Morgen sich erneuenden Beweise deiner Güte mit tiefgerührtem Herzen anzuerkennen. Mein Gott ich will dich preisen durch weisen Gebrauch des mir von dir geschenkten Guten, durch redliche Vollbringung deines Willens, und durch unerschütterliches Vertrauen auf dich. Regiere und leite du auch heute meine Schicksale. Alle meine Gedanken, Wünsche und Hoffnungen sollen nur auf das, was deinem heiligen Willen gemäß ist, gerichtet seyn! Erhalte in mir den kindlichen Geist der Liebe, durch den ich dich stets, als meinen treuesten Beschützer und Vater, anbeten kann. Mein heiligster Entschluß ist es, in allem, was ich denke und vornehme, mich nach den Anweisungen zu richten, die du durch Jesum mir ertheilt hast, und jede Gelegenheit,

die sich mir darbietet, für mein und meiner Brüder wahres Wohl thätig zu seyn, mit dankbarer Freude zu ergreifen! — Vor meiner Seele strahle stets die Hoffnung jenes herrlichen Erbes, das den Frommen aufbehalten ist im Himmel; sie stärke mich unter den Versuchungen zum Bösen, erleichtere mir den Sieg im Kampfe mit Sinnlichkeit und Sünde, und führe mich immer weiter fort auf dem Pfade christlicher Weisheit und Tugend. Herr! du hast bis hieher erhöret die Stimme meines Flehens, und mir stets was mir wahrhaft heilsam war, aus deiner reichen Segensfülle ertheilet. Dir will ich auch ferner meine Schicksale mit freudiger Hoffnung und mit ruhiger Ergebung überlassen. Tausend Gefahren hast du seit meinem Hierseyn auf Erden so väterlich von mir entfernt; in keiner Gefahr, in keiner Verlegenheit blieb ich ohne Trost und ohne Hülfe von dir, stets hast du dich meiner Seele herzlich angenommen und auch an mir bestättigt deine Verheißung: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen! Darum sey es meine innigste Freude dich durch lebendige Hoffnung auf deine alles wohlmachende Weisheit zu preisen, und dir, dem treuen Schöpfer, meine Wege zu befehlen in guten Werken! Ja zu dir, dem Regierer und Beglücker aller meiner Unternehmungen und Begegnisse, wende sich stets voll Dank, voll Glauben und Hoffnung mein Herz! Damit ich dieß stets könne, müsse meine Pflicht mir über alles gehen und dein Wille allein die Richtschnur meines Verhaltens seyn. Träfen mich auch heute Prüfungen und Leiden, durch den Glauben an dich bin ich getrost; durch deinen Beistand werde ich sie überwinden, du wirst sie von mir nehmen, sobald es mir gut ist; ja dankvoll werde ich hier oder dort nach wohlbestandener Prüfung ausrufen:

Gelobet sey der Herr, denn er erhört mein Flehen
Und läßt mich Licht und Heil und Trost und Hülfe sehen.
Er giebt mir Tugendkraft, und führet väterlich
Mich an des Lohnes Ziel; Lob sey ihm ewiglich.

Den 26. Juli.

Wer führt den jungen Tag heran
Und heißt das Dunkel fliehen?
Wer läßt auf gleicher sichrer Bahn
Herauf die Sonne ziehen?
Du Gott, der Licht und Dunkel schuf,
Es flieht die Nacht auf deinen Ruf
Und freundlich naht der Morgen!

Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Psalm 30, 6.

Nicht nur die Freuden des Lebens sind vorüber eilend und flüchtig, auch die Leiden gehen vorüber, und heitere Tage folgen auf trübe und traurige. Habe ich das nicht, ohne gerade auffallendere Beispiele bei meinen Mitmenschen aufzusuchen, schon mehreremale in meinem Leben an mir selbst erfahren; befand ich mich nicht schon in traurigen, schmerzhaften Verhältnissen; drückte mich nicht mancher Herzenskummer, der doch und zwar oft früher als ich dachte, wieder vorüber gieng; ja muß ich nicht gestehen, daß oft gerade dann wo das Leiden oder die Verlegenheit am größten zu seyn schien, auch die Hülfe des Ewiggütigen mir am nächsten war? — Den Abend kehrt Weinen ein, und Wonnegesang am Morgen! So manchesmal legte ich mich mit bangen Besorgnissen auf mein Lager, nur allmählig gelang es dem wohlthätigen Schlafe, mich von den Sorgen des Lebens loszureissen, und als ich am Morgen erwachte, da hatte indessen der Allgütige entweder den Stein des Anstoßes schon hinweg gewälzt, oder die Ruhe der Nacht hatte meinem Geiste die Kraft zum reifern Nachdenken über die besten Mittel zu seiner Entfernung und den Muth zur Anwendung derselben gegeben, und mit Hoffnung und Ausdauer wirkte ich dann, bis unter dem Beistande des Allmächtigen, die Ursache des Kummers gehoben war. Ja, muß ich nicht gestehen, daß selbst bei Uebeln, die ich nicht blos fürchtete, sondern die mich wirklich trafen, nicht nur die heilende Hand der Zeit den Schmerz wieder linderte, sondern daß auch die allwei-

se Vorsehung selbst aus den überstandenen Leiden wohlthätige Folgen für mich herleitete, und auf dem rauhern Pfade mich zu höherm Glücke hinführte? — Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude! — Die Wahrheit dieser Bemerkung erwecke mich zum lebendigen Danke gegen den allweisen und allgütigen Regierer der menschlichen Schicksale, der mich bisher so väterlich geleitet und nach so mancher trüben Stunde mir reichlichen Ersatz, durch darauf gefolgte frühere Ereignisse, gewähret hat. Aber sie ermuntere mich auch zum fernern freudigen Vertrauen auf ihn, zur stillen Ergebung in seinen Vaterwillen, und zur festen lebendigen Hoffnung auf seine gnädige Hülfe, die zwar bisweilen dem kurzsichtigen und sehnsuchtsvollen Menschenblicke zu zögern scheint, aber nie ganz ausbleibt. — Ich gehe nun wieder einem neuen Tag entgegen, und wiewohl ich nicht weiß, was mir heute begegnen mag, und also auf widrige Ereignisse eben so gut gefaßt seyn muß, als ich auf angenehme hoffe; so weiß ich doch daß ich unter der Leitung eines ewig gütigen Vaters stehe, der durch Leiden wie durch Freuden nur das wahre Heil seiner Kinder will. Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude! so will ich denken und auf Gott hoffen, wenn auch ein längeres Leiden mir zu tragen bestimmt wäre. Denken will ich, daß fromm erduldete Leiden früher oder später Segen bringen und daß auf einen trüben leidensvollen Lebensabend ein heiterer seliger Morgen folgt, wo Gott abwischen wird alle Thränen, wo kein Leid, kein Schmerz, ja selbst kein Tod mehr seyn wird.

Die dunkeln Schatten fliehn, wenn friedevoll der Morgen
Herauf am Himmel zieht, so fliehn des Lebens Sorgen
Gewiß von dem, der dir, Allmächtiger, vertraut,
Und fest bey Pflicht und Fleiß auf deine Güte baut.

Den 27. Juli.

Einst werd' ich ruhn im Todesthal
Und Sand und Erde wird mich decken;
Dann wird der Morgenröthe Strahl
Den Schlummernden nicht wieder wecken,
Wie sie mich heute weckt. Herr aller Herrn!
Bin ich von dieser langen Ruh noch fern?

Fürchte den Tod nicht! Sirach, 41, 5.

Durch deine gnädige Erhaltung, mein Gott, erwache ich wieder und kehre dankvoll und freudig an mein Tagewerk zurück. Aber indem ich mich des neugeschenkten Lebens vor dir freue, indem mein Auge mit Entzücken auf deine herrliche Schöpfung hinblickt, und mein Herz durch die Bande der Freundschaft und der Liebe, wodurch du mich mit so manchen mir so theuern Menschen vereinigt hast, sich selig fühlt; so drängt sich mir zugleich auch der Gedanke auf, daß eine Stunde meiner warte, wo meine Augen sich für den Reiz deiner schönen Erde auf immer verschließen, wo alle die Bande, die an meine Lieben und an irgend ein Lebensgut mich fesselten, sich auflösen werden. Aber ich zittere nicht vor jener ernsten Stunde, mein Vater! So lieb mir auch das Leben ist, so viel Gutes auch deine Vaterhand mir hienieden zugetheilt hat, und so innig ich mich mit jedem neuen Tage des neuen Lebens erfreue; ich fürchte den Tod nicht! Und wie sollte ich ihn fürchten, da ich ein Christ bin, da ich an den glaube der Leben und selige Unsterblichkeit an das Licht gebracht durch sein Evangelium, der selbst durch die Nacht des Todes in die Hallen der Vollendung eingieng? — Mir ist der Tod nicht furchtbar, denn du, der du das Leben giebst, sendest auch ihn; in deiner Hand stehet meine Zeit, und du wirst mich nur dann abrufen, wenn es zu meiner und der Meinigen wahrer Wohlfahrt nothwendig ist. — Mag immer die Aussenseite des Todes für die sinnlichen Triebe zurückschreckend und schauderhaft seyn, mag immer der

Ge=

Gedanke an die Trennung von allem was dem Herzen hienieden theuer ist und an das Zerfallen in Staub bittere Empfindungen veranlassen: ich fürchte den Tod nicht, denn ich weiß, daß, wenn die irdische Hülle zerbrochen, wenn der Staub wieder zu Staub wird, meinem Geiste ein herrlicherer Aufenthalt bestimmt ist; ich weiß, daß ich meine frommen Lieben und Freunde einst auf ewig wieder finden werde! — Freilich wenn ich bedenke, wie mein Tod ihre Herzen betrüben wird, wenn ich mir vorstelle, daß sie dann meines Rathes, meiner Vorsorge, meiner Unterstützung entbehren müssen, und daß ihnen vielleicht mit mir viel fehlen würde, dann drängt eine bängliche Thräne sich in mein Auge; aber ich trockne sie mit dem Gedanken, daß ich meine Lieben unter deiner allmächtigen Vorsorge zurücklasse, und daß du sie gewiß nicht verlassen wirst! — Nein, Vater, ich fürchte den Tod nicht, und werfe mich vertrauensvoll in deine Vaterarme. Du der es bisher mit mir wohl machte, du wirst es auch mit meinem Ende wohl machen. Gerne lebe ich, mit Dank und Freuden will ich meinen Pfad fortwandeln, aber mit Hoffnung und Ruhe will ich den Wanderstab niederlegen wenn du es gebeutst! Mit diesen Gesinnungen will ich dem neuen Tage entgegen gehen; nur du weißt es, wie viele ich noch erleben werde! Aber mein höchstes Bestreben sey es, durch weise Vorbereitung auf jenes Vaterland, durch lautere Frömmigkeit, durch gewissenhafte Sorgfalt für die Meinen, und durch unverdrossenes Gutesthun mir die ruhige Fassung und die Freudigkeit zu sterben immer mehr zu erwerben und zu erhalten, die getrost am Ziele der Tage mich sagen läßt: Herr! hie bin ich, wie du mich gerufen hast.

Einst winket mir des Todes Hand,
Mir graut nicht vor dem Tode;
Er naht sich nur von dir gesandt
Und kömmt als Friedensbote,
Der mich von aller Noth befreit,
Und mich zum Himmelsbürger weiht!

Den 28. Juli.

Nie versiegend, rein und helle
Strömt deines Segens reiche Quelle
Mit jedem Tag auf uns herab.
Wer vermags dich recht zu loben
Und wer ermißt die reichen Proben,
Die deine Vaterhuld uns gab?
Verschmachten müßten wir
Am Lebenswege hier,
Doch du öffnest
Die milde Hand
Und Stadt und Land
Wird durch dich, Vater, froh und satt.

Hebet eure Augen auf, und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte. Johann. 4, 35.

Diesen Zuruf meines Erlösers will ich heute in der Morgenstunde beherzigen, auch ich will hinblicken auf das Feld, auf die schweren kornbeladenen Halme, die nun unter der Sichel sinken, und von den emsigen Schnittern freudig eingesammelt werden. Schon mit Anbruch des Tages eilen die Fleißigen hin, um den Lohn ihrer Mühe zu ernten, und ich finde in dem fröhlichen Getümmel ganz die Wahrheit des Ausspruches des heiligen Sängers bestättigt: die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet. Ja, frohe Lobgesänge erschallen dem ewiggütigen Vater und Erhalter seiner Geschöpfe, dessen Verheißung, daß, so lange die Erde stehet, nicht aufhören soll Sommer und Winter, Samen und Ernte, auf das neue erprobt wird; der den Frühregen und Abendregen zu rechter Zeit sendet, und uns die Ernte treulich und jährlich behütet. — Ja zu dir, zu dem ich jetzt voll freudigen Dankes für die Ruhe in der verflossenen Nacht mein Herz erhebe, zu dir, der seine milde Hand aufthut und alles was da lebet mit Wohlgefallen sättigt, blicken nun die treuen Arbeiter, deren Fleiß du so reichlich vergiltst, mit tiefgerührter Seele empor; auch ich stimme in ihre Dankgesänge ein, denn auch mein Brod wuchs auf diesen Feldern, die nun den ausgestreuten Samen so reichlich zurückgeben; auch ich werde wieder aus deiner unerschöpflichen Fül-

le mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen! O Gott wie groß bist du! du, dessen Allmacht in das kleine Samenkorn die Kraft legte zur Aehre empor zu reifen, dessen Güte dem Menschen Verstand und Kraft gab das Feld zu bauen, und dessen Weisheit dem ausgestreuten Samen Sonnenschein und Regen zu rechter Zeit giebt, ja selbst durch Ungewitter und Stürme die Fruchtbarkeit fördert! — O Gott wie gut bist du! Aus deiner Fülle nehmen wir alle täglich Gnade um Gnade. Könnte ich deine Güte, die sich jetzt in der Erntezeit so sehr verherrlicht mir lebendiger vorhalten, als wenn ich mit dem heiligen Dichter ausrufe: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit; wenn du ihnen giebest so sammeln sie: wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättigt. — Preis dir, der seine Welt mit Macht und Liebe erhält; wie freue ich mich, daß ich unter deiner Aufsicht lebe, daß du für mich sorgest und voll Vaterhuld mir darbietest was ich bedarf! O möchte ich nur stets dieser väterlichen Aufsicht und deines reichen Segens würdig seyn! Möchte mein Herz immer mehr deines Preises voll und mein Wandel deinem heiligen Willen gemäß werden! Aus allen meinen Kräften will ich mich bestreben, daß dieß von mir geschehe; ernstlich entschließe ich mich dazu jetzt aufs neue vor dir, mein Vater und Erhalter! Nie erkalte das Gefühl des Dankes in meinem Herzen, und der Blick auf deine Segnungen ermuntere mich immer mehr, dir, Allgütiger, zur Ehre zu leben und guten Samen für die Ewigkeit auszustreuen! Kröne du selbst diese frommen Vorsätze mit deinem göttlichen Gedeihen, und laß mich auch heute bei der treuen Ausrichtung dessen, was mir von dir befohlen ist, deine Segenshand erfahren!

Ja Herr, der freundlich uns ernährt
Und, was uns gut ist, gern gewährt!
Voll Demuth fleht mein Geist zu dir:
Sey Licht und Trost auch heute mir!
Ich will voll Hoffnung auf dich sehn,
Und stets in deinen Wegen geh'n

Den 29. Juli.

Gott welche Würde hast du mir,
Dem Sterblichen, voll Huld gegeben,
Am frühen Morgen dank' ich dir!
Stets dieses Vorzugs werth zu leben,
Der Weisheit und der Tugend mich zu weihn,
Das soll mein freudiges Bestreben seyn!

Sehet die Vögel unter dem Himmel an; sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr als sie? Matth. 6, 26.

Ja, viel mehr sind wir, als die übrigen zahllosen Geschöpfe auf Erden! große alles übrige hienieden weit übersteigende Vorzüge hast du uns gegeben, allgütiger Vater im Himmel! Mit Dank und Freude fühle ich es jetzt aufs neue in der Morgenstunde, und die Ernte, mit der sich der Landmann nun freudevoll beschäftigt, erinnert mich lebhaft an die Würde die du uns Menschen ertheiltest. Sind wir nicht viel mehr als die übrigen Erdgeschöpfe; kann irgend ein anderes säen und ernten, und ist dieß nicht ein deutlicher Beweis von den mannigfaltigen Fähigkeiten und Kräften die in uns liegen? — Um ernten zu können mußte erst die Saat vorhergehen, und für diese der Boden zur Aufnahme des Samens empfänglich gemacht werden. Zeigt sich hier nicht der große Vorzug des Menschen, Denkkraft, Beobachtungs- und Erfindungsvermögen? Die Geräthe des Landbaues, der Pflug ꝛc. scheinen uns unbedeutend, weil sie uns so bekannt sind, aber wie viel Nachsinnen wurde erfordert, wie viele Versuche mußten angestellt werden, bis sie erfunden und zweckmäßig eingerichtet wurden? Keines der übrigen Geschöpfe vermag so nachzudenken, und solche Versuche anzustellen, also sind wir nicht viel mehr als sie? — Bedenke ich ferner, daß so viele jetzt bei uns einheimische Früchte sonst nicht da waren; mußte hier nicht die Denkkraft beschäftigt seyn, wie der Same unbeschädigt erhalten, und auf die gehörige Weise angepflanzt werden könnte? Welches andere Geschöpf vermag dieß, und sind wir also nicht viel mehr als sie?

Und wie sehr verschönert der Mensch die Erde durch Anbau. Welch ein schöner Anblick ist ein Erntefeld, ein fruchtvoller Obstgarten! — Wer verwandelte undurchdringliche Waldungen, kahle Haiden und gifthauchende Sümpfe in freundliche Korngefilde, in liebliche Gärten und Weinberge? Menschliches Nachdenken, menschlicher Fleiß; wie viel mehr sind wir also als die übrigen Geschöpfe! Bedenke ich ferner, daß der Geist des Menschen sich vom Erntefelde zu dir emporschwingen, dich, den ewigen Urheber alles Daseyns und aller Kraft, als die Liebe sich denken kann; o wie sehr fühle ich dann meine Würde! Daß ich in dir den großen Wohlthäter seiner Kinder erkenne, der den denkenden Geist uns gab; daß ich in dir den Allmächtigen bewundere, welcher den Keim in das Saatkorn legte, der Gedeihen und Wachsthum verleiht, und Hagel, Schlossen, Stürme und Ungewitter schonend vorüberführt: dieß ist mir ein lauter deutlicher Beweis der hohen Vorzüge, wodurch du uns Menschen vor deinen übrigen Geschöpfen auf Erden auszeichnetest. Daß ich für deine Wohlthaten, also auch für den Segen der Ernte, dir danken, mit dir mich beschäftigen kann; welche große herrliche Auszeichnung ward mir dadurch zu Theile! Möchte ich ihrer stets eingedenk seyn und die Würde, die du mir ertheiltest, nie durch Sünde und Unreinigkeit entweihen! Möchte es meine Freude seyn, dich, den großen und allmächtigen Herrn des Weltalls und deinen Willen, immer besser erkennen zu lernen und durch Weisheit und Tugend meine Würde immer mehr zu erhöhen; bis auch ich in jenes schönere Vaterland, zu dem du, ewige Liebe, mich bestimmt hast, eingehen, und selbst im Segen einernten werde, was ich im Segen hienieden gesäet habe!

Dankbar will ich stets der Würde denken,
Die mein Gott und Vater mir verlieh;
Nimmermehr entweihen will ich sie,
Aber darauf meine Sorgfalt lenken,
Daß ich meinen Pflichten stets getreu
Reich an Weisheit, reich an Tugend sey!

Den

Den 30. Juli.

Mein Vater! der du mir mein Leben
Zu weiser frommer Thätigkeit
An diesem Morgen neu gegeben;
Dir sey mein reiner Dank geweiht;
Erhör' mein Flehen: daß auch heute
Dein Vatersegen mich begleite.

Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das eure schaffet und arbeitet mit euren eigenen Händen. 1. Thessal. 4, 11.

Zu einem arbeitsamen, thätigen, geschäftigen Leben hat deine Weisheit uns bestimmt; zu frommer weiser Wirksamkeit hast du mir diesen Tag wieder geschenkt, und mich mit erneuten Kräften ausgerüstet. Mit einem solchen thätigen gemeinnützigen Leben hast du die wesentlichsten Vortheile und die mannigfaltigsten Vergnügungen verbunden; doch wer seine Bestimmung vergißt, wer deinen liebevollen Anweisungen nicht Folge leistet, wer die kostbare Zeit in trägem Müßiggange verzehret, oder in eitlen und leichtsinnigen Zerstreuungen verschleudert, den fliehen Ruhe und Zufriedenheit, den verfolgen bald Langeweile bald Ueberdruß und seiner warten oft Schande und Elend! Ferne, o Vater, ferne sey von mir ein solches Loos! Mein Bestreben sey redliche Arbeitsamkeit, frommer gemeinnütziger Fleiß und unverdrossener Eifer, allen meinen Pflichten, nach dem Maaße der mir dargebotenen Gelegenheiten und Kräfte, stets Genüge zu leisten. Alle meine Fähigkeiten sind ja Geschenke deiner Güte; nur durch einen weisen zweckmäßigen Gebrauch mache ich mich derselben würdig und nur dadurch kann ich getrost dem Tage der Rechenschaft entgegen sehen. Gott, wenn ich auf den Wirkungskreis blicke, den deine Weisheit mir hienieden angewiesen hat, wenn ich die mannigfaltigen Verbindungen betrachte in welche du mich mit andern Menschen gesetzt hast, und wenn ich die dringenden Aufforderungen Jesu und sein Beispiel erwäge, welche heilige Verpflichtungen zu

einer weisen frommen Arbeitsamkeit finde ich dann nicht! — O daß sie stets vor meiner Seele schweben und recht wirksam an mir seyn möchten! Nur dann, wenn ich meine Kräfte und Fähigkeiten redlich anwende und in nützlichen Erkenntnissen und Fertigkeiten immer zunehme; wenn ich die Geschäfte meines Standes und Berufes mit gewissenhafter und strenger Sorgfalt betreibe; wenn ich dadurch mich als ein Werkzeug deiner Hand zeige, daß ich meinen Brüdern möglichst nützlich werde und Licht, Zufriedenheit und Wohlfahrt unter ihnen verbreite: nur dann kann ich deiner Gnade mich trösten und mir selbst ein frohes Zeugniß geben, nur dann kann ich ruhig jedem dahingeschwundenen Tage nachblicken, und das Gute, das auf meinem Lebenswege deine milde Vaterhand mir darbietet, mit freudigem Danke, und stiller Heiterkeit genießen! — O so soll auch der heutige Tag in weiser frommer Thätigkeit mir verschwinden; als deinen treuen Arbeiter, als ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft, das so viel Gutes wirkt und verbreitet, als sein Wirkungskreis ihm verstattet, will ich mich auch heute zeigen. Freudig gehe ich jetzt an meine Verrichtungen und flehe dich, Allgütiger, um deinen gnädigen Beistand an! Der Gedanke an dich heilige alle meine Bestrebungen, er erleichtere mir die Hindernisse und Schwierigkeiten die sich mir in den Weg stellen könnten, er belebe meine Thatkraft und beseele meinen Eifer für das Gute, damit ich dir, meinem größten Wohlthäter immer wohlgefälliger, und einst, wenn mein Ende kommt, als dein treuer Arbeiter erfunden werde.

Segne Vater mein Geschäfte,
Gieb dem frommen Fleiß Gedeihn!
Was ich habe, Zeit und Kräfte
Will ich deinem Dienste weihn!
Fleiß und fromme Thätigkeit
Sollen immer mich beseelen,
Dann wird mir in dieser Zeit
Nie dein Vatersegen fehlen.

Den 31. Juli.

Gott du bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Psalm 102, 28.

Durch dich, o Gott, der alles, was da lebet,
Mit Vaterhuld und starker Macht erhält,
Durch dich, o Vater, öffnet sich mein Auge
Aufs neue jezt dem Lichte dieser Welt.
Der Schlummer flieht und läßt, als milde Gabe,
Erquickung mir und neue Kraft zurück,
Und dankbar richtet sich, o Quell des Lebens!
Zu dir empor der freudenhelle Blick.
Schon ist ein Monat wieder bald entschwunden,
Noch diesen Tag, und er ist ganz dahin
Ins tiefe Meer der Ewigkeit versunken;
Allgütiger, durch den ich leb' und bin,
Du führtest mich an dieses Monats Grenze,
Durch dich kann ich ihn ruhig scheiden sehn:
Du bleibest mir ob Tag' und Monde schwinden,
Und Jahre fliehn, wie Blätter schnell verwehn.
Du bleibest wie du bist, und deine Jahre
Beschränket nicht der rasche Flug der Zeit,
Jahrtausende sind nichts vor dir, du bleibest
Unwandelbar in alle Ewigkeit!
Doch meine Tage eilen schnell von hinnen
Und eh' ichs ahnde, öffnet sich das Grab
Vor meinem Tritte, meiner Hand entsinket
Gar leicht und schnell der schwache Pilgerstab!
O Vater, Vater! lehre mich bedenken

Daß meine Wallfahrt hier ein Ende nimmt,
Damit ich weise nach dem Ziele ringe,
Das deine Huld mir über'm Grab bestimmt.
Ich traue dir, der Tugend will ich leben,
Des Lasters Blumenpfade will ich fliehn
Und dir nur folgen, denn du willst hienieden
Für eine schönre Heimath mich erziehn!
Du bleibest wie du bist, dir will ich trauen,
Denn deine Treue ist unwandelbar.
Als guter Hirte weidest du die Deinen,
Und segnest sie, dein Wort ist ewig wahr:
„Sey ohne Furcht, ich bin mit dir, ich leite
Dich auf dem Pfad der Prüfung, weiche nicht,
Ich bin dein Gott, ich stärke, ich erhalte
Mit starker Rechte dich, ich bin dein Licht!"
O Wort des Segens! Ruhevoll vollende
Ich still und freudig meine Pilgerbahn;
Dir trau' ich Gott, du führest mich voll Liebe
Und nimmst mich jenseits einst zu Ehren an.

Morgenbetrachtungen.

August.

Den 1. August.

Mit dir beginn ich wieder
Gott eine neue Bahn;
Sieh huldvoll auf mich nieder
Und nimm das Opfer an,
Das ich für deine Treue
Dir, der so gern erfreut,
Am stillen Morgen weihe
Voll frommer Dankbarkeit.

Der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen. Psalm 97, 10.

So ist denn wieder ein ganzer Monat dahin geschwunden, und mit dem heutigen Morgen, den ich durch deine Güte, mein Gott und Vater, erlebe, beginne ich wieder einen neuen. Ich danke dir mit freudigem Herzen, daß du mich bisher so gütig erhalten, und so väterlich geleitet und gesegnet hast. Als einen neuen Beweis deiner Vaterliebe nehme ich das verlängerte Leben und die frohe Hoffnung an, noch ferner hienieden ein dankvoller Zeuge deiner Macht, Weisheit und Güte seyn zu können. Mit kindlicher Zuversicht übergebe ich mich und alle meine Schicksale in deine Vaterhände, denn bei jedem Blicke auf meinen bis hieher zurückgelegten Lebensweg finde ich die deutlichsten Spuren deiner Weisheit und Liebe, die mich leiteten und unterstützten, mich segneten und bis hieher brachten. Mit Hoffnung und Ruhe wall' ich daher der Zukunft entgegen. Sie ist zwar dunkel und ungewiß; denn alles, worauf der Sterbliche hienieden bauen kann, ist unsicher und wandelbar; allein der Christ hat einen festern und sichern Grund, auf den er seine Zufriedenheit und seine Hoffnung gründet. Du Herr bist seine Zuversicht, du bewahrest die Seelen deiner Heiligen; — deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens darf der Rechtschaffene, der Fromme sich in jeder Lage seines Lebens getrösten und erfreuen. Dieß bestättigen deine Verheißungen und die tägliche Erfahrung. Daher sey es in dem neuen Monate mein eifrigstes und freudigstes Geschäfte, mir immer mehr das selige Bewußtseyn

zu erwerben, daß ich deiner gnädigen Aufsicht und Leitung, deines milden Segens und deiner mächtigen Hülfe würdig sey. Deine Augen sehen auf die Gerechten, und deine Ohren merken auf ihr Gebet; du bewahrest die Seelen deiner Heiligen und hilfst den frommen Herzen; darum sey es meine größte Sorgfalt immer heiliger und frömmer zu werden. Nur der Weg der Tugend führet sicher zum Ziele bleibender Ruhe, nur der Rechtschaffene kann freudig auf deine Hülfe hoffen. O so sey denn Frömmigkeit und Tugend das Ziel meines Bestrebens. Rechtthun ist der Hauptzweck meines Daseyns, nur durch dieses kann ich mit Freudigkeit auf dich hoffen! Ich will daher auch in dem neuen Monate mit der größten Aufmerksamkeit über meine sinnlichen Neigungen wachen, und alles vermeiden, was mein Gewissen betäuben und meine Freudigkeit zu dir mir rauben könnte. Zu wachsen an Erkenntniß der Wahrheit, zuzunehmen in der freudigen Vollbringung des Guten, und unerschütterliche Treue in deinem Dienste zu beweisen, das sey das Ziel aller meiner Bestrebungen. Dann kann ich mit froher Zuversicht meinen Weg durch dieses Land der Vorbereitung und der Prüfung fortsetzen; dann wird stille Zufriedenheit und ein heiterer gelassener Sinn meine Seele erfüllen, und getrost kann ich dann in jeder Lage meines Lebens sagen: mein Schild ist bei Gott, der den frommen Herzen hilft. Gott, der du zu allem Guten das Gedeihen giebest und heilsame Entschließungen mit deinem Segen begleitest, dein Beistand unterstütze auch meine frommen Vorsätze, und helfe mir vollbringen, was ich dir freudig gelobe. Deine Gnade müsse stets mein Trost seyn, und auch an mir bewähre sich die frohe Verheißung: der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen.

Gott! dir will ich froh vertrauen,
Zu dir empor voll Hoffnung schauen
Und stets in deinen Wegen gehn:
Was zum Segen, was zum Leben
Mir noth und gut ist, wirst du geben,
Denn deine Huld bleibt ewig stehn.

Den 2. August.

Du bist mein Vater, mein Gott und Hort der mir hilft. Ps. 89, 27.

Zum neuen Leben weckt mich deine Sonne,
Du hast mir wieder einen Tag geschenkt:
Anbetung dir und Preis, du treuer Hüter!
Der huldvoll meine Pilgerpfade lenkt.
Du bist mein Vater! Als im Mutterschooße
Ich ungebohren noch verborgen lag,
Da dachtest du schon meiner, ew'ge Liebe!
Und, als zum erstenmal der junge Tag
Des schwachen Säuglings dämmernd Aug' erhellte,
Stand, was mir noth war, schon von dir bereit,
Des treuen Vaters liebevolle Sorge
Der guten Mutter sanfte Zärtlichkeit.
Wer leitete mich auf den Blumenwegen
Der Kindheit, wessen Hand beschützte mich
Vor den Gefahren, die der Jugend dräuen?
Herr! was ich bin, bin ich allein durch dich!
Du hast mich freundlich bis hieher geleitet,
Du trugest mich mit schonender Geduld,
Selbst Thränensaaten wurden Freudenernten,
Wer zählt die Proben deiner Vaterhuld?
Du bist mein Gott! dich will ich freudig preisen,
O nimm des Dankes frommes Opfer an!
Du segnest von der Wiege bis zum Grabe,
Und lenkst in schönre Welten unsre Bahn!
Dein freu' ich mich in stiller Morgenstunde

Ich blicke dankvoll, Vater, auf zu dir!
Allgütiger! Wie sollt' ich dich nicht lieben?
So viel des Segens schenkst du täglich mir!
Dir will ich froh mein Schicksal überlassen;
Wem könnt' ich sicherer mich anvertrau'n
Es mögen andre blos auf Menschen hoffen,
Und sich auf Wellen feste Schlösser bau'n;
Du bist mein Gott! Aus deinen Vaterhänden
Wird mir gewiß, was ich bedarf, gewährt,
Wenn ich mit Freuden meine Pflicht erfülle
Und dich mein Herz durch frommen Glauben ehrt!
O sey auch heute nah mit deinem Segen,
Beglücke du mein redliches Bemühn,
Gott deinen Willen freudig zu vollbringen;
Stets soll mein Herz voll Lust und Eifer glühn!
Du bist mein Gott! Auch wenn in dunkle Nächte
Sich schauervoll mein Lebenspfad verhüllt,
Wenn mich des Leidens Stürme niederbeugen
Und sich mein Aug' mit Kummerthränen füllt,
Dir trau ich froh, die dunkelste der Nächte
Ist Licht vor dir, auch auf der Dornenbahn
Führst du den Frommen, väterlich und weise,
Zum Ziel des Lohnes und der Ruh hinan.
Du bist mein Gott! Und nahte, ernsten Schrittes,
Noch heute sich der blasse Tod zu mir,
Du bist mein Gott! Er kommt von dir gesendet,
Und führet freundlich mich hinauf zu dir.

Den 3. August.

Ich preise dich,
Du rufest mich
Jetzt wieder neu ins Leben;
Was ich habe, was ich bin
Will ich dir ergeben.

Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten; sie gehen hin und weinen und tragen edeln Samen und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Psalm 126, 5.

Schon ist das Feld mit der aufgehenden Sonne voll geschäftiger fröhlicher Menschen, die den reichen Lohn des Fleißes einsammeln. Indem ich auf sie hinblicke, erinnere ich mich der rührenden Schriftstelle: die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. — Wie so mancher jener fröhlichen Menschen bestellte vielleicht sein Feld mit kummervollem Herzen, und benetzte den Samen mit Thränen der Wehmuth! Mancher war vielleicht zur Zeit der Aussaat so vom Mangel gedrückt, daß er das Saatkorn aus fremden Händen empfangen mußte, oder die Krankheit und der nahe Tod eines seiner Geliebten, oder sonst ein häusliches Leiden trübte sein Auge; mancher andere besorgte vielleicht durch die Schrecken des Krieges umsonst gesäet zu haben, und mancher fürchtete, im Gefühle der Kränklichkeit oder des Alters, nicht mehr den Segen des Feldes mit den Seinigen einsammeln zu können. Sie säeten mit Thränen, aber sie ernten mit Freuden! die segenschweren Aehren ersetzen reichlich den vorigen Mangel; der vormals kranke Liebling hilft freudig selbst zur Ernte; die befürchteten Schrecken des Krieges blieben ferne, und auch der Kränkliche und der Greis nehmen freudig an dem allgemeinen Jubel Antheil; die weise und gütige Vorsehung hat alle Besorgnisse vereitelt und alles zum Besten gelenkt. — Wie wahr und treffend kann ich dieß überhaupt auf das Menschenleben anwenden! Wir beginnen oft ein Geschäfte unter traurigen, wenigstens bedenklichen Umständen, wir befinden uns öfters in Verhältnissen und Lagen, die wenig frohe Hoffnung verstatten; es drücken uns

Unfälle und Uebel, deren Ende wir umsonst voraus zu sehen suchen. — Allein wie oft war unser Blick zu kurzsichtig: unsre Furcht zu voreilig, unsre Klage ungerecht! Die schwersten Geschäfte wurden glücklich vollendet, die drückendsten Verhältnisse wurden erfreulicher und milder, die Uebel, die wir als immerwährend fürchteten, giengen bald vorüber, und der Werth des erlangten Guten ward durch die vorigen Besorgnisse und Unannehmlichkeiten nur noch mehr erhöht. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten, wenn sie durch nichts sich abhalten lassen, das Ihrige mit gewissenhafter Sorgfalt zu thun, und freudig auf Gott zu vertrauen. Freilich scheint bei so manchem Redlichen die Thränensaat nicht so bald zur Freudenernte zu werden, so manchen drückt die Bürde bis ans Grab; allein es ist ja noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes! Wenn auch der Fromme hier hingeht und weint, mit mancher Noth und manchem Uebel ringt, er streut durch fromme Beharrlichkeit und unerschütterliche Pflichttreue, durch stilles Dulden und Vertrauen, edeln Samen aus, und wird einst mit Freuden kommen im Lande der Vergeltung und seine Garben bringen! — Schöner Morgengedanke! erfülle du mich mit Muth und freudiger Hoffnung auf den, der die Ernte des Feldes treulich und jährlich behütet, und auch den Samen des Guten und Wahren ewig beschirmet! Ja! auf dich will ich sehen, mein Gott, wenn meine Pflichttreue auf schwere Proben gesetzt wird, wenn meine Aussicht sich verdunkelt, und Leiden zu mir sich nahen! Auf dich will ich voll stiller Ergebung blicken, und mir selbst tröstend zurufen: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten.

Wir streuen oft mit Thränen
Des Guten edeln Saamen aus,
Gestillt wird unser Sehnen,
Zur Ernte winkt das Vaterhaus.
Wenn wir im Frieden starben
Gehn wir zum Frieden ein:
Dort werden volle Garben
Der Lohn des Treuen seyn!

Den 4. August.

Ein neuer Tag geht über mir
Mit heiterm Schimmer auf;
Er nahet sich, gesandt von dir,
Der meinen Pilgerlauf
Mit weiser Vatermilde lenkt
Und täglich mir viel Gutes schenkt.

Zum Laufen hilft nicht schnell seyn, zum Streite hilft nicht stark seyn, zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum Reichthum hilft nicht klug seyn, sondern alles liegt an der Zeit und am Glücke. Pred. Sal. 9, 11.

Dieser Ausspruch, kann wahr oder falsch seyn, je nachdem er richtig oder unrichtig aufgefaßt und angewendet wird; er kann dumpfe Gleichgültigkeit und Leichtsinn begünstigen, oder weise Zeitbenützung und frommes Gottvertrauen lehren. Zu diesem letztern schönen Zwecke will ich ihn in dieser Frühestunde näher betrachten. Zum Laufen hilft nicht schnell seyn; Schnelligkeit und Eilfertigkeit führen freilich oftmals bald zum Ziele: aber wie leicht übereilt man sich auch, wie leicht übersieht man im zu raschen Fortstreben, so manches Wichtige und Zweckmäßige? Wie mancher schlug in der Eile einen falschen Weg ein und mußte seine Bahn von neuem antreten, während der Bedachtsame sicher zum Ziele gelangte? — Zum Streite hilft nicht stark seyn: Nach dem gewöhnlichen Gange der Dinge läßt freilich die größere Anzahl, der Muth und die Ausdauer der Krieger den Sieg erwarten; aber die große Lehrerin, Erfahrung, zeigt auch, daß furchtbare Heere durch die Klugheit und die innere Kraft des Anführers einer unbedeutend scheinenden Kriegerzahl vernichtet wurden. — Zur Nahrung hilft nicht geschickt seyn: So ausgemacht es ist, daß der Geschickte, der Fleißige sich immer sicherer in der Welt fortbringen und sein Brod finden werde, als der Ungeschickte und Träge; so treten doch oft Umstände ein, die ihm, seines besten Willens ungeachtet, die Gelegenheit versagen, seine Kräfte und seine Fertigkeiten zu üben, und ihn also an Erwerb und Nahrung hindern. — Zum Reichthum hilft nicht

klug seyn: Zwar schwang mancher durch kluge Benützung günstiger Umstände, sich auf eine bedeutende Stufe zeitlichen Wohlstandes; aber wer kann sagen, daß Klugheit und weiser Zeit- und Kraftgebrauch immer eine sichere Bürgschaft seyen, um reich zu werden und reich zu bleiben? Kommen nicht oft Zeiten und Umstände, die auch dem Klügsten und Betriebsamsten nicht nur das Sammeln verwehren, sondern wohl auch das schon Gesammelte hinweg nehmen? Wahr und richtig sagt daher Salomo: Alles liegt an der Zeit und am Glücke. Aber hier ist die Klippe an der so viele scheitern können, wenn sie Zeit und Glück nur als blinden Zufall, als absichtsloses Ungefähr betrachten. Uns sagt Jesus, daß alles, also auch Zeit und Glück unter Gottes weiser Leitung stehe, und um es uns recht anschaulich zu machen, daß nichts von Ungefähr geschehe, sagt er, daß sogar alle Haare auf unsern Häuptern gezählt seyen. Was Zeit und Glück zur Beförderung unserer Unternehmungen beitragen können, das steht freilich nicht in unserer Gewalt, aber es kommt von Gott, in welchem sich mit der höchsten Macht die höchste Weisheit und Güte vereinigen. Es ist daher nicht gleichgültig, wie wir unser Thun betreiben, wenn Gottes Segen dasselbe krönen soll; sondern wir müssen mit Gewissenhaftigkeit, mit sorgfältiger Ueberlegung und vorzüglich mit Ausdauer und Standhaftigkeit zu Werke gehen, und nicht sogleich den Muth sinken lassen, wenn der gewünschte Erfolg sich nicht zeigt, sondern aushalten, und das Mißlungene neu beginnen und fortsetzen. — Und so will ich denn auch heute mein Tagewerk mit Standhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit beginnen, und dem kindlich vertrauen, in dessen Händen Zeit und Glück sind. — Gott wird mir, das darf ich freudig hoffen, alles, was mir gut ist, zu Theil werden lassen.

Ja, Vater! dir ergeb' ich mich,
Voll Hoffnung blick' ich hin auf dich!
In deiner Hand steht Glück und Zeit.
Dir trau' ich voll Zufriedenheit.

Den 5. August.

Der Morgen weckt mich wieder,
O Gott, auf dein Geheiß:
Gestärkt sind Geist und Glieder
Für neuen frommen Fleiß!
Steh mir auch heute bei
Auf meinem Uebungspfade,
Hilf, daß ich deiner Gnade
Und Huld stets würdig sey.

Wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und seyd fruchtbar in allen guten Werken. Koloss. 1, 10.

Ein des Herrn würdiges, ihm wohlgefälliges Leben zu führen und durch Tugenden jeder Art, die Früchte des Glaubens, das Wachsthum in der Erkenntniß Gottes zu beweisen, dieß ist die unerläßliche Pflicht für jeden, der ein wahrer Christ, ein Gottesverehrer nach Jesu Anweisung, seyn und nicht nur so genannt seyn will. Darauf zielen alle Ermahnungen und Aufforderungen unsers Herrn und seiner Boten hin, überall finden wir, daß Thun die Hauptsache im Christenthum sey. Deutlich sagt Jesus: Es werden nicht alle, die zu mir Herr! Herr! sagen, in das Himmelreich kommen, sondern nur die den Willen thun meines Vaters im Himmel, und in den Worten, die jetzt mein frommes Nachdenken leiten sollen, spricht der Apostel ebenfalls von einem, Jesu, des größten Tugend-Vorbildes würdigen, Gott wohlgefälligen Leben, und von Fruchtbarkeit in allen guten Werken, oder von freudiger Vollbringung des Guten jeder Art. Darum sey es auch an dem neugeschenkten Tage mein eifrigstes Bestreben, mir diese ächten Kennzeichen des wahren Christen immer mehr zu erwerben. Denn was hilft es mir, wenn ich täglich an Erkenntniß wachse und zunehme, wenn ich den Willen des Herrn noch so gut weiß, aber nicht thue? Ich häufe dann nur meine Verantwortung; denn welchem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. Würdig soll ich wandeln, dem Herrn zu allem Gefallen, fruchtbar soll ich seyn in allen guten Werken;

dadurch soll ich meine Erkenntniß beweisen, dadurch Rechenschaft ablegen von meinem Glauben. Ohne Tugendübung, ohne Gott wohlgefällige Gesinnungen und Handlungen sind alle meine Erkenntnisse ohne wahren Werth, und all mein Christenthum ist nur äußerer Schein, der wohl vielleicht Menschen, aber nie den Allwissenden täuschen kann, der die Tiefen des Herzens erforscht, und ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist! — O so will ich denn nur nach deinem Wohlgefallen streben, mein Gott und Vater! ich will würdig wandeln dem Evangelio Jesu, und mit jedem Tage in der Vollbringung des Guten williger und fertiger zu werden suchen. Nur Tugend beglückt, nur sie weiht zum würdigen Bürger des Reiches Jesu, nur sie gewährt Frieden und freudigen Aufblick zu dir, der Quelle aller Vollkommenheit! Dieser große Gedanke komme nie aus meiner Seele, ihn müssen weder die Zerstreuungen noch die Sorgen des Lebens von mir verdrängen! Dein Beifall sey das Ziel meiner Bestrebungen, das Bewußtseyn deines Wohlgefallens, mein reichster und süssester Lohn! Mit diesen frommen Vorsätzen ausgerüstet und durch den Gedanken an dich gestärkt, will ich nun dem neuen Tage entgegen gehen. Was ich denke, rede und thue, müsse dir wohlgefallen du Heiliger und Gerechter! Reich und fruchtbar zu werden an guten Werken, immer freier von der Macht der Neigung und der Sünde, immer fertiger in der Vollbringung des Guten, das sey meine erste höchste Sorge! Herr, dessen Kraft in den Schwachen mächtig ist, beglücke du selbst mein Bestreben, dann wird auch dieser Tag ein Tag des Segens für mich seyn.

Gott! deiner würdig stets zu leben,
Und dir ein reines Herz zu weihn,
Das soll mein freudigstes Bestreben,
So lang' ich hier noch walle, seyn.
Wer deines Beyfalls sich erfreut,
Den lohnt die reinste Seligkeit.

Den 6. August.

Mein neues Leben dank ich dir,
Du treuer Vater hast es mir
Am Morgen neu gegeben!
Der großen Wohlthat werth zu seyn,
Dir Zeit und Kräfte froh zu weih'n,
Sey dankvoll mein Bestreben.

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet. 128, 1.

Die Wahrheit und Wichtigkeit dieser Worte will ich jetzt in der Frühestunde meinem Geiste und meinem Herzen vorhalten, um dadurch mich zu frommen, dankvollen Gesinnungen gegen den Allgütigen, der mich abermal vor den Gefahren der Nacht väterlich beschützte und mich diesen Morgen wieder erleben ließ, so wie auch zu einem seiner Güte und Treue würdigen Verhalten an dem neugeschenkten Tage zu ermuntern. Wohl dem, der den Herrn fürchtet und in seinen Wegen gehet! Sein eigenes Heil, seine wahre Wohlfahrt gründet der Sterbliche, der von reiner kindlicher Ehrfurcht gegen Gott, seinen Schöpfer und Vater, seinen Oberherrn und Richter erfüllt ist, und mit Freude die Pfade der Wahrheit und der Tugend wandelt, auf welche sein Gottesglaube ihn leitet. — Der Ewige, der es in die Wahl des Menschen stellte, sich selbst Würde und Wohlfahrt, oder Schmach und Elend zu bereiten, hat die weise und gütige Einrichtung getroffen, daß mit der Vollbringung seiner Gebote, mit der treuen Erfüllung der Pflicht und mit dem Vertrauen auf ihn, segensvolle Folgen verknüpft sind, und daß dagegen die Pfade des Unrechts, der Gottesvergessenheit und der Sünde, zum Verderben leiten. Wohl also dem, der den Höchsten kindlich ehrt, ihn stets vor Augen und im Herzen hat; ihn wird die Sünde nicht in ihre Netze ziehen, und Herzensunruhe und Elend mancherlei Art ihm veranlassen; ihn erfreut das selige Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens, das Gefühl der Annäherung an den Heiligsten und Höchsten durch Tugend und sittliche Würde;

ihm fließt der Quell des Daseyns ungetrübt von selbstverschuldeten Uebeln dahin; freudig dankbar, voll frommer Zufriedenheit genießt er mäßig und weise die ihm zu Theil gewordenen Güter des Lebens als Geschenke des Allgütigen; er, der reines Herzens ist, hat dennoch Gott zum Troste, wenn auch widrige Zufälle und Leiden ihn beugen; hoffnungsvoll darf er zu Gott aufblicken, und nach der Thränennacht einen heitern Morgen der Freude erwarten; ihn schreckt nicht der Gedanke an Tod und Gericht, ihm ist die letzte Stunde eine Führerinn in ein besseres Leben, in ein Land des Friedens und der Vergeltung! — Wohl dem, der den Herrn fürchtet, und auf seinen Wegen gehet.

Doch, darf ich dieses Segens mich getrösten? Giebt mir mein Herz das freudige Zeugniß, daß heilige kindliche Ehrfurcht gegen Gott, innige Anhänglichkeit an seine Gebote und festes Vertrauen auf seine Verheißungen mich beseele? Wandle ich auch stets in seinen Wegen? — Ach, ich kann es mir selbst, ich kann es noch weniger ihm dem Allwissenden verhehlen, daß mir noch viel Unvollkommenheit anklebe, daß ich, irregeführt von Sinnlichkeit und Welt, seiner und seines heiligen Willens nicht immer so eingedenk war, als ich seyn sollte; aber von heute an will ich sorgfältiger über mich selbst, und über meine Neigungen wachen, von heute an mir Gottes Erhabenheit, seine Güte und Treue sorgfältiger vergegenwärtigen und dadurch mich zur kindlichen Ehrfurcht und zum freudigen Gehorsam immer mehr erwecken! Segne du selbst o Vater, diese dir wohlgefälligen Entschließungen, daß ich dich über alles ehre und liebe, deinen Willen freudig vollbringe und dir voll fester Hoffnung vertraue; damit auch mir der Segen deiner frommen Verehrer zu Theil werde!

Dich Vater will ich kindlich ehren
Und freudig deine Wege gehn!
Dann wird mein wahres Wohl sich mehren,
Und du wirst gnädig auf mich sehn;
Nur des Gerechten Glück besteht,
Wohl dem der deine Wege geht!

Den 7. August.

Gott, der Herr, ist Sonne und Schild. Psalm 84, 12.

Freue dich des Höchsten meine Seele!
Hingeschwunden ist die stille Nacht:
Freue dich des Höchsten, dessen Milde
Dir im Sonnenlicht entgegen lacht!
Der auch heute neue Kraft und Leben
Dir aus seiner reichen Fülle beut;
Preise laut den Vater, der so gerne
Seine Kinder segnet und erfreut.
Licht und Leben strömet von der Sonne
Nieder auf die dunkle, todte Welt,
Alles labet sich in ihrem Strahle
Und die Freude weht durch Hain und Feld:
Wenn sie aus des Morgens Purpurpforten
Sich in hehrem Königsschmuck' erhebt,
Und mit Siegerkühnheit durch die Räume
Nach dem vorgesteckten Ziele strebt.
Doch sie naht vom Ewigen gerufen,
Sie durchkreist durch ihn des Himmels Bahn,
Er umgab sie mit der Flammenkrone:
Ihn, den Schöpfer bete freudig an!
Freue dich des Höchsten, meine Seele,
Gott der Herr ist Sonne dir und Schild!
Und die Sonne, die den Tag erleuchtet,
Ist nur seiner Größe schwaches Bild.
Er erleuchtet deine Pilgerpfade,
Er erfüllt mit Weisheit unsern Sinn.
Und der Freude labevolle Blüthe
Keimt am Lebenswege nur durch ihn!

Er zerstreut der Sorgen trübe Hülle,
Wie aus Nachtgewölk die Sonne tritt;
Er beschirmt dich! Wo der Fromme wandelt,
Wandelt seine Vaterliebe mit.
Gott, der Ewige ist deine Sonne
Und der Weisheit reinstes Licht entquillt
Dir von ihm! Erfreu' dich seiner Güte,
Er, der Ewige ist auch dein Schild,
Der am Leidenstage dich bewahret,
Und in dräuender Gefahr bedeckt.
Gott, der heute mild und freundlich wieder
Aus des Schlafes Armen dich erweckt,
Will dich väterlich durchs Leben leiten,
Wenn du ihm dich glaubensvoll ergiebst,
Wenn du freudig seinen Willen ehrest
Und die Tugend über alles liebst.
O so sey es deine höchste Freude,
Ihm, dem treuen Führer, treu zu seyn;
Dann ist stets sein reicher Vatersegen,
Dann ist wahre Ruh' und Friede dein.
Ihm sey dieser neue Tag geheiligt,
Uebe still und freudig deine Pflicht,
Ehr' ihn stets durch Tugend und Vertrauen,
O dann bleibet er dein Schild, dein Licht.

Den 8. August.

So wie die Morgensonne
Auf unsre dunkle Welt
Licht und Erquickung strahlet,
Erbarmer, so erhellt
Die Lehre deines Sohnes
Des Menschen Herz und Geist;
O du, der ihn gesendet,
Dein Name sey gepreist!

So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. Joh. 8, 31, 32.

Indem ich jetzt von einem ruhigen Schlafe durch deine Güte mein Gott erwache, und zu dir voll Dank und Freude mein Herz erhebe, fühle ich das Glück in seiner ganzen Größe, dich nach der Anweisung deines Sohnes im Geiste und in der Wahrheit verehren und die Belehrungen seines herrlichen Evangeliums frei und ungehindert auf die Bildung und Besserung meines Geistes und Herzens anwenden zu können. Reich und ungehindert strömt mir die Quelle der himmlischen Weisheit, der Tugendkraft, der Beruhigung und des Trostes; aufgeschlossen sind mir die Schätze heilvoller Erkenntnisse über meine Pflichten und über meine Bestimmung; über jeden, selbst den dunkelsten Pfad meines Lebens, ja noch über die Nacht der Gräber hinaus strahlt mir ein helles befriedigendes Licht! Preis dir, o Vater! der uns berufen hat zum herrlichen Evangelio seines Sohnes! Preis dir durch würdigen Gebrauch der dargebotenen Segnungen. Wichtig sey mir daher stets das Wort meines Herrn: So ihr bleibet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger! Nur wenn ich seiner Lehre getreu bleibe, seine Belehrungen, Aufforderungen und Verheißungen meinem Geiste und Herzen tief einpräge, und mein ganzes Verhalten denselben gemäß einrichte; nur wenn ich seinem Vorbilde gemäß denke und handle, nur dann kann ich mir selbst das frohe Zeugniß geben, daß ich sein wahrer Verehrer sey: dann werde ich die Wahrheit erkennen, und immer mehr gegründete Aufschlüsse über die wichtigsten Angelegenheiten

heiten meines Geistes, über dich und meine Verhältnisse zu dir, über das, was ich nach deinem Willen seyn und werden soll, erhalten. Diese Erkenntniß wird mich frei machen, frei von Irrthum und Vorurtheil, frei von Zweifel und banger Besorgniß, frei von den Fesseln der Sünde und des Lasters, frei von allem, was von dem erhabenen Ziele meiner Bestimmung mich entfernen könnte. — O so sey es von heute an, da ich mit freudigem Danke vor dein Angesicht komme, mein heiligster Vorsatz der Lehre Jesu getreu zu bleiben, und ihr in allen Stücken willig Folge zu leisten! Wahrheit und Tugend, Geistesbildung und Herzensveredlung das sey das Ziel meines Bestrebens, und die unermüdete Sorgfalt, dem Vorbilde, das mir Jesus gelassen hat, immer ähnlicher zu werden sey der Dank, den ich dir darbringe, weil du auch mich an den Segnungen und Freuden des Reiches Jesu Antheil nehmen lassen willst. Ich will in der Erkenntniß des Wahren so wie in der Vollbringung des Guten immer mehr an den, der das Haupt der Gemeine ist, heranwachsen, und vorzüglich auch durch reine uneigennützige Menschenliebe, durch herzliches Wohlwollen als seinen treuen Schüler und Verehrer mich überall beweisen. So will ich, durch Glauben und Tugend, durch Rechtschaffenheit und Liebe, mein Licht leuchten lassen vor den Leuten, daß sie meine guten Werke, meine fromme Denkungsart und Handlungsweise sehen, und dadurch zu deinem Preise, himmlischer Vater, und zu gleichen guten Gesinnungen und Thaten ermuntert werden.

An Jesu Rede will ich bleiben
Und keines Leidens Macht soll mich
Von ihm und seiner Lehre treiben;
Als dein Verehrer, Gott, will ich
Nach seinem Vorbild durch das Leben
Voll Glauben und voll Liebe gehn,
Nach Licht und Tugend freudig streben
Und nur auf deinen Willen sehn.
Damit ich, durch die Wahrheit frey,
Sein treuer Freund und Schüler sey!

Den

Den 9. August.

Von meinen Lieben froh umgeben
Dank' ich am stillen freudigen Morgen dir,
Du, Vater, fristetest mein Leben
Und du erhieltst die Theuren mir!
Noch freu'n wir uns im trauten Bunde,
Doch du nur weißt wie bald die Stunde
Der zährenvollen Trennung schlägt
Und eins von uns zu Grabe trägt?

Wo ist jemand, der da lebet, und den Tod nicht sehe? Psalm 89, 49.

Ein neuer Morgen geht durch dich, Gott! aller Wesen Vater und Freund, mir heute wieder auf, und voll freudigen Dankes erscheine ich mit den Meinigen vor dir, um das Glück des neugeschenkten Lebens und des verlängerten Beisammenseyns in seiner ganzen Größe zu fühlen. Freundschaft und Liebe sind doch die schönsten Blumen am Lebenswege, aber auch sie tragen hienieden das Loos der Erdenblüthen, sie welken und vergehen. Wie die Sense die Blumen des Feldes abmäht, so nimmt der Tod die Geliebten vom blutenden Herzen hinweg. Weinte ich nicht schon manchem Lieblinge ins Grab nach, riß nicht schon manches theure Glied aus dem Reihen meiner Freunde sich los, und kann nicht von uns, die wir heute wieder froh den Morgen begrüßen, manches bald in die kalten Arme des Todes sinken; denn wo ist jemand, der da lebet und den Tod nicht sehe? — Wollen wir daher in den Becher der unvermeidlichen Trennung nicht noch mehr Wermuth gießen, als er ohnehin schon darbietet, soll uns der sorglos unerwartete Schlag nicht ganz zerschmettern, so müssen wir uns an den Gedanken des Scheidens schon früher gewöhnen, um unser Herz mit Trost und Muth zu waffnen. Und dieser Gedanke wird gewiß unsere Liebe und das Glück derselben nicht stören, sondern er wird uns einander nur noch theurer machen. Ein ungestörter, von gar keiner Gefahr bedrohter Besitz wird so leicht gleichgültig, und man schätzt das Gute überhaupt erst dann recht, wenn man in Gefahr steht es

zu verlieren. So auch unsre Verbindungen; denken wir an die Möglichkeit ihrer baldigen Auflösung, fühlen wir es öfters, daß wir Sterbliche lieben, so wird uns dieß gewiß ermuntern, die ungewisse Zeit des Beisammenseyns in schuldloser Vertraulichkeit recht zu genießen, uns gegenseitig noch mehr zu schonen, zu unterstützen und zu tragen, und gewissenhaft alles zu vermeiden, was unsern Bund früher stören und Kränkungen und Unmuth veranlassen könnte. — Dieses Andenken an die künftige Trennung wird aber auch derselben viel von ihrer Bitterkeit nehmen. Es sollte freilich scheinen, daß die stärkere Anhänglichkeit und Liebe die Leiden der Trennung noch mehr erschweren würde, denn je theurer uns ein Kleinod ist, desto härter reissen wir uns davon los; allein schon die Bekanntschaft mit dem Gedanken: wir müssen uns trennen, mildert den Schrecken, und zu ihm gesellt sich noch das frohe Bewußtseyn, den Unsrigen nach unsern Kräften das gewesen zu seyn, was wir ihnen seyn sollten, und der traurige Fall wird minder schmerzhaft seyn, wenn wir uns schon zuvor die Unmöglichkeit ihm zu entgehen vorgestellt haben. Und schließt sich nicht an diesen Gedanken der hohe Trost eines bessern Lebens an, der unsre Zähren mildert und den Schmerz erleichtert? — Ja es ist gut, wenn wir öfters bedenken, daß wir hier nicht immer beisammen seyn können! — Heute sahen wir uns noch fröhlich wieder, aber ob wir morgen, ob wir noch lange uns so wieder sehen werden? — das weiß nur der Allwissende, der uns liebend vereinte und liebend wieder trennt! Wir wollen bedenken, daß wir sterblich sind, um uns immer treuer zu lieben, unsre Pflichten immer besser zu erfüllen, und auf die ernste Stunde gefaßt zu seyn.

Auf der Trennung kurze Stunde
Folgt ein ew'ges Wiedersehn!
Mit der Tugend fest im Bunde
Laßt uns durch das Leben gehn!
Liebe soll uns fest umschliessen
Soll uns leiten bis ins Grab;
Wenn der Trennung Zähren fließen,
Trocknet Gott sie wieder ab.

Den

Den 10. August.

Zu einem neuen Morgen
Erweckst du gnädig mich;
Mein Hoffen und mein Sorgen
Ergeb ich froh an dich!
Was wahren Seelenfrieden
Und Licht und Trost gewährt,
Wird dem von dir beschieden
Der kindlich dich verehrt.

Wenn dirs wohl gehet, so gedenke, daß dirs wieder übel gehen kann. Sirach 11, 26.

Ein Ausspruch der Lebensweisheit, der es wohl verdient in der Morgenstunde, wo die Zerstreuungen und Geschäfte des Tages die ruhige Heiterkeit des Geistes noch nicht trüben, reiflich überlegt und beherzigt zu werden. Ein alter Weiser sagt schon, des Menschen Herz sey bald trotzig, bald verzagt; es überhebe sich leicht im Glücke und sinke bei widrigen Schicksalen schnell zur tiefsten Muthlosigkeit und Verzagtheit. Das eine wie das andere stört die wahre Ruhe und Zufriedenheit, welche allein unser bleibendes Erdengut ausmachen. Es ist daher für jeden, der wahren Frieden sucht, unumgänglich nothwendig, sich jenen Gleichmuth zu erwerben, der das Gute weise und dankbar genießt, und das Widrige und Unangenehme, das er nicht abwenden kann, mit stiller Ergebung trägt. Was könnte aber diesen Gleichmuth mehr befördern als die Befolgung des Erfahrungsgrundsatzes: wenn dirs wohl gehet, so denke, daß es dir wieder übel, und wenn dirs übel gehet, so denke, daß es dir wieder wohl gehen kann? — Daß so viele im Glücke sich überheben, Gottes und ihrer höhern Verpflichtungen vergessen, mit Stolz und Verachtung auf ihre Brüder herabblicken, und sich die widerrechtlichsten Handlungen erlauben, kömmt oft einzig daher, daß sie des schnellen Wechsels der Schicksale vergessen, und in dem Wahne, es werde und müsse alles so bleiben wie es jetzt ist, ihre Tage ganz sorglos durchleben. Aber wie thöricht und verkehrt ist ein solches Benehmen! Wer weise ist, und das Gu-

te, das ihm Gott zu Theil werden läßt, wahrhaft und mit Danksagung genießen will, der bleibt des schnellen Wechsels der Schicksale stets eingedenk. — Ein Tag ist, gegen Jahre und Jahrzehende gerechnet, freilich nur ein kurzer Zeitabschnitt, aber wie viele Veränderungen können in einem einzigen Tage mit uns, mit unsern Glücksumständen und mit unsern Verbindungen vorgehen? Der Apostel spricht mit Grunde: Ihr wisset nicht, was morgen seyn wird; denn wir sind ja nicht einmal im Stande auch nur die Ereignisse einer noch nicht verflossenen Stunde mit voller Gewißheit zu bestimmen. Ich erwachte heute, Dank sey es dem gütigen Erhalter meines Lebens, gesund und heiter; ich habe durch seine Güte, was ich bedarf, und vieles was mir Freude macht und meine Zufriedenheit mehrt; aber weiß ich alles, was mir heute begegnen mag; ob ich im ruhigen Besitze des vielen Guten, ja selbst ob ich am Leben bleiben werde? Nein! Wie sorglos würde ich daher handeln, wenn ich nur blindlings auf die wandelbaren Güter der Erde bauen, und mich nicht schon am guten Tage auf den bösen gefaßt machen wollte: Jene eitle Sorglosigkeit, welche so leicht Gewissenlosigkeit, sinnlose Verschwendung und Stolz und Härte gegen andre veranlaßt, sey ewig ferne von mir. Der Gedanke an die Vergänglichkeit alles Irdischen soll mich weise Mäßigung und fromme Dankbarkeit gegen dich lehren, Gott, von dem alle guten Gaben kommen; gewissenhaft will ich das Gute anwenden, und über alles nur dir vertrauen, der Glück und Leid zu unserm Segen sendet. Dann darf ich Leiden, die mich treffen, nicht als Selbstverschuldung ansehen, und kann mit ruhigem Bewußtseyn auch am trüben Tage auf deine Hülfe hoffen.

Denken will ich stets am guten Tage
Daß der Freude Lied in Jammerklage
Und die Lust in Leid sich wandeln kann!
Von der Sünde wird dieß mich entfernen,
Wahre Lebensweisheit werd' ich lernen,
Trost und sichern Frieden find' ich dann!

Der

Den 11. August.

Herr! zu dir erhebt sich meine Seele
Nimm mein Morgenopfer gnädig an;
Vater! dem ich freudig mich befehle,
Leite mich auf deiner sichern Bahn!
Auch durch Dunkel führest du zum Licht,
Stärke giebst du wo die Kraft gebricht.

Wenn dirs übel gehet, so gedenke, daß es dir wieder wohl gehen kann. Sirach 11, 26.

Hoffnung ist eine sanfte Freundin des Menschen, wenn sie durch Weisheit geleitet und auf den gegründet wird, der alles herrlich hinausführt. Mit frommer Hoffnung ermuntere ich mich auch heute aus den Armen des Schlafes, und gehe den Ereignissen und Schicksalen des neuen Tages freudig entgegen. Ich gründe diese Hoffnung auf dich, Allgütiger, der du bisher voll Liebe und Güte mich geleitet und gesegnet, mir heute wieder einen Tag geschenkt, und so viele Beweise deiner väterlichen und gütigen Führung mir erhalten hast! So oft schon hast du mich gnädig beschirmt, Gefahren von mir abgewendet, und wenn mein eingeschränkter Blick nur eine dunkle Zukunft vor sich sah, mir Licht und Freude bereitet. Herr ich hoffe auf dich, der auch auf Leiden Ersatz und Freuden senden kann! O daß diese freudige Hoffnung auf dich und deine weise Lenkung unserer Schicksale das Herz jedes frommen Dulders erfüllen möchte, den der neue Morgen zu neuem Kummer, zu neuen Schmerzen und neuen Besorgnissen weckt; o daß jeder, dem es jetzt übel gehet, freudig denken und hoffen möchte, daß es ihm wieder wohl gehen könne! Denn, so wie der Gedanke, daß dem Glücklichen Störung seines Wohlseyns und seines Frohsinnes bevorstehen könne, Weisheit und Mäßigung im Genusse der Güter des Lebens lehrt; eben so wirkt auch die Erfahrung, daß Traurigkeit sich öfters in Freude verkehre und für den Frommen stets segensvolle Wirkungen veranlasse, Zufriedenheit mit dem zugefallenen Loose, ausdauernde Geduld und hoffnungsvolle Ergebung in den Willen des Ewigen. — Er ändert

Zeit und Stunde, in seiner Hand ist das Leben und das Schicksal des Menschen; wie Sonnenschein auf Regen folgt, so folgen heitere Tage den trüben und traurigen nach. Dieß lehrt der Blick auf den Gang der Menschenschicksale, dieß bestättigen die Verheißungen des Wahrhaftigen: Das Warten der Gerechten wird Freude werden; ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich dich sammeln! Dieser Glaube, diese herrliche Hoffnung sey meine Stütze, wenn die Weisheit des Ewigen Prüfungen über mich verhängt; er befestige mein Vertrauen, und gebe mir Muth und Kraft, standhaft und ohne Murren zu tragen und für das Heil meines unsterblichen Geistes zu benützen, was Gottes Vaterhand mir auflegt. Ich weiß es nicht, welche Widerwärtigkeiten mich vielleicht schon an dem nun angefangenen Tage treffen können; ich weiß es nicht, ob nicht vielleicht Leiden, die bis an's Grab währen, über mich beschlossen sind? — Doch getrost! mein Schicksal ruht in den Händen des Allmächtigen und Allgütigen, der es mir wieder wohl gehen lassen kann, und wohl gehen lassen wird. Und drückte mich auch die Bürde bis an's Grab: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes! Wenn ich durch Leiden genug bewähret bin, wie Gold durch Feuer geläutert wird, so wird die Retterstunde schlagen, wo nicht schon hier, doch jenseits, wo dieser Zeit Leiden eine ewige Herrlichkeit schafft! — Gott! möchten diese freudigen Hoffnungen alle Herzen erfüllen, denen der neue Morgen keine Linderung ihrer Leiden bringt, möchten sie dem schmerzvollen Kranken, dem bekümmerten Armen und Verlassenen, dem unschuldig Gedrückten und Verfolgten nahe seyn, und ihren Seelen Frieden geben! Möchten sie heute schon erfahren; daß es dem, welchem es übel geht, wieder wohl gehen könne! Du weißt, was ihnen und was mir gut ist; in deine Hände übergebe ich mich und meine Brüder!

Allen, die gebeugt von bangen Sorgen
Schlaflos weinten in der Thränennacht,
Bringe Trost und Licht der neue Morgen,
Ewiger, durch deine Huld und Macht!

Den 12. August.

Mein Gott aus dessen Vaterhand
Mir nichts als reicher Segen quillet!
Preis dir, die dunkle Nacht verschwand,
Und du hast meinen Wunsch erfüllet;
Ich flehte dich um Schutz und Leben an,
Und neugestärkt betret' ich jetzt die Bahn.

Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle seine Wunder. Psalm 9, 1.

Ja, dieß sey mein erstes seliges Geschäfte, du treuer Menschenhüter! Aus dem Schooße einer ruhigen Nacht erwachte ich mit erneuter Kraft und deine Morgensonne glänzt neue Heiterkeit und Frieden in mein Herz. Ruhig und hoffnungsvoll kann ich dem neuen Tage entgegen gehen und das beginnen, was mein Stand und meine Verhältnisse auch heute von mir fordern. — Aber mit dir will ich den Tag beginnen, dir seyen die ersten heitern Augenblicke desselben voll frommer Rührung geweiht! Ich danke dir, Herr, von ganzem Herzen, daß du mich in der verflossenen Nacht gnädig behütet und meine Augen dem Lichte des Tages wieder geöffnet hast. Ich erzähle alle deine Wunder, die Wunder deiner väterlichen und gnädigen Erhaltung, die Wunder des höhern Schutzes, die täglich mit mir vorgehen. Deine Aufsicht bewahret mein Leben. Wie viele Gefahren bedrohen uns im Schlafe; ist dann nicht der Gewaltige und Starke hülflos und schwach wie der Säugling, ruht er nicht auf dem nächtlichen Lager bewußtlos wie im Grabe? Wie leicht kann der Athem stille stehen, wie leicht der Lauf des Blutes stocken, und der Schlafende wird zum Todten? — Ist nicht mein Erwachen ein Wunder, das täglich mit mir vorgeht, ein Beweis deiner Allmacht und Güte! — Und wenn ich bedenke, wie du mich, wie du alles, was lebt, mit Wohlgefallen sättigest, wenn ich jetzt hinblicke auf die Erntegefilde, finde ich nicht die deutlichsten Spuren deiner wundervollen Erhaltung? Als du mit Allkraft die Erde gründetest, und sie, auf deinen Ruf, dastand in Jugendanmuth, prangend mit Gewächsen und Bäumen,

men, da schon hattest du ihr die Einrichtung gegeben, daß, so lange sie stünde, Saamen und Ernte nicht aufhöre, daß die nährende Kraft der Natur die Adern der Pflanzen und Bäume durchdringe, Sonnenschein mit Thau und Regen abwechsele, und selbst der Gewitterwolke Segen entströme! Nur der Leichtsinnige kann darum, weil unsere Erhaltung als etwas gewöhnliches erscheint, die täglichen Wunder deiner Macht, Weisheit und Liebe vergessen! Ich will ihrer stets mit dankbarer Freude eingedenk seyn, und mit Sorgfalt auf sie achten. Du, der Millionen Welten hält und lenkt, du erhältst und leitest auch mich, das hülflose Geschöpf, das überall von Waffen des Todes und des Verderbens, von zahllosen zerstörenden Kräften umringt ist, und dessen Daseyn ein stockender Pulsschlag, ein gehemmter Athemzug beendigen kann; du schützest mich wunderbar und mächtig in Gefahren, du hilfst mir aus mit starker Hand, wo Menschenmacht und Menschenhülfe zu schwach sind! Ich danke dir, Herr, von ganzem Herzen, und preise dich freudig für die wundervolle Erhaltung alles dessen, was ich bin und habe. Mit tiefer Demuth rufe ich aus: Herr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust! Aber der Blick auf die Menge der Wohlthaten, die ich bis auf diese Morgenstunde erfahren habe, treibe mich an, durch treue Pflichterfüllung und beständiges Vertrauen auf deine Güte und Treue, mich deiner wundervollen Erhaltung immer würdiger zu machen! Mit diesen Entschließungen werde der neue Tag begonnen, mit frommem Dank aus reinem Herzen werde er, — werde früher oder später mein Leben auf Erden beschlossen.

Dir sey des Herzens Dank gebracht,
O Vater! ich erzähle
Die Wunder deiner Huld und Macht
Aus freudevoller Seele!
Du schützest Gott und segnest mich
Was wär' ich, Armer, ohne dich?
Stets deiner werth zu leben,
Sey rastlos mein Bestreben.

Den

Den 13. August.

Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. 1. Thessal. 4, 3.

Heb', o Seele, dich empor vom Staube,
Schwinge dich zum Ewigen empor!
Segenstrahlend tritt die goldne Sonne
Wieder aus des Morgens Purpurthor:
Sieh! du kannst dich ihrer neu erfreuen,
Neu verlängert ist dein Pilgerlauf
Und die Vaterliebe deines Gottes
Geht dir wieder mit der Sonne auf:
Sie umgab dich, als des Schlummers Bande
Dich umfiengen in der Dunkelheit;
Sie erweckt dich von dem sanften Lager
Und gewährt dir Licht und Heiterkeit.
Einen neuen Tag hast du gewonnen
Saaten für die Ewigkeit zu streu'n;
Weisheit dir und Tugend zu erringen
Und der schönen Erde dich zu freu'n:
Heb', o Seele, dich empor vom Staube
Bete dankvoll deinen Schöpfer an,
Mild und fruchtbar wie der Thau des Morgens
Träuft sein Segen auf die Lebensbahn!

Ja, zu dir, du gütiger Erhalter!
Schwinget dankvoll sich mein Geist empor,
Deiner Vaterliebe sich zu freuen,
Die zum neuen Leben mich erkohr.
Dir geheiligt sey die Frühestunde,
Herr! dir sey der neue Tag geweiht!

Ja! mein Daseyn fließe dir zur Ehre
In das tiefe Meer der Ewigkeit!
Darf die Sünde wohl den Geist beflecken,
Den du, Herr, für deinen Himmel schufst?
Darf ich bei der Erde Tand verweilen,
Wenn du mich zur Pflichterfüllung rufst?
Nein! der Wahrheit reinem Sonnenstrahle
Hast du meines Geistes Kraft geweiht,
Reine Tugend soll das Herz durchglühen
Und erheben über Grab und Zeit:
Heilig und vollkommen soll ich werden
Wie du heilig und vollkommen bist;
Und ein Abscheu sey mir alles Böse,
Weil es dir, o Gott, ein Greuel ist.
Heiligkeit ist deines Hauses Ehre,
Nur die Reinen sollen einst dich schau'n,
Und sie können schon im Uebungslande
Felsenfest auf deine Gnade bau'n!
Stärke mich mit Kraft aus deiner Höhe
Sende deines Geistes Licht herab,
Daß ich standhaft auf das Vorbild blicke
Das dein Sohn, der Heilige, mir gab!
Daß ich kämpfe gegen Welt und Sünde
Und des Herzens frommer Wille siegt;
Daß ich weiser heut' und besser werde!
Ach — die kurze Lebenszeit entfliegt
Pfeilen gleich, und an die kurzen Stunden
Reiht die lange Ewigkeit sich an:
Vater, hilf mir so hienieden leben,
Daß ich froh hinüber schreiten kann.

Den 14. August.

Vater; in der Morgenstunde
Bet' ich demuthsvoll zu dir;
Sende deinen Beistand mir,
Daß ich, stets mit dir im Bunde,
Meinen Pfad durchs Leben gehe
Und dein Heil im Tode sehe.

Der Gerechte ist in seinem Tode getrost. Sprüchw. 14, 32.

Gott! Unter deinem väterlichen Schirme, ist mir wieder eine Nacht dahin geschwunden, und ich fühle es mit dem innigsten Danke, wie sehr sich deine Güte abermal an mir verherrlicht habe. Du schenkest mir wieder einen neuen Lebenstag, und ich fange denselben, durch deinen Segen, gesund und heiter an; aber so gesund und heiter ich mich fühle, und so hoffnungsvoll ich der Zukunft entgegen sehe, so weiß ich dennoch nicht wie bald oder wie spät deine Hand von dem Schauplatze des irdischen Lebens mich abfordern werde? — Herr über Leben und Tod! mächtig ergreift mich der ernste Gedanke an die Flüchtigkeit des Lebens und an das oft plötzliche Nahen der letzten Stunde! Ach, daß ich, wenn der Morgen der Ewigkeit mir aufgehen soll, ruhig mein Haupt erheben und voll Glaubensfreudigkeit meine Seele in deine Vaterhände übergeben könnte! Belehrend und aufmunternd ruft dein Wort mir zu: Der Gerechte ist in seinem Tode getrost! Der, dem sein Herz das Zeugniß giebt, daß er Recht gethan, deinen Willen, den du durch Jesum uns so deutlich erklärt hast, gewissenhaft zu erfüllen gesucht und durch Pflichttreue und wahre Besserung nur nach deiner Gnade gestrebt habe, — der Gerechte sieht dem Tode ruhig entgegen und scheidet sanft, wenn er herbei kömmt. Sein Herz hängt nicht an den vergänglichen Gütern des Lebens; er genießt sie dankbar, aber er weiß es, daß ihr Genuß nicht das Ziel seiner Bestimmung sey; ihn zermalmt nicht das Schmerzgefühl nagender Reue, denn er suchte begangene Fehler redlich zu verbessern, und durch gute Thaten

das

das Versäumte zu ersetzen; er kennt dich durch Jesum, als einen liebevollen Vater, der nicht blos nach den Handlungen, sondern nach den Gesinnungen richtet; er kennt ein höheres Leben, zu dem er nur durch die Pforte des Todes eingehen kann, ein besseres Leben, wo der redliche Wille nicht mehr gehindert wird, wo die Tugend nicht mehr kämpfen, sondern ihres Sieges sich freuen darf! — Ja, der Gerechte ist im Tode getrost! — Aber, wenn jetzt der Herr über Leben und Tod über mich geböte, könnte ich sterben wie ein Gerechter und getrost seyn im Tode? — Bin ich frei von übertriebener Anhänglichkeit an die Güter des Erdenlebens? Ist mein Herz und mein Gewissen rein? Suchte ich meine Zeit und meine Kräfte stets dem Willen meines Herrn gemäß anzuwenden; und darf ich mit frommem Glauben, mit freudiger Zuversicht zu meinem Gott und Richter aufblicken? — Von heute an sey es mein ernstliches Bestreben, mich durch einen heiligen und tugendvollen Sinn und Wandel deiner Gnade, o Gott, immer mehr zu versichern. Nie komme der Gedanke aus meiner Seele, daß ich hier keine bleibende Stätte habe, sondern eine zukünftige suche; er ziehe mein Herz vom Eiteln und Vergänglichen ab und richte meinen Sinn auf das Unvergängliche, auf jene höhern Güter des Geistes und Herzens, die nicht am Grabe zurückbleiben, sondern Freudigkeit und getrosten Muth gewähren und über das Grab in eine selige Ewigkeit nachfolgen! An dir, Gott, will ich festhalten, jedes Unrecht meiden, täglich weiser und besser zu werden suchen, und freudig Gutes üben, dann kann auch ich, wenn meine Stunde schlägt, getrost im Tode seyn!

Stärke mich durch deine Gnade,
Daß ich reichlich gute Saat
Streue auf dem Lebenspfade,
Bis die letzte Stunde naht:
Hilf mir, daß ich dir getreu,
Und getrost im Tode sey!

Den 15. August.

Dankend nah ich mich zu dir,
Vater, der mein Schicksal lenket,
Und auch heute wieder mir
Einen neuen Tag geschenket:
Er entfließe mir zum Heil,
Und dein Segen sey mein Theil!

Du ließest mich entschlafen und machtest mich leben. Jes. 38, 16.

Möchte ich nur bis Morgen leben! dieß war die Bitte eines frommen, todtkranken Königes und du, Gott, der du das Gebet der Frommen erhörest, schenktest ihm seine Gesundheit wieder. Da ergoß sich sein Herz in heissen kindlichen Dankgebeten für das neugeschenkte Leben und die gestärkte Kraft, da sprach er unter andern frommen Ergießungen seiner freudevollen Seele: Du ließest mich entschlafen und machtest mich leben! Zwar erwache ich heute nicht als wiedergenesend von einer gefährlichen Krankheit, denn durch deine Güte, o Gott, überließ ich mich gestern gesund dem Schlafe und sehe jetzt gesund den Morgen wieder; aber ich darf und muß doch jeden Morgen, also auch heute, dankvoll und freudig das Geständniß jenes frommen Königes ablegen: Du ließest mich entschlafen und machtest mich leben! — Du hast die wohlthätige Einrichtung getroffen, daß der Sterbliche, wenn er von den Geschäften und Arbeiten des Tages ermüdet auf sein Lager hinsinkt, durch einen sanften Schlaf erquickt wird und neue Kraft zur Fortsetzung seines Lebensweges sich sammeln kann. Unter deinem allmächtigen Schutze schwand mir auch heute wieder eine Nacht ruhig dahin; in deine schirmenden Vaterhände übergab ich mich voll kindlichen Vertrauens, ehe ich mich der Erquickung des Schlafes überließ. Deine gnädige Aufsicht entfernte von meinem Lager die mannigfaltigen Gefahren, welche den Schlummernden bedrohen; deiner Güte verdanke ich

aber-

abermal eine ruhige Nacht und heiter und freudig öffnen sich meine Augen dem Lichte des Morgens wieder, denn du, der mich entschlafen ließ, machtest mich leben, du erwecktest mich wieder! Preis und Dank sey dir aus gerührtem Herzen von mir gebracht, du Geber und Erhalter meines Lebens! Du schenkst mir wieder einen Tag, um für meine Vollkommenheit und Zufriedenheit und für das Wohl meiner Brüder thätig zu seyn. Nie komme dieser wichtige Zweck meines Daseyns aus meinen Augen; gewissenhaft will ich nach der Erreichung desselben streben, damit ich deines väterlichen Wohlgefallens stets gewiß seyn möge! — Gesund ließest du mich gestern entschlafen, gesund heute wieder erwachen! Darf ich bei der Hinfälligkeit des menschlichen Körpers erwarten, daß dieß immer der Fall seyn werde? Können nicht Abende kommen, wo ich vor Schmerzen nicht einschlafe und Morgen, die keine Linderung bringen? — Ach, daß ich dann mit getrostem Herzen zu dir beten könnte, daß du dann auch mir mit deiner Hülfe nahe wärest, und ich mit dem frommen Hiskias sagen dürfte: Siehe, um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seele herzlich angenommen! — Herr über Leben und Tod, einst lässest du mich entschlafen, und nicht mehr für diese Erde erwachen! O daß ich wohl bereitet hinabsinken möchte zur Todesnacht, um in einem bessern Leben selig zu erwachen! Darnach will ich streben durch Herzensheiligung und Tugend, durch Geduld und Vertrauen, um einst mit Dank und Freude vor deinem Throne bekennen zu dürfen: Du ließest mich entschlafen und machtest mich leben; — leben in der Heimath der Gerechten, in den Gefilden der Seligkeit!

Treu will ich wallen auf dem Tugendpfade:
Dir, Vater, meine Zeit und Kräfte weihn!
O leite du mich selbst nach deiner Gnade,
Und gieb dem frommen Streben dein Gedeihn.
Daß, wenn mein Haupt im Todesschlummer sinkt;
Mir deine Hand zum höhern Lohne winkt.

Den 16. August.

Sey hochgelobt, Herr, der du mir
Mein Daseyn wieder neu gegeben;
Von ganzem Herzen dank ich dir
Und immer sey es mein Bestreben
Dir, Heiligster, gefällig stets zu seyn,
Und deiner Vaterliebe mich zu freu'n!

Ein rechter Gottesdienst ist der, Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen. Jak. 1, 27.

Indem ich jetzt mit Dank und Freude vor dir, mein Gott und Vater, erscheine, weil du deine Güte aufs neue an mir verherrlicht und mir wieder einen Lebenstag geschenkt hast, dem ich mit Ruhe und Hoffnung entgegen gehen kann, blicke ich hin auf so manche meiner Brüder und Schwestern, welche sich in keiner so günstigen Lage befinden, die mit Schmerzen, Kummer und Sorgen mancherlei Art ringen, und dem neuen Tage mit thränenvollen Blicken entgegen sehen. Herr, wer bin ich, daß du mich so hochachtest, daß du mir meinen Lebensweg so angenehm gemacht und mit so vielen Segnungen mich überschüttest hast? Ferne sey von mir der eitle Stolz mich für besser und deiner reichen Vatergüte würdiger zu halten, als jene Unglücklichen; ferne sey von mir jene sündliche Vermessenheit, die aus den Leiden der Brüder über ihren Werth oder Unwerth in deinen Augen absprechen will! — Mit Dank und Demuth will ich bekennen: Herr, ich bin nicht werth der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast, und redlich will ich mich bestreben, mich deiner Huld und Güte dadurch würdiger zu machen, daß ich die günstigere Lage, in der ich mich befinde, und die Vorzüge, die du mir ertheiltest, zu deiner Ehre und zum Dienste meiner Brüder verwende; denn das ist ein rechter Gottesdienst, das ist ächter Dank für deine Güte und eine würdige Verehrung deines erhabenen Wesens, wenn man Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besucht, sich der Ver-

lassenen und Hülflosen annimmt und Brüderleiden lindert, wo man Kraft und Gelegenheit dazu findet. Du bist unermüdet thätig Gutes zu thun und Segen zu verbreiten, du hast den Nothleidenden an seine beglücktern Brüder gewiesen, und ich werde mich dadurch deines Wohlgefallens würdiger machen, wenn ich mich nach meinen Kräften der Hülfsbedürftigen liebreich annehme, und die Zufriedenheit und Wohlfahrt bei meinen Brüdern zu wirken suche. — O so soll es auch an dem neugeschenkten Tage mir Pflicht und süsse Freude seyn, Verlassenen und Unglücklichen nach meinen Kräften beizustehen! so will ich denn weder heute noch sonst in meinem Leben meine Augen und mein Herz vor der Noth der Brüder verschliessen. Wohlzuthun und mitzutheilen, zu helfen durch Gabe, durch Verwendung, Fürsprache und Fürbitte; zu rathen, zu trösten und zu unterstützen; — das will ich nie vergessen, denn solche Opfer, ein solches menschenfreundliches, mitleidsvolles und herzliches Betragen, solche dem Geiste und Vorbilde Jesu würdige Gesinnungen, gefallen dir wohl, der sich unser aller annimmt, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt! — Nicht hart und unfreundlich, nicht kalt und stolz will ich gegen den Unglücklichen seyn, sondern freundlich und liebreich; nicht durch die Art, wie ich ihm helfe, ihn demüthigen und sein Herz noch tiefer verwunden; nein! mit Schonung und Sanftmuth, mit herzlichem Erbarmen, wie es dem Christen geziemt, will ich ihm entgegen kommen und beistehen! Dann ehre ich dich recht, und danke dir würdig für deinen Segen; dann werde ich auch Barmherzigkeit empfahen zu der Zeit, da mir Hülfe noth seyn wird.

Freudig Brüdernoth zu mindern,
Thränen trocknen, Jammer lindern
Und Verlaßne zu erfreu'n,
Das soll meine Freude seyn!

Den 17. August.

Schaff in mir, Gott, ein reines Herz
Und gieb mir deinen Geist,
Der mir, in Freude wie in Schmerz,
Den Weg zum Leben weist!

Ein rechter Gottesdienst ist der, — sein Herz unbefleckt von der Welt erhalten. Jak. 1, 27.

Welches größere Gut könnte ich mir wünschen, was würde mir jeden Morgen heiterer herauf führen, und jeden Abend sanf er entschwinden lassen, als ein gutes reines Herz, ein Herz, das weder von wilden Neigungen und Begierden bestürmt, noch vom Bewußtseyn sündlicher und strafbarer Gesinnungen und Thaten befleckt wird? — Und um ein solches Herz flehe ich jetzt zu dir in der Stille des Morgens, den deine Güte und Treue mich wieder hat erleben lassen. Zwar weiß ich es wohl, daß ich selbst zur Erlangung dieses unschätzbaren Gutes das meiste beitragen muß, und daß es meinem Fleiße in der Heiligung überlassen sey mir dasselbe zu erwerben: aber was vermag der Sterbliche ohne deinen Beistand, ohne deinen Segen, o Vater des Lichtes und der Weisheit, von dem alle guten Gaben kommen! Darum erhebt sich meine Seele zu dir und der Gedanke an dich, an deine Heiligkeit und Vollkommenheit soll mich mit Muth und Freudigkeit erfüllen, dir immer ähnlicher zu werden. — Durch das unabläßige Bestreben immer besser zu werden und mein Herz von der Welt unbefleckt und rein zu erhalten; durch die redliche Sorgfalt immer freier von der Macht der Sinnlichkeit, der Neigung und der Leidenschaft zu werden; durch Zunehmen an Weisheit und Erkenntniß, am Bewußtseyn edler Gesinnungen und Handlungen: — dadurch beweise ich dir eine Verehrung, welche dir wohlgefällig ist. Dadurch sagt Jesus, wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet. Deswegen sey es mein gewissenhaftes Bestreben in Unschuld und Rechtschaffenheit

vor dir zu wandeln, sorgfältig über mein Herz und die Neigungen und Triebe desselben zu wachen, und immer mehr reich zu werden an Früchten des Glaubens, an kindlicher Achtung gegen dich, an freudiger Vollbringung des Guten und an fester lebendiger Hoffnung.

Ja! das sey auch an diesem neugeschenkten Tage der Gegenstand meiner Sorgfalt, dieß das Ziel, welches mir unter allen Verhältnissen und Umständen, in die du mich setzest, unwandelbar vor Augen schweben soll. Unterstütze mich durch deine Kraft, daß die frommen Entschliessungen zu guten Thaten reifen: daß auch ich dich dadurch verehre, daß ich viel Früchte der Weisheit und der Tugend bringe. Dann kann ich stets mich deines väterlichen Wohlgefallens erfreuen und bei allen Abwechselungen und Veränderungen der Zeiten und der Schicksale mich deiner schützenden und segnenden Vaterhand getrösten; dann blick' ich ruhig hin auf die Stunde, die mein Erdenleben beschliessen wird, weil der, welcher sein Herz von der Welt unbefleckt erhält und dasselbe mit dem Bewußtseyn guter Gesinnungen und Handlungen erfüllt, sich eines ewig bessern Lebens über dem Grabe und des Lohnes der vollendeten Gerechten erfreuen darf! Reines Herzens zu werden das sey mein dringendstes Geschäfte; aufsehen will ich auf Jesum, und von ihm lernen, wie ich dieses Glück mir zu verschaffen vermag! Leite mich mit deiner Gnade, denn deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Stärke du mein Vater mich
Daß ich deine Wege gehe;
Daß ich nur allein auf dich
Und auf deinen Willen sehe;
Daß mein Herz sich von der Welt
Rein und unbefleckt erhält.

Den 18. August.

Anbetung dir! des Morgens Licht
Strahlt freundlich auf mich nieder
Zu dir, Gott, meine Zuversicht,
Erheb' ich freudig wieder
Mit Dank und Flehen Herz und Hand,
Sey du, durch den die Nacht entschwand,
Mir heut' auch Freund und Führer!

Meine Zeit stehet in deinen Händen. Psalm 31, 16.

Der Morgen ist wieder da, verschwunden sind die Schatten der Nacht vor der siegenden Sonne; auch ich kehre zum neuen Leben zurück. So seyen dann dir, Gott, aller Wesen und auch mein Vater, die ersten heitern Augenblicke des neuen Selbstbewußtseyns geheiligt! Du bist, du waltest segnend über mir, deine Vatersorge leitet mich auf dem Wege durch das Erdenleben! — O nur dem, der diese seligen Ueberzeugungen in seinem Herzen trägt und nährt, geht der junge Tag im Segen auf! Meine Zeit stehet in deinen Händen! Mein Leben nnd meine Schicksale stehen unter deiner Aufsicht und Leitung, Allgütiger! Dein Wille ist es, daß auch dieser neue Tag an mein bereits verflossenes Leben sich anreihen, daß ich aufs neue ein dankbarer Zeuge deiner Macht und Liebe hienieden in deiner irdischen Schöpfung seyn soll. Mit frommer Freude empfange ich den neuen Tag als dein Geschenk, und preise dich schon in der Frühe für jede seiner Stunden. Segne mich, gütiger Vater! Voll inniger Zuversicht blicke ich zu dir empor und flehe, daß du, in dessen Händen meine Zeit und meine Schicksale stehen, auch heute mich leiten und die frohe Ueberzeugung von deiner gnädigen Fürsorge in meinem Herzen befestigen wollest. — Es sey mein herzlicher Vorsatz, alle die Kräfte, die ich durch die erquickende Ruhe der Nacht erhalten habe, auch heute zu weiser frommer Thätigkeit zu verwenden. Auch heute müsse meine Erkenntniß und meine Tugend sich mehren und auch am heutigen Abende müsse meine Freudigkeit zu dir, und meine Fertigkeit in der Vollbringung deines Willens noch vollkommener werden! —

So

So sey dieser Tag für mich ein Tag des Heiles! Du weißt es, ob ich sein Ende noch sehen soll, ob sich noch viele nachfolgende an ihn anschliessen werden? Meine Zeit stehet in deinen Händen; die Weisheit und Liebe, die mich in das Erdenleben rief, hat mir auch das Ziel bestimmt, das ich nicht überschreiten kann. Dir überlasse ich voll frommer Hoffnung mein Leben und mein Ende! Du allein kennst auch die Schicksale, die mich heute treffen werden; in deine Hände lege ich alle meine Hoffnungen und Wünsche, meine Bedürfnisse und Sorgen nieder! Was du heute über mich beschlossen, das geschehe mir; ich ergebe mich deiner väterlichen Leitung mit kindlicher Zuversicht. Die Seele, die schon am frühen Morgen mit frommen Vorsätzen des Duldens und Hoffens sich erfüllt, und zur redlichen Pflichttreue sich entschließt, wird gewiß im Laufe des Tages von dir gesegnet werden. Auch selbst auf dunkeln Pfaden wirst du mich schützen und zum Ziele der Vollkommenheit leiten. Du leitest mich nach deinem Rathe und nimmst mich endlich mit Ehren an; deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Alle bisher verflossenen Tage meines Lebens bestärken mich in diesem seligen Glauben, und auch der heutige wird meine Ueberzeugung von deiner Vatersorge noch erhöhen! Bei allem, was du über die Sterblichen verhängst, hast du die Veredlung ihres Geistes und Herzens, zum Hauptzwecke; diesen zu befördern sey mein freudiges Bestreben! — Auf dich will ich sehen, die Freude mache mich nicht leichtsinnig und eitel, das Unglück erschöpfe meinen Muth nicht. Mit jedem Tage, auch mit dem heutigen will ich weiser und besser werden, damit ich, wenn du, in dessen Händen meine Zeit stehet, mich abrufst, in ein besseres Leben übergehen möge.

Mit dir beginn' ich diesen Tag,
Mit dir will ich ihn ruhig enden:
Es komme, was da kommen mag,
Mein Schicksal ruht in deinen Händen!
Ich gründe meine Hoffnung froh auf dich,
Durch Lust und Leid führst du zum Heile mich!

Den 19. August.

Zu seiner Zeit werden wir ernten ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

Ausgegossen ist des Lichtes Fülle,
Sanft dahin geschwunden ist die Nacht;
Neues Leben strömt auf die Gefilde,
Was im Arm des Schlafes ruht, erwacht.
In des Erntefeldes goldnen Garben
Spiegelt sich der Morgensonne Strahl,
Und der Garbenbinder Dankgesänge
Wiederhallen froh aus Berg' und Thal.
Dich erheben ihre Jubellieder,
Ewiger voll Huld und Freundlichkeit,
Der das Jahr mit seinem Gute krönet
Und durch den die gute Saat gedeiht.
In dem Thaue, der die Fluren feuchtet,
In dem Regen, der die Furche tränkt,
Rieselt deines Segens Fülle nieder:
Vater, der die Bahn der Sonne lenkt,
Daß sie heiß und mächtig niederstrahle
Auf das segenvolle Korngefild,
Daß die Halme sich mit Gold bekleiden,
Und das Korn in schwanken Aehren schwillt.
Deine Güte will ich froh erheben,
In des Morgens Stille will ich mich
Deiner Vaterliebe herzlich freuen,
Vater! meine Hände falten sich,
Himmelan erhebet sich mein Auge
Dankgefühle strömen in der Brust;
Laß mein schwaches Opfer dir gefallen
Dich zu preisen ist mir Himmelslust!

Neues Leben nehm' ich heute wieder
Freudevoll aus deinen Händen an,
Sey auch heute Führer mir und Vater,
Und erhalte mich auf deiner Bahn:
Daß ich freudig Recht und Tugend übe,
Bis der Wanderstab der Hand entfällt;
Daß ich reichlich guten Saamen streue
Für die Ernte in der bessern Welt.
Zeit der Saat sind meine Lebenstage,
Jenseits naht der Tag der Garben sich;
Ernten soll ich, ernten ohne Ende!
Gott, mein Licht, mein Führer, stärke mich,
Daß ich jede meiner Lebensstunden
Weise nütze für die Zeit der Saat,
Und nicht arm am kahlen Felde stehe,
Wenn für and're sich die Ernte naht:
Gute Thaten will ich freudig üben,
Mich der Wahrheit und der Tugend weihn,
Gern des Tages Last und Hitze tragen:
O dann wirst du selbst mir Kraft verleih'n,
Daß auch mich dereinst am Tag' der Garben,
Meiner Aussaat reiche Frucht erfreut!
Hilf auch heute, Herr, mir Saamen streuen
Für die Ernte in der Ewigkeit.

Den 20. August.

Herr! Preis sey dir
Der über mir
Mit Huld und Vatertreue
Wachte, daß ich wieder mich
Jetzt des Morgens freue.
O führe mich
So väterlich
Auch heute durch das Leben;
Deiner Gnade werth zu seyn,
Das sey mein Bestreben.

Durch Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn. Ephes. 3, 12.

Indem ich jetzt, da das milde Licht der Sonne einen neuen Tag heraufführt, mein Herz und meine Hände zu dir, mein Gott, erhebe und für die ruhige Nacht, für das neugeschenkte Leben und für die gestärkten Kräfte dir danke; freue ich mich des Glückes, in dir, dem ewigen und unvergänglichen Könige, dem Alleinseligen, der in einem Lichte wohnet, da niemand zukommen kann, — meinen Schöpfer und Vater, meinen höchsten treuesten Freund zu kennen, mit Zuversicht zu dir beten, meine Anliegen und Bedürfnisse dir vortragen, und alles wahre Gute von dir erwarten zu dürfen. Aber, kann ich diesen Segen überdenken, ohne zugleich die Seligkeit zu fühlen ein Christ zu seyn? ohne mich dessen zu freuen, durch den du dich uns näher geoffenbaret hast und der dich, den Allerhöchsten und Allgewaltigen, in dem milden erfreulichen Lichte eines liebenden Vaters so deutlich und herzandringend dargestellt hat. Durch Jesum haben wir Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht durch den Glauben an ihn. Durch ihn können wir mit frohem kindlichem Sinne voll Ruhe und Hoffnung zu dir nahen, wenn wir nur seine Lehre befolgen, und ihm, als unserm Führer, vertrauen. Er ruft uns zu: „Er selbst, der Vater, hat euch lieb; Euer Vater im Himmel weiß, was ihr bedürfet.“ Er lehrt uns dadurch weise Zufriedenheit mit deinen Führungen und frommes Vertrauen auf dich, der die Seinen mit Liebe und Treue leitet. Selbst seine eigne Er-

scheinung auf Erden zeigt er uns als Folge deiner unermeßlichen Vaterliebe, die nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß alle das ewige Leben haben; selbst dem Verirrten und Fehlerhaften zeigt er sich unter dem Bilde eines zärtlichen Vaters, der den reuevollen Sohn mit Schonung aufnimmt und begnadigt; ja selbst durch Blut und Tod versiegelte er uns deine Bereitwilligkeit zu verzeihen. — Durch ihn haben wir Freudigkeit und Zugang, denn durch Lehre und Vorbild zeigt er uns den Weg zu dir und macht uns das Geschäfte der Veredlung angenehm und leicht. „Seyd vollkommen nach dem Bilde des Allervollkommensten, eures Vaters im Himmel; ehret dadurch euren Vater, daß ihr viel Frucht der Weisheit und der Tugend bringet ", so spricht er, und das Geschäfte der Besserung wird kindlicher Dank, reines frommes Bestreben eines so gütevollen Vaters immer würdiger zu werden! — O daß diese Freudigkeit, diese Zuversicht zu dir mich stets beseelte! Dieß geschieht aber nur dann, wenn mein Herz mich nicht verdammt, sondern mir das Zeugniß giebt, daß ich dir wohlgefällig sey. Nach diesem seligen Bewußtseyn will ich auch heute streben und alles meiden, was die Freudigkeit zu dir mir rauben könnte. Aufsehen will ich auf Jesum, seinen Anweisungen will ich vertrauen und seinem Vorbilde redlich nachstreben. Auf dem Wege der Tugend, der Liebe, des unbegrenztesten Vertrauens, des treuesten Gehorsams gieng er voran; auf diesem Wege will ich ihm nachwandeln, und auch der heutige Tag führe mich diesem schönen Ziele um einen Schritt näher! Dir übergebe ich kindlich alle meine Angelegenheiten und Bedürfnisse, du, Herr! — Diese Freudigkeit habe ich durch Jesum zu dir; — du wirsts ewig mit mir wohlmachen.

Herr, nichts soll die Freudigkeit
Zu dir mir jemals rauben;
Nicht Lust noch Leid der Pilgerzeit
Erschütt're meinen Glauben!

Den 21. August.

Mit frommem Dank erheb' ich dich,
Mein Gott und Vater, der du mich
Bisher so liebevoll beschützet;
Auch heute strömet wieder mir
Gedeihen, Licht und Kraft von dir,
Und alles, was mir wahrhaft nützet,
Das sendest du mir freundlich zu.
Herr, meine Zuversicht bist du!

Gott sey uns gnädig und segne uns. Psalm 67, 2.

Dieß sey die demuthsvolle kindliche Bitte, die ich dir, du freundlicher Erhalter, für mich und die Meinen in der Frühestunde vortrage, da wir dir unsern Dank für die gnädige Erhaltung unsers Lebens in der verwichenen Nacht darbringen! Ja Dank sey dir gebracht, daß du in der verflossenen Nacht uns erquicket und gestärket, und uns neues Leben, neue Kräfte, neue Munterkeit eingeflößt hast. Du führest uns nun wieder einem neuen Tage entgegen, und vertrauensvoll flehen wir zu dir: Gott sey uns gnädig und segne uns! Ach, wo ist ein bleibendes Gut, eine dauernde Freude für den Sterblichen; wo kann er Frieden finden und Trost in der Stunde der Drangsal, wenn das selige Bewußtseyn deiner Gnade ihm mangelt? Diese freudige Ueberzeugung von deinem väterlichen Wohlgefallen an uns müsse auch heute unsre Begleiterin seyn, sie erfülle uns mit Lust und Eifer für unsre Pflicht, sie stärke unsre Berufstreue, sie belebe unsre Hoffnung, befestige unser Vertrauen und gebe uns Freudigkeit selbst unter Prüfungen und Leiden! Wir wollen deine Gnade uns dadurch zu erwerben und zu erhalten suchen, daß wir alle von Herzen an dich glauben, deinen Geboten willig Folge leisten, deinen Verheissungen zuversichtlich vertrauen, und es nie vergessen, daß du unser höchster Herr und Richter seyest! — Ja, Gott sey uns auch heute gnädig und segne uns; laß uns auch heute, wenn es deinem weisen Rathe gefällig ist, die Güter des Lebens, die du bisher uns geschenkt und erhalten hast, mit frommer Danksagung geniessen, gieb uns unser täglich Brod, und laß uns weise, mäßig und genüg-

sam seyn. Vor allem aber segne uns mit geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum; auch heute mehre sich unsre Erkenntniß, unser Fortschreiten in der Vollbringung des Guten; auch der heutige Tag sey eine würdige Vorbereitung auf die selige Ewigkeit. Gott sey uns gnädig und segne uns; laß unser Thun in unsern Verhältnissen zu deiner Ehre, zu unserer und unserer Mitmenschen wahrer Wohlfahrt gelingen! Stärke uns bei der Ausrichtung unserer mannigfaltigen Menschen- und Christenpflichten. Ferne sey Müßiggang und Unthätigkeit; laß unsern Gang gewiß seyn nach deinem Worte, und kein Unrecht über uns herrschen! — Ja, sey uns, sey allen Menschen gnädig, segne uns und alle, du, der unendlich mehr thun kann, als wir bitten und verstehen! Gieb allen Kraft, heute viel Gutes auszurichten; Sorgfalt und Weisheit den Eltern; frommen Sinn, Folgsamkeit und Liebe den Kindern; erbarme dich, Vater, über Große und Kleine, über Reiche und Arme. Der Geist der Liebe und der Eintracht walte über allen deinen Kindern, daß sie in stiller Ruhe und gutem Frieden den Lauf ihres Lebens vollenden, einander brüderlich helfen, rathen und trösten und überall als Kinder des Gottes, der die Liebe ist, sich zeigen! Bewahre uns vor Unglück und Gefahren; hast du aber heute oder im künftigen Laufe unsers Lebens Prüfungen über uns beschlossen, so flösse der Glaube an dich, der auch durch Trübsale segnet, uns Ergebung und Ruhe und Muth und Hoffnung ein! Gott sey uns gnädig und segne uns; segne die Lebenden mit Weisheit und Tugend, segne die Sterbenden mit Himmelshoffnung und dem Bewußtseyn deiner reichbelohnenden Gnade.

Sey uns gnädig! Nahe sey
Allen unsern Wegen
Deine Huld und Vatertreu.
Und dein reicher Segen:
Hilf uns, weise, fromm zu seyn,
Sez uns Schirm im Leiden;
Führ' uns in den Himmel ein,
Vater! wenn wir scheiden!

Den 22. August.

Erhabner Urquell der Natur,
Den jetzt entzückend Hain und Flut
Im Morgenschimmer preist,
Dich, der mich schützte als ich schlief,
Der mich zum Leben wieder rief,
Dich preise froh mein Geist!
Mein Geist, der dich, den Schöpfer, kennt,
Und dich durch Jesum Vater nennt.

Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ephes. 5, 14.

Vom Schlafe nach einer ruhigen Nacht bin ich durch die Güte meines gnädigen Vaters und Erhalters wieder erwacht; ich fühle mich mit treuer Lebhaftigkeit und Kraft für die Geschäfte, die der neue Tag von mir fordert, mit neuer Hoffnung und mit neuer Freudigkeit ausgestattet. Möchte ich auch eben so für ein ächtes geistiges Leben, zu welchem Jesus die beste Anweisung und das herrlichste Vorbild ertheilt, erweckt und schon so vollkommen seyn, wie ich es, nach den Gelegenheiten, die mir mein gütiger Gott darbot und darbietet, seyn könnte! Einem Schlafenden — einem Todten gleich schildert der Apostel in der Stelle, die jetzt mein frommes Nachdenken leitet, den Menschen, der nur der Welt und seiner Sinnlichkeit, den irdischen Trieben und Neigungen, nicht aber den gerechten Forderungen seines denkenden Geistes und den geheiligten Vorschriften seiner Religion folgt: und gewiß, die bessere Ueberzeugung muß schlafen und schlummern, des Geistes höhere Kraft, des Herzens edlerer Wille muß gleichsam erstarrt und todt, kalt für alle edlern Beweggründe und Rührungen seyn, wenn die Herrschaft der Sinne, wenn die Liebe zum Irdischen die Oberhand erhielten! — Aber, bin ich auch selbst wirklich so frei von diesen Fehlern, daß ich nur so im Allgemeinen hievon sprechen darf; bin ich wirklich schon so erweckt vom Sündenschlafe, so erleuch-

leuchtet von Jesu heilbringender, das wahre Leben des Geistes fördernder Lehre und seinem herrlichen Vorbilde? — Oder kleben mir nicht so manche Neigungen, so manche Fehler noch an, bei welchen meine bessere Ueberzeugung, bei welchen selbst mein Gewissen schläft und schlummert? — Bin ich wirklich schon so vom Lichte der reinen Tugendlehre Jesu erhellt, daß der Glaube an Gott, die Achtung für die Pflicht, die auch unter Aufopferungen heilig gehalten werden soll, mich überall bestimmen und meine Genüsse und Entbehrungen, mein Vollbringen und mein Unterlassen leiten? — O gewiß, wenn ich mich redlich vor dem Allerheiligsten prüfe, so werde ich noch so manche Lieblingsneigung, so manche Schwäche finden, und, wenn es mir anders mit meinem Christenthume Ernst ist, so werde ich sorgfältige Wachsamkeit über mich selbst anwenden müssen, um dem Lichte Jesu gemäß zu leben. Die Frucht des Lichtes ist wahre Rechtschaffenheit und Tugend! Dieß sey heute und immerfort mein Bestreben; mit strenger Wachsamkeit über mich selbst und jede meiner Neigungen will ich jeden Tag zu beginnen und zu enden suchen; die Belehrungen Jesu will ich immer besser erkennen lernen und meinem Geiste und Herzen immer tiefer eindrücken. Mein Denken und Verhalten soll es zeigen, daß sein Licht mich erhellt und sein Vorbild meine Gesinnungen und Handlungen bestimmt! Segne du, o Gott der Jesum, das Licht der Welt, gesendet hat, segne du selbst diese frommen Entschliessungen, und hilf mir vollbringen, was vor dir gefällig ist.

Mir leuchte deines Sohnes Lehre
Im reinsten Glanze stets voran;
Ich will, o Gott, zu deiner Ehre
Und meinem Heile, stets die Bahn
Der Wahrheit und der Tugend gehen,
Dir weih' ich mich voll frommer Treu;
O laß mich deine Hülfe sehen,
Steh' mir in meiner Schwachheit bei!

Den 23. August.

Ich freue mich und bin fröhlich in dir, und lobe deinen Namen du Allerhöchster! Psalm 9, 2.

Zum neuen Licht' eröffnet sich mein Auge —
Gott dir gebührt der erste frohe Blick;
Von dir gesendet kam der sanfte Schlummer
Von dir gerufen weicht er jetzt zurück!
Unendlicher, du wirst nicht matt noch müde,
Unwandelbar ist deine Gotteskraft.
Wir Sterblichen, wir sinken und ermatten,
Die Stärke des Gewaltigsten erschlafft:
Wie sind wir müde, wenn der Tag sich neiget,
Und Sternenglanz am blauen Himmel blinkt;
Da schliessen kraftlos sich die Augenlieder,
Und in des Schlummers weiche Arme sinkt
Der Mann voll Thatkraft, wie der schwache Säugling,
Er sammelt ruhend neue Kraft sich ein.
Du sendest, Gott, den sanften Schlaf dem Müden
Und weckst ihn durch der Morgenröthe Schein!
Allgütiger! der sanften Schlummer sendet,
Durch ihn uns freundlich stärket und erquickt,
Und der ihn wieder von der Wimper scheuchet,
So bald der Morgen auf die Fluren blickt:
Dich soll mein frommes Morgenlied erheben:
In sanftem Schlummer schwand vor mir die Nacht,
Du decktest mich, Gott! wie mit einem Schilde
Auf deinen Ruf bin ich jetzt neu erwacht.
Und wie des Tages Licht dem Auge strahlet
So strahle, Vater, auf der neuen Bahn
Mich deines Geistes Licht und deine Wahrheit,

Für

Für Recht und Wahrheit und für Tugend an!
Mein höchstes Ziel sey, dir nur zu gefallen,
Und deiner Huld stets würdiger zu seyn.
Dir will ich mich durch Heiligkeit und Güte —
Durch frommen Eifer für die Wahrheit weihn!
In deine Hand befehl' ich, Herr! mein Leben,
In deine Hand befehl' ich meinen Tod,
Und säh' ich heute schon den letzten Morgen,
Säh' ich nicht mehr das holde Abendroth; —
Ich bin ja dein; und du bist Lieb und Güte
Und was du thust, ist alles wohlgethan.
Dir trau' ich, Gott! du wirst mich nie verlassen,
Verlaß' ich nur nicht selber deine Bahn!
Du bist mein Licht auf dunkeln Leidenspfaden,
Du bist mein Führer in des Todes Grau'n;
Geheiliget sey dir mein Erdenleben,
Allgütiger, durch Tugend und Vertrau'n!

Den 24. August.

Mein Gott, der frohe Morgen naht;
Er weckt mich, dich zu preisen,
Dich, der nicht aufhört früh und spat
Uns Gutes zu erweisen.
Auch diesen Tag gewährst du mir,
Ich heilige ihn freudig dir,
Durch Tugend und Vertrauen.

Du bist über weniges getreu gewesen, ich aber will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude. Matth. 25, 21.

Möchten diese belohnenden Worte einst mir ertönen, wenn ich meine Prüfungszeit auf Erden beschließe, und dir, du Herr und Vater meines Lebens Rechenschaft ablegen muß! Darum bete ich jetzt zu dir am Morgen des neuerlebten Tages, der mich abermal wieder einen Schritt näher zur Ewigkeit leitet. — Gott, es ist ein großer herzerhebender Gedanke, daß nicht das dunkle Grab meinem Seyn und Wirken ein Ende macht, sondern daß du huldvoll für ein höheres Leben mich bestimmtest, zu dem ich hier auf eine würdige Weise mich geschickt machen soll. — Wir Menschen gleichen hienieden jenen Dienern, unter deren Verwaltung und Aufsicht der Hausvater seine Güter vertheilt, worüber sie ihm Rechenschaft ablegen müssen, und je nachdem sie das ihrige redlich oder unredlich gethan und ausgerichtet haben, Beifall und Belohnung, oder Mißfallen und Bestrafung, erhalten. Jeder Tag, den mich mein Gott erleben läßt, jede Kraft und Fähigkeit meines Geistes und Herzens, jede Gelegenheit und Veranlassung Gutes zu lernen und zu üben, die Verhältnisse und Verbindungen, in welchen ich stehe; — dieß alles ist anvertrautes Gut, von dessen weiser oder unweiser Anwendung mein Schicksal in der Ewigkeit abhängt. Wem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert. — Hast du mir größere Gaben und Güter und einen weitern Wirkungskreis anvertraut, so ist auch meine Verantwortung größer; ward mir aber weniger als andern zu Theile und bin ich gewissenhaft und treu in der Anwendung desselben, so wirst du mir in

in jenem höhern Leben auch einen höhern Wirkungskreis anweisen, und zum Lohne der Treue mich einführen zu den Freuden der Ewigkeit! — O so sey er mir heute, so sey er mir stets gegenwärtig dieser große Gedanke! O so sammle mein Geist mit jedem Tage sich mehr edle heilvolle Kenntnisse ein; denn sie sind nicht verlohren für mich, sie bleiben nicht am Grabe zurück, sondern ich sammle sie für die höhere Welt, dort soll ich auf ihnen fortbauen und das Wachsthum an vollkommener geläuterter Einsicht soll meine Seligkeit erhöhen. — O so werde mein Herz täglich reiner und erfüllt mit edeln, göttlichen Gesinnungen! Die Seligkeit, welche die Tugend, welche das Bewußtseyn, rein und unsträflich gelebt und gute Thaten reichlich geübt zu haben, der Seele schon hienieden gewährt, bleibt ewig mein, und wird da noch mehr wachsen und zunehmen, wo ich, ungehemmt von den Fesseln der Erde, einen noch weit schnellern Fortgang im Guten machen werde! — Tugend — edle Gesinnungen, Pflichterfüllung würden schon hier meine Seligkeit ausmachen, wenn ich auch kein höheres Seyn jenseits des Grabes hoffen dürfte. Aber ein heiligerer Eifer für das Gute erwärmt mein Herz, wenn ich bedenke, daß ich durch treue Anwendung meiner Uebungstage, durch Weisheit und Heiligkeit eingehen soll zu den Freuden meines Gottes und Herrn. — Sey mir nahe großer Gedanke, wenn mein Eifer erkalten, wenn Sinnlichkeit und Sünde mich auf Abwege führen wollten! Sey mein Licht am Tage der Prüfung! Wenn ich mit Thränen der Sehnsucht nach Vollendung ringe, wenn Gefahren und Leiden meiner Tugend drohen, wenn ich ringen muß und kämpfen mit den Unvollkommenheiten des Staubes, o dann strahle es hell wie Morgenlicht vor meiner Seele: Tugend und Pflichttreue führen zu Gottes Freuden.

Dir, Gott will ich ergeben seyn,
Von dir soll keine Erdenpein
Und keine Lust mich scheiden;
Wer redlich seine Pflicht vollbringt;
Nach Wahrheit und nach Tugend ringt,
Geht ein zu deinen Freuden!

Den 25. August.

Vor allem habt unter einander eine brünstige Liebe. 1. Petr. 4, 8.

Es breitete die Nacht auf das Gefilde
Der Ruhe dunkeln Schleier schweigend hin,
Da schlief ich sicher unter deinem Schirme,
Allgütiger, durch den ich leb' und bin.
Es trat die Sonne aus des Morgens Thoren,
Und neugestärkt und heiter wach' ich auf:
Mit dir, du treuer Vater und Beschützer,
Mit dir beginn ich meinen neuen Lauf.
Ich preise dich aus meines Herzens Fülle,
Herr! der mir wieder neues Leben gab,
O sieh auch heute wieder, Gott der Liebe!
Mit Vaterhuld auf mich, dein Kind, herab.
Begleite mich mit deinem Vatersegen,
Herr! laß mich deiner Gnade Spuren seh'n,
Und laß mich, Hand in Hand, mit meinen Brüdern
In stiller Eintracht durch das Leben geh'n.
Die Eintracht würzt des Daseyns kurze Freuden
In ihrem Schooße wohnt Zufriedenheit,
Und mild versüßet sie den Wermuthbecher,
Den oft die strenge Hand des Schicksals beut.
Doch, wo der Zwietracht wilde Flammen lodern,
Wo Haß sich regt und wilde Streitsucht glüht;
Da welken schnell der Freuden holde Kränze,
Die Blume der Zufriedenheit verblüht!
Wo Grausamkeit der Brüderleiden spottet
Und Habsucht in des Nachbars Grenzen fällt,
Da wandelt sich zur freudenleeren Wüste
Zur dürren Steppe deine schöne Welt!

Du bist ein Gott des Friedens und der Liebe,
Du weihtest uns zur Lieb' und Einigkeit:
Wir wollen folgen deinem schönen Rufe,
Der Liebe nur sey unser Herz geweiht!
Durch Liebe sind wir deine guten Kinder,
Zu Himmelsbürgern weihet sie uns ein;
Darum soll stets, o Vater, meine Seele
Voll unverstellter Bruderliebe seyn!
In meinen Brüdern will ich, Gott, dich lieben,
Mich herzlich mit den Fröhlichen erfreu'n;
Gefühlvoll will ich mit dem Dulder weinen,
Und Blumen auf den Dornenpfad ihm streu'n!
Die Schwachen stärken, Irrende belehren,
Das sey mir Freude, sey mir süsse Pflicht,
Dann leb' ich, Gott, nach deinem schönen Bilde
Und deine Gnade ist mein sich'res Licht.
Auch diesen Tag, den deine Huld mir schenket,
Will ich, Gott, dir und meinen Brüdern weih'n;
O segne selbst die heiligen Entschlüsse,
Denn nur von dir kommt Segen und Gedeih'n!

Den 26. August.

Zu dir, du reiche Lebensquelle,
Erhebet meine Seele sich;
Es strahlet wieder rein und helle
Der Morgen mir, o Gott, durch dich:
Erhöre gnädig mein Gebet
Das Licht und Kraft von dir erfleht.

Bete zu deinem Vater im Verborgenen. Matth. 6, 6.

Diesen Befehl unsers Herrn will ich jetzt in der einsamen Stille des Morgens befolgen; fern vom Geräusche der Welt, noch ungestört von den Verrichtungen, Zerstreuungen und Sorgen des Tages will ich zu dir mein Herz und meine Hände erheben, Gott, mein Vater im Himmel! ich fühle mich gestärkt, erquickt und neubelebt durch deine Güte! Ich trete abermal in einen neuen Abschnitt meines Lebens ein, und will ihn mit freudiger Seele dir, der Urquelle meines Daseyns, heiligen! Eine neue Reihe von Stunden liegt vor mir, in welchen mancherlei Gefahren mich bedrohen, manche Reizungen des Bösen mich täuschen und zu Fehltritten verleiten können; darum will ich durch frommes Gebet, durch den Gedanken an dich mich stärken, und für die Sicherung, Erhaltung und Vermehrung der Güte und Ruhe meines Herzens schon im voraus Sorge tragen. Mit frohen seligen Empfindungen begrüsse ich deine Morgensonne, die auch mir als Bötin deiner Herrlichkeit und Größe, deiner Liebe und Güte wieder aufgeht, und in ihren ersten Strahlen heilige ich mein Daseyn, mein Denken und Wirken dir und der treuen Erfüllung meiner Pflichten! Mit Dank und Freude erinnere ich mich, wie viel Wohlthat ohne mein Zuthun, ja ohne mein Wissen, die Nacht hindurch mir zu Theil geworden sey; wie deine Barmherzigkeit sich auch diesen Morgen wieder an mir erneut. — Im Verborgenen bete ich zu dir; hier, in der ruhigen Stille, wo noch kein überflüßiger Zeuge mich belauscht und stöhrt, wo noch nichts die ungetheilte Erhebung des Geistes zu dir verhindert; hier

hier kann ich den Zustand meines Herzens recht genau erforschen, meine Anliegen und Wünsche in kindlicher Demuth dir vortragen, zum Guten mich entschließen, meine Hoffnung auf dich befestigen und Trost und Muth und Freudigkeit für die Ereignisse des neuen Tages sammeln. — O welchen Segen für mein Herz wird dieß Gebet mir bringen! Wer schon am frühen Morgen dir sich heiligt, der wird mit edeln Entschliessungen an sein Tagewerk gehen; wer mit dir den Tag beginnt, wird mit dir ihn enden; durch den Gedanken an dich wird er stark werden zum Kampfe gegen Sinnlichkeit und Sünde; weiser, besser, ruhiger und hoffnungsvoller wird er mit jedem Tage seines Lebens werden; das Bewußtseyn deiner Huld wird ihn begleiten, für manche Entbehrungen reichlich entschädigen, in Trübsalen stärken und noch im Tode erfreuen! — Ja, mit dir mich gerne in einsamer Stille zu beschäftigen, das sey mir heilige Freude! Er, der mich dazu auffordert, gieng mir selbst mit seinem Beispiele voran. Gebet zu dir, war seine Lieblingsbeschäftigung! — Oft, wenn in Judäa noch alles schlief, betete er schon auf einer Höhe zu dir, seinem Vater, der aufgehenden Sonne entgegen; oft riß er aus dem Geräusche der Welt, aus den Armen seiner Freunde sich los, um in der Stille der Einsamkeit dem Gebete sich zu widmen und zu grossen wohlthätigen Handlungen, zur edeln Wirksamkeit, zum ruhigen Dulden, zur Freudigkeit im Tode sich zu stärken. — Ihm will ich nachfolgen, und du, der ins Verborgene siehet, wirst mirs vergelten öffentlich! — Vergelten durch Tugendkraft und Herzensfreudigkeit, durch Ruhe im Leben und Frieden im Tode!

Gern will ich Gott am stillen Morgen
Zu dir voll reiner Andacht schau'n,
Und meine Hoffnungen und Sorgen
Ergebungsvoll dir anvertrau'n!
Dann strömt mir Tugendkraft und Ruh
Mit jedem neuen Tage zu!

Den 27. August.

Mit dir geh' ich an mein Geschäfte,
Mit dir beginn' ich meinen Lauf!
Erbarmer stärke meine Kräfte,
Hilf selber meiner Schwachheit auf
Aus deiner Fülle nur allein
Strömt wahrer Segen und Gedeih'n!

Wandelt wie sichs gebühret in eurem Berufe, darin ihr berufen seyd. Ephes. 4, 1.

Durch die Beherzigung dieser Ermahnung des Apostels will ich mich zur treuen Vollbringung meiner Pflichten für den neuangefangenen Lebenstag stärken, um mich der Wohlthat des verlängerten Lebens würdig zu machen, um deiner Gnade, mein Schöpfer und Erhalter, mich auch heute und künftig mit bleibender Zuversicht erfreuen zu können. Gepriesen sey deine Güte, die mir abermal nach einer ruhigen Nacht einen neuen Lebenstag, zur Fortsetzung meiner Wallfahrt und Vorbereitung auf ein besseres Vaterland geschenkt hat. Aus deinen Händen, als einen Beweis deiner väterlichen Güte empfange ich den neuen Lebenstag mit dem aufrichtigen Entschlusse, in meinem Berufe wie sichs gebühret zu wandeln. Dieser Entschluß wird um so aufrichtiger seyn, er wird um so mehr zur Ausführung reifen, je öfter und lebendiger ich es meinem Geiste und meinem Herzen vorhalte, daß du, mein höchster Oberherr und Richter, mir meinen Beruf und Stand angewiesen habest; daß fromme Berufstreue mir die besten Veranlassungen biete, meinen Mitmenschen recht nützlich zu werden; ja, daß sie mich eines höhern und himmlischen Berufes in Christo Jesu, einer ewigen Seligkeit würdig mache.

Du wiesest jedem Menschen, also auch mir, seinen Stand und seinen Wirkungskreis an: von dir stammen die Fähigkeiten und Kräfte des Geistes und Körpers her, von dir die mannigfaltigen Veranlassungen und Gelegenheiten Gutes zu thun. Dein Wille ist es, daß wir unsre Zeit und unsre Kräfte nützlichen Geschäften wiedmen und dadurch deine Ehre fördern sollen.

Durch

Durch Berufstreue, dadurch, daß jeder gewissenhaft und redlich in seinem Stande und Wirkungskreise das Seine thut, soll die allgemeine Wohlfahrt immer mehr befördert, und das Band der Zufriedenheit immer fester um die Menschheit geschlungen werden; durch gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten in unsern irdischen Verhältnissen sollen wir uns für einen höhern Wirkungskreis geschickt, und von dir, der nichts Gutes unvergolten läßt, eines ewigen Lohnes theilhaftig machen! — Welch ein Undank wäre es also, die Lebenszeit in träger Ruhe oder in sündlichen Zerstreuungen zu verschwenden und die Kräfte des Geistes und Körpers brach liegen zu lassen; wie verkehrt und thöricht wäre es gedacht, nur andere für sich allein arbeiten und wirken zu lassen und selbst die Hände in den Schoos zu legen? Welche Verletzung der Pflicht der Liebe würde es seyn, wenn man nicht selbst zur Beförderung der Wohlfahrt und Zufriedenheit der Brüder mitwirken wollte? Darf der Bekenner dessen, der sein Leben im Dienste der Menschheit verzehrte und wirkte so lange es Tag war, auf eine so pflichtwidrige Weise handeln? Wird der, der im Geringen schon untreu ist, treuer im Großen — in der Sorge für seine Seele seyn? — Nein! darum will ich wandeln wie sichs gebühret in meinem Berufe; auch heute soll gewissenhafte fromme Thätigkeit meine Schritte leiten! Dein Wille, o Gott! das Wohl meiner Brüder und meine eigene Vervollkommnung seyen das Ziel meiner Bestrebungen! Mit diesem Entschlusse gehe ich an meine Geschäfte, und bete demuthsvoll:

Stärke du mich, Herr der Welt!
Alle meine Pflichten
Immer, wie es dir gefällt,
Redlich auszurichten.
Deine Gnade leite mich,
Hilf daß meine Seele
Sich bei allem Thun, nur dich
Herr zum Führer wähle!

Den

Den 28. August.

Mein Gott! Ein neuer Tag bricht an.
Zu deinem Wohlgefallen
Soll ich noch weiter auf der Bahn
Des Erdenlebens wallen!
Und mich, schon hier in dieser Zeit,
Auf eine ew'ge Seligkeit
Im Glauben vorbereiten!

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir! Ebr. 13, 14.

Wie wahr dieser Ausspruch sey, das lehrt mich jede auf- und untergehende Sonne, das lehren mich die Leichen meiner Brüder und Schwestern, die täglich an mir vorüber zum langen Schlafe im Grabe getragen werden! — Wir haben hier keine bleibende Stätte, ruft mir auch der heutige Morgen zu; denn schon bin ich wieder um einen Schritt meinem Grabe näher getreten; ich beginne jetzt wieder einen neuen Tag, ohne mit Gewißheit bestimmen zu können, ob ich auch den Abend desselben noch erleben werde! — Wir haben hier keine bleibende Stätte! Dieß lehren mich die Felder, die vor wenigen Wochen noch mit körnervollen Aehren prangten; sie stehen jetzt öde und leer und der Morgenwind fährt über die Stoppeln hin; wenige Wochen noch, so werden alle Felder und Fluren vollends abgeerntet, die Bäume ihrer Früchte und die Reben ihrer Trauben entladen seyn, die Natur wird ihren Schmuck ablegen und alles wird uns zurufen: Wir haben hier keine bleibende Stätte! — Aber darf er mich niederbeugen und trostlos machen dieser ernste Zuruf, daß alles Irdische vergehe und schwinde? — Nein muthlos nicht, aber weise soll er mich machen! Sind die Güter und Freuden des Lebens vergänglich, so dürfen sie nicht zum höchsten Ziele meiner Bestrebungen werden; so muß ich, was mir von ihnen zu Theil wird, schuldlos geniessen, so darf ich nie vergessen, daß sie vergänglich sind, sondern muß mich frühzeitig

zeitig schon an Entbehrung und Entsagung gewöhnen! Habe ich selbst hier keine bleibende Stätte, und muß ich früher oder später scheiden, so wäre es Thorheit mich mit unnöthigen Bürden zu belasten und mein Herz an Dinge zu hängen, die mir das Scheiden verbittern würden; Weisheit ist es dagegen, wenn ich mir die Eigenschaften und Güter erwerbe, die die letzte Stunde versüssen! — Wir suchen eine zukünftige Stätte! — Erhabener Morgengedanke! Jenseits der Gräber wartet ein höheres Leben; wie der heitere Morgen auf die dunkle Nacht folgt, so folgt dem Leben auf Erden ein höheres, besseres Seyn! Dahin muß ich schon hier mein Auge richten, darauf muß ich schon hier mich würdig vorbereiten! Irdische Güter und Freuden treffe ich dort nicht an, sie bleiben am Grabesrande zurück! Auch die Fesseln der Erde, die Leiden, drücken nur bis an's Grab; jenseits ist Freiheit, Frieden, Vollendung! — Aber die Güter des Geistes und Herzens, Weisheit und Tugend, und das Bewußtseyn edler Thaten folgen mir nach und gründen mein Glück in der Ewigkeit! — O so sey es auch an dem neugeschenkten Tage meine höchste Sorgfalt, die zukünftige Stätte dadurch zu suchen, daß ich nach Weisheit und Tugend, nach Heiligkeit und Herzensreinheit vor allen Dingen strebe; so müsse kein Leid und keine Lust der Erde mich vom Wege der Pflicht entfernen! Auf dich, mein Vater, und auf die Heimath vollendeter Gerechten sey mein Auge gerichtet! Für den Himmel will ich leben und wirken, für eine bessere Welt dulden und sterben!

Mag, wie die Blätter schnell verweh'n,
Der Erde schönstes Glück vergeh'n!
Ein schönres Loos ist mein:
Wenn ich dir hier mein Herz geweiht,
Soll ich in jener Ewigkeit
Bei dir, Gott, selig seyn!

Den 29. August.

Deine Rechte will ich halten, verlaß mich nimmermehr. Psalm 119, 8.

Weckt ihr wieder, frische Morgenlüfte
Aus des Schlafes Armen sanft mich auf?
Ja! ihr naht euch mir als Boten Gottes,
Der mir wieder meinen Pilgerlauf
Durch die schöne Erde mild verlängert,
Der mich stets voll Vaterliebe trug,
Dessen Gnade meiner schon gedachte,
Ehe noch mein Herz im Busen schlug!
Wie so freundlich seine Vatergüte
Mir in eurem Hauch entgegenweht,
Wie so rein sein schönstes Bild, die Sonne,
Segenstrahlend hoch am Himmel steht!
Froh erheb' ich mich von meinem Lager
Und mein Auge blickt zu dir hinan,
Der im stillen Dunkel mich beschirmte
Und aufs neue meine Lebensbahn
Mir verlängert! Sollt ich ihn nicht ehren
Ihn nicht lieben, kindlich, fromm und rein?
Sollte nicht mein Mund voll lauten Preises
Und mein Herz voll heissen Dankes seyn? —

Ja zu dir, zu deines Himmels Hallen
Vater, den der Engel Loblied preist,
Ja zu dir, du reiche Segensquelle,
Schwingt voll frommen Dankes sich mein Geist!
Neues Leben strömt durch meine Adern
In der Brust wohnt stille Heiterkeit:

Dein Geschenk ist dieser neue Morgen,
Dir sey fromm der ganze Tag geweiht.
Deine Rechte, Vater, will ich halten,
O verlaß, verlaß mich nimmermehr;
Dein Gebot will ich voll Freuden üben,
Wer dich liebet, dem ist nichts zu schwer!
Flüchtig sind des Lebens bunte Freuden
Niemals hänge sich an sie mein Herz;
Alles kann ich mit dir überwinden,
Von dir scheide mich nicht Lust noch Schmerz!
Deine Wege führen stets zum Frieden,
Heil! wer freudig deinen Willen übt,
Sein Bewußtseyn wird durch keine Reue
Ueber böse Thaten je getrübt!
Du, o Höchster, bist ihm stets zur Seite
Und du stärkst ihn, wo die Kraft gebricht,
Deine Rechte, Vater, will ich halten!
Sey auch heute du mein Schild und Licht!

Den 30. August.

Ich preise dich
Herr, daß ich mich
Des Morgens wieder freue
Neu verherrlicht sich an mir
Deine Vatertreue.

Wir werden bei dem Herrn seyn allezeit. 1. Thessal. 4, 17.

Mit Dank und Freude erscheine ich mit meinen Geliebten vor dir, gütiger Vater! Gelobt sey deine väterliche Güte und Treue, die uns jetzt wieder zusammenführt, und uns die frohe Hoffnung gewährt, daß wir noch länger Hand in Hand den Pfad der irdischen Wallfahrt wandeln sollen. — Aber, indem in unsern Reihen wechselsweise der frohe Blick des einen auf dem heitern Auge des andern ruht, indem wir des Wiedersehens in der Morgenstunde uns erfreuen, drängt sich doch auch bisweilen der bange Gedanke hervor, daß wir nicht immer so Hand in Hand wandeln, und daß des Schicksals und des Todes Hand uns früher oder später aus einander führen, und den schönen Bund der Eintracht und der Liebe trennen werde. Wand doch so manches geliebte theure Glied aus unserm Bunde sich los, floß doch schon die Thräne der Trennung dem Hingeschiedenen nach; — ach, wir können in dem Lande der Unvollkommenheit uns keines bleibenden Glückes erfreuen! — Doch, du tadelst den Schmerz nicht, Alliebender, der bei dem Gedanken an Trennung die liebende Seele erfüllt, sie ist nicht verwerflich die Thräne, die dem Andenken vorangegangener Geliebten fließt; du legtest ja selbst die Gefühle des Wohlwollens, des Mitgefühls und der Liebe in unsre Brust; und du wirst gewiß unser frommes Flehen um längeres Beisammenseyn nicht verwerfen, denn wir demüthigen uns unter deine Hand, und ergeben uns in deine Führung, die uns aus Liebe vereinte, und liebend, zu unserm

serm Heile, früher oder später uns trennen wird! — Wir dürfen ja, Preis sey deiner Güte, der wir Jesu heilbringende Lehre verdanken, — wir dürfen ja nicht traurig seyn wie andere, die keine Hoffnung einer seligen Unsterblichkeit haben! — Du bereitetest den Deinen für jede unvermeidliche Wunde milden heilenden Balsam, alle Edeln, die hienieden das Band heiliger treuer Liebe umschlingt, alle die Guten, die an der Hand der Tugend durch das Leben gehen, sich wechselsweise im Streben nach Wahrheit und Edelsinn ermuntern und unterstützen, sollen einst wieder vereiniget werden in schönern Gefilden, wo die Wunde der Trennung nicht mehr blutet, sondern auf ewig die Liebe beglückt! —

In diesem seligen Glauben wollen wir ferner an der Hand der Liebe durch das Leben hingehen, und immer so leben, daß wir auch mit fester Zuversicht hoffen dürfen uns dereinst in einem bessern Leben selig wieder zu finden! — Ja, daß wir alle uns wiedersehen, daß wir alle bey dem Herrn seyen, das sey unser Bestreben! Keines verlasse den Pfad der Tugend, denn nur die richtig vor sich gewandelt sind, kommen zum Frieden, nur der Gerechten Seelen ruhen in Gottes Hand! — Kinder, Freunde, Geliebte! bei ihm wollen wir bleiben, Gott wollen wir unsre Tage heiligen, damit wir mit Himmelshoffnung uns am Scheidewege die Hand reichen können.

Jeder Morgen schwinde
Unschuldsvoll dahin;
Jeder Abend finde
Fromm und rein den Sinn: —
Daß, wenn wir hienieden
Auseinandergehn,
Wir im ew'gen Frieden
Froh uns wiedersehn!

Den

Den 31. August.

Ein jeglicher prüfe sein selbst Werk, alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben. Galat. 6, 4.

Weltenlenker! Millionen Hände
Heben in der Frühestunde sich
Auf zu dir, in frommen Dankgesängen
Preisen jauchzend deine Kinder dich!
Und du blickest, Herr! mit Wohlgefallen
Nieder auf der frommen Beter Schaar.
Laß auch meine Gabe dir gefallen
Freudig dankend bringt mein Herz sie dar.
An des Monats Grenze steh' ich wieder
Da sein letzter Morgen jetzt sich naht,
Vater! Vater! deine Huld und Treue
Leitete bis hieher meinen Pfad!
Wie viel Segen floß im Strom der Zeiten
Mir aus deiner Segens-Fülle zu;
Wie vermag ich, Gott, dich recht zu preisen?
Meine Stütze, und mein Licht bist du!
Aber, bin ich würdig deiner Treue?
Wallt' ich unverrückt auf deiner Bahn;
Kann ich froh zu deinem Himmel schauen —
Klagt mich nicht mein inn'rer Richter an?
Nützt' ich weise meine Lebensstunden
Weiht' ich dir, Gott, meine Kraft und Zeit;
Oder sind sie ungenützt entflossen
In die Tiefen der Vergangenheit?
Leuchtete der Wahrheit Sonnenhelle
Reiner, kräftiger in meinen Sinn?
Wandelt' ich an ihrem milden Strahle

Auf der Tugendbahn durchs Leben hin?
Hab' ich manchen schönen Sieg errungen
Ueber Neigung, Leidenschaft und Welt?
Lohnet mich Bewußtseyn guter Thaten,
That ich, Vater, was dir wohlgefällt?
Ach! du weißt, wie oft ich Schwacher fehle;
Gnade! Vater, zeige deine Huld,
Deine treue Schonung deinem Kinde,
Trage ferner noch mit mir Geduld!
Dir will ich die künftigen Tage weihen
Dir geheiligt, Gott, sey Kraft und Zeit;
Deinen Willen freudig zu vollbringen
Sey hienieden meine Seligkeit!
Leite mich mit deiner starken Rechte,
Stärke mich, wenn mir's an Kraft gebricht;
Sey mein Helfer in der Prüfungsstunde,
In des Leidens dunkler Nacht mein Licht!
Dir vertrau' ich, und mit fester Treue
Will ich wallen auf der Tugend Pfad;
Daß ich einst nicht bang und muthlos zitt're,
Wenn der letzte meiner Tage naht!

Morgenbetrachtungen.

September.

Den 1. September.

Anbetung, Preis und Ehre sey
Dir, Vater, dargebracht.
Durch deine Huld und Vatertreu'
Entschwand vor mir die Nacht!
Ein neuer Morgen lächelt mir,
Ich seh' ihn freudig nah'n,
Und neue Huld soll ich von dir,
Allgütiger! empfah'n!

Dankt ihm, lobet seinen Namen, denn der Herr ist freundlich, und seine Gnade währet ewig, und seine Wahrheit für und für. Psalm 100, 4. 5.

So stehe ich denn wieder an der Grenze eines neuen Monates; schon ist der erste Morgen desselben durch deine Güte, mein Gott und Vater! mir angebrochen, und mit Vertrauen und Hoffnung blicke ich der Zukunft entgegen. Sey gepriesen aus kindlicher Seele, du Quelle alles Segens und aller Freude, daß du bis hieher mich so gnädig erhalten, so weise geleitet und so mächtig beschirmet hast. Ja du bist freundlich und gütig, ewig währet deine Gnade über deinen Kindern. Daß ich heute den Morgen wieder sehe, daß ich ruhig und hoffnungsvoll dem neuen Monate entgegen gehen kann, ist ein freies Geschenk deiner Vaterhuld. So wenig es dem Sterblichen vergönnt ist, auch nur eine verflossene Minute wieder zurück zu kaufen, eben so wenig vermag er aus eigner Kraft auch nur einen Augenblick an sein Leben anzureihen; aber in deinen Händen steht unsre Zeit und unsre Schicksale, unsre Tage waren auf dein Buch geschrieben, als derselben noch keiner da war! Darum will ich dir danken, du Freundlicher! daß ich noch länger auf deiner schönen Erde verweilen, deiner Güte mich freuen, und für mich und meine Brüder Gutes wirken soll. Freilich weiß ich nicht, ob die Zahl der Monate, die ich noch beginnen und enden soll, groß oder gering sey; aber deine Gnade währet ewig, sie reicht weit hinaus über die flüchtige Zeit, sie waltet über den Frommen auch dann noch, wenn er die Erde verläßt, und seine Hülle im Grabe schlummert. Deine Gnade währet ewig; für

ein ewig besseres Leben hast du huldvoll dem Pilger im Staube bestimmt, für ein Land der Vollendung, der Seligkeit, hast du ihn freundlich geweiht, und die Wallfahrt hienieden zur Zeit der Vorbereitung ihm angewiesen. O so will ich die Tage meines Lebens weise auskaufen, und auch den neu angefangenen Monat, unter deinem gnädigen Beistande, mit der redlichsten Sorgfalt dazu benützen, daß ich mit jedem Tage weiser und einsichtsvoller, besser und fertiger in der Vollbringung des Guten sey, und einst, wenn du mich abrufest, heilig und unsträflich und im Frieden vor dir erfunden werde. — Dir, der du bisher mich freundlich geleitet hast, übergebe ich mich und meine Schicksale mit frommem Vertrauen, denn deine Wahrheit währet für und für; unveränderlich ist deine Treue, und ewig wahr sind deine Verheissungen: daß du uns nie verlassen noch versäumen wollest, und daß denen, die dich lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen. Voll dieses seligen Glaubens gehe ich nun dem neuen Monate entgegen: Du, Herr, wirst's wohl machen! Ich gebe mein Leben und mein Ende, meine Wünsche und meine Hoffnungen, meine Zeit und meine Kräfte, meinen Beruf und Stand in deine Vaterhände. Du wirst mich recht führen, und auf angenehmen und heitern, wie auf dunkeln und thränenvollen Pfaden mein wahres Heil befördern. Mit dir, Gott! will ich Thaten thun, und der Gedanke an dich, das Streben nach deiner Gnade, und die Hoffnung auf deinen väterlichen Beistand leite mich bei allen meinen Verrichtungen. Dein Segen begleite diese frommen Entschliessungen, denn ohne dich können wir Sterbliche nichts thun.

Ja! leite mich durch deine Gnade,
Daß ich im Guten fest besteh',
Und auf der Tugend sicherm Pfade
Den kurzen Weg durchs Leben geh',
So winkt, wenn hier die Hütte fällt,
Mir jenseits deine bessere Welt!

Den

Den 2. September.

Ich komme vor dein Angesicht
Mit Dank und frommem Flehen;
Laß mich, Herr! deiner Gnade Licht
Auch heute wieder sehen.
Mein neues Leben dank ich dir.
O sey auch diesen Tag mit mir,
Daß ich in Frieden walle
Und dir mein Thun gefalle!

Schüttet euer Herz vor ihm aus; Gott ist unsre Zuversicht. Psalm 62, 9.

Ja, mein Vater im Himmel! davon bin ich lebendig überzeugt, daß du meine Zuversicht bist, daß ich getrost auf dich meine Hoffnung setzen, und mit deinem frommen Verehrer sagen darf: „Du bist mein Fels und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!" Auch dieser neue Morgen ist mir ein neuer helleinleuchtender Beweis deiner Güte und Treue. Als ich gestern Abend mich dem Schlafe überließ, flehte ich zu dir, der du nicht schläfest noch schlummerst, um Schutz im Dunkel der Nacht und um gnädige Erhaltung des Lebens für mich und die Meinen, und du hast dich uns aufs neue als den sichersten Grund unsrer Hoffnung bewährt, denn unter deinem Schilde floß die Nacht ruhig dahin, und heiter und neugestärkt vereinigt uns die Morgenstunde wieder. Darum schütte ich auch jetzt mit Dank und Freude, und mit lebendigem Vertrauen mein Herz vor dir aus! darum nahe ich mich im kindlichen Gebete deinem Throne, und werfe all mein Anliegen auf dich. Zwar ist dir das Innerste meines Herzens nicht verborgen, du kennest die geheimsten Wünsche und Neigungen meiner Seele, und du weißt, was ich bedarf, ehe denn ich bitte: aber für mich ist es Ehre und Segen, daß ich mein Herz und meine Hände zu dir erhebe, mit dir, dem Allerhöchsten, mich beschäftige, und Muth und Kraft und Freudigkeit für mein künftiges Leben sammle. — Was könnte mich mehr zu frommen Gesinnungen und Handlungen, zum Hinarbeiten auf meine höhere Bestimmung erwecken

und

und ermuntern, als die Erhebung des Herzens zu dir, dem ich ähnlicher und dadurch seliger werden soll? Wo werd' ich deiner Herrlichkeit und Größe und meiner Unvollkommenheit und Schwäche mehr bewußt, als im demuthsvollen Gebete zu dir? — Was könnte mich mächtiger für das Gute begeistern, mich kräftiger von der Sünde abhalten, als der Gedanke an dich, der den Sünder nicht erhöret, sondern nur den Rechtschaffenen, der deinen Willen thut? — Was könnte in meinem Herzen die Glut einer ungeheuchelten Menschenliebe besser entzünden, als das Gebet zu dir, der du die Liebe bist, und Liebe zum Kennzeichen deiner wahren Verehrer gemacht hast? — Wodurch könnte ich mir den Genuß der Güter des Lebens mehr erhöhen, wodurch mehr weise Mäßigung lernen, als durch das dankvolle Aufblicken zu dir, du Geber aller guten und vollkommenen Gaben? — Was könnte mir unter allen Abwechselungen und Veränderungen der Zeit, was könnte mir am dunkeln Tage der Prüfung mehr Muth geben, und frommes Dulden mich lehren, als die Erhebung des Herzens zu dir, der du uns zurufest: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten? — Und wodurch könnte ich mich würdiger für die höhere Welt, für die nähere Gemeinschaft mit dir und allen selig Vollendeten vorbereiten, als wenn schon hier der Umgang mit dir im Gebete mein seligstes Geschäfte ist? — O so müsse keine Zerstreuung, kein Spott, kein Leichtsinn mich jemals von der seligen Pflicht des Gebetes abhalten, so müsse stets mein Herz sich vor allem hüten, was die Freudigkeit zu dir mir rauben, und an dem großen Beweise meiner Menschenwürde, an dem Vermögen zu beten, mich hindern könnte!

Ehrfurchtsvoll vor dich zu treten:
Kindlich fromm dich anzubeten,
Und mich deiner Huld zu freu'n,
Das soll meine Freude seyn!

Den

Den 3. September.

Ihr sollt also beten — — — — — — — in Ewigkeit, Amen.
Matth. 6, 9 — 13.

Losgewunden aus des Schlummers Armen
Ueb' ich froh des Dankes süsse Pflicht,
Beten will ich, wie mich Jesus lehret,
Herr, verwirf mein frommes Flehen nicht.
Vater! über Alles hoch erhaben,
Den der Seraph tief anbetend ehrt;
Gott des Himmels, den als ew'ge Liebe
Unser Herz und Jesus uns erklärt,
Herr! geheiligt sey dein großer Name,
Angebetet deine Herrlichkeit:
Dir nur seyen unter allen Zonen
Alle Herzen liebevoll geweiht!
Dein Reich komme! Wahrheit, Licht und Friede
Breite rings auf deine Welt sich aus;
Tugend adle jede Menschenseele,
Und die Eintracht schmücke jedes Haus!
Herr! dein Wille soll gescheh'n auf Erden,
Wie die höhern Geister ihn vollzieh'n;
Er geschehe, wenn die Freude lächelt,
Er geschehe bei des Lebens Müh'n! —
Gieb uns allen, treuer Welterhalter!
Gieb uns heute unser täglich Brod
Und Zufriedenheit und stillen Frohsinn,
Einen treuen Freund in Noth und Tod! —
Ach wir Schwachen fehlen mannigfaltig,
Drum vergieb uns, Vater! unsre Schuld;
Wenn wir reuevoll zu dir uns nahen

Zeig'

Zeig' uns wieder deine treue Huld!
Liebevoll dem Bruder zu vergeben,
Der uns kränkte, sey das Herz bereit;
Hilf uns, Jesu ähnlicher zu werden
Durch die Tugend der Versöhnlichkeit!
Ist die Erde nicht ein Land der Prüfung,
Ist das Leben nicht ein Uebungslauf? —
Stärk' uns in der Stunde der Versuchung,
Vater! hilf der Kinder Schwachheit auf;
Wenn des Lasters bunte Freuden locken
Und die Tugend mit dem Schicksal ringt,
In des Jammers dunkler Thränenstunde —
Wo kein Menschentrost zum Herzen dringt:
Dann erlös' uns, Herr! von allem Uebel;
Mach' uns selbst von allen Bürden frei;
Hilf, daß jeder frei vom größten Uebel,
Frei von Sünde, frei von Laster sey!
Gieb uns, wenn die letzte Stunde tönet,
Gieb uns allen einen sel'gen Tod;
In der Mitternacht der Scheidestunde
Strahl' uns deines Himmels Morgenroth.
Herr! erhör' uns, denn du kannst erhören,
Dein sind Kraft, Gewalt und Herrlichkeit!
Millionen Welten lenkt dein Szepter,
Ehre dir in alle Ewigkeit!

Den 4. September.

Durch deine Vaterhuld seh' ich den Morgen wieder;
Herr! freudig stimm ich in die frommen Morgenlieder,
Die deine Kinder dir voll Dank und Freude weih'n;
O krön' auch heute mich mit Segen und Gedeih'n.

Was ihr thut, thut alles zu Gottes Ehre! 1. Kor. 10, 31.

Schon wieder ist eine Nacht dahin geschwunden, während ich sorglos in den Armen des wohlthätigen Schlafes ruhte. Ungewiß, ob nicht mein Bette mir zum Sarge werden würde, aber im festen Vertrauen auf dich, dem wir, wachend oder schlafend, lebend oder todt angehören, und dessen Vaterhand uns stets voll Liebe und Güte leitet, überließ ich mich gestern Abends der erquickenden Ruhe, und du, Herr! Dank sey deiner göttlichen Güte und Treue! — du hast dich meiner herzlich angenommen, hast gnädig meine demuthsvolle Bitte erhört, mich und die Meinen mächtig und huldvoll beschirmt im Schooße der Nacht, und uns mit neugestärkter Kraft wieder erwachen lassen! — Ja Vater Dank, herzlicher Dank, das sey jetzt mein erstes Geschäfte in der Morgenstunde; Dank für den Schutz und die Ruhe in der verflossenen Nacht, für die Erquickung, die sie mir gab, und für die Heiterkeit und das Kraftgefühl, womit ich meinen Weg durch das Erdenleben wieder fortsetzen kann. Dir übergebe ich freudig und hoffnungsvoll mein Leben und meine Schicksale; dir geheiligt sey der neue Tag! — Alles, was ich thue, mit Worten oder mit Werken, geschehe zu deiner Ehre. Von deiner Herrlichkeit und Größe, von deiner Güte und Liebe, die den Menschen mit so großen Kräften und Anlagen ausrüstete, zeuge mein Fortschreiten in der Erkenntniß der Wahrheit und in der Vollbringung des Guten; denn dadurch wirst du geehret, daß ich viel Frucht bringe. Du schufest mich zur Beförderung meiner eigenen Wohlfahrt, und zum Dienste

meiner Brüder. Je vollkommener und heiliger ich werde, je mehr ich zur Minderung des Uebels und zur Erhöhung der Wohlfahrt unter den Menschen beitrage, und je eifriger und freudiger, je anspruchloser und uneigennütziger ich dieß, voll inniger Hochachtung gegen deinen heiligen Willen, vollbringe, desto mehr thue ich zu deiner Ehre, weil ich deine heilvollen Absichten befördere, und die hohe Kraft des Glaubens an dich durch all mein Thun und meinen Wandel zeige. — Darum sey dir der neue Tag geheiligt! Zu deiner Ehre, mit kindlicher Dankbarkeit und weiser Mäßigung, will ich das Gute geniessen, das deine Huld mir auch heute zusenden wird; zu deiner Ehre, zum Wachsthum im Guten, zur Beförderung des beseligenden Glaubens an dich will ich von meinen Kräften, von meiner Zeit und von meinem Vermögen Gebrauch machen! Mit dankbarer Freude werde jede Gelegenheit benützt, wo ich meinen kindlichen Gehorsam gegen dich beweisen, in heilsamen Erkenntnißen und Fertigkeiten wachsen und Saamen für Menschenwohl ausstreuen kann. Und bei jedem Fortschritte im Guten, bei jeder schönen That, die mir gelingt, will ich dankbar aufblicken zu dir, dem Geber der Kraft und der Zeit, des Wollens und des Vollbringens! Mit Demuth will ich ausrufen: Nicht mir, Herr! nicht dem schwachen Geschöpfe, sondern deinem erhabenen Wesen sey Ehre für deine Gnade und Treue!

Nur dir, der Licht und Kraft verleiht,
Durch den die gute That gedeiht,
Unendlicher! nur dir allein
Soll Preis und Dank und Ehre seyn!

Den

Den 5. September.

Die Bötinn deiner Huld und Treue,
Die goldne Sonne zieht heran,
Und froh betret' ich auf das neue,
Allgütiger! die Lebensbahn.
Von ganzem Herzen dank' ich dir,
Du wachtest gnädig über mir!

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. 1. Tim. 6, 12.

Ein schönes, väterliches Wort, das der Apostel seinem Lieblinge zuruft! Es soll auch mir jetzt in der Stunde des ruhigen Nachdenkens und der Erhebung des Herzens zu Gott eine Veranlassung zu fruchtbaren Betrachtungen seyn. — Ist nicht das Leben ein Kampfplatz? Drohen nicht innere und äussere Feinde meiner Ruhe und meiner wahren Wohlfahrt? Die in mir wohnende Sinnlichkeit und die Macht der Neigung; die bei dem Sorglosen und Sichern oft furchtbar anwachsende Stärke der Leidenschaft; die gefällige Aussenseite des Lasters und die Zaubergewalt der Verführung und des bösen Beyspiels; die Schwierigkeiten, die der Vollbringung des Guten sich so oft in den Weg stellen und die mannigfaltigen Uebel des Lebens; — dieß sind die gefährlichen Feinde, welche dem Pilger Gottes seine Bahn zur Ewigkeit erschweren. Deßwegen muß er kämpfen den edeln Glaubenskampf. Und wer beut ihm sichere Waffen dar, wer hilft ihm ringen und siegen? Sein Glaube, seine Religion, der Gedanke an Gott und Pflicht, an Tugend und Vollendung! — Wenn feste Ueberzeugung von der hohen Würde der Tugend, von der Wahrhaftigkeit der göttlichen Verheissungen, von der Bestimmung des Menschen für ein höheres seliges Leben das Herz erfüllt, dann wird es dem anhaltenden Eifer für das Heilige und Wahre leicht werden, die Feinde seiner Ruhe zu besiegen! — Möchte dieß doch auch mein Loos seyn; möchte auch ich im Kampfe gegen Sinnlichkeit

und Neigung, gegen Welt und Sünde immer mehr als Sieger bestehen und so den edeln Glaubenskampf kämpfen, daß ich das ewige Leben ergreife, und den Lohn der Treue, die Seligkeit, davon trage! — Hilf du mir dazu, gütiger Vater! mit dem neuen Tage betrete ich aufs neue den Kampfplatz und vielleicht treten schwere Prüfungen, gefährliche Feinde gegen mich auf. Darum will ich mich im Voraus gegen sie rüsten, um im Vertrauen auf dich und deine mächtige Kraft standhaft zu bleiben in der Stunde der Gefahr, und als Sieger das Feld zu behalten. Mit dem Schilde des Glaubens will ich die Anfälle der Versuchung zurückhalten, und durch Gebet und frommes Aufsehen zu dir mich zur festen Treue, zum ausharrenden Muthe stärken. — O Heil mir, wenn ich diese edeln Vorsätze auch wirklich ausführe, wenn ich deinem Willen und dem Vorbilde Jesu gemäß den guten Kampf des Glaubens kämpfe und weder Lust noch Schmerz des Lebens mich von der treuen Anhänglichkeit an dich und meine Pflichten scheidet; dann wandle ich würdig dem Evangelio Christi, dann lohnt ein frohes Bewußtseyn mein Herz, dann wartet meiner ewige Ruhe, ewiger Lohn im Lande der Vollendung! — So will ich denn jetzt hingehen an die Verrichtungen, die der neu Tag von mir fordert. Herr! sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten, und erhalte mein Herz unter allen Prüfungen und Versuchungen bei dem einigen, daß ich dich ehre, den guten Kampf des Glaubens kämpfe und das ewige Leben ergreife.

Hilf mir, Vater! daß ich muthig ringe,
Wenn sich mir der Tugend Feinde nah'n;
Daß ich siege, und zum Ziele dringe,
Wo die Treuen ihren Lohn empfah'n!

Den

Den 6. September.

Du giebst Leben und Gedeihen,
Du erhältst, was du erschufst;
Herzensdank will ich dir weihen,
Weil du jetzt uns wieder rufst:
In dem dunkeln Schoos der Nacht
Hast du, Vater! uns bewacht,
Und uns gnädig Kraft und Leben
Jetzt am Morgen neu gegeben.

Heiliger Vater! erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 11.

Was könnte ich wohl für meine Lieben, die jetzt mit mir durch deine Gnade, o Gott! eines neuen Tages sich erfreuen, Besseres von dir erflehen, als was Jesus kurz vor seinem Abschiede von der Erde für seine Vertrauten sich erflehte? Schlug je ein Menschenherz für eine edle uneigennützige Freundesliebe, so war es das seinige, äusserten sich je die Gefühle des reinen Wohlwollens der herzlichen Theilnahme in einem vollkommenen Grade, so war es bei ihm, der sein Leben gelassen hat für seine Freunde. Und was erbat er sich für sie? Welchen Segen erflehte er ihnen aus deiner Fülle? — Heiliger Vater! so betete er, erhalte sie in deinem Namen, erhalte in ihren Herzen tiefe Ehrfurcht gegen dein großes göttliches Wesen, kindlichen Gehorsam gegen deine Gebote, frommes Vertrauen auf dich und heiligen Eifer für ihre Pflicht! — Und welchen größern Segen könnte ich auf meine Lieben herabflehen, als daß Religion, fester Gottesglaube und reiner Tugendsinn, ihre Begleiter durch das Leben seyen? Jede Blume der Lebensfreuden verwelkt, Reichthum und Wohlstand sind, wie die Erfahrung so oft lehrt, eine Beute des Wechsels und der Vergänglichkeit, aber der Glaube siegt und die Tugend besteht. Darum erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast. Möchten sie jeden Morgen freudiger zu dir empor blicken, täglich wachsen in deiner Erkenntniß und zunehmen

men in deiner Gnade! Möchten sie jeden Tag reicher werden an wahrer himmlischer Weisheit, an höherer Tugendkraft und an wahrer bleibender Zufriedenheit! Laß sie und mich immer mehr erfüllt werden mit lebendigem Vertrauen auf deine weise Leitung, mit ruhiger Ergebung in deinen väterlichen Willen und mit heiligem unerschütterlichem Eifer, mit unwandelbarer Treue für die Erfüllung unserer Pflichten. Rein sey unsere Liebe, herzlich unser Wohlwollen, aufrichtig unsre Theilnahme und freudig eilend unsre Hülfsbegierde. So leite uns deine Vaterhand auch heute auf dem Pfade der Tugend und Pflichttreue durch das Leben hin; so sey es auch heute unsre reinste und herzlichste Freude, uns untereinander durch Wort und Beispiel im Guten zu ermuntern, die Beschwerden uns wechselseitig durch liebevolle Unterstützung zu erleichtern, und in stillem Frieden an der Bildung unsers Geistes und Herzens, an der Erhöhung unserer Zufriedenheit und wahren Wohlfahrt zu arbeiten. — Ja, auch diesen Tag wollen wir herzlich uns lieben. Wir sind unter allen Menschen einander die Nächsten in der Welt. Wie schändlich wäre es, wenn wir, die Natur und Liebe verband, untereinander hadern wollten. Familieneintracht ist ein großer Gewinn. Wären wir noch so reich, und der Friede wohnte nicht unter unserm Dache, wir würden arm seyn bei großem Gut. Liebreich wollen wir gegen einander seyn! Durch frohen Muth, durch willige Behülflichkeit und sanftes Nachgeben mache eines dem andern das Leben leicht! Dann wirst du gnädig auf uns herab blicken, — dann werden wir alle zunehmen in deiner Erkenntniß und in der Vollbringung deines Willens, ja, dann werden wir freudig einst über dem Grabe uns wieder finden.

Laß uns reich an Lieb' und Treu'
Durch das Erdenleben wallen;
Unser höchstes Streben sey,
Heiliger! dir zu gefallen:
Und in frommer Einigkeit
Schwinde unsre Lebenszeit.

Den 7. September.

Gott! erhöre mein Gebet, vernimm die Rede meines Mundes.
Psalm 54, 4.

Wie ruhig zog in ihrem stillen Frieden
Die sternenvolle Nacht vor mir;
Wie freundlich lächelt nun das Licht des Tages
Auf mich herab! Frohlockend dank' ich dir,
Mein Gott und Vater, der in stillen Nächten
Voll Freundlichkeit die Schlafenden bewacht,
Und sie durch seine Sonne wieder wecket;
Wie preis ich würdig dich, du Gott der Macht? —
Ein neuer Tag, und neuen Vatersegen
Soll ich aus deiner mildeu Hand empfah'n,
Dir will ich mich in stiller Morgenstunde
Mit frommer Demuth, mit Vertrauen nah'n:
Um deines Geistes Leitung fleh' ich Vater!
Er führt allein auf ebner sich'rer Bahn;
Nur Weisheit, Herzensheiligkeit und Tugend
Geleiten sicher mich zu dir hinan!
Die Weisheit strömt des Lichtes reine Quelle
In meinen Sinn, sie macht mich wahrhaft frei;
Sie lehret Mäßigung am Tag der Freude
Und macht im Leidenskampfe mich getreu!
Mit süssem Himmelsfrieden lohnt die Tugend
Dir ähnlicher macht Herzensheiligkeit;
Froh kann ich dann zu deinem Himmel blicken,
Wenn Tugend sich mein Herz zum Tempel weiht!
Wie schnell verwelkt der Kranz der Sinnenfreuden,
Doch unverwelklich blüht der Tugend Kranz,
Des Lasters Schimmer führt in Nacht und Grauen,

Zum Himmel führt der Tugend Himmelsglanz.
Mein Gott und Vater! hilf mir weise werden! —
Wie jetzt die Sonne alles rings erhellt,
So werd' es Tag vor meines Geistes Blicken,
Damit ich lerne, was dir wohlgefällt.
Der Weisheit Strahl geleite meine Tritte,
Den sichern Pfad der Tugend froh zu geh'n,
Und unter Blumen wie auf Dornenwegen
Allein auf dich und dein Gebot zu seh'n.
So wird gesegnet mir der Tag entschwinden,
So seh' ich ruhig jeden Abend nah'n;
So werd' ich einst am Ziele meiner Tage
Von dir der Tugend Siegerkranz empfah'n.
Ach, daß ich hielte, was ich dir gelobe,
Daß ich vollbrächte, was der Mund verspricht;
Herr! deine Kraft ist in den Schwachen mächtig,
Erhalte du mich auf dem Pfad der Pflicht.
Dein will ich seyn, dein, Vater! will ich bleiben.
Dein will ich seyn im Leben und im Tod;
Nichts soll mich je von deiner Liebe scheiden,
Kein Reiz der Erde, keine Lebensnoth!
O segne mich, Allgütiger! auch heute;
Beglücke väterlich mein frommes Thun,
Und laß mich lebend, Vater! laß mich sterbend
In deiner Vater Liebe ruh'n!

Den 8. September.

Zu dir erhebt am stillen Morgen
Mein Geist voll Dank und Freude sich,
Ich schlief vor Angst und Noth geborgen
Und wache auf, voll Kraft durch dich!
Von ganzem Herzen dank ich dir,
O sey auch heute, Gott, mit mir.

Siehe Gott steht mir bei, der Herr erhält meine Seele. Ps. 54, 6.

Es ist nicht nur Pflicht, es ist Segen und Wohlthat für mich, mit dem Gedanken an meinen himmlischen Vater und Wohlthäter mich der nächtlichen Ruhe zu überlassen, und mit dem Aufblicke zu ihm den neuen Tag zu beginnen. Die Pflicht verbindet mich dazu, weil ich alles, was ich bin und habe, nur seiner väterlichen Güte und Treue allein verdanke, denn er steht mir bei, er erhält mir mein Leben; er ist es, der im Dunkel der Nacht vor mannigfaltigen Gefahren mich beschützt; er öffnet am Morgen die geschlossenen Augen wieder, und führt mich neugestärkt den Verrichtungen und Erfahrungen im Laufe des Tages entgegen. Für diese Wohlthaten bin ich ihm also den kindlichsten Dank schuldig und ich bringe ihn jetzt mit freudiger Rührung dar. — Aber auch Segen und Wohlthat ist es, die Seele zu Gott in der Stille des Morgens zu erheben; weil der Gedanke an ihn der seligste ist, den der Mensch zu denken vermag, ein Gedanke, der ihn für alles Edle und Gute mächtig begeistert, mit reinem Frieden, mit hohem Muthe und mit fester Zuversicht sein Herz erfüllt und ihn sicher, durch die bald lichten bald dunkeln Pfade des Lebens, seiner höhern und ewigen Bestimmung entgegen führt. — Darum erhebt sich jetzt in der ersten heitern Stunde des Tages voll Dank und Freude meine Seele zu dir, Gott, mein Beschützer, Vater und Freund!

Dein ist die neugestärkte Kraft,
Du hast sie mir verlieh'n;
Um auf dem Pfad der Pilgerschaft
Im Segen hinzuzieh'n.

Aus deinen Händen nehm' ich sie
Voll frommen Dankes an;
Mein Fußtritt, Vater, weiche nie
Von deiner sichern Bahn!

Ja, das sey meine Freude, daß ich mich zu dir halte, denn du stehst mir bei, du bist mir nahe mit deiner Gnade und mit deiner Hülfe. Du bist mein Beistand, wenn ich redlich an meiner Besserung arbeite und weiser zu werden suche; du bist mein Schutz und mein Erretter in jeder Noth, wenn ich bei Pflicht und Fleiß dir kindlich vertraue; du stehst mir bei, du erhältst mein Leben unter den drohendsten Gefahren, denn du, Allmächtiger! bist Liebe und Güte, und meine Seele darf stille, vertrauensvoll und ruhig seyn, denn du hilfst ihr. Mit Freudigkeit gehe ich also dem neuen Tage entgegen, denn du stehst mir bei im Laufe desselben. Im Vertrauen auf dich will ich das meinige redlich thun und ausrichten, und die Zeit meines Lebens und meine Kräfte nach deinem Willen anwenden. Du erhältst meine Seele; deine Vaterhand wird mich in Gefahren, die heute meiner Tugend, meiner Ruhe, meinem Leben drohen könnten, mächtig beschirmen; und wäre mir auch heute das Ziel des Aufenthaltes auf Erden gesteckt; du erhältst meine Seele und führest sie nach treu gekämpftem Kampfe des Glaubens in deinen Himmel ein! Darum spreche ich vertrauensvoll zu dir: Herr meine Burg, mein Fels, auf den ich traue, denn du stehst mir bei und erhältst meine Seele.

Dir übergeb' ich freudig mich,
Denn du erhältst mein Leben,
Du stehst mir bei, Erbarmer, dich
Soll stets mein Lob erheben.
Auch heute, treuer Vater, sey
Dein Beystand und dein Schutz mir neu!

Den

Den 9. September.

Wie freundlich strahlt der junge Tag
Mir, der in stillem Frieden lag,
Durch deine Huld hernieder.
Ich danke, freudig dank' ich dir,
Herr! deine Gnade leuchte mir
Auch heute freundlich wieder.

Was du thust, bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Sirach 7, 40.

Abermal geht die Sonne mir auf, abermal seh' ich durch deine Güte, du Herr und Vater meines Lebens! den Morgen wieder und kann mit erneuter Kraft und mit befestigter Hoffnung dem neuen Tag entgegen gehen. Indem ich herzlich für die gnädige Erhaltung meines Lebens dir danke und des verlängerten Daseyns mich freue, drängt sich der ernste Gedanke mir auf, daß ich einst hinsinken werde in eine lange Nacht, und auf ewig von allen Freuden und Leiden des Lebens scheiden muß. Wir Sterblichen sind nur Gäste und Fremdlinge auf dieser Erde, der Himmel ist unser wahres Vaterland. Diesen ernsten Gedanken will ich jetzt in der Morgenstunde fest halten, und dadurch den großen Grundsatz christlicher Weisheit mir immer tiefer einprägen; daß ich bei allem, was ich thue und genieße, die Ewigkeit und meine höhere Bestimmung vor Augen haben soll. Dadurch sichere ich einzig den wahren Frieden meiner Seele. Für ein höheres Leben mich geschickt zu machen, dieß ist der höchste Zweck meines irdischen Daseyns. Weisheit und Tugend, Erkenntniß und freudige Vollbringung dessen, was gut und dir, o Gott! wohlgefällig ist, Entwöhnung von den mir noch anklebenden Schwachheiten und Fehlern, Begierden und Lüsten, und ein unabläßiger Eifer im Guten immer fester und fertiger zu werden — dieß ist die wahre Vorbereitung auf die Ewigkeit, die sich gar wohl mit den übrigen Geschäften des Lebens verbinden läßt. — Daher will ich, bei allem, was ich thue, das Ende bedenken, und auf meine höhere Be-

Bestimmung sehen, denn dadurch werde ich nicht nur am sichersten abgehalten nichts Böses zu thun, sondern ich werde auch immer mehr belebt und erfüllt werden mit inniger Liebe, mit heiligem Eifer für das Gute. Bedenke ich stets das Ende, so werde ich die Güter dieses Lebens nie zu meinem Nachtheile, sondern als deine Geschenke geniessen, die du mir zur Erleichterung des Lebensweges zutheilest, und die Dankbarkeit dafür wird mich Mäßigung im Genusse lehren. — Bedenke ich stets das Ende, so werde ich meine Berufsgeschäfte gerne und nicht nur anhaltend und fleißig, sondern auch gewissenhaft ausrichten; denn nicht der Umfang und die Menge der Geschäfte, und der äussere Glanz derselben, sondern die Redlichkeit und Sorgfalt, die wir dabei beweisen, giebt Werth vor dir! Und gelingen sie auch mir nicht immer so, wie ich hoffe und wünsche, so weiß ich: was ein jeglicher Gutes thut, das wird er von dir empfahen. — Bedenke ich stets das Ende, so werde ich, so lange dieß kurze Leben dauert, mich mit Freuden bestreben meinen Mitmenschen zu helfen und zu dienen, und wo es meine Kräfte gestatten, ihre Kummerthränen, nach dem Beispiele Jesu, in Thränen der Freude zu verwandeln; denn einst, wenn du mich richtest, Herr über Leben und Tod! einst wirst du denen, die Liebe übten aus reinem Herzen, und den Dürftigen halfen, und die Bekümmerten trösteten, zurufen: Ererbet das Reich ihr Gesegneten! — Darum sey auch an dem heutigen Tag der Gedanke an meinen Abschied von der Erde und an den Hintritt vor dein Gericht mir stets nahe, damit ich nicht nur nichts Böses thue, sondern auch nichts Gutes unterlasse.

Eingedenk der letzten Stunde
Und des Tags der Rechenschaft,
Schwör' ich dir mit Herz und Munde:
Vater! Richter! Jede Kraft,
Meine Zeit will ich dir weih'n,
Tugendhaft und weise seyn,
Daß mich einst am Ziel der Tage
Nicht mein eignes Herz verklage!

Den

Den 10. September.

Dir, der, wenn wir ermatten,
Uns sanften Schlummer beut;
Der in der Nächte Schatten
Uns schützet; hocherfreut
Sey dir, du Gott voll Güte,
Mit dankendem Gemüthe
Mein Morgenlob geweiht!

Der Herr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. Klagl. Jerem. 3, 24.

Mit dieser frommen Aeusserung will ich heute mein Tagewerk beginnen. Du, o Gott! bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, der sicherste Grund meiner Hoffnung, mein treuester Freund, mein Beschützer und Führer. Auch der heutige Morgen ist mir ein neuer Beweis deiner väterlichen Aufsicht und Erhaltung. Unter deinem allwaltenden Schirme ruhte ich in dem Dunkel der Nacht, gegen jede Gefahr durch dich gesichert, heiter erwache ich wieder mit erneuter Kraft und kehre hoffnungsvoll und ruhig an meine Verrichtungen zurück. Das ist von dir geschehen, von dir, dem wir wachend oder schlafend angehören, und in dessen Vaterhänden unser Leben und unsere Schicksale ruhen. Darum spreche ich auch voll Dank und Freude: Der Herr ist mein Theil! Du bist meine Zuversicht und Stärke; auf dich will ich freudig meine Hoffnung gründen. Und wo fände ich einen sicherern Grund meines Vertrauens und meiner Freudigkeit, ausser dir! Du bist allmächtig, alles steht dir zu Gebote, und wenn alle andere Kräfte ohnmächtig dahin sinken, wenn jeder andre Stab und jede Stütze bricht, so fehlt es dir nie an Kraft und Macht, so wirst doch du nie müde noch matt, und kannst überschwenglich mehr thun, als wir bitten und verstehen. Du bist höchst weise, und kennst am besten, was zu meinem wahren Frieden dienet, und um es mir zu gewähren, fehlt es dir nie an Mitteln und an Wegen. Ja, du Herr bist

mein Theil! denn du bist die Liebe, von deiner väterlichen Gesinnung darf ich zuversichtlich erwarten, was zu meiner wahren Wohlfahrt dienet, denn du bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue. Darum will ich auf dich hoffen und mit kindlicher Freudigkeit mein Vertrauen auf deine Macht, Weisheit und Güte setzen. Auch für den heutigen Tag übergebe ich mich in deine Vaterhände: alle meine Wünsche und Bedürfnisse, meine Hoffnungen und Sorgen überlasse ich dir, denn du Herr wirst es unter freudigen Ereignissen wie unter Prüfungen und Leiden wohl mit mir machen. Aber mein Vertrauen auf dich sey nicht blind, sondern wohlgeordnet. Auch ich will redlich an meinem Theile alles anwenden, was ich zur Erhaltung und Erhöhung meiner Wohlfahrt zu thun vermag. Redlich will ich auch heute das Meine thun, und meine Kräfte und meine Zeit wohl anwenden; gewissenhaft will ich alles vermeiden, wodurch ich deine väterlichen Absichten an mir verhindern und dein Mißfallen mir zuziehen könnte. — In guten Werken, bei treuer Pflichterfüllung und redlichem Streben nach deiner Gnade, will ich dir meine Schicksale freudig überlassen und auf deine Güte hoffen, denn du leitest mich nach deinem Rathe und nimmst mich endlich mit Ehren an. Mag im Laufe des neuen Tages mir Freude oder Traurigkeit bestimmt seyn, ich hoffe auf dich, du sollst allein der Grund meines Glaubens und die festeste Stütze meiner Hoffnung seyn; denn alle, die dir vertrauen, erfahren, daß du treulich hältst, und die treu sind in der Liebe lässest du dir nicht nehmen.

Bei dir nur ist vollkommnes Heil,
Du bist mein Trost, du bist mein Theil!
Ich hoffe unverrückt auf dich,
Denn gut und weise führst du mich!

Den 11. September.

Gott sendet seine Güte und Treue. Psalm 57, 4.

Ewiger! mit freudevoller Seele
Blick' ich jetzt zu deinem Himmel auf;
Weggeschwunden sind die dunkeln Schatten,
Neu beginnt die Sonne ihren Lauf:
Freundlich blicket sie auf das Gefilde,
Das von deiner Vatergüte zeugt,
Die den Rebstock mit der Purpurtraube
Und den Ast mit süssen Früchten beugt.
Deine Güte weht durch Thal und Höhen
Deine Treue wacht in Hain und Flur;
Wo der Blick des Lebenspilgers weilet,
Weilet er auf deiner Liebe Spur.
Groß und herrlich, Gott, sind deine Werke,
Wer sie achtet, findet Lust daran;
Nie versiegend strömet deines Segens
Reiche Fülle auf die Pilgerbahn!
Ewiger! du sendest deine Güte,
Jeder Morgen zeugt von deiner Treu!
Vater! mir ist sie auch heute wieder
Mit dem Nah'n des jungen Tages neu!
Deine Treue wacht' an meinem Lager
Als ich, Todten ähnlich, lag und schlief,
Und du sandtest deine Vatergüte,
Daß sie mich zurück in's Leben rief. —
Dank, Anbetung dir, und Preis und Ehre,
Gott der Liebe, höre mein Gebet,
Das zu dir um deinen Vatersegen
Auf dem neuen Lebenspfade fleht.

Sende mir auch heute deine Güte,
Deine Treue send' auch heute mir:
Meine Wege will ich dir befehlen,
Tod und Leben überlaß' ich dir!
Sicher leitest du den Lebenspilger,
Der den Pfad der Tugend freudig geht,
Und im Kampf' mit Sinnlichkeit und Sünde
Freudig ringet, und als Held besteht!
Leite mich mit deiner Vatergüte,
Auf der Tugendpfaden will ich geh'n;
Und am trüben wie am heitern Tage
Nur auf dich und deinen Willen seh'n!
Dir geheiligt fliesse jede Stunde
In das tiefe Meer der Ewigkeit;
Deiner Vatergüte will ich trauen
In des Leidens schwarzer Dunkelheit!
Halten will ich mich an deine Treue,
Ob auch jede Erdenstütze bricht!
Gott! unwandelbar ist deine Güte,
Deine Treue weicht und wanket nicht!

Den 12. September.

Von dir erweckt, Gott, wach' ich auf,
Du lenkest meiner Tage Lauf,
Und was du schickst, ist Segen.
Ich blicke hoffnungsvoll auf dich,
Du führst mich gut und väterlich
Auch selbst auf rauhen Wegen.

Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.
Matth. 5, 4.

Mit dir, Gott, beginne ich einen neuen Tag im Lande der Prüfung; durch deine Gnade sehe ich heiter den Morgen wieder, aber ich weiß nicht, ob ich den neu begonnenen Tag auch eben so heiter beschliessen werde. Die Tage des Sterblichen sind so mannigfaltigen Abwechselungen und Veränderungen ausgesetzt, sein Leben wird so oft von unerwarteten Stürmen erschüttert, daß er auf nichts mit bestimmter Gewißheit rechnen kann. Erfuhr ich es nicht selbst schon, daß Freude in Leid sich verkehre, und heitere Tage mit trüben abwechseln? — Wie leicht ist es also möglich, daß dein weiser Rath, Vater im Himmel! noch ehe die Sonne des heutigen Tages sich neiget, Prüfungen und Leiden über mich beschlossen haben könnte? — Aber das soll mich nicht irre, nicht verzagt und muthlos machen; weiß ich doch, daß ich in deinen Händen bin, daß du mit Weisheit und Güte mich leitest, und Glück und Leid mir zum Segen lenkest. Ruft mir doch Jesus zu: Selig sind, die da Leid tragen, sie sollen getröstet werden. Auch Leiden bringen Segen, wenn sie unverschuldet sind, mit Geduld und Hoffnung ertragen und zur Besserung und Vervollkommnung benützt werden. — Die schönsten Tugenden, freudiges Entbehren, beharrliche Pflichttreue, stille Geduld und frommes hingebendes Vertrauen, können am besten in der Schule des Leidens erlernt und auf dem Prüfsteine der Widerwärtigkeit erprobt werden. Wie die Blume des Feldes im anhaltenden Sonnenscheine, ohne Regen verdorrt, so ist anhaltende Freude oft für die Tugend gefährlich. Wie das Gewitter die Luft reinigt

reinigt und die Fruchtbarkeit fördert, so sind Leiden oft Reinigungsmittel der Seele, die das Wahre und Gute kräftig befördern. Sie erhöhen das Kraftgefühl, indem sie die Anstrengung fördern, und sie befestigen den Muth, indem sie den Menschen lehren, alles in sich selbst und bei dem zu suchen, der über alles mächtig ist. — Schon ein alter Weiser sagte: Der schönste Anblick ist ein Edler, der mit seinem Schicksale kämpft; und gewiß, hier entfaltet sich die Tugend in ihrer ganzen Schönheit und Würde! Wo man das Wahre und Edle um seiner selbst willen liebt und sucht, wo kein äusserer Schimmer, kein Vortheil für die Pflichterfüllung anzieht, wo die Sinnlichkeit keine, auch nicht die leiseste Stimme hat, wo nur Recht und Pflicht, nur Gottes Wille das Loosungswort ist, das die Seele begeistert, zu edlen Aufopferungen antreibt, und über Klippen und Dornen zum Ziele leitet; — da ist Menschen- und Christenwürde in ihrer erhabensten Schönheit. — Selig sind die Betrübten! Sie finden hohen Trost in sich selbst, in dem Bewußtseyn der erfüllten Pflichten, der geübten Kraft und der geläuterten Tugend; sie finden hohen Trost in dir, o Gott, der keine zu schwere Lasten auflegt und einst am Ziele dem frommen Dulder den Kranz der Treue bietet! — Mit diesen Gedanken will ich dem neuen Tage entgegen gehen und mich deiner väterlichen Leitung ruhig überlassen. Willst du mich prüfen durch Leiden, so will ich aufsehen auf dich, und durch redliche Kraftübung, durch Stillesein und Hoffen stark im Guten zu werden suchen. Unterstütze mich, wenn ich schwach werde, dein Licht erhelle mir der Prüfung dunkle Nacht, dein Trost erfülle meine Seele, und auch mich erfreue am Ziele der Kranz der Treue.

Willst du mir Leiden senden?
In deinen Vaterhänden
Ruht, Herr! mein Glück und Leid;
Hilf, daß ich muthig trage,
Bis einst am Ziel der Tage
Der Kranz des Lohnes mich erfreut!

Den 13. September.

Rein blickt des Morgens Strahl mich an,
O möcht' ich selber rein
Und dir, Gott, durch Vollkommenheit,
Stets wohlgefällig seyn.
Nur Weisheit ist des Geistes Licht
Und giebt uns wahren Werth;
Durch Tugend nur wird wahre Ruh'
Und wahres Heil bescheert.

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. Matth. 5, 6.

Mit herzlicher Freude und kindlichem Dankgefühle blicke ich in den ersten heitern Augenblicken des neugeschenkten Morgens zu deinem Himmel auf und preise dich, mein Vater und Erhalter, für das verlängerte Leben, und für die gestärkte Kraft, womit ich auch heute wieder meinen Pilgerpfad fortsetzen und an der Erreichung meiner höhern Bestimmung arbeiten kann. Und womit könnte ich dir mein freudiges Dankgefühl reiner und deutlicher an den Tag legen, als wenn ich mich unausgesetzt bestrebe, die erhabenen Zwecke, wozu du mir das Daseyn ertheiltest und erhältst, immer mehr zu erreichen, die verliehenen Kräfte nach deinem Willen anzuwenden und Geist und Herz, Erkenntniß und Willensvermögen, immer mehr zu vervollkommnen und auszubilden! — Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden! Heil allen, deren dringendstes Bedürfniß, deren freudigste Sorge und rastloses Bestreben wahre rechtschaffene Tugend, ächte christliche Vollkommenheit, stets wachsende Erkenntniß des Wahren und erhöhte Fertigkeit in der Vollbringung des Guten ist! Ihr edler Durst soll gestillt, ihr reines, der Würde der Menschheit so angemessenes Verlangen soll befriedigt werden! — Dieser große Ausspruch meines Herrn soll auch mich immer mehr ermuntern und antreiben, meine Bestimmung für Tugend und Vollkommenheit unver-

unverrückt im Auge zu behalten, und alle meine Kräfte freudig aufzubieten, diesem schönen Ziele mich mit jedem Tage meines Lebens mehr zu nähern! — Hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, gedrungen werden von heiliger Sehnsucht nach Vollkommenheit, gleichsam nicht leben zu können ohne Rechtschaffenheit und Heiligkeit; nur für das Wahre und Bleibende, nur für das Heilige und Edle beseelt zu seyn und darnach mit freudigem Aufwande aller Kräfte, mit Aufopferung alles andern zu streben: Gott! welche Würde, welche Seligkeit gewährt dieß nicht. Und dieses Ringen nach Weisheit, dieser Eifer für Tugend wie reich wird er belohnt! — Satt sollen sie werden die Edeln, denen Gott und Pflicht über alles geht; durch Besiegung der Sinnlichkeit, durch Zunahme an Licht und Erkenntniß, durch Wachsthum an Heiligkeit und Güte, durch jenen Frieden des Herzens, der höher ist, als alle menschliche Fassungskraft, durch Aehnlichkeit mit dir, sind sie selig schon hienieden, sollen sie seliger werden im Lande der wahren Freiheit und Vollkommenheit, wo die Hülle des Vorurtheils den Blick des Geistes nicht mehr hemmt, und die Macht der Sinnlichkeit ihn nicht mehr blendet, wo die geläuterte Tugend keiner Prüfung mehr bedarf, sondern durch steigende Heiligkeit und Ruhe immer seliger wird! Vater, hilf mir auch heute weiser und besser zu werden; der Gedanke an dich belebe meinen Muth und stärke meine Kräfte; Jesu Vorbild erleichtere mir den Weg zum Ziele der Vollkommenheit, daß auch ich durch Tugend selig werde!

O selig, wer mit glühendem Verlangen
Der Weisheit und der Tugend anzuhangen
Den Uebungspfad des Daseyns geht;
Ihm wird des Lichtes reinster Strahl beschieden,
Und seine Brust erfüllt ein höh'rer Frieden,
Den nie ein Sturm der Zeit verweht.

Den 14. September.

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen. Matth. 5, 9.

Willkommen mir, du heit're Morgensonne,
Du strahlest Licht und Frieden auf die Welt; —
O möchten Licht und Friede alle Seelen
Erfüllen, die dein goldner Stral erhellt!
Es ist so schön des Daseyns kurze Pfade
In Lieb' und stillem Frieden hinzugeh'n!
O möchte rings umher, wo Menschen wohnen,
Nie mehr der Zwietracht blut'ge Fahne weh'n!
Du nah'st, gesendet von dem Gott des Friedens,
O strahle Frieden auf die Welt herab!
Nie stürze fort der Krieg mit wilder Blutgier
Unschuldige zu Tausenden in's Grab.
Ach möchten alle sich die Hände bieten,
Die noch die Feindschaft und der Haß entzweit;
Wo Christen sind, soll Lieb und Friede weilen,
Zur Eintracht hat uns Jesus eingeweiht.
Friedfertige sind Gottes Lieblingskinder
Und selig sind sie durch das sanfte Band,
Womit die Eintracht freundlich sie umwindet.
O Vater! möcht' ich stets an ihrer Hand
Den kurzen Pfad des Erdendaseyns wallen:
O wär' auch ich durch Eintracht stets dein Kind,
Frei von des Hasses, von der Feindschaft Trieben
Nur mitleidsvoll und brüderlich gesinnt.
Mir sey es Lust die Herzen zu vereinen,
Die Wahn und Laune, Zorn und Argwohn trennt,
Und jeden Funken sorgsam zu ersticken,

Eh'

Eh' er empor als wilde Flamme brennt.
Der Friede nur giebt Anmuth unserm Leben
Und weiht die Erde schon zum Himmel ein;
Gesegnet wallen wir als deine Kinder
Und sind im Tode wie im Leben dein.
Friedfertige sind selig schon hienieden,
Du blickst mit Vaterhuld auf sie herab,
Und wenn ihr Lebensabend sanft sich neiget,
Dann weint die Liebe auf ihr stilles Grab.
Empor zu dir, zu deinem höhern Frieden,
Den nie ein Unfall, nie ein Wechsel stört,
Erhebst du dann die Treuen, die hienieden
Dir schon durch Lieb' und Frieden angehört.
O hilf mir, Gott, auch heute Friede halten,
Der Eintracht Bande schlingen wo ich kann,
Und nimm mich einst, wenn ich den Lauf vollende,
Im Vaterland des höhern Friedens an!

Den 15. September.

Unendlicher! ich trete
Vor dich voll Dank, und bete
Die Vaterliebe an,
Die jetzt mir Kraft und Leben
Am Morgen neu gegeben:
O leit' auch heute meine Bahn!

Ich wandle fröhlich, denn ich suche deine Befehle. Ps. 119, 45.

Wohl mir, wenn mir mein Herz das freudige Zeugniß giebt, daß ich deine Befehle suche, daß ich mein vorzüglichstes Verlangen, mein sorgfältigstes Bestreben darauf hinrichte, deinen heiligen Willen immer genauer und richtiger zu erkennen und immer gewissenhafter, anhaltender und treuer zu vollbringen. Mein Hauptgeschäfte sollte dieß freilich seyn; denn dazu verlängerst du ja mein Leben, dazu stärkst du mit jedem neuen Morgen meine Kräfte, daß ich deinen Willen übe, und dein Wille ist unsre Heiligung — das Fortschreiten der Menschheit in wahrer Vollkommenheit, in Aehnlichkeit mit dir. Schon meine Vernunft sagt mir, daß ich durch Gehorsam dir am würdigsten danke, und Jesu Lehre verpflichtet mich dringend, alles was ich thue, zu deiner Ehre, also nach deinem Willen und zur Beförderung deiner heilvollen Absichten, zu thun. — Ja dieß sey auch heute mein Bestreben, dadurch will ich für die gnädige Erhaltung meines Lebens dir danken, daß ich deinen Willen in allen Stücken und treu zu vollbringen, und demselben gemäß die Pflichten meines Berufes und Standes zu erfüllen und auf meine höhere Bestimmung mich würdig vorzubereiten suche. — Dann kann auch ich sagen: Ich wandele fröhlich, ich gehe mit Heiterkeit und Ruhe, mit Trost und Frieden meine Bahn. Suche ich deine Befehle, dann verstopfe ich mir selbst die trüben Quellen der Sinnlichkeit und Sünde, woraus selbstverschuldete Leiden, die schwersten von allen, fliessen;

dann habe ich das Bewußtseyn deiner Gnade, deines väterlichen Wohlgefallens; und was könnte mir größern Frieden, reinere Freude geben als dieses? — Dann habe ich Ruhe und Trost unter allen Uebeln des Lebens, denn der hat dich zum Troste, der reines Herzens ist! Dann wird Zufriedenheit mit deinen Führungen, weise Mäßigung, fromme Genügsamkeit, und ungetrübte Heiterkeit der Seele mein bleibendes Loos seyn! — Dann sammle ich mir einen guten Schatz für das zukünftige Leben, und kann mit der seligsten Hoffnung dem Lande des Lohnes und der Vergeltung entgegen blicken! — Ja, Herr, ich wandele fröhlich, wenn ich deine Befehle suche. O so erhalte mein Herz bei diesen frommen Vorsätzen; stärke mich unter den Zerstreuungen und Versuchungen des Tages, daß ich nur auf dich und deinen Vaterwillen sehe und auch heute weiser, besser, anhaltender in der Pflichterfüllung, und treuer werde in deinem Dienste. Im Gehorsam gegen deine heilbringenden Gebote schwinde der Tag dahin; bei frommen, redlichen Vorsätzen finde mich der Morgen, und mit dem seligen Bewußtseyn, sie erfüllt zu haben, senke der Abend sich hernieder; so kann ich fröhlich wandeln, bis du, Herr über Leben und Tod gebietest, daß ich den Wanderstab am Grabe niederlegen soll; so kann ich eingehen am Feierabende in die ewige Ruhe.

Herr! deinen Vaterwillen
Stets freudig zu erfüllen
Sey meine höchste Pflicht:
Dann lohnt mich Ruh und Freude,
Dann strahlt in jedem Leide,
Und selbst am Grabe mir dein Licht.

Den

Den 16. September.

Zu dir, Gott, der mit Vaterhuld
Für seine Kinder wacht,
Zu dir erheb' ich dankvoll mich
Nach einer sanften Nacht.
Mit Wohlgefallen hörest du
Was frommer Glaube fleht;
Im frommen Glauben nah' ich mich,
Erhör auch mein Gebet.

Der Herr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen.
Psalm 145, 18.

Aus Nacht und Finsterniß erhebt sich meine Seele und schwebet zu dir empor, du Vater und Geber des Lichtes und aller guten und vollkommenen Gaben! Rings umher, wohin mein Auge sich wendet, strahlet der junge Tag auf Proben deiner Weisheit und Güte herab. — Daß ich wieder des Daseyns mich freuen, und mit frischen Kräften meinem Tagewerk entgegen gehen kann, ist dein Geschenk, Allgütiger! Darum will ich jetzt freudig dir danken, und mich ernstlich entschließen deines Vatersegens durch weisen Gebrauch meiner Zeit und meiner Kräfte immer würdiger zu werden. Du bist Weisheit und Liebe, darum will ich mich und meine Brüder, alle unsere Schicksale, Leiden und Freuden, Wünsche und Hoffnungen dir und deiner alles wohlmachenden Weisheit mit kindlichem Vertrauen übergeben. — Ueberall sieht uns dein Auge, überall schützt und trägt uns deine milde segensvolle Vaterhand. Du Herr bist nahe allen, die dich mit Ernst anrufen, die mit frommer Hoffnung, mit freudiger Ergebung zu dir beten. Du thust, was die Gottesfürchtigen begehren, dein Segen begleitet ihr Thun! Ach daß wir alle dir ganz angehörten, daß wir alle unsere Herzen dir weiheten, daß wir in Unschuld und Heiligkeit vor dir wandelten, und der Gedanke an deine Nähe nie strafend und beunruhigend, sondern stets erfreuend, ermunternd und tröstend für uns seyn möchte! Mit jedem neuen Tage müsse sich unser Herz inni-

inniger überzeugen, daß du, Allgegenwärtiger, die Liebe seyest. Der Gedanke an deine Nähe treibe uns an, immer mehr nach Weisheit und Tugend zu streben und wie gute Kinder vor den Augen eines geliebten Vaters, in Heiligkeit und Gerechtigkeit zu wandeln, wie dir gefällig ist. Du Herr bist nahe; dieser große Gedanke befestige in unsern Seelen immer mehr lebendiges Vertrauen auf deinen väterlichen Beistand zu allem Guten; denn du willst allen, die dich mit Ernst anrufen, die aus frommem glaubensvollem Herzen sich deinen Beistand zum Guten erflehen und ihre Kraft und Zeit redlich anwenden, deinen Segen angedeihen lassen. Dieser Gedanke erfülle uns mit Muth, wenn Hindernisse und Schwierigkeiten dem Guten sich in den Weg stellen; er begeistre uns für unsre Pflicht und stärke uns in der Stunde des Kampfes für das Wahre und Gute! Du Herr bist nahe! dieß sey unser Trost, wenn heute oder künftig Widerwärtigkeiten und Leiden uns beugen sollten. Dann wollen wir zu unserm Troste denken, daß du nicht ferne seyest mit deiner helfenden und rettenden Hand, daß du das Schreien der Elenden, das ergebungsvolle Flehen der frommen Dulder erhörest und aus dem Dunkel des Leidens und der Prüfung sie herausführen werdest. — O so sey uns auch heute nahe mit deinem Segen! Auch dieser Tag entfließe zu deiner Ehre! Verbannt sey aus unserm Herzen jeder Gedanke, jeder Wunsch, der nicht vor dir, Allgegenwärtiger! der du die Tiefen des Herzens erforschest bestehen könnte. Vater, sey uns nahe! Im Tugendkampfe hilf uns überwinden; im Leiden sey uns deine Nähe Trost und Stab! Hilf uns in der Stunde der Versuchung! Sey uns nahe in der Todesstunde!

Erhöre, Gott, das fromme Fleh'n,
Und laß uns deine Hülfe seh'n:
Leit' uns an deiner starken Hand
Den sichern Pfad in's Vaterland!

Den 17. September.

Der Tag beginnt, o Gott! durch dich,
Hell strahlt der Morgen nieder;
Du treuer Hüter leite mich
Auch heute freundlich wieder.
Ich blicke dankvoll auf zu dir,
Dein Segen, Herr, sey über mir!

Es segne uns Gott, unser Gott! Psalm 67, 7.

Dieß sey des dankerfüllten Herzens erster frommer Wunsch in der heiligen Stunde der ehrfurchtsvollen Erhebung zu dir, mein Schöpfer und Vater! Ich erwachte wieder nach einer ruhigen Nacht und beginne einen neuen Schritt auf dem Wege durch das Leben. Und womit könnte ich den neuen Tag besser, würdiger beginnen, als mit dem frommen, herzlichen Wunsche: Es segne uns Gott, unser Gott, der Ewige, in dem die höchste Macht, Weisheit und Liebe sich vereinen, den wir durch Jesum unsern gnädigen und liebevollen Gott und Vater nennen dürfen und der sich seit unserm Eintritte in das Erdenleben als unser treuester Freund, als unser größter Wohlthäter durch die mannigfaltigsten Beweise verherrlicht hat! Er segne uns, denn nur von ihm strömt wahres Heil, nur aus seiner Fülle nehmen wir alle täglich Gnade um Gnade! Er ist reich über alle, die ihn anrufen, und kann mehr thun, als wir bitten und verstehen. Nicht nur mit Gütern und Freuden des Lebens, sondern mit geistlichen und himmlischen Gütern durch Christum, mit dem was ewig Geist und Herz beglückt, kann und will er uns segnen, er, der da will, daß allen Menschen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen! — O so segne denn auch heute mich und die Meinen, segne alle deine Kinder, Herr unser Gott! Unser Herz wallt dir in der Morgenstunde entgegen voll heiliger kindlicher Liebe, und wir

fühlen uns unaussprechlich selig in der Erhebung zu dir. Segne uns mit Weisheit und Tugend! Beglücke unser redliches Streben nach Licht und Erkenntniß; der Gedanke, daß du unser wahres Glück auf unsre Vollkommenheit, auf unsre Aehnlichkeit mit dir gründetest, belebe unsern Eifer für das Gute, er erleichtre uns den Kampf mit Welt und Neigung und führ' uns immer näher zu dem Segen, den Herzensreinheit giebt! Segne uns mit frommer Genügsamkeit und stiller Zufriedenheit mit deiner väterlichen Leitung! laß unsre Verrichtungen zu deiner Ehre und unserm gemeinschaftlichen Wohl gelingen; segne uns durch Eintracht und Frieden, daß wir Hand in Hand, als Kinder der ewigen Liebe den Lauf unsers Lebens vollenden! Segne uns mit festem Vertrauen, mit freudiger Hoffnung, daß auch am Leidenstage das Herz sich dir ergebe und deiner Hilfe gewiß sey! Segne uns im Leben, segne uns einst noch in der Stunde des Scheidens durch die selige Gewißheit eines ewig bessern Lebens über dem Grabe! Du ewig Gnadenvoller! erhöre uns, erhalte unsre Herzen bei dir; laß auch diesen Tag einen Tag des Segens seyn, daß wir freudig in der Abendstunde deine Güte verkündigen und deine Wahrhaftigkeit und Treue preisen können. — Ewiger! wir hoffen auf dich, du trägst uns alle an deinem liebenden Vaterherzen, du beschirmest die Frommen! Wir wollen dein seyn und bleiben, wir wollen dich lieben und in deinen Wegen wandeln. O sey uns gnädig und segne uns, o Gott! unser Gott!

Höre deiner Kinder Flehen,
Vater! freudig wollen wir
Auf der Tugend Wegen gehen;
Dir nur leben, sterben dir!
Deine Huld, dein Segen sey
Uns auch heute wieder neu.

Den 18. September.

Von dem Herrn wird des Gerechten Gang gefördert, und er hat Lust zu seinem Wege. Psalm 37, 23.

Vater! deine Sonne sieget wieder
Mächtig über Nacht und Dunkelheit;
Laß das schwache Loblied dir gefallen,
Das der fromme Dank des Kindes weiht.
Leuchten nicht des jungen Tages Strahlen
Wieder hell und freundlich über mir?
Strömt nicht neue Kraft und Lebensfülle,
Gnadenvoller, mir herab von dir?
Ohne dich vermag ich nichts hienieden,
Und mein Leben, meine Kraft ist dein!
Darum soll dir, Vater, Kraft und Leben —
Was ich habe — froh geheiligt seyn!
Deine Vaterliebe will ich preisen,
Deinen Willen stets mit Freuden thun,
Nur auf dir, du mächtiger Erhalter,
Soll mein Glaube, meine Hoffnung ruh'n.
Mag die Sünde, mag das Laster winken —
Mich entferne nichts von meiner Pflicht;
Tugend sey mein heiligstes Verlangen,
Deine Gnade sey mein sich'res Licht!
Selig, wer des Daseyns kurze Stunden
Froh der Wahrheit und der Tugend weiht;
Er ist dein! Er wandelt deiner würdig,
Und sein Lohn ist — Herzensheiterkeit!
Friede, den kein Schicksalssturm erschüttert,
Ruhe, die kein Erdenleiden trübt,

Hoffnung, die am Grabe selbst nicht wanket,
Beutst du jedem, der die Tugend übt.
Auf zu dir erhebt er sich am Ziele
Seiner Wallfahrt, und im Vaterland
Nimmt er freudig seine Siegerkrone,
Allvergeltender, aus deiner Hand.
Möcht' auch ich dieß schöne Ziel erringen!
Wär' auch ich des Siegerkranzes werth,
Den die Tugend ihren Kämpfern bietet;
Vater, den mein Herz voll Demuth ehrt,
Leite mich durch deines Geistes Gnade,
Daß mein Herz der Tugend Tempel sey;
Stärke du mich, wenn ich Schwacher wanke;
Stehe mir am Prüfungstage bei!
Sey auch heute nah mit deinem Segen!
Bei dem Einigen erhalte mich,
Daß ich freudig deinen Willen übe;
Meine Seele, Vater, hofft auf dich.
Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig,
Du erhörest gern das fromme Fleh'n;
Hilf mir wandeln auf dem Tugendpfade,
Laß mich einst zu deiner Rechten steh'n!

Den 19. September.

O Herr! dich preist
Voll Dank mein Geist,
Denn du hast Kraft und Leben
Mir nach einer sanften Nacht
Wieder neu gegeben!

Der Herr hat des Tages verheißen seine Güte. Psalm 42, 9.

Jetzt, in der stillen Morgenstunde, da ich durch deine Güte, mein großer, liebevoller Vater und Wohlthäter, einen neuen Lebenstag anfange, will ich, ehe ich noch an die Geschäfte und Verrichtungen gehe, die der neue Tag mir auferlegt, zu dir meinen Geist und mein Herz erheben, und Freudigkeit und Kraft und Ermunterung mir sammeln. Unter deinem Schilde lag und schlief ich im Frieden; ruhig zogen die Schatten der Nacht über mir hin, und keine Gefahr nahte sich meinem Lager! Preis dir für die gnädige Erhaltung meines Lebens und für die neuen Kräfte, mit welchen ich dem neuen Tage entgegen gehen kann. Wer bin ich, daß du dich meiner so väterlich annimmst? Deine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß! Dieß will ich stets bedenken, und die dankvolle Erwägung deiner Vaterhuld treibe mich an, an meiner Besserung zu arbeiten und meine Heiligung unter deinem mächtigen Beistand zu vollenden. Du leitest uns mit Liebe und Güte auf dem Wege durch das Leben; du hast es uns verheißen, daß du väterlich mit uns handeln wollest, wenn wir als deine Kinder wandeln und deine Befehle vollziehen. Dein Wort ist wahrhaftig, was du zusagst, hältst du gewiß. Mein ganzes bisheriges Leben ist ein Beweis deiner Güte; auch der neue Lebenstag, den ich jetzt beginne, ist dein Geschenk. Darum will ich freudig dir trauen, und mich deiner höchstweisen und gütigen Leitung mit der ruhigsten Ergebung überlassen. — Ich erkenne ehrfurchtsvoll dei-

ne Güte; ich fühle mit dankerfüllter Seele den hohen Zweck meines Daseyns, und heilige mich und alles, was ich bin und habe, dir auf's neue in dieser Morgenstunde. Mit Wehmuth und Beschämung erkenne, fühle ich es, daß ich manchen Beweis deiner Güte bisher nicht genug geachtet, nicht sorgfältig genug benützt und angewendet habe; aber dir gelobe ich es jetzt auf das neue, daß es meine größte Sorgfalt seyn soll, auf deine Segnungen zu achten und sie dankvoll zu meinem Heile, deinen liebevollen Absichten gemäß, zu gebrauchen. Dieß soll auch heute geschehen! Jede Gabe aus deiner Vaterhand, jede Kraft, jede Gelegenheit zum Guten werde dankbar und gewissenhaft benützt, jede Stunde sorgfältig ausgekauft für die Vollbringung deines heiligen Willens, für die Erreichung meiner höhern Bestimmung. So werde ich mich deiner Güte, die du denen verheißen hast, die dich lieben, auch heute und im künftigen Laufe meines Lebens zuversichtlich erfreuen können, und deine Gnade wird bei allen angenehmen und traurigen Schicksalen, die mich treffen können, mein bleibender Trost seyn. — Von dieser freudigen Hoffnung geleitet gehe ich nun den Verrichtungen im Laufe dieses Tages entgegen und mein Bestreben sey, durch alles was ich thue, dir zu gefallen. Breite deine Güte über mich, wie ich auf dich hoffe!

Ja! deine Gnade sey mein Theil
Schon hier im Erdenleben;
Dann wirst du einst zu ew'gem Heil
Im Tode mich erheben.
Dir will ich Zeit und Kräfte weih'n,
Stets soll es mein Bestreben seyn,
Dir, Vater, zu gefallen!

Den

Den 20. September.

Der du der Tage schnellen Lauf
Mit Vatermilde lenkst,
Und deinen Kindern, liebevoll,
Was wahrhaft gut ist, schenkst:
Zu dir erheb' ich dankvoll mich;
Vernimm des Kindes Fleh'n,
Und laß mich auch noch fernerhin,
Herr, deine Hülfe seh'n!

Darinn wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet. Joh. 15, 8.

Durch deine Gnade, mein Gott und Vater, trete ich mit dem heutigen Morgen wieder an die Grenze eines für ein kurzes Menschenleben nicht unbedeutenden Zeitabschnittes; ich beginne heute den letzten Sommertag und gehe dann der Jahreszeit entgegen, wo die Natur, nachdem sie treu ihr Tagewerk vollbracht und mit reichen Früchten gesegnet hat, allmählich ihren Schmuck ablegt, und zur stillen Ruhe des Winters hinabsinkt. — Preis dir, du liebevoller Erhalter meines Lebens, daß du bisher mich wieder väterlich geleitet, gesegnet, und so mannigfaltige Gelegenheiten mir dargeboten hast, weiser und besser zu werden und zuzunehmen in deiner Gnade! O möchte ich nur alle diese Veranlassungen deinem heiligen Willen gemäß benutzt haben, und reich an Früchten des Wahren und Guten erfunden werden. Denn nur dadurch wirst du, nach dem Ausspruche Jesu, recht geehret, daß wir viel Frucht bringen; dadurch preisen wir dich am würdigsten für deine Segnungen, dadurch verherrlichen wir am sichersten deine unendliche Macht, Weisheit und Güte, wenn wir die in uns gelegten Fähigkeiten, Anlagen und Kräfte recht ausbilden, die Gelegenheiten zum Guten sorgfältig benützen, und Früchte der Weisheit und der Tugend bringen, oder durch geläuterte Erkenntniß und Reinheit und Heiligkeit des Herzens und des

des Wandels uns auszeichnen. — Wie, wenn ich jetzt redlich mich selbst prüfe, ohne daß die Eigenliebe ihren täuschenden Spiegel mir vorhält, — strebte ich gewissenhaft nach der Erfüllung dieses Ausspruches meines Herrn? War es stets meine Freude, dich meinen Schöpfer und Wohlthäter dadurch zu ehren, daß ich reich wurde an Früchten der Weisheit und der Tugend? Benützte ich dankbar jede Gelegenheit den Geist zu bilden und in der Ausübung des Guten fertiger zu werden? Floß nicht manche Stunde, mancher Tag ungenützt dahin? Glich nicht mancher fromme Vorsatz, mancher edle Entschluß der Blüthe, welche der Wind verwehte, ehe sie Frucht ansetzte? — Vater, ich demüthige mich vor dir, ich erkenne meine Fehler und flehe um Vergebung und Gnade. Aber von dem heutigen Morgen an will ich wachsamer und sorgfältiger seyn, von heute an will ich jede Kraft redlich aufbieten, zu deiner Ehre zu leben und Früchte der Gerechtigkeit, der Tugend und Heiligung zu bringen. Wirken, thätig seyn für das Wahre und Gute will ich, so lange es Tag ist, so lange ich noch Zeit, Gelegenheit und Kraft aus deinen Händen empfange. — Wie dieser Sommer verstrich und jetzt der Herbst sich naht, wird mein Leben verstreichen und der Tod sich nahen. Wehe mir, wenn ich arm an guten Früchten scheiden müßte von der Erde! Wie würde mein eigenes Bewußtseyn mir die letzte Stunde verbittern! — Vater! des Lebens Flüchtigkeit und des Grabes Nähe lehre mich weise werden zur Seligkeit! Nach Früchten der Weisheit und der Tugend will ich streben; ja, dahin richte sich meine höchste Sorgfalt, daß jeder Tag meines Lebens mit guten Gesinnungen und Handlungen bezeichnet sey!

Segne, Vater, dieß Bestreben,
Daß ich stets im Guten treu,
Und mein ganzes Erdenleben
Reich an Tugendfrüchten sey!

Den

Den 21. September.

In des Morgens hellem Strahle
Blick' ich auf voll Dankbarkeit,
Herr, zu dir, der Kraft und Leben
Mir voll Liebe wieder beut;
Segne, Gott, auch heute mich,
Ich ergebe mich an dich;
Du, der mich bisher erhalten,
Wirst voll Liebe ferner walten.

Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen. Psalm 116, 9.

Ja, dieß sey mein heiliger und fester Entschluß, den ich jetzt in der Gott geweihten Frühestunde fassen, und zu dessen Erfüllung ich mich durch den Gedanken an die Wichtigkeit und an die gesegneten Folgen desselben ermuntern will. — Ich bin nun wieder auf's neue erwacht; Gottes Gnade ist es, daß ich noch im Lande der Lebendigen walle, nur seiner väterlich beschirmenden Treue verdanke ich auch diesen neuen Tag; darum ist es meine Pflicht, ihn nicht nur mit dem Mund für das erhaltene Leben und für die neugestärkten Kräfte zu danken, sondern die empfangenen Wohlthaten mit williger freudiger Seele seinen weisen und heilvollen Geboten gemäß zu benützen und anzuwenden. — Deswegen spreche ich mit aufrichtiger Gesinnung: Ich will wandeln vor dem Herrn im Lande der Lebendigen! So lange ich noch hienieden das Glück des Daseyns genieße und Leben und Wohlthat aus Gottes Vaterhänden empfange, soll der Gedanke an ihn, meinen größten Wohlthäter und Freund, meine Gesinnungen und Handlungen leiten! Wie gute Kinder unter den Augen eines geliebten Vaters sich stets so betragen, daß sie sein Wohlgefallen, seine Zufriedenheit sich erwerben, so sey es auch mein Bestreben, daß keiner meiner Gedanken, keine meiner Handlungen die Nähe des Allgegenwärtigen und Allwissenden

scheuen dürfe. Deswegen will ich mir vor allen Dingen den Gedanken recht tief einprägen, daß Rechtthun der Hauptzweck meines Daseyns sey, und daß ich nur auf diesem Pfade zur wahren Zufriedenheit, zum Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens, zur Freudigkeit im Leben und im Tode gelangen könne. — Vor dem Herrn will ich wandeln, seinem Willen gemäß will ich mein Leben einrichten, über meine Neigungen, besonders über meinen Lieblingsfehler will ich wachen, und mich hüten, daß ich in keine Sünde willige noch thue wider Gottes Gebot; in meinem Stande und Berufe will ich gewissenhafte Thätigkeit und Treue beweisen, nicht blos um irdischen Gewinnsts willen, sondern zur Ehre dessen, der mir meine Stelle in der menschlichen Gesellschaft zum allgemeinen Besten angewiesen hat; ferne von mir sey jede Vervortheilung, jeder Betrug, denn der, vor dessen Auge ich wandle, ist ein gerechter Richter! — Ueberall will ich dem Evangelio Jesu gemäß zu denken und zu handeln mich bestreben; als Christ will ich wirken und arbeiten, als Christ will ich dulden, was Gottes Vaterhand mir auflegt! Bei solchen Entschließungen werde ich, so lange ich im Lande der Lebendigen walle, meiner Bestimmung mich immer mehr nähern und meine Ruhe fest gründen. Segne du selbst, Allwissender, diese frommen Vorsätze und gieb durch deinen Geist zum Wollen das Vollbringen!

Ja, vor dir, o Vater! will ich wandeln,
Freudig stets nach deinem Willen handeln,
Ueberall dein heilig Auge scheu'n.
Deiner Güte immer werth zu leben,
Soll mein erstes freudigstes Bestreben
Hier, im Lande der Lebend'gen seyn!

Den

Den 22. September.

Ich lag und schlief in stillem Frieden,
Nichts störte meine sanfte Ruh;
Wer hat mir dieses Glück beschieden?
Nur du, mein treuer Hüter, du!
Dein freuet meine Seele sich,
Von ganzem Herzen preis' ich dich.

Ich will Friede geben in eurem Lande, daß ihr schlafet und euch niemand schrecke. 3. Mos. 26, 6.

Auch ich lag und schlief bedeckt von deinem starken Schilde, mein Beschützer und Vater, kein Unfall störte meine Ruhe und im stillen Frieden zog die Nacht über mir hin; denn du hast auch dem Lande, in welchem ich wohne, Frieden gegeben und erhalten! — Ach wenn ich auf die Tage des Krieges zurückblicke, wenn ich meine Augen auf die Gegenden hinlenke, wo der Krieg noch jetzt seine bluttriefende Geißel über die Menschheit schwingt, so muß mich dieß zu deinem Preise ermuntern, du Gott des Friedens. Wenn ich mir die Unglücklichen denke, die von dem eisernen Joche des Krieges gebeugt, mit Angst und Sorge ihr Leben hinbringen, und wenn sie am Abende ermattet auf ihr Lager hinsinken, von Furcht und Besorgniß gequält den wohlthätigen Schlummer nicht finden können; oder wenn das müde Auge endlich sich schloß, durch Waffengeklirre und neue Gefahren, die ihrer Sicherheit, ihrem Leben, ihrer Habe, ihren Freunden drohen, wieder aufgeschreckt werden: o Gott, mit welchem heißen Dankgefühle muß ich dann die große Wohlthat erkennen, daß ich sicher und ruhig, im Schooße des Friedens, mein Lager aufsuchen, und nach einem ungestörten Schlummer jetzt wieder verlassen konnte. Gott des Friedens! dir sey Dank, tiefgefühlter Herzensdank für diese unaussprechliche Gabe! Aber dieß Glück ermuntere mich auch, alle meine Pflichten, deren Ausübung mir der Friede so sehr erleichtert

leichtert mit der gewissenhaftesten Treue und Sorgfalt zu erfüllen. Erhalte, wenn wir deines Segens würdig sind, dieses Glück unserm Lande; erhalte den Frieden, daß wir sicher schlafen und uns niemand schrecke. Wie jetzt die Morgensonne die Schatten der Nacht zerstreut, so fliehe der blutige Krieg mit seinem Gefolge von Menschenleiden vor dem Strahle des Friedens. Steure den Kriegen in aller Welt, gieb den Großen der Erde Gedanken des Friedens! Erleichtere die Lasten der Unglücklichen, die unter dem Joche des Krieges den Morgen mit Seufzern und Sorgen begrüßen! — Friede auf Erden! Gott, welch ein Segen für deine Kinder, wie viele Thränen würden weniger geweint, wie viel des Guten mehr gestiftet! — Auch dieser Tag sey ein Friedenstag! Ein Tag des Friedens in Pallästen und Hütten, des Friedens mit dir und dem eignen Herzen! Ja nach diesem Frieden, der höher ist als alle menschliche Vorstellungskraft, will ich vor allen Dingen streben; der Friede, den die Welt nicht geben kann, das Bewußtseyn deiner Vaterhuld, die Freudigkeit des Herzens zu dir, dieß sey das Ziel, nach dem ich mit redlicher Treue durch Gehorsam gegen dich und wahre Herzensheiligung streben will Dann kann ich sicher, unter deinem Schilde, wachen und schlafen, dann kann ich getrost seyn am Tage des Leidens und eingehen am Ziele der Tage in die Gefilde des ewigen Friedens.

Sende, Gott, zu deiner Ehre,
Frieden über Land und Meere,
Und in allen Herzen sey
Stets dein höh'rer Friede neu.

Den

Den 23. September.

Herr! deine Güte ist ewig, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen. Psalm 138, 8.

Zu dir erhebt sich betend meine Seele,
Allgütiger! durch den des Tages Licht
Sich freundlich über Berg und Thal verbreitet;
Dir froh zu danken ist mir süsse Pflicht.
Durch meine Adern strömet neues Leben
Auf dein Geheiß; wie Balsam stärkte mich
Ein sanfter Schlaf, und stärkte meine Kräfte;
Von ganzem Herzen, Vater, preis' ich dich!
Noch länger soll ich auf der schönen Erde
Mich deiner Liebe, deiner Güte freu'n;
Noch länger für die Zeit der ew'gen Ernte
Hienieden viel des guten Saamens streu'n.
Wie gut bist du! der an die kurzen Stunden
Des Daseyns eine Ewigkeit gereiht,
Und uns, die Sterblichen, die Staubgebohrnen,
Zu Bürgern deines Himmels eingeweiht!
Wie gut bist du, wie reich an Huld und Gnade,
Der selbst dem Fehlenden die Schuld vergiebt,
Wenn er den Pfad der Sünde streng vermeidet,
Und über alles dich, o Vater, liebt! —
So will ich denn dich über alles lieben,
Und dir, nur dir, Allgütiger! allein
Mein ganzes Daseyn, alle meine Kräfte
Voll Herzensdemuth und Vertrauen weih'n.
Begleite mich mit deinem Vatersegen,
Laß mich auch heute deine Gnade seh'n!

Nur wenn Bewußtseyn deiner Huld mich lohnet,
Kann ich den Pfad des Lebens sicher geh'n.
Herr! ohne dich vermag ich nichts hienieden,
Verlaß mich, Gnädiger, verlaß mich nicht!
Bei dir allein ist Freudigkeit und Stärke,
Und über jedes Dunkel siegt dein Licht!
Dir weih' ich mich, o Gott, am stillen Morgen,
Mit dir beginn' ich wieder meinen Lauf;
Erhalte du mich auf der Tugend Wegen,
Und hilf dem schwachen Kinde freundlich auf!
Nichts soll mich je von deiner Liebe scheiden,
Kein Erdenglück, kein Erdenungemach;
Auf Jesum will ich fromm und freudig blicken,
Und standhaft folg' ich seinem Vorbild nach.
O Heil mir, Heil, wenn in dem Lauf der Stunden
Mein Herz vollbringt, was jetzt mein Mund verspricht,
Dann bleibest du mein Licht und meine Stütze,
Ob alles um mich her zerfällt und bricht! —

Den 24. September.

Ein neuer Tag beginnet mir,
O Gott! in diesem Prüfungsleben;
Einst willst du mich hinauf zu dir,
Zu größ'rer Seligkeit erheben
Hier soll ich unschuldsvoll und rein
Und treu in deinem Dienste seyn;
Ich soll das Unrecht flieh'n und meiden,
Und bei des Lebens Lust und Leiden
Allein auf deinen Willen seh'n:
Herr! lehre diesen Weg mich geh'n!

Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Zu einem höhern, ewig bessern Leben soll ich einst erwachen, der Morgen eines schönern Daseyns soll mir aufgehen, wenn einst mein Haupt zum Schlummer im Grabe sich neigte. Eine Krone des Lebens, hohe unnennbare Seligkeit soll mein werden, wenn ich das Pilgerkleid ablegte und die freie Seele sich aufschwang in die Gefilde des Lichtes! — Ernster, großer Gedanke, sey mir nahe in der geheiligten Frühestunde und begeistere mich mächtig für das Edle und Gute, für das muthige Hinstreben nach dem Ziele, wo die Krone mir winkt. — Ist mir doch jetzt nach der erquickenden Ruhe der Nacht, so heiter zu Muthe, fühle ich mich doch, da noch keine Zerstreuung, keine Sorge, kein Schmerz des Lebens mich stören, so zufrieden und leicht! — O wie wird mir seyn, wenn ich einst frei von allen Fesseln der Erde, erhaben über den Staub in der Heimath der Seligen erwache! — Aber darf ich auch diese frohe Zuversicht haben, kann ich diese Seligkeit schon jetzt im frommen Glauben mir zueignen? Nur dem Treuen bis in den Tod winkt die Krone des Lebens, nur die richtig gewandelt, Gott und der Tugend treu geblieben sind, kommen zum Frieden! — Will ich also schon hienieden mit seliger Hoffnung aufbli-

cken in das Land des Lohnes, so muß ich unverbrüchliche Treue, unerschütterlichen Eifer in der Erfüllung meiner Pflichten beweisen, täglich zunehmen an Weisheit und Güte, reich werden an ungeheuchelter Liebe, und wachsen in allen Stücken an den, der das Haupt ist, Christus. Treu muß ich seyn bis zum Tode; kein Wechsel des Geschickes, keine Lust und kein Leid der Erde darf meinen Glauben, meine Tugend wankend machen, rein muß ich seyn und bleiben von aller Befleckung des Leibes und des Geistes, und selbst die letzte Stunde muß mich bei der Erfüllung meiner Menschen- und Christenpflichten finden! — Gott! wenn ich dieß bedenke, wie muß ich dann beschämt bekennen: Nicht, daß ich's schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey! — Doch dieß soll meinen Muth nicht niederschlagen; ich will ihm nachjagen; von heute an mit neuem Eifer mich bestreben, daß ich treu erfunden werde und den unverwelklichen Siegerkranz erlange! — Ja auch dieser neue Tag sey Vorbereitung auf das Land der Vergeltung! Treue gegen dich, mein Vater im Himmel! kindlicher Gehorsam gegen deinen heiligen Willen, strenge Wachsamkeit über mein eignes Herz und gegen die Reizungen der Sünde, dieß sey der Hauptgegenstand aller meiner Sorgen, und mein Loosungswort bei allem was ich denke und thue, genieße und dulde, sey: Tugend und Unsterblichkeit!

Bin ich getreu bis in den Tod,
Dann wird des Lebens Krone
Mir einst durch deine Huld, o Gott!
Zum reichen ew'gen Lohne!
O flöße selbst die Kraft mir ein,
Bis in den Tod getreu zu seyn!

Den

Den 25. September.

Mit Dankgefühl und reiner Wonne
Schwingt sich mein Geist zu dir hinan;
Auf's neu' erhellet deine Sonne,
Allvater! meine Lebensbahn.
Ich lebe noch und freue mich
Des neuen Lebens nur durch dich!

Herr! laß mir deine Gnade wiederfahren, deine Hülfe nach deinem Wort. Psalm 119, 41.

Mit dieser kindlich frommen Bitte erscheine ich jetzt vor dir, du Herr und Vater meines Lebens, in der Morgenstunde. Deine väterliche Aufsicht hat mich auch in der verflossenen Nacht gnädig behütet und mannigfaltige Gefahren von mir abgewendet; durch deinen mächtigen Beistand kann ich jetzt mit neuer Munterkeit an meine Verrichtungen gehen, und die mannigfaltigen Pflichten erfüllen, die mein Stand und meine Verhältnisse mir auflegen. Dank sey deiner göttlichen Güte und Treue für deinen mächtigen Schutz und für die neugeschenkten Kräfte. Nie komme der hohe, wichtige Endzweck, wozu du mein Daseyn verlängerst und meine Kräfte stärkest, aus meiner Seele; er sey mir gegenwärtig bei allem, was ich denke und thue, damit ich, dir zur Ehre und mir und meinen Brüdern zum Segen, die mir verliehene Zeit und Kraft benütze und anwende. Und zu diesem edlen Vorhaben laß mir auch heute deine Gnade wiederfahren, und deine Hülfe nach deinem Worte. Du hast in deinem Worte allen, die deinen Willen treu und redlich zu vollbringen suchen, deine Gnade, deinen väterlichen Schutz und kräftigen Segen verheißen; o so verleihe auch mir an dem neuen Tage deine Vaterhuld, denn das Bewußtseyn deines Wohlgefallens erhebt das Herz und begeistert es für alles Edle und Gute. Meine redlichste, gewissenhafteste Bemühung soll es seyn, mir durch Ausrichtung dei-

 ner

ner heiligen Befehle, durch redliches Fortschreiten in der Besserung und Heiligung, durch strenge Berufstreue und aufrichtige Nächstenliebe, dieß selige Bewußtseyn deines väterlichen Wohlgefallens immer mehr zu erwerben. Aber zur Erfüllung dieser edeln Vorsätze, zu diesem aufrichtigen Streben nach deiner Gnade, laß mir, du Freund und Beförderer alles Guten, deine mächtige Hülfe, deinen segnenden Beistand angedeihen. Du giebst den Müden Kraft und Stärke den Unvermögenden; darum hilf du mir, Herr, dann ist mir geholfen. Wenn Versuchungen mir drohen, wenn die Sünde mich vom Wege der Pflicht und der Tugend ableiten, wenn Uebel des Lebens mein Vertrauen, meine Hoffnung erschüttern wollten, o dann Vater! hilf meiner Schwachheit auf, und erhalte mich treu in der Stunde der Anfechtung. Hilf mir zur treuen Ausrichtung meiner Pflichten, kröne meine redlichen Bemühungen für mein und meiner Brüder Wohl mit deinem göttlichen Gedeihen! Hilf, daß ich auch heute zunehme in deiner Gnade, leite mich deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich, aus kindlicher Ehrfurcht und Liebe gegen dich und aus inniger Freude an deiner Gnade, nur nach dem strebe, was dir wohlgefällig ist.

Schenke deine Gnade mir,
Hilf, o Herr! laß wohl gelingen,
Daß ich freudig, stark in dir,
Viel des Guten mög' vollbringen!
Nur auf deinen sichern Wegen
Wartet meiner Heil und Segen.

Den

Den 26. September.

Was dient zu meinem Frieden?
Nicht eitler Sinnen Tand,
Nein; wenn ich schon hienieden,
Auf jenes Vaterland,
Mit weiser Sorgfalt mich
Recht würdig vorbereite—
Hilf mir dazu auch heute,
Ich hoffe stets auf dich!

Möchtest du doch bedenken, zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Luk. 19, 42.

Einen neuen Tag und neue Kräfte schenkt mir mein gütiger Gott und Vater; auf das neue verlängert mir seine Güte und Treue die Zeit der Vorbereitung und der Uebung für eine selige Ewigkeit. Aber indem ich mit Dank und Freude für den neuen Segen zu ihm mein Herz und meine Hände erhebe, fühle ich zugleich auch die dringende Verpflichtung mich seiner Wohlthaten durch weise Anwendung würdig zu machen. Und wie könnte ich dieß besser, als wenn ich stets bedenke, wähle und thue, was zu meinem Frieden, zur Befestigung meiner wahren Zufriedenheit, Ruhe und Glückseligkeit dienet. Mein menschenfreundlicher Erlöser rief jene ernsten, rührenden Worte mit Thränen in den Augen einer durch Irrwahn und Laster verblendeten Stadt zu, die ihrem nahen Verderben entgegen eilte; wohl mir, wenn meine Sinnesart so beschaffen ist, daß ich jenen Ausspruch Jesu nicht als erschütternde Warnung, sondern als liebreiche Ermunterung zu fortgesetztem edeln Streben benützen darf; wohl mir, wenn mein Herz mir sagt, daß ich schon früher auf das dachte, nach dem mich bemühte, was wahren Frieden schafft! — O Gott! von dir geleitet durch Vernunft und Religion, können wir so sicher, so ruhig den Pfad des Daseyns wandeln; denn großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; Religion ist die

sicherste Führerinn zur wahren Ruhe, Vollbringung deines Willens leitet zur Seligkeit! O dieß will ich stets bedenken zu dieser meiner Zeit, so lange ich noch Kraft und Gelegenheit dazu habe. Mit weiser Vorsicht will ich stets auf die Zukunft Bedacht nehmen und der Stimme der Religion und des Gewissens folgen. Dieß leitet sicher zum Ziele. Umgeben von so manchen Versuchungen, erschüttert von so manchen Stürmen kann das schwache Herz an nichts sich fester halten, durch nichts sich besser im Guten befestigen und seinen Frieden sichern, als durch den Gedanken an dich und die Ewigkeit! Darum sey er stets mein Lieblingsgedanke! — Unser Leben eilt so schnell dahin; ehe der kurzsichtige Sterbliche es ahndet, steht er am Rande des Grabes: o wie unglücklich, wie arm ist er dann, wenn nicht dein Friede, das Bewußtseyn deiner Huld, Gefühl der vollbrachten Pflicht, der erreichten Bestimmung und selige Hoffnung der Vergeltung sein Herz erfüllen? — Jetzt noch, da ich Zeit und Kraft habe, will ich stets bedenken, was zu meinem Frieden dienet, damit ich reich an Seelenruhe, reich an edeln Thaten werde und einst mein Lebensabend sanft und heiter sey! — Segne du selbst, Allgütiger, den frommen Vorsatz der Morgenstunde, daß er im Laufe des Tages zu frommen dir gefälligen Gesinnungen und Thaten heranreife, und daß ich schon hier den Grund zu meiner ewigen Zufriedenheit und Wohlfahrt lege! Ja, nach deiner Vorschrift will ich einhergehen, dann ist auch über mir Friede und Barmherzigkeit!

Immerfort will ich bedenken,
Was mir wahren Frieden beut,
Stets auf dich mein Auge lenken
Und auf jene Seligkeit;
Deinen Willen standhaft üben,
Und dich über alles lieben!

Den 27. September.

Der Herr müsse hochgelobet seyn, der seinem Knechte wohl will! Psalm 35, 27.

Sollt' ich nicht mit Dank und Herzensfreude,
Ewiger! mich deinem Throne nah'n?
Weckt mich nicht der Morgen freundlich wieder,
Neuen Vatersegen zu empfah'n?
Fühl' ich's nicht, wie neue Kraft und Leben
Frisch und warm in meinen Adern rollt;
Seh' ich nicht, wie rings die weite Schöpfung
Dir ein frohes Morgenopfer zollt?
Millionen falten ihre Hände,
Und zum Tempel wird die weite Flur,
Dir entgegen schlagen fromme Herzen,
Die dich kennen, oder deine Spur,
In dem Feuermeer der Sonne suchen; —
Alle beten dich, den Vater, an;
Und du blickst mit Wohlgefallen nieder,
Wenn sich dankvoll deine Kinder nah'n.
Auch ich trete zu dem Dankaltare,
Freudig stimm' ich in den Jubel ein,
Den dir jauchzend, großer Welterhalter!
Nah' und ferne deine Kinder weih'n!
Daß ich jetzt den Morgen wieder sehe
Und der Tod mein Auge nicht verschloß,
Kömmt von dir, der neue Kraft und Leben
In die Adern des Entschlafnen goß!
Vater! der mein Auge neu geöffnet,
Offen bleib' es für der Wahrheit Licht;

Und die Kraft, die du mir neu gegeben,
Sey dem Recht geheiligt und der Pflicht! —
Ja! der Wahrheit und der Tugend heilig
Fließe jeder Lebenstag dahin;
Dir gelob' ich ewig feste Liebe,
Gott der Liebe! frommer Tugendsinn,
Fester Glaube, heiliges Vertrauen
Weihe mich zu deinem Liebling ein!
Dir nur will ich freudig mich ergeben,
Dein im Leben, dein im Tode seyn!
Sieh' auch heute huldvoll auf mich nieder,
Sey mein Schutz, mein Retter in Gefahr,
Nur auf dir ruht alle meine Hoffnung;
Denn dein Wort bleibt ewig treu und wahr:
„Bleibe fromm, ich will dich nie verlassen;
„Sey getreu, dann ist die Krone dein!" —
Möcht' ich immer fromm durch's Leben wallen,
Immer würdig deines Segens seyn.
Sey mir nahe, Urquell alles Segens!
Leite mich durch deinen guten Geist;
Bis im Lande seliger Vollendung
Einst mein froher Lobgesang dich preist!

Den 28. September.

Dir, der den Lauf der Sonne lenkt,
Daß sie den Tag zur Erde führet,
Herr! der mir neues Leben schenkt,
Vernimm den Dank, der dir gebühret!
O! wär' ich doch des Segens immer werth,
Den deine Vaterliebe mir beschehrt!

In allem Thun, das Hiskias anfieng, (am Dienste des Hauses Gottes, nach dem Gesetz und Gebot, zu suchen seinen Gott;) das that er von ganzem Herzen, darum hatte er auch Glück. 2. Chron. 31, 21.

Diese Aeusserung über einen der würdigsten Könige in Juda soll mir heute für mein frommes Nachdenken in der Morgenstunde lehrreich werden. Hiskias war ein strenger Freund des Rechts und bemühte sich vorzüglich die Verehrung des Gottes seiner Väter, des einzig wahren Gottes zu befördern und die Abgötterei zu verbannen, die unter seinem Volke sehr viele Anhänger gefunden hatte. Und bei allem, was er unternahm, handelte er aus Ueberzeugung, mit Ernst und Nachdruck, mit Lust und Liebe, darum hatte er Glück, darum giengen seine Anschläge wohl von Statten. — Wenn ich ernstlich nachdenke, warum so manche, selbst gut gemeynte, Anschläge und Unternehmungen guter Menschen fehlschlagen, warum so manche edle Absicht nicht erreicht, so mancher vortreflicher Entschluß nicht ausgeführt, und so manches begonnene Gute nicht vollendet wird; so finde ich, daß sehr oft, wo nicht meistens die Schuld daran liegt, weil man nicht mit ganzem Herzen, das heißt, mit festem Glauben an den Sieg der guten Sache und mit lebendigem Vertrauen an den Beförderer alles Guten zu Werke geht: sondern weil man sich von Nebenrücksichten abschrecken läßt, und, anstatt bei weiser Fügung in die Zeit und Umstände beharrlich fortzuschreiten, die Hand zurückzieht, und unthätig bleibt! Nein, wer Gutes thun will, und wem es ernst ist, es wirklich zu thun, und nicht

blos mit dem Wollen zu glänzen, der muß mit ganzem Herzen, mit Ueberzeugung, daß er Gutes wolle, und daß Gott zum Guten sein Gedeihen gebe, die Hand ans Werk legen. — Ein Bild hievon giebt mir der Landmann, der schon im Herbste im Schweiße seines Angesichts, den nicht die Hitze der Sonne, sondern die eigene Mühe ihm auspreßt, sein Feld bestellt und es dann der höhern Leitung überlassen muß. Wenn er ängstlich vor den Winterfrösten, vor Ueberschwemmungen, vor Hagel und Wetterschlag sich fürchten und ohne Vertrauen auf Gott nur den Schaden, den er haben könnte, berechnen wollte, würde er nicht die Hände in den Schoos legen, und sein Feld unbestellt lassen? — Gott handelt in der moralischen Welt wie in der Natur! Keine Aussaat bleibt ohne Ernte, oder wird auch durch Hagelschlag eine vereitelt, so trägt das zerschlagene Feld im folgenden Jahre desto ergiebiger. — Ist das schon so im Reiche der Natur, wie vielmehr wird es in Hinsicht des Wahren und Guten statt finden? Wahrheit und Tugend sind ewig, wie Gott! Was wir für sie thun, gedeiht gewiß und bleibt sicher. Nur müssen wir das Gute mit ganzem Herzen wollen, und was wir als gut und wahr anerkannt haben, und wozu die Pflicht uns auffordert, mit ausdauerndem Fleiße und festem Vertrauen thun; dann wird unser Bemühen nicht fehlschlagen, sondern, wenn wir auch selbst den Erfolg nicht mehr erleben sollten, gewiß herrliche Früchte bringen! — O so will ich denn unter deinem Beistande Gutes thun von ganzem Herzen; du, der die gute Saat behütet, wirst gewiß zur rechten Zeit die Ernte herbeiführen!

Dem treuen Fleiße folgt das Glück,
Dann du beschirmest, Gott, des Guten Saaten,
Der Schwache sieht nach Lohn zurück,
Der Edle strebt allein nach guten Thaten;
Und ob er auch des Tages Hitze trug,
Schon sein Bewußtseyn ist ihm Lohns genug.

Den 29. September.

Der Morgen lächelt wieder
So freundlich auf mich nieder,
Und freudig dank' ich dir;
Herr! der du mir das Leben
Jetzt wieder neu gegeben;
O sey auch heute über mir!

Gedenke an Gott in allen deinen Wegen. Sprüchw. 3. 6.

Mit dir, mit dem herzerhebenden Gedanken an dich, du Herr und Vater meines Lebens! will ich diesen neuen Tag anfangen. Deiner liebevollen Vateraufsicht übergab ich mich, als ich der nächtlichen Ruhe mich überließ; dir, durch dessen väterliche Erhaltung ich jetzt wieder erwachte, sollen auch die ersten heitern Augenblicke dieses Morgens gewiedmet seyn! Wie könnte ich auch einen Gedanken fassen, der herzerhebender und kräftiger, ermunternder und stärkender wäre, als der Gedanke an dich, du ewige Quelle alles Guten! Denn wird nicht das kindlichdankbare, vertrauensvolle Andenken an dich in jeder Lage meines Lebens Licht und Kraft, Trost und Freudigkeit bieten? Wenn ich mir die ewige Güte und Liebe vergegenwärtige, mit der du mich von meiner zartesten Jugend an bis hieher, durch das Erdenleben geleitet, mir so viel Gutes gegeben, so manche Gefahren von mir abgewendet, und selbst durch traurige Erfahrungen mich auf mein wahres Heil aufmerksam gemacht hast; so werde ich dadurch zum innigsten Danke gegen dich verpflichtet, zum Danke, der im Gehorsam gegen deine Gebote, in guten Gesinnungen und Thaten sich äußert. — Wenn ich an deine Allwissenheit und Allgegenwart gedenke, und dich als den beständigen Zeugen, nicht nur meiner Handlungen, sondern auch meiner geheimsten Gedanken, Neigungen und Wünsche mir vorstelle, o wie muß mich dieß zur strengsten Aufmerksamkeit auf mich selbst, zur gewissenhaf-

testen Erfüllung aller meiner Pflichten und zur strengsten Vermeidung alles Unrechts und aller Sünde auffordern; weil du, Allsehender! heilig bist, und alles Böse dir mißfällt, und weil du nach deiner Gerechtigkeit einem jeden geben wirst nach seinen Werken! — Ja, der erhebende, Tugend und Ruhe fördernde Gedanke an dich sey mir stets gegenwärtig, er bewahrt mich vor Verirrungen auf die Pfade der Sünde und stärkt und beseelt mich mit reiner heiliger Liebe für alles Gute. — Und wenn ich stets, im Andenken an dich, meine Pflichten mit gewissenhafter Treue erfülle, wenn ich sorgfältig mich vor allem hüte, was deiner Heiligkeit zuwider ist; mit welcher Freudigkeit und Zuversicht darf ich dir dann vertrauen und von deiner Vatergüte alles erwarten, was mir gut und heilsam ist! — O so begleite mich überall der beseligende Gedanke an dich, so sey er auch heute mein Führer, so sey er bei allen Geschäften, Verrichtungen und Sorgen des Tages mir gegenwärtig; er stärke mich bei der Erfüllung meiner Pflichten; er gebe mir Muth und Kraft, alle Hindernisse, die sich meinem edeln Streben in den Weg stellen, zu besiegen; er heilige meine Freuden und tröste mich und halte mich aufrecht in der Stunde der Prüfung und des Leidens. Du, o Gott! bist allezeit meines Herzens Trost, und mein Theil!

Im Glück und Unglück bist du mir
Der seligste Gedanke,
Ich finde Licht und Trost bei dir,
Und Stärkung, wenn ich wanke.
Du bist's, von dem mir Freude quillt,
Du bist's, der meine Klagen stillt.

Den

Den 30. September.

Du lässest sie dahin fahren wie einen Strom. Psalm 90, 5.

Wie eilt die Zeit mit rascher Flügeleile!
Verkündet nicht der Morgenstunde Schlag,
Der mich empor vom sanften Schlummer wecket,
Schon wieder eines Monats letzten Tag?
Ja, bald ist er vor mir hinabgesunken
Zum tiefen Meere der Vergangenheit;
Noch diesen Tag, und nimmer kehrt er wieder,
Unwiederbringlich eilt von uns die Zeit.
Unendlicher! vor dir sind tausend Jahre
Dem Tage gleich, der gestern mir entschwand;
Doch mich beschränkt der enge Raum der Stunden,
Unüberschreitbar ist des Grabes Rand.
Und wenn ich hier den Uebungslauf vollende,
So stellst du jenseits mich vor dein Gericht:
O wohl mir dann, wenn deine Huld mich tröstet
Und das Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht!
Doch wehe, wenn der Natterzahn der Reue,
Wenn Schuldgefühl am wunden Herzen nagt,
Und wenn die Seele vor dem Weltenrichter
Voll banger Furcht und Schrecken bebt und zagt: —
Bewahre mich, du Vater meines Lebens!
Daß dieses Schreckensloos mir einst nicht fällt;
Ich will an dich und an dein Wort mich halten,
So lang die Sonne meinen Pfad erhellt.
Dein will ich seyn! dir will ich mich ergeben;
O lehre selbst mich meine Lebenszeit
Mit heil'ger Vorsicht sorgsam auszukaufen; —

Auch

Auch meiner wartet deine Ewigkeit;
Nur wenn ich reichlich guten Saamen streue,
Wird jenseits eine Segensernte mein,
Doch wer im Pilgerlaufe kärglich säet,
Für den wird dort die Ernte kärglich seyn!
O hilf mir, Vater, segne mein Bestreben
Hienieden schon des Guten viel zu thun,
Dann kann ich jenseits einst im Erntefelde
Auf selbst gepflanzten Garben freudig ruh'n.
Ja, eingedenk der Flüchtigkeit der Tage,
Und eingedenk der großen Rechenschaft,
Will ich nach Heiligung, nach Wahrheit ringen;
O sende du mir, Vater, Licht und Kraft!
So kann ich freudig diesen Monat enden,
Und ruhig fang' ich jeden künft'gen an;
So führet, durch der Erde Müh'n und Freuden,
Zu deinem Himmel meine Pilgerbahn.

Am Erntedankfeste.

Preis dir und Dank, der seine Welt
Voll Weisheit, Macht und Lieb erhält
Froh stimm ich in das Loblied ein
Das heute dir die Deinen weih'n;
Gott, der so freundlich uns ernährt
Und reichlich Brod und Frucht beschert.

Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brods genug geben. Psalm 132, 15.

Ein Fest des Dankes und der Freude führt der heutige Morgen herauf und laute Lobgesänge ertönen dir, du Herr und Vater deiner Welt, der du freundlich deine milde Hand öffnest und alles was da lebet mit Wohlgefallen sättigst. Aufs neue hast du deine gnädige Verheißung bestättigt: „Ich will ihre Speise segnen und ihren Armen Brods genug geben." Gesegnet hast du mit reicher Fülle die Felder, Wiesen und Gärten. Reich vergolten hast du die Mühe des fleißigen Landmanns; verschwunden sind nun seine Besorgnisse; schonend leitetest du die drohenden Hochgewitter und Stürme vorüber, und im Schooße des Friedens sammelte er deinen Segen in seine Scheunen. In die Dankgesänge des Landmanns stimmt auch der Städter freudig ein, denn auch seine Speise hast du gesegnet, auch sein Brod reifte auf den Feldern des Landmanns. Auch ich will mich freudig heute vereinen mit meinen Brüdern, und mit Danken vor dein Angesicht kommen. Nie versiegt deine Segensquelle; so lange die Erde steht soll nicht aufhören Saamen und Ernte! Auch mich lässest du nun wieder in Absicht der leiblichen Bedürfnisse ruhiger der Zukunft entgegensehen; denn deine Milde hat die ersten unentbehrlichsten Nahrungsmittel wieder in reicher Fülle beschert. Ja du willst den Armen Brods genug geben! — Ach ohne deinen Segen wäre der Reichste arm, er müßte verschmachten mit dem Golde in der Hand, wenn du nicht die Ernte treulich und jährlich behütetest. O daß

alle, die du mit zeitlichen Gütern gesegnet hast, dieß stets bedächten und dadurch geneigter würden, Werkzeuge deiner wohlthätigen Vaterhand zu seyn und dem Hungrigen freundlich ihr Brod zu brechen! Möchte dein Segen den du allen ertheilest, auch von allen mit Danksagung empfangen und genossen werden; möchte kein hartherziger Wucherer dem Armen sein Brod verkümmern, kein Unbarmherziger vor dem Dürftigen seine Hand verschließen! Ferne sey dieser entehrende strafbare Undank! Das Andenken an dich, der unsre Speise segnet, und auch den Armen Brod giebt, erwecke in jedem, der Gutes thun kann, den Sinn der Milde. Nur von dem Deinen geben wir, und deinen Kindern theilen wir mit! Dieser Gedanke erwecke auch in mir dankbare, fromme Hülfsbegierde, er mache mich geneigt nach meinen Kräften wohlzuthun und mitzutheilen! — Ja das will ich mir jetzt nicht umsonst vorgehalten haben, heute noch, noch diesen Morgen, da ich für deinen Segen dir danke, will ich einen würdigen Armen, dem Brod gebricht, einen Kranken, der Labung bedarf, aufsuchen und von deinem Segen ihm mittheilen, ihn erquicken! Ach daß ich diesen Entschluß allgemein machen könnte, wie würde dann unser Erntedanktag ein allgemeines Fest der Freude werden, wie würde da die Freudenthräne des gesättigten Dürftigen dich als den preisen, der den Armen Brods genug giebt. — Neige du selbst Gott des Segens, und der Liebe, alle Herzen zur Liebe!

Unserm Geiste ward hienieden
Zur Aussaat Licht und Kraft beschieden
Und jenseits ist die Garbenzeit.
Heil, wer edle gute Thaten
Mit unverdroßnem Muth' als Saaten
Für ew'ge Ernten ausgestreut.
Ihn führet sanft der Tod
Zu seinem Freund, zu Gott!
Reiche Garben, reih'n sich um ihn, zum Richter hin,
Darf er sich frohen Herzens nah'n!

Morgenbetrachtungen.

Oktober.

Den 1. Oktober.

Allmächtiger! voll Vaterhuld
Weckst du auch heute mich,
Du Gott, voll Schonung und Geduld!
Wie preis' ich würdig dich?
Nimm, was ich habe, was ich bin,
Zum Opfer meines Dankes hin!

Wende dich zum Gebete deines Knechtes und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott! auf daß du hörest das Lob und das Gebet, das dein Knecht heute vor dir thut. 1. Kön. 8, 28.

Ja! Möchte das kindliche Dankopfer dir gefallen, das ich dir, du Herr und Vater meines Lebens, in der Morgenstunde mit gerührter, freudevoller Seele darbringe. Mit dem Tage, den ich durch deine gnädige Aufsicht heute wieder erlebe, beginne ich einen neuen Monat, und kann ihm, geleitet von Vertrauen und Hoffnung auf dich, mit Freudigkeit und Ruhe entgegen gehen. Du hast meine Tage bis hieher verlängert und mir die deutlichsten Beweise deiner rettenden und segnenden Vaterhand gegeben; du erhieltest und stärktest meine Kräfte, du gabst Segen und Gedeihen zu den Geschäften und Verrichtungen meines Berufes, du ließest mir so manche Lebensfreude zu Theil werden und wendetest Unfälle und Gefahren gnädig von mir ab. O Herr! höre das Lob und Gebet, das ich dir heute, im tiefen Gefühl deiner Vaterliebe, mit dankvollem Herzen weihe! Ich empfinde es lebhaft, daß ich ohne dich nichts vermag und daß ich viel zu gering bin aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast und noch thust. Ich erkenne es mit tiefer Beschämung, daß ich die Größe deiner Segnungen und die Weisheit deiner Führungen nicht immer genug anerkannt, und mich nicht immer derselben gemäß verhalten habe. Aber der neue Zeitraum, den ich durch deine Vatergüte heute wieder beginne, soll unter deinem Beistande dazu verwendet werden, daß ich immer aufmerksamer auf dich und immer folgsamer gegen deinen

heiligen Willen werde. Das sey mein Dank für die unermeßliche Fülle deiner Segnungen, daß ich mit jedem Tage weiser und einsichtsvoller, fertiger und williger in der Vollbringung des Guten und vertrauensvoller gegen deine Führungen werde. Kein Tag müsse forthin entschwinden, an dem ich nicht in heilsamen Erkenntnissen zugenommen hätte; jeder entfliesse mit guten Thaten bezeichnet ins Meer der Ewigkeit; keiner klage mich einst vor dir, dem Richter unsrer Gesinnungen und Handlungen, an! — O wenn ich diese Entschliessungen ausführe, dann darf ich mit freudiger Zuversicht hoffen, daß du auch im Laufe meiner künftigen Tage mich väterlich und gütig leiten und aus deiner unerschöpflichen Fülle mir das werdest zufliessen lassen, was zur Erreichung meiner Bestimmung, zur Sicherung meiner wahren Ruhe und zur Erhaltung und Befestigung meiner Wohlfahrt nothwendig und heilsam ist. Dein Segen unterstütze mich bei der Führung meiner Geschäfte, daß ich sie nach deinem heiligen Willen und zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt vollbringe; deine Gnade sey mir auch diesen Morgen neu und auch dieser Tag entschwinde zu deiner Ehre! Sey mir und den Meinen, sey allen Menschen Vater und Freund; erquicke die Schwachen, tröste die Betrübten, sende den Armen Helfer und Wohlthäter. Gieb mir und allen, was zur Erreichung unserer wahren Bestimmung dienet, denn du, Vater, weißt, was wir bedürfen.

Wende dich zu meinem Flehen,
Laß mich auf des Lebens Bahn
Unter deinem Schirme gehen,
Nimm dich meiner gnädig an!
Allen, allen sende du
Deine Vaterhülfe zu,
Daß wir, dir zum Wohlgefallen,
Auf des Friedens Pfaden wallen.

Den 2. Oktober.

Herr! dessen Vaterwille
Mir neues Leben gab; zu dir
Schwingt in des Morgens Stille
Mein Geist sich auf; Du bietest mir
Auf's neue Kraft und Stärke,
Dem Guten mich zu weih'n!
O möchten meine Werke
Dir stets gefällig seyn!
Belebe meine Triebe
Durch deines Geistes Licht,
Daß ich die Wahrheit liebe,
Und Tugend, Recht und Pflicht.

Sie sollen mein Volk und ich will ihr Gott seyn, in Wahrheit und Gerechtigkeit. Zachar. 8, 8.

O daß auch ich zu deinem Volke gehörte, daß auch an mir die sichern Kennzeichen deiner ächten Verehrer, Wahrheit und Gerechtigkeit, immer sichtbarer würden! — Wie heiter und ruhig würde ich dann jede Morgensonne begrüßen, wie getrost und zufrieden jeden Abend auf mein Lager hinsinken, wie hoffnungsvoll der Zukunft entgegen gehen, und mit welchem seligen Bewußtseyn mein Auge im Tode schliessen können! Mit diesem frommen Wunsche beginne ich den Tag, den deine Vaterhuld mich heute wieder erleben läßt; und ich erhebe mein Herz und meine Hände zu dir, um durch den Gedanken an dich und deine Segnungen mich zu dem heiligen Entschlusse zu erwecken, alle meine Kräfte aufzubieten, daß auch ich immer mehr die selige, herzerhebende Ueberzeugung erlange, daß ich zu deinem Volke, zu deinen wahren Verehrern gehöre, die sich deines gnädigen Wohlgefallens, deines mächtigen Schutzes und deines väterlichen Segens in jeder Lage ihres Lebens erfreuen dürfen. — Wahrheitsliebe und Tugendübung, das sind die Kennzeichen, daß ich dir wohlgefällig sey. Geistesbildung und Wachsthum in heilsamer Erkenntniß,

kenntniß, Herzensveredlung, steigende Liebe zu allem, was gut und edel ist, zunehmende Fertigkeit in der Vollbringung desselben, kindliches Vertrauen auf dich und freudige Ergebung in deine stets weisen und gütigen Führungen, dieß sind die Vorzüge, die ich mir immer mehr erwerben und zu eigen machen muß, wenn ich mir selbst das frohe, sichere Zeugniß geben will, daß du mein gnädiger Gott und Vater seyest. O so unterstütze du selbst auch an dem heutigen, jetzt neu begonnenen Tage, mein redliches Bestreben, daß ich die neugeschenkte Kraft und Zeit und jede Gelegenheit, die sich mir darbietet, voll frommen Dankes zu diesem heilvollen Endzwecke benütze. Immer mehr werde es Licht vor meiner Seele und Erkenntniß der Wahrheit sey mein Schmuck! Dein heiliger Wille sey meine Richtschnur bei allem, was ich denke, unternehme und ausführe. Immer reiner werde meine Liebe für alles Edle und Gute, immer höher mein Eifer und immer geübter meine Kraft, es zu vollbringen! Tugend ist das wahre Leben der Seele, sie erhebt über die flüchtige Zeit und den Wechsel der Schicksale, sie weiht den Sterblichen zum Bürger des Himmels ein, sie macht ihm seine Erdenwallfahrt schön, und führt ihn freundlich in ein besseres Land. Gott! sie sey mein herzlichstes Verlangen, sie sey das Kleinod, nach dem ich mit Muth und Eifer ringen will. — Dann wandle ich vor dir in Wahrheit und Gerechtigkeit, dann bist du stets mein liebevoller Gott und Vater, der mich weise nach seinem Rathe durch das Leben leitet, einst mich mit Ehren annimmt, und seinen Treuen im Lande der Vollendung zugesellt.

Du bist mein Gott! dich will ich ehren
In Wahrheit und Gerechtigkeit!
Froh will ich Brüderwohlfahrt mehren,
Und thun, was mir dein Wort gebeut!
Du bist mein Gott! Stets will ich dein
Und deiner Liebe würdig seyn!

Den

Den 3. Oktober.

Die Sonne gießt auf Berg und Thal
Des neuen Lebens hellen Strahl;
Auch ich erwache wieder.
Voll frommer Freude preis' ich dich;
Dein Segen, Vater! senke sich
Auch heut' auf mich hernieder!

Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, dann aber von Angesicht zu Angesichte. Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich's erkennen, gleichwie ich erkennt bin. 1. Kor. 13, 12.

Wie mächtig und siegreich steigt die Herbstsonne empor; wie kraftvoll zerreißt sie die dichten Nebelgewölke, die eine graue Scheidewand zwischen mir und meinen Umgebungen bildeten. Ein reines wolkenloses Blau gießt über den Himmel sich aus, und von der Morgensonne lichtem Golde bestrahlt, glänzt alles um mich her, wie im Schimmer höherer Verklärung! Vater! Schöpfer der Sonne, wie mächtig bist du! Von dir gesendet zerreißt sie den Schleier der Nacht, und zerstreuet die dämmernden Nebel. Zu dir erhebt sich mein Herz in der feierlichen Stille des Morgens; ich sehe in den dämmernden Nebelgewölken das Bild meines irdischen Daseyns, und ahnde in den Strömen des Lichtes, die deine Sonne herabgießt, ein höheres schöneres Leben, wo das Auge des Geistes, nicht mehr getrübt und umwölkt, das im Lichte erkennt und bewundert, was es hienieden nur dunkel und dämmernd erblickte! Schön und sinnvoll sagt daher Jesu Apostel: Hienieden sehen wir die Gegenstände nur dunkel, wie durch eine trübe, nur wenig durchsichtige Scheibe; dort werden wir sie genau und deutlich, gleichsam dicht vor das Auge gestellt, erblicken: Jetzt ist unsre Erkenntniß noch unvollkommen; dort aber im Lande des Lichtes und der Aufhellung werden wir reinere, hellere Aufschlüsse darüber erhalten. — Erhabener Morgengedanke! Einst wird es ganz heller, voller Tag werden vor den Blicken der Seele,

einst werden sie gelöst werden alle die Zweifel, die das Herz des Weisesten und Besten hienieden beunruhigen und ängsten. Wie die aufsteigende Sonne die Nebel zerstreut, so wird einst ein hellerer Lichtstrahl die Seele durchdringen, und Wahrheit und Friede, Licht und Ruhe werden das unwandelbare Loos der Seligen seyn! — So will ich denn auch heute wieder mit Hoffnung und Vertrauen meinen Pilgerstab ergreifen, und die Wallfahrt durch das dämmernde Leben fortsetzen, so lange es dir gefällt. Mich sollen sie nicht ängsten, die scheinbaren Räthsel in dem dunkeln, verworrenen Gange der Menschenschicksale. Ich will auf dich sehen, Vater des Lichtes und der Weisheit! und redlich das Meine thun; ich will standhaft fortwandeln auf dem Wege der Pflicht, und weder zur Rechten noch zur Linken abweichen; denn du, o Gott! führest alles herrlich hinaus. Bei der Kurzsichtigkeit meines Geistes sey es meines Herzens Trost, daß ich dich, den Allsehenden, zum sichern Führer habe. Selbst auf dunkeln, thränenvollen Pfaden leite mich der beseligende, mit Trost und Muth erfüllende Glaube an dich, und ob es dunkel bliebe bis an des Grabes Rand, ob ich mit Leid hinunter steigen müßte in die Halle der Todten — Vater, ich halte fest an dir! Jenseits der dunkeln, dämmernden Erde wartet des Redlichen, des Treuen eine schönere Welt des vollen dauernden Lichtes und der bleibenden Ruhe! — Dieser selige Glaube sey auch heute mein Leitstern! Mit ihm will ich würdig mich vorbereiten auf das Land des Lichtes und der Vergeltung, mit ihm wirken und handeln, tragen und dulden! Mit ihm will ich einst ruhig hinabsinken in den Schlummer der Todesnacht!

Preis dir, Allgütiger: es tagt
Einst vor des Geistes Blicken;
Ob hier das Herz des Frommen zagt,
Du wirst ihn dort erquicken.
Nur hier ist Nacht und Dämmerung,
Dort findet er Verherrlichung,
Und Licht und Lohn die Fülle.

Den 4. Oktober.

Ich lobe den Herrn, der mir gerathen hat. Psalm 16, 7.

Vater! mit des Dankes Hochgefühlen
Nah' ich betend deinem Throne mich;
Heiter strahlt der Morgen, neu belebet
Durch des Schlummers Balsam preis' ich dich!
Ach! wer bin ich, Gott voll Huld und Liebe,
Daß du mich mit deinem Schilde deckst
Wenn ich schlummere, und mich freundlich wieder,
Wenn die Morgensonne naht, erweckst?
Wie so viele meiner Brüder schlossen
Für die Todesnacht die Augen zu;
Und auf frische Gräber blickt die Sonne: —
Aber mich, o Vater, weckteſt du!
Länger soll ich noch hienieden wallen,
Soll mich deiner Vaterliebe freu'n,
Und durch Herzensheiligung und Tugend
Reiche Aussaat für den Himmel streu'n!
O so gieb zum Wollen das Vollbringen,
Ewiger! von dir kömmt Lust und Kraft;
Hilf mir gut und weise hinzuwallen
Auf dem Pfade meiner Pilgerschaft. —
Eingedenk des hohen ew'gen Zieles,
Dem du mich, voll Vaterhuld, geweiht,
Sey dein Wille meines Herzensfreude,
Und die Tugend meine Seligkeit. —
Leite, treuer Führer mich auch heute!
Deine Gnade sey mein sich'res Licht;
Laß mich deine Vaterhülfe sehen;
Stärke du mich, wenn mir Kraft gebricht!

Segne, Vater, mich und auch die Meinen;
Gieb uns allen, was uns heilsam ist,
Und du kannst, du willst es uns gewähren,
Weil du, Mächtiger, die Liebe bist!
Alles, Herr, sey deiner Huld empfohlen;
Rings umher wo deine Sonne scheint,
Mehre sich Zufriedenheit und Freude!
Jedem Armen nahe sich ein Freund!
Vater! träufle Trost in jede Wunde,
Nimm dich gnädig der Verlaß'nen an,
Sey des frommen Dulders Freund und Retter,
Führ' den Irrenden auf sich're Bahn.
Herr! sey allen deinen Kindern gnädig,
Und laß alle deine Hülfe seh'n,
Daß sie freudig auf dem Tugendwege
In das Land des ew'gen Friedens geh'n!

Den 5. Oktober.

Zu dir, der mein Gebet erhört,
Und ruhig mich und ungestört
Durchschlummern ließ die Nacht;
Dir, der so väterlich mich liebt,
Und neue Lebenskraft mir giebt,
Dir sey mein Dank gebracht.

Die den Herrn lieb haben, müssen seyn wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. B. d. Richter 5, 31.

Ich bin wieder von einem erquickenden Schlafe erwacht, und meine Kräfte sind zu neuer Thätigkeit gestärkt. Ich blicke mit Heiterkeit dem neuen Tage entgegen, und beginne fröhlich mein Tagwerk. Dieß ist dein Geschenk, du treuer, liebevoller Erhalter, der du nicht schläfst noch schlummerst, sondern väterlich deine Kinder beschirmst, und mit Wohlgefallen auf die herab blickest, die dich lieben, und von reiner herzlicher Zuneigung gegen dich beseelt, deine Befehle freudig vollziehen. Sie müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht. Ein schönes lehrreiches Bild, das jetzt mein frommes Nachdenken beschäftigen soll. Die Sonne, wenn sie aufgehet, siegt über Dunkel und Finsterniß, sie leuchtet und wärmt, sie fördert Gedeihen und Fruchtbarkeit, und unverrückt wandelt sie hin auf der Bahn, die du, Allmächtiger, ihr vorzeichnetest. Der Mensch, der von inniger Ehrfurcht und von kindlicher Liebe gegen dich beseelt ist, verbreitet Licht und Freude um sich her; er sucht die Finsternisse des Irrthums und des Wahnes, der Sünde und des Lasters immer mehr bei sich und andern zu entfernen und heilsame Erkenntniß zu mehren und zu fördern. In seinem Verstande ist Licht, in seinem Herzen Wärme für alles Edle und Gute, für alles Große und Schöne, das er überall freudig übt und verbreitet. Unverrückt wandelt auch er auf dem Pfade des Rechtes und der Pflicht, fest hält er an dir und an der Ausrichtung deiner Befehle, denn du, o Gott, bist seines Herzens höchstes,

größtes Gut, dein Beifall ist seiner Wünsche höchstes Ziel und sein reichster Lohn. Wie die Sonne über die Schatten der Nacht und über die Wettergewölke siegt, und in reinerer Schöne aus ihnen hervorstrahlt, so siegt sein Vertrauen auf dich, und seine Liebe zu dir über die Leiden und Prüfungen des Lebens, und mit höherm Muthe ausgerüstet, geübt, geläutert, veredelt setzt er seine Wallfahrt durch das Leben fort. — Froher Jubel begrüßt die aufgehende Sonne, die Herzen der Guten klopfen freudiger dem Lichte entgegen, nur wer Böses thut, hasset das Licht; — so ist der, der dich liebt, dessen höchste Freude das Andenken an dich und Vollziehung deiner Befehle ist, von allen Redlichen und Guten geliebt und gesegnet. — Die Sonne, die mit Macht und siegreich aufgehet, senkt sich zwar nieder und scheidet, aber selbst ihr Niedergang ist Aufgang; wenn sie von unsern Gefilden scheidet, geht sie strahlend andern Völkern auf. Auch hier erblicke ich wieder das schöne Bild des Menschen, der dich, o Vater! herzlich liebt. Zwar dämmert hier sein Lebensabend nieder, und ihn umfängt des Grabes dunkle Nacht; doch seiner wartet ein ewig besseres Leben, an die Abendröthe hienieden reiht sich das Morgenroth der Vollendung. Ja, die dich lieben, sind wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht; selbst ihr Niedergang ist Aufgang! — O so sey denn mein Herz stets voll heiliger Liebe gegen dich! Das sey meine Freude, daß ich mich heute und jeden Tag meines Lebens an dich halte, dir vertraue und deinen Willen freudig vollbringe.

Wer dich liebt, den liebst du wieder,
Er geht froh durch's Leben hin,
Und sinkt hier sein Abend nieder,
Bringt ihm selbst der Tod Gewinn!
Nach vollbrachten Pilgerlauf
Schließt sich ihm dein Himmel auf.

Den 6. Oktober.

Gelobt sey deine Vatertreue,
O Gott! nach einer sanften Nacht
Strahlt mir des Morgens Licht auf's neue;
Herr! der mich bis hieher gebracht,
Aus froher Seele dank' ich dir,
O sey auch heute nahe mir!

Fürchte dich nicht, und laß deine Hände nicht laß werden. Zephan. 3, 16.

Ich beginne wieder einen neuen Lebenstag im Lande der Vorbereitung und der Uebung; so heiter ich jetzt den Morgen sehe, und so ruhig ich meinen Geschäften und Verrichtungen entgegen gehe, so leicht können auch Unfälle im Laufe des Tages mich treffen, so leicht kann meine Freude in Traurigkeit verwandelt werden. Aber darf mich das mißmuthig machen und meine Thatkraft hemmen? darf diese Ungewißheit, in der ich mich befinde, mich verleiten, vor Furcht und Warten der Dinge, die da kommen können, das gegenwärtige Gute zu übersehen? — Nein! ich würde dann wenig Glauben und Vertrauen gegen den Allweisen und Allgütigen zeigen, der auch meine Schicksale regieret, der auch für mein wahres Wohl väterlich besorgt ist und mir selbst bei dunkeln Aussichten in die Zukunft zuruft: Fürchte dich nicht! — Und vor wem sollt' ich mich fürchten, wenn er mein Freund und Beschützer ist? Der Fromme, der seine Pflicht gewissenhaft erfüllt, der alles meidet, was selbstverschuldete Leiden veranlassen könnte, steht immer unter der besondern Leitung des Ewigen, ihm müssen selbst die Widerwärtigkeiten, die ihn treffen, zum Segen, zur Bildung seines Geistes und Herzens, zum erhöhten Gefühl seiner Würde und zur Befestigung seiner wahren und bleibenden Ruhe gereichen. — Darum will ich mit der Furchtlosigkeit des Gottgläubigen dem neuen Tage entgegen gehen, und meine Hände sollen nicht laß werden. Auch

heute will ich gewissenhaft ausrichten, was mein Gott, durch die Kräfte, die er mir gab, und durch den Stand und die Verhältnisse, in die er mich gesetzt hat, von mir fordert. Der Gedanke, daß edle Absichten fehlschlagen, und nützliche Bestrebungen vereitelt werden können; die Erfahrung, daß mächtige Hindernisse sich oft dem Guten in den Weg stellen und der äussersten Anstrengung Trotz bieten: — dieß soll mich nie veranlassen, die Hand zurückzuziehen und unthätig in den Schoos sinken zu lassen! Nein, ich will thätig seyn voll Hoffnung und Vertrauen, ich will auch den heutigen Tag nicht unbenützt enteilen lassen. Viele Menschen unterlassen das Gute blos aus Furcht, weil ihre Bemühung für dasselbe fehlschlagen könnte, sie kommen vor lauter Behutsamkeit und Rücksichten aller Art nicht zur Vollbringung desselben. Allein ich will, wo es auf Pflichterfüllung und Guteswirken ankömmt, freudig und rücksichtlos zur That schreiten und auf dich blicken, der das Gute nie verloren gehen, sondern früher oder später herrlich gedeihen läßt! Mit dir beginne ich mein Geschäfte, unter deinem Beistande will ich es fortführen und mich bestreben, daß ich, wenn du mich rufest, thätig und treu erfunden werde!

Ohne Furcht und ohne Grauen,
Herr! will ich
Stets auf dich,
Meinen Helfer, schauen:
Mag sich auch der Himmel trüben,
Froh will ich
Stark durch dich
Rastlos Gutes üben!

Den

Den 7. Oktober.

Lasset uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel. Klagl. Jerem. 3, 41.

Ja! nicht nur die hochgehobnen Hände,
Nicht nur unsre Lippen danken dir,
Unsre Herzen schlagen dir entgegen,
Und voll Dankgefühles beten wir
Könnten wir die Vaterhuld vergessen,
Die uns heute wieder froh vereint,
Da herab auf herbstliche Gefilde
Neu verjüngt die Morgensonne scheint! —
Ach! wie viele seh'n sich heut' nicht wieder,
Mancher Liebling sinkt in's kalte Grab;
Hingewelkt ist manche Vaterfreude,
Abgebrochen mancher Wittwe Stab:
An des Vaters Sterbelager ringen
Arme Waisen ihre Hände wund,
Und ein Freund, des Herzens höchstes Kleinod —
Sinket in des Todes offnen Schlund!
Aber wir, — wer mag die Wonne fassen,
Die das Herz durchströmet? — Vater! wir
Sinken froh uns wieder in die Arme,
Und des Dankes Thräne fliesset dir;
Dir, der freundlich wieder uns vereinet
Und voll Liebe unsern Bund erneut,
Unsre Herzen schlagen dir entgegen,
Der uns Blumen auf die Wege streut!
Leit' uns ferner, Gott voll Lieb' und Güte!
Weise führst du, väterlich und gut;
Keine Plage wird dem Pilger nahen,

Der

Der in deiner Vaterliebe ruht.
In der Eintracht schönem festem Bunde
Laß uns ferner durch das Leben geh'n;
Freudig wollen wir, im Uebungslande,
Nur auf dich und deinen Willen seh'n.
— Doch auch uns schlägt einst die Scheidestunde,
Nichts, was diese Erde trägt, besteht; —
Ach! wer weiß es, wen aus unserm Reihen
Wohl zuerst des Todes Sense mäht? —
Du nur weißt es — gieb uns Muth zu scheiden,
Wenn die ernste bange Stunde schallt;
Laß uns blicken auf die schön're Heimath,
Wo des Wiedersehens Jubel schallt:
Gieb uns, Vater, Hoffnung und Vertrauen!
Ach erhalt' uns alle dir getreu!
Daß nur dir geheiligt unser Leben,
Und in dir einst unser Ende sey!

Den 8. Oktober.

Dank und Anbetung bring ich dir,
Mein Vater, freudig dar;
Dir, der im Schoos der Nacht auch mir
Ein treuer Hüter war!
Ich nehm' aus deiner Vaterhand
Mein neues Leben an;
Sey du mein Gott und leite mich
Auf deiner sichern Bahn.

Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Psalm 139, 24.

Jetzt, da ich von neuem meine Wallfahrt durch das Leben fortsetze, jetzt in der stillen Morgenstunde, wo die Zerstreuungen und Sorgen des Lebens mich noch nicht abhalten und hindern, will ich einen Blick auf mich selbst werfen, ernsthaft über den Zustand meiner Seele nachdenken und mich vor dir, du Herzenskündiger, prüfen, ob auch der Weg, auf dem ich mich befinde, mich sicher zu dem Ziele hinführe, das du, nach deiner Weisheit und Güte, mir gesteckt hast? — Eine solche ernstliche Prüfung, ein solches öfteres Nachdenken über mich selbst ist von der höchsten Wichtigkeit; denn wem es an richtiger Selbsterkenntniß fehlt, der bleibt von der wahren, zur Vollkommenheit und Ruhe führenden Weisheit immer weit entfernt. Und was könnte mich mehr zu dieser Prüfung stärken, was derselben mehr Lauterkeit und Aufrichtigkeit geben, als der Gedanke an dich, der du die Tiefen des Herzens erforschest und einst an's Licht bringen wirst, was im Finstern verborgen ist. Wenn ich auch mir selbst den Zustand meines Herzens verbergen und Menschen durch äussern Schein täuschen kann, so bleibt doch dir, Allwissender, nichts verborgen, denn du erforschest mich und kennest mich, du verstehest meine Gedanken von ferne! — Vor dir prüfe ich mich jetzt, ob ich auf dem rechten oder vielleicht auf bösem, vom Ziele der wahren Vollkommenheit und der bleibenden Ruhe ableitenden, Wege bin?

bin? Suchte ich meinen Geist und mein Herz stets zu bilden und zu vervollkommnen? Benützte ich dankbar jede Gelegenheit weiser, besser, heiliger zu werden? Wohnt in mir eine reine Liebe zu dir und Jesu, meinem Führer auf dem Wege zum Leben? Kämpfte ich mit der gehörigen Sorgfalt gegen die mir noch anklebenden Schwachheiten und Lieblingsneigungen, gegen die Reizungen zum Bösen in und ausser mir? Suchte ich mich stets rein zu erhalten von aller Befleckung des Leibes und des Geistes und bestrebte ich mich reich zu werden an Früchten der Tugend? Erfüllte ich meine Pflichten treu und sorgfältig, wandelte ich so, wie du mich berufen hast? War ich ein treuer Haushalter der mir von dir anvertrauten Gaben und Güter? Zeigte ich herzliches Wohlwollen, sanfte Schonung, brüderliches Erbarmen gegen meine Brüder? Machte ich mich nie fremder Sünden theilhaftig? Hatte ich stets dich, o Gott! und meine höhere Bestimmung vor Augen, und suchte ich deiner und des hohen Zieles, das du mir gesteckt hast, stets würdig zu wallen? — Ach! Herr, wer merket, wie oft er fehle? verzeihe mir auch die verborgenen Fehle! Mit Beschämung fühle ich meine Schwäche und flehe demuthsvoll: Leite mich auf ewigem Wege! Unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich nur dem nachstrebe, wodurch ich deiner Gnade gewiß werde, und was mein wahres Glück gründet. — Der Gedanke an dich, dein Wille sey von heute an die einzige Richtschnur meines Thuns! Herr über mich selbst und meine Neigungen will ich werden, und stets bedenken und wählen, was zu meinem wahren Frieden dienet. Vor dir will ich oft und redlich mich prüfen, damit ich weise werde zur Seligkeit!

Erforsche mich, o Gott! und prüfe, wie ich's meyne,
Ob ich im Glauben bin, und nicht nur glaubig scheine!
O leite du mich selbst auf deiner sichern Bahn, —
Und nimm mich einst bei dir, o Gott! mit Ehren an!

Den 9. Oktober.

Kann ich würdig dich erheben?
Treuer Vater! strömest du
Mir nicht wieder Kraft und Leben
Heut' aus deiner Fülle zu?
Dank sey meine erste Pflicht,
Da der Morgensonne Licht,
Herr! der mich im Schlummer deckte,
Mich auf dein Geheiß erweckte.

Ich will dir ein Freudenopfer bringen, und deinem Namen, Herr! danken, daß er so tröstlich ist. Psalm 54, 8.

Ja, ein Freudenopfer will ich dir bringen, danken, aus des Herzensfülle will ich dir danken, du, aller Wesen Vater und Freund, auch mein Beschützer und Vater! Ich lag und schlief und keine Plage, keine Gefahr nahte sich mir, denn du wachtest über mir, deine gnädige Aufsicht bewahrte jeden meiner Athemzüge. Herrlich ist deine Sonne wieder über mir aufgegangen, und ich sehe sie wieder mit heiterm ungetrübtem Blicke, die strahlende Bötin deiner Macht und Herrlichkeit. Ich lebe noch und fühle neue Kraft in mir! Ein frohes Opfer des Dankes bringe ich dir dar aus tiefgerührtem Herzen, das dir, du Quelle alles Lebens, im Wonnegefühle des Daseyns entgegen schlägt. Vater, wie schön ist die Erde, die du dem Sterblichen zum Wohnplatz anwiesest! Wie schön, wenn der Frühling sie verjüngt, und wenn der Herbst die Fülle deiner Segnungen über sie ausgießt; wie schön selbst dann, wenn der Vollmond auf ruhende Schneegefilde hernieder glänzt! Und deine Vaterhuld verlängert mir heute wieder meinen Aufenthalt auf diesem weiten Schauplatze deiner Güte; ich fühle mich neugestärkt zur Verrichtung meiner Geschäfte; ich finde neue Veranlassungen und Mittel an der Veredlung meines Geistes und Herzens fortzuarbeiten und mich für das bessere Leben, zu dem du mir

 diese

diese Vorbereitungszeit anwiesest, recht geschickt zu machen. O Herr! wer bin ich, daß du mich so hochachtest? Sollte ich dir nicht ein Freudenopfer bringen, dir, der so gerne hilft und väterlich segnet? Ja, ich danke deiner göttlichen Güte und Treue, daß du auch diesen Tag an mein Erdenleben anreihest, und mein heiligstes erstes Gelübde in der Morgenstunde ist das aufrichtige Bestreben, mich deiner Segnungen immer würdiger zu machen. — Zwar weiß ich es wohl, daß diese Erde bei aller ihrer Schönheit auch ein Schauplatz der Veränderung und des Wechsels ist, und daß manche Widerwärtigkeiten, vielleicht noch ehe der Abend niedersinket, auch mich treffen können; aber ich freue mich deiner, dessen Name so tröstlich ist, deiner, dessen Allmacht, Weisheit und Güte den kräftigsten Trost gegen alle Unfälle des Erdenlebens bieten. Dir, du Gott des Trostes und der Hülfe, übergebe ich mich mit Vertrauen und Hoffnung; du wirst mich recht führen. Was ich für mich und für die Meinen bedarf, alles, wornach mein Herz sich sehnt, überlasse ich deinem Willen! Soll mein Auge sich trüben, soll ich auf dornenvollen Pfaden zum Ziele dringen, du, o Vater, weißest am Besten, was mir wahrhaft gut ist, und du bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, du wirst mich nicht verlassen noch versäumen. Soll ich vielleicht bald schon meine Erdenwallfahrt beschliessen? Meine Zeit stehet in deinen Händen! Erhalte mich nur fromm und treu, daß ich noch jenseits dir ein Freudenopfer bringe, und deinem Namen danke, daß er so tröstlich ist.

Ewig will ich dich erheben,
Gott, der du die Liebe bist,
Und nach dem voll Eifer streben,
Was dir wohlgefällig ist:
Herr! mein Leben und mein Ende
Geb' ich froh in deine Hände!

Den 10. Oktober.

Von ganzem Herzen dank ich dir,
Allgütiger! der freundlich mir
Jetzt wieder neues Leben gab.
Sey mir auch heute Licht und Stab,
Damit durch feste fromme Treu
Mein Wandel dir gefällig sey.

Lasset euch niemand das Ziel verrücken. Koloss. 2, 18.

So beginne ich denn durch die Gnade meines Gottes und Vaters jetzt wieder einen neuen Lebenstag, und fühle mich mit Muth und Freudigkeit ausgerüstet, meinen Weg durch das Leben fortzusetzen. Womit könnte ich mich wohl jetzt in der Stille des Morgens besser beschäftigen, als wenn ich die ersten heitern Blicke meines Geistes auf den richte, dem ich die Verlängerung meines Lebens verdanke, und wenn ich die heilvollen Absichten dankvoll erwäge, die er durch mich erreicht wissen will. — So erhebe sich denn mein Herz voll Dank und Freude zu Gott, der Quelle alles Lebens, und alles Segens, und fühle tiefgerührt die Größe seiner Güte und Liebe. Er schenkt mir auch diesen Tag, damit ich zur Beförderung seiner heilvollen Absichten an mir und an meinen Mitmenschen thätig seyn, und durch Weisheit, Pflichterfüllung und Tugend, durch Glauben und Vertrauen, und durch Thätigkeit für mein und meiner Brüder Wohl mir bleibende Schätze für ein höheres Leben schaffen soll! — Dieß ist das Ziel, das er mir gesteckt hat, dieß die Bestimmung, die er mir angewiesen, und zu deren Beförderung er mir auch diesen Tag geschenkt hat. Die Ermahnung des Apostels: Lasset euch niemand das Ziel verrücken, soll daher auch mir gesagt seyn, auch ich will sie gewissenhaft befolgen. — Durch Mangel an Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung, durch zu große Anhänglichkeit an irdische Güter und Freuden und durch Gleichgültigkeit gegen die Stimme des Ge-

wissens und der Religion wird das wahre und bleibende Ziel nur zu bald aus dem Auge gerückt. Aber ich will mich ernstlich vor diesen Fehlern hüten und alle meine Kräfte freudig aufbieten, daß ich würdig wandle des mir gesteckten Zieles. Strenge Aufmerksamkeit auf mich selbst, und kluge Wachsamkeit über meine Neigungen und Begierden sollen mich leiten, bei allem, was ich denke und thue. Selbst meinen irdischen Berufsgeschäften will ich, in steter Beziehung auf meinen himmlischen Beruf, mit strenger Gewissenhaftigkeit und fester Treue vorstehen; nie will ich, über der Sorge für mein zeitliches Fortkommen, die Sorge für meinen unsterblichen Geist und für die Entwickelung und Vervollkommnung der höhern mir verliehenen Kräfte versäumen, sondern unverrückt mein höheres Ziel im Auge behalten und desselben würdig denken und handeln. — Sollten auch Hindernisse, Gefahren und Leiden mir meinen Weg erschweren, ich will denken, daß niemand gekrönt werde, er kämpfe denn recht, und mit Muth und Vertrauen will ich dulden, tragen und fortwirken, bis ich davon trage das Ende des Glaubens, der Seele Seligkeit. — O du, der du die frommen Entschliessungen in der Morgenstunde hörest, verleihe mir im Laufe des Tages deine Kraft, daß ich sie standhaft und freudig ins Werk setze.

Mein höh'res Ziel sey unverrückt
O Gott! vor meiner Seele!
Daß ich, was ewig mich beglückt,
Leichtsinnig nie verfehle!
Verleihe selbst mir Licht und Kraft,
Daß ich auf meiner Pilgerschaft
Nach ächter Tugend ringe,
Und einst zum Ziele dringe!

Den

Den 11. Oktober.

Dir meines Lebens Kraft und Licht
Ergeb' ich mich voll Zuversicht
An diesem neuen Morgen.
Du liebst mich treu und väterlich,
Voll Glaubens werf' ich hin auf dich,
Mein Glück und meine Sorgen!

Ihr Kleingläubigen! warum seyd ihr so furchtsam? Matth. 8, 26.

So rief Jesus einst seinen Jüngern zu, als in einer gefahrvollen Stunde ihr Muth gänzlich gesunken war und sie schon am Abgrunde des Todes zu schweben fürchteten. Ich tadle ihre Furchtsamkeit und nenne sie ungegründet, weil sie den in ihrer Nähe hatten, dessen helfende Hand sie schon durch so viele Proben bewährt gefunden hatten. — Aber, die Hand auf's Herz; würde ich in dräuenden Gefahren standhafter und fester seyn, als sie? Würde mein Glaube eine eben so schwere Probe bestehen? — Und doch ist auch mir Gott überall nahe, doch befinde auch ich mich stets unter der Aufsicht dessen, der sich schon seit Jahrtausenden als den allmächtigen Helfer und Retter bewährt hat, und den auch ich als meinen Vater und Freund kenne, der Alles zu meinem Besten lenkt! — Es ist wahr, wenn ich jetzt in der heitern Morgenstunde, nach einer ruhig durchschlummerten Nacht, im frohen Wiederfinden des mir von ihm geschenkten und erhaltenen Guten, dankvoll zu ihm aufblicke, so fühle ich mich so vertrauensvoll, so fest von seiner Weisheit und Güte überzeugt, daß kein Sturm mich erschüttern, kein Leiden meine Hoffnung auf ihn wankend machen könnte! — Aber wie, wenn im Laufe des Tages, den ich jetzt mit heiterer Hoffnung beginne, mein Schicksal sich änderte, wenn der Himmel sich trübte, und wenn ich drohenden Verlust, Gefahren und Leiden vor mir sähe; würde ich gefaßt und vertrauensvoll bleiben, oder würde man nicht auch mir zurufen können: Kleingläubiger! warum bist du so furchtsam? Ach, ich will mich nicht selbst überheben!

Denn was ist oft der Glaube des Menschen mehr, als ein Schilfrohr, das von jedem Winde wankend gemacht wird! — Ja! bei einer heitern Fahrt auf dem Meere des Lebens, wenn die Nächte ruhig und sternenhell, die Tage heiter und anmuthig sind und günstige Winde die Segel schwellen, dann vertraut man heiter auf Gott und ist froh und zufrieden; aber wenn die Sonne sich in Wolken hüllt, wenn Stürme brausen und die Wellen höher steigen, dann fällt der Muth und angstvoll bebend ruft man den Jüngern nach: Herr, hilf uns, wir verderben! — Diese Erfahrung soll mich weise und vorsichtig machen; sie soll mich lehren, meine Hoffnung auf Gott schon am guten Tage so fest zu gründen, daß der Tag des Leidens und der Gefahr sie nicht zu erschüttern vermag. Eingedenk des Wechsels der Schicksale hienieden sey er allein der Stab, an den ich mich halte; weise Mäßigung am Tage der Freude mache mich seines Segens werth und lehre mich alles vermeiden, was selbstverschuldete Gefahren und Leiden mir bereiten könnte. Seine erhabenen Vollkommenheiten will ich mir stets vor Augen stellen; seine unbegränzte Macht, die alles lenkt und ordnet, ändert und wendet, seine Allweisheit, deren heilvolle Plane bis in die Ewigkeit hinausreichen; seine unendliche Güte und Liebe, die auch auf dunkeln, dornenvollen Pfaden zum Heile führt! — Hinblicken will ich auf den wohlthätigen Erfolg fromm ertragner Leiden und auch dadurch meine Hoffnung beleben! Dann werde ich frei bleiben von Kleinmuth und Zaghaftigkeit, und nach wohlbestandener Prüfung dem danken, der auch dem Dulder Vater ist. — Mit diesen Entschließungen will ich jetzt hingehen an mein Tagewerk und dir vertrauend spreche ich:

Sollt' ich heute schon auf Dornen wallen,
Soll der Wehmuth bange Klage schallen?
Ich ergebe mich, mein Gott, an dich!
Drückt mich Sorge wie Gewittergrauen, —
Standhaft will ich deiner Güte trauen,
Denn zum Heile führt auch Leiden mich!

Den 12. Oktober.

Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.
Psalm 145, 9.

Im Frieden ist die Nacht hinabgezogen,
Und sanft erlosch der Sterne holdes Licht; —
O wie so freundlich jetzt das Licht des Tages
Hervor durch leichte Nebenwolken bricht:
O Preis dir, Vater, der die Sonne sendet,
Und ihren Lichtstrom auf die Erde gießt;
Anbetung dir, daß ich noch bin und lebe,
Und daß ihr Strahlenmeer auch mich umfließt.
Du Herr bist allen gütig! Deiner Werke
Erbarmest du mit Vaterliebe dich!
Der Wurm im Staube freut sich deiner Güte,
Und deines Segens freut der Seraph sich!
Du führest durch das dunkle Erdenleben
Den Sterblichen an deiner Vaterhand,
Du bist sein starker Schild und seine Sonne,
Und bist ihm nahe, wenn sonst alles schwand.
Du leitest ihn, wenn sich der Morgen röthet,
Und wenn der stille Abend niedersinkt;
Ihn deckt dein Schild, wenn ihn, bei'm Sternenschimmer
Die Nacht zum friedenvollen Schlummer winkt.
Ich blicke froh hinauf zu deinem Himmel,
Auch mir hast du als Vater dich bewährt,
Und aus der reichen Fülle deiner Gnade
Mir neues Leben, neue Kraft beschehrt.
Ja! du bist allen gütig und auch meiner
Nahmst du, Erbarmer, liebevoll dich an!
Wie sollt' ich dich nicht über alles lieben,

Nicht freudig wandeln, Vater, deine Bahn?
O nimm mich hin! nimm was ich bin und habe
Zum Opfer meines frommen Dankes hin;
In deinem Lichte will ich freudig wallen,
Geheiliget sey dir mein Herz und Sinn!
Was könnte mich von deiner Liebe scheiden,
Wann sollt' ich dir, du Gütigster, nicht trau'n?
Du bist mein Freund auch wenn ich schmerzvoll weine,
Mein Licht noch in des Todes dunkelm Grau'n!
Dein Wille sey die Richtschnur meiner Pfade,
Mein höchstes Streben sey dir werth zu seyn!
In meinen Brüdern will ich, Gott, dich lieben,
Fest sey mein Glaube und mein Wandel rein.
Auch heute, Vater, leite deine Gnade
Mich durch das Leben, sey mein Schild und Licht
Daß ich im Frieden walle dir zur Ehre,
Und still und freudig übe Recht und Pflicht!
Sey du mir nahe, bis die letzte Stunde,
Die mir zur Nacht des Grabes winkt, ertönt,
Und führe meinen Geist hinan zum Ziele,
Wo deine Huld den treuen Pilger krönt.

Den 13. Oktober.

Ewiger! der frohe Morgen
Ruft mich zu des Dankes Pflicht.
Frei von Schmerzen, frei von Sorgen,
Schlief ich bis des Tages Licht
Wieder über mir erwacht;
Preis und Dank sey dir gebracht!

Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben, so ist nun weder der da pflanzet, noch der da begießt, etwas; sondern Gott, der das Gedeihen giebt. 1. Kor. 3, 6. 7.

Wenn ich jetzt, ehe ich meine Verrichtungen wieder anfange, die der neugeschenkte Tag mir auflegt, über mich selbst, und über die Stelle, auf der ich mich in der Welt befinde, ernstlich nachdenke, und wenn ich dann sehe, daß mir so mancher Anschlag schon gelungen sey, daß mein Fleiß und meine Bemühungen einen guten Fortgang hatten, und daß ich nicht nur für meine und der Meinigen Wohlfahrt, sondern auch zum Besten der Gesellschaft, in der ich lebe, so manches glücklich vollbringen konnte; so darf ich mich gewiß recht herzlich darüber freuen, und mit wahrer Zufriedenheit auf mein bisheriges Leben zurücksehen. — Aber darf ich stolz auf das seyn, was ich that? Darf ich meiner Kenntnisse, meiner Geschicklichkeit, meiner Klugheit, mit der ich Zeit und Gelegenheit zu benutzen wußte, und meiner Thätigkeit und Sorgfalt mich überheben und den glücklichen Ausgang meiner Bemühungen nur allein auf meine Rechnung schreiben? — Nein, was der Apostel von seinen und seines Gefährten, Apollo, Bemühungen für die Ausbreitung des Evangeliums sagt, das darf und muß ich auch auf mich anwenden! „Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeihen gegeben. Was hätte alles Pflanzen, alles Begiessen gefruchtet, ohne Gedeihen von Gott?" — Dieß muß auch ich mit demuthsvollem Danke bekennen; denn sey es auch, daß ich meine Kräfte schon in der Jugend bildete und übte; daß ich mir nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten erwarb; sey es auch, daß

ich Fleiß und Sorgfalt anwandte und Gelegenheiten und Umstände weise benützte; von wem habe ich denn meine Kräfte? wer gab mir die Mittel zur Ausbildung und Uebung? wer wies mir meine Stelle in der Welt an, und lenkte die Umstände und Verhältnisse so, daß mein Fleiß, mein Bestreben den glücklichen Fortgang gewinnen konnte? — Bei einer andern Erziehung, unter andern Verhältnissen, in einem andern Zeitpunkte würde wohl alles eine ganz andere Ansicht haben. Ich habe höchstens das Meinige gethan, habe gepflanzt und begossen, aber Kraft und Gedeihen kam von Gott. — Dieß will ich stets bedenken und stets mit herzlichem Danke bekennen: Nur durch Gottes Güte bin ich was ich bin, und diese Güte gieng nicht an mir verloren; gelang es mir auch mehr zu arbeiten, mehr zu leisten, erwarb ich mir auch ein besseres Loos; so ist es doch nicht mein Verdienst, es ist Wohlthat Gottes, der mit mir war, und mich unterstützte! Dieses Bekenntniß wird mich nicht nur gegen Eitelkeit und Stolz sichern, sondern es wird auch meine fernere Thätigkeit ermuntern und beleben; bei dieser Ueberzeugung wird mein Dankgefühl nie erkalten und mein Vertrauen auf Gott nie wanken und ich werde mich dadurch seines fernern Segens noch würdiger machen. — Ja! nicht mir, nicht meiner Einsicht, meinem Verstande, sondern dir, Quelle aller Kraft und Thätigkeit, sey Ehre! Du willst und förderst das Gute. O sey auch heute mir nahe, daß ich das Meine treu und redlich ausrichte, und nach wohl vollbrachtem Tagewerke dankvoll zu dir aufblicken könne, der du den Frommen hilfst!

Nicht dem, der pflanzet und begießt, —
Nicht dem, der Nützliches beschließt,
Gebührt der Ruhm allein,
Nein! Dir gebühret Ruhm und Preis, —
Denn du, Gott, krönest treuen Fleiß
Mit Segen und Gedeih'n.

Den 14. Oktober.

Ehre sey Gott in der Höhe! Ich lebe nun wieder,
Heiter und wonnevoll lächelt die Sonne hernieder.
Herr aller Herrn,
Sey mir auch heute nicht fern;
Segne auch heute mich wieder!
Segne du milder Erbarmer! du segnest so gerne,
Segne die Deinen, beglücke sie nahe und ferne!
Lindre die Noth,
Rette, wo Untergang droht!
Segne! du segnest so gerne!

Betet für einander. Jakob. 5, 16.

Mit der innigsten Rührung des Dankes und der Freude erhebe ich mein Herz und meine Hände zu dir, du Erhalter meines Lebens, Gott! mein Vater! Des Geistes erster heiterer Blick, des Herzens erste Regung sey dir geheiligt, dir, den die erwachte Natur mit Lob- und Dankopfern preist. Millionen Hände heben sich jetzt zu dir empor, Millionen Herzen schlagen dir entgegen und vertrauen dir ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Seufzer und Sorgen! O wenn ich dich in deiner ganzen Größe und Herrlichkeit, und doch auch als den rechten Vater über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden, mir vorstellen will, so darf ich nur daran denken, daß du täglich und allezeit Gebet und Flehen deiner Kinder erhörest, und daß du von den Tausendmaltausenden, die schon Herz und Hand zu dir erhoben und noch erheben werden, jedem gebest, was zu seinem wahren Heile nöthig ist! — Ja, du bist reich über alle, die dich anrufen; du vernimmst ihren Dank, du hörest ihre Bitten, du zählest ihre Thränen, und merkest auf ihre Seufzer! Vater über Alles! Auch ich bete zu dir in der Morgenstunde für mich und meine Brüder, denn du willst, daß wir für einander beten sollen, damit wir immer mehr uns als Engverbundene, als deine Kinder ansehen, immer herzlichere Liebe lernen, und immer thätiger

ger uns wechselseitig unterstützen. — Breite deine Güte auch heute auf das neue über deine Kinder aus! Hell strahle das reine Licht der Wahrheit, und deine Erkenntniß, des Menschen höchste seligste Weisheit, erfülle immer mehr die Seelen! Tugend verbreite sich überall, und jeder freue sich, durch treue Vollbringung des Guten dir immer ähnlicher zu werden! Wahn und Irrthum verschwinde und der Sünder bekehre sich und suche deine Gnade! — Gott des Friedens! gieb und erhalte Frieden auf Erden, daß kein Krieg seine blutige Geißel über die seufzende Menschheit schwinge, daß nur Eintracht und Liebe die Pfade deiner Kinder bezeichne! — Vater! noch fließen der Thränen so viele auf deiner Erde! Ach stehe du den Armen, Kranken und Verlassenen bei, erscheine ihnen mit deinem kräftigen Troste und mache die Herzen ihrer Brüder geneigt, ihnen beizustehen und zu helfen. Beglücke den redlichen Fleiß und die nützliche Thätigkeit; laß diesen Tag einen Tag des Segens für mich und alle meine Brüder werden! Du Vater weißt, was wir bedürfen! Laß es uns aus deiner Fülle zufließen und mit frommer Danksagung geniessen! O segne uns, Gott, unser Gott! Dir sey jedes Herz geheiligt durch Tugend und Vertrauen! Dich ehre, dich liebe jeder hienieden, und schwinge sich einst am Ziele der Tage empor in deine Vaterhände.

Herr! erhöre mein Gebet:
Sey nicht ferne von den Deinen!
Jedem, der um Hülfe fleht,
Müsse Licht und Trost erscheinen.
Allen, Vater, sende du
Deinen reichen Segen zu!

Den

Den 15. Oktober.

Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, über die so ihn fürchten. Ps. 103, 17.

Kindlich dank' ich deiner Vatertreue!
Wie so freundlich deine Sonne naht;
Herr! getränkt mit neuer Lebensfülle,
Wall' ich fort auf meinem Pilgerpfad.
Hochgelobt sey deine Vatergüte,
Freudig schallt mein Dank zu dir hinan;
Sicher lag ich unter deinem Schirme,
Du hast Großes heut an mir gethan!
Gnade ist es, daß ich bin und lebe,
Daß nicht Todesschlaf die Glieder band;
Gnade, daß ich alle meine Lieben
In der Morgenstunde wieder fand!
Gnade, daß nicht Krankheit und Gebrechen
Mir der Kräfte freie Uebung wehrt,
Daß kein Kummer, keine Nahrungssorge
Meinen Blick getrübt zur Erde kehrt. —
Sollt' ich dich nicht über alles ehren?
Sollte nicht der Liebe reinste Glut
Hoch in dankerfüllten Herzen lodern,
Vater, der mir so viel Gutes thut? —
Auf der Andacht unentweihten Schwingen
Hebet sich zu dir mein Geist empor;
Dankgefühle werden Jubelpsalme,
Neig', Erbarmer, gnädig mir dein Ohr!
Deiner Liebe will ich mich erfreuen,
Bis dieß Herz voll Dankes nicht mehr schlägt;
Deiner Führung will ich mich vertrauen

Bis

Bis man mich zum Schlaf' im Grabe trägt.
Gut zu werden, Gott, nach deinem Bilde,
Reich an Weisheit und im Herzen rein,
Dieß soll stets mein seligstes Verlangen
Und mein thätigstes Bestreben seyn.
Mögen dann die Lebensstunden schwinden,
Wie dem Baume welkes Laub entfällt, —
Mag sich dann der Freude Himmel schwärzen, —
Herr, ich weiß, daß deine Hand mich hält!
Alles wechselt, wankt und stürzt hienieden;
Ueberall haust die Vergänglichkeit;
Eichen stürzen in den Staub und modern,
Und den Felsen hält der Strom der Zeit!
Doch unwandelbar ist deine Gnade;
Deine Liebe weicht und wanket nicht;
Allen, die den Bund der Treue halten,
Leuchtet deines Trostes reines Licht.
Durch des Lebens dunkle Irrgewinde
Leitest du mit starker sichrer Hand;
Ewig, ewig währet deine Gnade,
Wenn schon längst dieß kurze Leben schwand!

Den 16. Oktober.

Herr, der den neuen Tag mir schenkt,
Und gnädig meine Laufbahn lenkt,
Von Herzen dank' ich dir.
Du gabst mir wieder Kraft und Zeit
Zur Uebung für die Ewigkeit:
O sey auch heut' mit mir!

Der Gerechte ist wie ein Baum, gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit. Psalm 1, 3.

Ein schönes edles Bild des wahren Gottesverehrers, das sehr wohl verdient, vorzüglich in der gegenwärtigen Jahreszeit, zu meiner Erweckung und Ermunterung in der Stunde der Morgenandacht angewendet zu werden. Jetzt wird doch der letzte Segen des Jahres eingesammelt, nun werden die fruchtbeladenen Bäume ihrer Bürde entladen und in den Weinbergen schallt fröhlicher Jubel der Winzer über den reichen Segen, den die Rebstöcke darbieten. Nach den eingesammelten Früchten und Trauben, nach der Menge, Größe und Güte derselben wird der Baum und der Weinstock beurtheilt, wie nach seinen Handlungen der Mensch; seine Thaten sind gleichsam die Früchte seiner Grundsätze, seiner Neigungen und Gefühle. — Der heilige Dichter vergleicht den Rechtschaffenen, den wahren Gottesverehrer mit einem gesunden, kräftigen Baume, der zur rechten Zeit edle Früchte bringt; und gewiß edle Gesinnungen und Neigungen werden auch edle Handlungen veranlassen. Wie der Baum von der Quelle, an deren Ufer er steht, durch seine Wurzeln gesunde Säfte einsaugt, die, durch alle Zweige sich ausgießend, liebliche Früchte erzeugen; so sammelt der Rechtschaffene durch seine Hochachtung für Gott und seinen heiligen Willen, durch den Gedanken an Pflicht und Bestimmung sich edle Grundsätze ein, die sich nicht blos durch seine Reden, sondern vorzüglich durch seine Thaten äußern. — Treue Pflichterfüllung, redliche Thätigkeit für Erhöhung des Menschen-

wohls, heilige Freude an Tugend und Recht, das sind die Früchte, die er bringt; das die deutlichen Beweise seiner lautern Gesinnungen. — Aber wie, gleiche auch ich einem Baume voll edler Früchte? Zeugen auch meine Handlungen und Thaten von einem reinen für Gott und Tugend erwärmten Sinne? — An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen, sagt Jesus, ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. — Zeigt sich die Lauterkeit meiner Gesinnungen, die Reinheit meiner Neigungen in meinem Wandel, trug und trage ich Früchte der Gerechtigkeit, der Weisheit, der Tugend, der Liebe? — Oder blieb ich vielleicht nur bei guten Vorsätzen stehen, die unter den Zerstreuungen und Sorgen des Lebens eben so wenig gedeihen, als die unreifen Früchte, welche der Wind von den Zweigen riß? — Diese Fragen dürfen mir nicht gleichgültig seyn, denn ihre Beantwortung entscheidet über meinen wahren Werth und über mein wahres Wohl. Müßte ich sie mit Nein beantworten, so wäre ich ein unnützer, fauler Baum im großen Garten Gottes, ein unbrauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft und ein unwürdiger Bekenner Gottes und Jesu: ruft mir aber mein Herz ein frohes Ja entgegen, o dann gleiche ich dem früchtevollen Baume, dann bin ich würdig der Gnade meines Gottes und kann getrost dem großen Erntetage entgegen sehen. — O daß auch der heutige Tag mit edeln Früchten von mir bezeichnet würde! Unterstütze mich du, mein Vater, und gieb zum Wollen das Vollbringen!

Dem edelsten der Bäume gleich
Hilf mir an Tugendfrüchten reich,
Mein Herr und Gott! zu werden.
Dann schließ ich einst,
Wenn du erscheinst,
Getrost den Lauf auf Erden!

Den 17. Oktober.

Der Tag beginnt, und freudig preist
Dich, mein Erhalter, Herz und Geist,
Denn du beschirmtest mich,
Als ich in Nacht und Dunkel lag;
Es strahlet mir der junge Tag,
O Gott! allein durch dich.
Darum sey meine Kraft und Zeit,
Allgütiger, nur dir geweiht!

Nun suchet man nichts an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. 1. Kor. 4, 2.

Dein Geschenk, o Gott! ist der neue Tag, den ich jetzt wieder anfange; dein Wille war es, daß ich noch länger auf Erden wohnen und wirken sollte, darum beschütztest du mich gnädig in der verflossenen Nacht, und erhieltest mir mein Leben, meine Gesundheit und meine Kräfte. Ich danke dir mit tiefgerührtem Herzen für die große Wohlthat, und freue mich deiner unendlichen Güte. Aber indem ich den Segen des neugeschenkten Lebens freudig dankbar erwäge, ergreift mich zugleich der ernste Gedanke: daß mein Leben, meine Fähigkeiten und Kräfte, mein Vermögen, der Stand und die Verhältniße, in welchen ich mich befinde, nicht mein freies Eigenthum seyen, sondern von dir zu heilvollen und wichtigen Zwecken mir anvertraute Güter, über deren zweckmäßige oder unzweckmäßige Verwendung ich dir, dem großen Oberherrn über alles, früher oder später, Rechenschaft ablegen muß. Nicht Herr und Eigenthümer, sondern Verwalter, Haushalter bin ich! Nun suchet man nichts an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. — Treue, gewissenhafte, weise Sorgfalt für die Erhaltung, Verbesserung und zweckmäßige Verwendung des anvertrauten Gutes sind die unerläßlichen Erfordernisse eines guten Haushalters; also auch Erfordernisse und Verflichtungen für

mich, in Ansehung der Kräfte, Gaben und Güter, die du mir anvertraut hast. — Aber, bewies ich sie stets diese Treue? Du gabst mir einen denkenden Geist, ein fühlendes Herz; suchte ich diese großen Geschenke weise anzuwenden, zu bilden und durch Religion und Tugend zu veredeln? Du wiesest mir einen bestimmten Wirkungskreis an, für meine und meiner Mitmenschen Wohlfahrt thätig zu seyn; benützte ich auch die dargebotenen Kräfte, Veranlassungen und Gelegenheiten mit freudigem Eifer, mit lebendiger Thätigkeit, mit ausdauerndem Muthe? — — Nicht, was wir haben, sondern wie wir es anwenden, das bestimmt unsern Werth in deinen Augen. Wem viel befohlen ist, bei dem wird man viel suchen und welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern! — Diese ernste Wahrheit ermuntere mich von heute an, mich der redlichsten Sorgfalt und der gewissenhaftesten Treue zu befleißen, und alle meine Kräfte, Güter und Gaben so anzuwenden, wie es dein Wille ist. Viel oder wenig sey oder werde mir beschieden; wer im Geringen treu ist, ruft mir Jesus zu, der ist auch im Großen treu, und wer im Geringen untreu ist, der ist auch im Großen untreu. — Dieser wichtige Ausspruch entschwinde nie aus meiner Seele, und mit ihm nie der Gedanke an die Rechenschaft, die du, Herr, mir abforderst. Das Andenken an dich soll mich auch jetzt an meine Verrichtungen begleiten und weisen Gebrauch meiner Zeit und meiner Kräfte mich lehren. Unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich treu sey und bleibe.

Mein Leben, meine Zeit und Kräfte
Sind, Herr und Vater, nur von dir!
Zum Fleiß im nützlichen Geschäfte
Vertrautest du sie gnädig mir.
O hilf mir, daß ich standhaft, treu
Und im Gericht' einst freudig sey!

Den 18. Oktober.

Vor dir erschein' ich freudevoll,
Und bringe dir des Dankes Zoll;
Denn du hast in der dunkeln Nacht
Mich treu behütet und bewacht.
Ich heilige dir Herz und Sinn,
Und geh' getrost durch's Leben hin;
Ueb' ich nur redlich meine Pflicht,
Dann fehlt mir deine Gnade nicht!

Der Herr ist's, der mich richtet! 1. Kor. 4, 4.

So ernst und wichtig die durch Vernunft und Schrift bestättigte Wahrheit ist, daß wir dir, dem Heiligen und Gerechten, über die Anwendung unserer Lebenszeit und unserer Kräfte Rechenschaft ablegen müssen; so sehr sie bei dem Gefühle unserer Unvollkommenheit und Schwäche uns zur strengsten Wachsamkeit über uns selbst und zur unverbrüchlichsten Treue verpflichtet; eben so trostvoll, beruhigend und herzerhebend ist sie auch. Die Menschen, nicht nur die, welche gerne vor der Zeit richten, oder voreilig über andere absprechen, nein, selbst die edlern und bessern, täuschen sich oft in ihren Urtheilen über das Thun und Lassen anderer, und es geschieht dieß um so leichter, da sie meist nur aus dem Erfolge, seltener aber, und nie mit unbedingter Gewißheit aus den Quellen, Beweggründen und Absichten der Handlungen schließen können. Kommt dazu noch, daß Neid und böser Wille die edelsten Absichten vereiteln, oder wenn sie doch erreicht werden, verdrehen und falsch deuten werden, so muß oft der redliche und unbefangene Wahrheitsfreund irre werden, und er kann nicht vorsichtig genug seyn, um nicht einem oder dem andern seiner Brüder Unrecht und wehe zu thun. — Wie beruhigend ist daher der Ausspruch des Apostels: Es ist mir ein geringes, wie ich von Menschen beurtheilt werde; mein Richter ist der Herr, der wird ans Licht bringen, was die Finsterniß verhüllt! — Der Herr ist mein Richter! Gott, der Allwissende, der nicht nur

meine Werke sieht, sondern alle meine Gedanken kennt; der Gerechte, der nicht nach dem Erfolge, sondern nach den Quellen und Absichten der Handlungen und nach dem Maaße der Kräfte, Verhältnisse und Umstände richtet; der Allgütige, der die Schwäche nicht als Schuld anrechnet und auch das redliche Streben nicht unbelohnt läßt; — dieser Gott ist mein Richter, von ihm soll ich empfangen nicht nur nachdem ich gehandelt, sondern nachdem ich gewollt und Kräfte und Zeit zu üben gesucht habe. — Dieser Gedanke erfülle mich auch heute mit Muth und Freudigkeit für das Gute! Wenn auch Menschen mein Verhalten tadeln, mich verkennen und schief beurtheilen, so will ich denken, daß es nicht allezeit böse Absicht oder Neid oder Verkleinerungssucht und Verläumdung, sondern oft auch Folge der Kurzsichtigkeit ihres Geistes sey; ja wenn auch der Lästerer meine redlichen Absichten schmähte und die Verläumdung mir nahe träte, so will ich zwar auf erlaubten Wegen meine Ehre zu retten suchen; aber stets soll doch mein bester Trost der Ausspruch seyn: Mein Zeuge ist im Himmel und der mich kennet ist in der Höhe. O wohl mir, wenn ich stets so denke und so handle, daß ich nicht vor dem Richter in meiner Brust und nicht vor dem allsehenden Zeugen und Richter aller meiner Gedanken, Worte und Werke erzittern darf; wohl mir, wenn ich stets mit Hoffnung und Vertrauen sagen darf: Der Herr ist mein Richter! An ihn will ich auch heute überall denken, und mich stets so verhalten, daß ich sein allsehendes Auge nicht scheuen darf!

Du richtest, Gott, ein recht Gericht,
Drum will ich mich bestreben
Durch treue Uebung meiner Pflicht
Stets deiner werth zu leben!
Ob dann mich Menschen falsch versteh'n,
Und Läst'rer meine Ehre schmäh'n; —
Du Herr, bist's, der mich richtet.

Den 19. Oktober.

Der Herr müsse hochgelobet seyn, der seinem Knecht wohl will. Psalm 35, 27.

Auf mein Geist! die Schatten sind zertheilet
Und der Dämm'rung Nebelmeer zerfloß;
Sonnenhelle zittert auf den Bächen,
Alles windet sich vom Schlummer los
Und die Stille schwindet von den Triften,
Rings umher regt frisches Leben sich;
Auf mein Geist, zum Vater alles Lebens,
Zum Allgütigen, erhebe dich.
Bet' ihn an, gelöset sind die Bande,
Die der Schlaf um deine Hülle wand;
Weih' den ersten Lichtstrahl des Bewußtseyns
Ihm, der dich beschirmt mit starker Hand.
Schau umher; auch selbst im Herbstgewande
Zeugt die Flur von seiner Huld und Macht; —
Sieh der Früchte namenlose Fülle
Die von Bäumen dir entgegen lacht;
Segen strömt vom Ewigen hernieder;
Mild eröffnend seine Vaterhand,
Sättigt er mit Huld und Wohlgefallen
Was da lebet! — Ach daß nie verkannt,
Nie verachtet seine Wohlthat bliebe,
Daß ihn jeder ehrte, wie er soll;
Denn der Himmel predigt seine Ehre
Und die Erd' ist seiner Güte voll.
Rühme du ihn freudig meine Seele,
Frommer Herzensdank sey ihm geweiht;

Ehr'

Ehr' ihn froh durch willigen Gehorsam,
Bet' ihn an durch Herzensheiligkeit
— Ja dir weih' ich, was ich bin und habe,
Nimm des Kindes schwaches Opfer an;
Ich bin zu geringe all' der Treue,
Die du bis hieher an mir gethan! —
Trage ferner mich auf Vaterhänden.
Herr! mein seligstes Bestreben sey
Deiner Gnade würdiger zu werden;
Stehe mir auch heute kräftig bei,
Daß ich freudig meine Pflichten übe,
Daß mich Welt und Sünde nicht bethört,
Und kein Schuldbewußtseyn, keine Reue
Meines Herzens innern Frieden stört.
Segne mich, dann bin ich recht gesegnet
Nur bei dir ist wahres Heil und Licht,
Ohne dich vermag ich nichts hienieden,
Herr, mein Schild und meine Zuversicht!

Den 20. Oktober.

Mit Dank und Freude preiset
Mein Geist, du treuer Vater, dich.
Denn deine Huld beweiset
Mit jedem neuen Morgen sich.
Du hast mir Kraft und Leben,
Nach einer stillen Nacht
Jetzt wieder dargegeben,
O Herr voll Lieb' und Macht!
Erhör' mein frommes Flehen:
Laß deinen Segen mich
Auch heute wieder sehen,
Ich hoffe fest auf dich!

Das sey ferne von uns, daß wir abtrünnig werden von dem Herrn, daß wir uns heute wollten von ihm wenden. Josua 22, 29.

Mit diesem festen Entschlusse will ich den neuen Tag beginnen, den ich durch die Güte meines himmlischen Vaters jetzt wieder erlebe, und ich fühle mich hiezu durch das Andenken an seine Segnungen und an seinen heiligen Willen auf das dringendste verpflichtet. Seine Vaterliebe verlängert mein Leben, sie läßt mich auch heute wieder von einem ruhigen Schlafe erwachen, sie rüstet mich mit Kraft und Freudigkeit zur Verrichtung meiner irdischen Angelegenheiten und Geschäfte aus, und bietet mir neue Gelegenheiten und Veranlassungen dar, an der Einrichtung meiner höhern Bestimmung zu arbeiten und mich für eine beßre Welt zu bilden. Wie sehr habe ich also Ursache ihm für diese große Wohlthaten herzlich zu danken und alles anzuwenden, mich seines über alles erfreuenden Wohlgefallens immer würdiger zu machen! — Es sey daher ferne von mir, daß ich abtrünnig werde von dem Herrn, daß ich undankbar seine Gaben genießen oder wohl gar mißbrauchen, und seine heiligen Gebote, deren Erfüllung doch nur auf meine und meiner Brüder wahre und ewige Wohlfahrt abzweckt, vergessen und unterlassen sollte. — Zwar hat jeder Tag seine eigenen Versuchungen, und der Reizungen zu einem pflichtwidrigen Verhalten sind so viele in und

ausser uns, daß sehr viel behutsame Vorsicht, sehr viel Selbstbeobachtung und Wachsamkeit erfordert wird, um nicht durch die Macht der Sinnlichkeit und der Leidenschaften, durch böse Beispiele und andere Versuchungen, zu Abweichungen von dem göttlichen Gesetze, und zu Fehltritten hingerissen zu werden. Aber das sey ferne von mir, und von uns allen, ihr Lieben, die Gott mir näher gestellt und fester mit mir verbunden hat, das sey ferne von uns, daß wir uns heute wollten von ihm wenden! Er führt uns heute auf das neue zusammen; er schenkt uns diesen Tag, daß wir gemeinschaftlich in Heiligkeit und Tugend ihm dienen und wechselseitig unsre wahre Zufriedenheit erhöhen und befördern sollen. Wir sind nur dann seine Freunde, und können nur dann auf seine Huld und seinen Segen bauen, wenn wir, wie Jesus sagt, thun, was er uns gebietet. Wir hindern uns selbst an wahrer Vollkommenheit und Würde; wir bereiten uns selbst das Grab unserer Zufriedenheit und Ruhe und rauben uns Trost und Muth auf die Scheidestunde, wenn wir ihn verlassen und von seinen heilvollen Geboten uns wenden! — Das sey ferne von uns, Vater des Lebens! — Wir wollen die Tage und Kräfte, die du uns hienieden noch schenkest, dir heiligen und in deinen Wegen wandeln. Unser Dank für Kraft und Leben sey freudiger und williger Gehorsam. Wir wollen dich ehren in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebenlang. Nichts, keine Sinnenfreude, kein Erdengut, keine Prüfung, kein Leiden des Lebens müsse uns von dir und deiner Liebe scheiden; das Herz, das in der Morgenstunde dir frommen Dank entgegen schlägt, sey auch noch in der Abendstunde dein, dein noch in der Stunde des Todes!

Ewig sey es von uns fern,
Daß wir uns von dir, dem Herrn,
Auf den Pfad der Sünde wenden:
Vater! nein, wir wollen dein,
Dein durch fromme Tugend seyn,
Bis wir unsern Lauf vollenden!

Den 21. Oktober.

Die Nacht vollendet ihren Lauf,
Der junge Morgen glänzt herauf
Und lächelt freundlich über mir;
Allgütiger, ich danke dir,
Daß nach dem Schlaf, der mich erquickt,
Mein Auge froh den Tag erblickt!

Gelobt sey Gott, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen und himmlischen Gütern durch Christum. Ephes. 1, 3.

Indem ich jetzt, da ich durch deine Gnade, mein Gott, einen neuen Schritt auf dem Lebenswege beginne, einen Blick auf das mannigfaltige Gute lenke, das schon in Absicht meiner zeitlichen Verhältnisse mir aus deiner Vaterhand zufloß; so verpflichtet mich schon dieses zum herzlichen Danke gegen deine unaussprechliche Liebe. Aber wie mächtig verstärkt sich dieses Dankgefühl, wenn ich die Segnungen bedenke, die meinem Geiste dadurch zufließen, daß er Jesum und seine Heil bringende Lehre kennt und aus dieser nie versiegenden Quelle des Lichtes, der Wahrheit, der Tugend und der Ruhe frei und ungehindert schöpfen kann. — Ja, wenn ich bedenke, wie dunkel meine Einsichten über die wichtigsten Angelegenheiten meines Geistes und Herzens; wie unvollkommen und schwach meine edlern und bessern Kräfte, und wie ungewiß und schwankend meine seligsten Hoffnungen, ohne diesen großen Lehrer und Wohlthäter der Menschheit, seyn würden; ja, dann muß ich aus der Fülle des dankgerührten Herzens mit dem Apostel ausrufen: Gepriesen sey Gott, der uns, durch Christum, mit geistigen, ewig dauernden Gütern jeder Art so reichlich gesegnet hat. Und diesen herzlichen Dank bringe ich dir jetzt in der Frühestunde dar, da ich es in seiner ganzen Stärke fühle, welch Glück es sey, ein Christ zu seyn! Ist ja doch selbst die Freudigkeit, mit der

der ich jetzt mein Herz und meine Hände zu dir erhebe, eine wohlthätige Wirkung des seligen Glaubens, den ich bekenne, da Jesus dich, den allmächtigen Schöpfer und Herrn des Weltalls, mir als meinen Vater zeigt, der mich liebt und mir gnädig gewährt, was ich, nach Jesu Anweisung und in seinem Geiste, mir erbitte. — O so vernimm meinen frommen Dank, daß auch mir Jesu heilbringende Lehre voranleuchtet, daß auch ich in ihr, Weisheit und Erkenntniß für meinen Geist, sittliche Vollkommenheit, Tugend und Aehnlichkeit mit dir für mein Herz, Ruhe und Trost bei allen Mühseligkeiten und Leiden der Pilgerzeit und die selige Hoffnung eines ewig bessern Lebens über dem Grabe finden kann. — Aber dieser Dank sey nicht blos Sache des Mundes, nein! er zeige sich durch die That! Freudig will ich stets aufsehen auf Jesum den Anfänger und Vollender meines Glaubens, und von ihm lernen, dich im Geiste, auf eine deiner würdige Weise, zu verehren. Sein Vorbild soll das Ziel meiner Bestrebungen seyn; sein Licht erleuchte meinen Geist mit Wahrheit und Erkenntniß, sein heiliger, liebevoller, pflichttreuer, dir vertrauender Sinn erwärme mein Herz für alles Edle und Gute! Ihm, der auf dem Wege der reinsten Tugend mir zu dir vorangegangen ist; ihm, der sein Leben gelassen hat für seine Freunde, damit sie Leben, Besserungskraft, Trost und Frieden finden möchten; — ihm will ich nachwandeln auf ebenen und auf rauhen Pfaden! — Ja, Vater, ein durch Jesu Evangelium erleuchteter Verstand, ein durch sein Vorbild der Tugend und der Liebe geheiligtes Herz sey mein Dank für die höhern, geistigen und ewig dauernden Güter, die du uns durch ihn geschenkt hast.

Preis dir, der du Liebe bist,
Preis dir und Dank, ich bin ein Christ!
O hilf mir, glaubensvoll und rein
Und deines Segens werth zu seyn!

Den 22. Oktober.

Vor dir versammelt beten wir,
Allgütiger, und danken dir,
Daß deine milde Vaterhand
Uns heute wieder neu verband.
Gott, dir geweiht sey unser Bund,
Wir schwören dir mit Herz und Mund
Die reinste Lieb' und Treue zu,
Denn unser höchster Schatz bist du!

Kommt und lasset uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde, dessen nimmer vergessen werden soll. Jerem. 50, 5.

Ja, dieß sey unser herzlicher Entschluß in der Frühestunde, ihr Lieben, die der Vater über alles, was da Kinder heißt, durch nahe und feste Bande mit mir vereinigt hat. Er ist es, der uns wieder nach einer sanft dahin geschwundenen Nacht zusammengeführt und uns das Glück der Liebe und der Freundschaft auf ein neues fühlen läßt, damit wir uns nicht nur den Weg durch das Leben angenehmer machen und die Beschwerden desselben erleichtern, sondern vorzüglich, daß wir auch gemeinschaftlich an der Erreichung unserer höhern Bestimmung arbeiten und uns untereinander erbauen sollen auf unsern allerheiligsten Glauben! Ja! kommet und lasset uns zum Herrn fügen mit einem ewigen Bunde. Mit ihm immer inniger vereinigt, ihm immer ähnlicher, seines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens immer gewisser und seines gnädigen Wohlgefallens immer würdiger zu werden, das sey unser freudigstes Bemühen. Ihm wurden wir schon in unserer Taufe geheiligt, mit ihm schon dadurch vereinigt, daß wir ihn als unsern Vater und Freund, als unsern Oberherrn und Richter erkennen lernten; und hat er uns nicht zu sich gezogen, zieht er uns nicht zu sich durch lauter Güte? Dieß freudige Wiedersehen in der Morgenstunde, die Hoffnung, mit der wir dem neuen Tage entgegen gehen, über-

überhaupt, all das Gute, das wir schon genossen und noch genießen, ist es nicht sein Geschenk, ist es nicht Beweis, daß er uns wohl wolle und sich über uns, wie ein Vater über seine Kinder, erbarme? — O so lasset uns zu ihm fügen mit einem ewigen Bunde! Im Andenken an ihn, in Beziehung auf seinen heiligen Willen, im freudigen Vertrauen auf seinen Beistand wollen wir denken und handeln, entbehren und genießen, tragen und dulden, leben und sterben! — Und diese Verbindung mit ihm wird uns begeistern für das Wahre und Gute, uns Kraft geben bei Hindernissen und Schwierigkeiten und uns trösten und aufrichten am Tage des Leidens. Ja, diese Verbindung mit ihm wird selbst unsre irdische Verbindungen heiligen, reiner werden wir uns lieben, inniger uns untereinander achten und freudiger behülflich und theilnehmend seyn, wenn wir mit ihm, mit der ewigen Liebe, im Bunde sind! — Und ewig, unerschütterlich fest sey dieser Bund; keiner werde nie vergessen! Keine Lust und kein Leid der Erde, keine Macht der Sinnlichkeit, keine Lockung der Sünde und des Lasters mache eines von uns untreu und abtrünnig! Keines vergesse des Bundes in dem es mit dem Allerheiligsten stehet und jedes bestrebe sich ihn durch Tugend und Herzensheiligkeit unverbrüchlich zu halten! — Jedes versiegele ihn jetzt auf ein neues und wache mit Sorgfalt über die Haltung desselben. So wird unser Wandel hienieden Gott wohlgefällig seyn, und so werden wir, wenn wir auch von einander sterben, doch in ihm vereinigt bleiben, so werden wir in einer bessern Welt uns wieder finden und unsers Bundes ewig uns erfreuen.

O segne den Entschluß der frommen Morgenstunde.
Gott! unser Geist und Herz sey stets mit dir im Bunde!
Wir wollen Hand in Hand auf deinen Wegen geh'n,
Bis wir dereinst bei dir uns selig wiederseh'n!

Den 23. Oktober.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2. Kor. 5, 1.

Zu neuem Leben auf der schönen Erde
Erweckt, o Gott! die Morgensonne mich,
Sie steigt empor. Als Herold deiner Größe
Und deiner Vaterliebe naht sie sich.
Du Freundlicher, ich will dich freudig preisen,
Noch strahlt auf mich ihr reiner Glanz herab;
Doch einst wird ihr mein Auge sich verschließen
Und ihre Strahlen fallen auf mein Grab.
Du weißt es, wann mein Todesengel nahet,
Wann in den Staub der Leib von Erde sinkt? —
Ich zage nicht, weil mir von dir gesendet
Der Tod zur Ruh', zum ew'gen Frieden winkt! —
Ein schön'rer Morgen wird mir jenseits tagen,
Kein Abend naht, nie senkt die Sonne sich;
Vorüber sind der Erde Dämmerungen
Und ewig strömt des Lichtes Quell um mich.
Ich weiß es ja! wie Felsen steht mein Glaube: —
Wenn in den Staub die Erdenhütte fällt,
So ist ein schön'res Haus mir zubereitet
Von dir erbaut in einer bessern Welt!
O Heil mir, Heil, dort soll der Bürger finden,
Was mühsam hier des Pilgers Fleiß gesucht,
Und pflücken soll ich dort vom Lebensbaume
Der Tugend und des Glaubens goldne Frucht;

Des Kummers Last, die hier den Dulder beugte,
Drückt dort nicht mehr das müde wunde Herz;
Versiegt ist dort der Thränen trübe Quelle,
Und schon am Grabesrand' entfloh der Schmerz
Euch find' ich dort, vorangewallte Lieben,
Auf deren Grab noch jetzt mein Auge weint;
Doch werdet ihr, die einst mit Freundeszähren
Mein Grab bethauen, neu mit mir vereint! —
Dich bet' ich an, Unendlicher, du weihtest
Den Sterblichen für eine Ewigkeit. —
Nur Ruhebetten sind die kühlen Grüfte,
Zu dir erhebt sich über Grab und Zeit,
Die freie Seele! Vater sey gepriesen,
Daß über'm Grab ein ew'ger Morgen glänzt,
Und dort, nach treugekämpftem Tugendkampfe
Den Redlichen die Siegerkrone kränzt.
O hilf mir kämpfen, Vater, hilf mir ringen,
Und gegen Welt und Sünde zu bestehn;
O hilf mir muthig dulden, standhaft tragen;
Ich will auf dich und jene Heimath sehn.
Es leite mich die Tugend durch das Leben,
Nach reinerm Lichte strebe stets mein Geist,
Bis er dich dort, im großen Vaterhause
Vereint mit sel'gen Geistern würdig preist.

Den 24. Oktober.

Zu dir, dem Ewigen, hinan
Erhebt sich betend meine Seele,
Du nahmst dich herzlich meiner an,
Du treuer Vater, ich befehle
Mich freudig dir, denn deine Vatertreu
Ist deinen Kindern alle Morgen neu!

Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Offenb. 2, 10.

Da stehe ich wieder an der Grenze eines neuen Tages und blicke mit freudigem Danke und kindlichem Vertrauen zu dir empor, du Herr und Vater meines Lebens. Mit freudigem Danke nahe ich zu dir, weil du mich in der verflossenen Nacht so gnädig vor mannigfaltigen Gefahren und Unfällen behütet, und mir mein Leben und den freien Gebrauch meiner Kräfte erhalten und jetzt wieder geschenkt hast. Mit kindlichem Vertrauen trete ich vor dich, weil ich von deiner bisherigen gnädigen Leitung meiner Schicksale überzeugt, mit froher Zuversicht von deiner Vatergüte hoffen darf, daß du auch ferner der Schwachheit deines Kindes aufhelfen und mich an deiner Hand durch das Leben leiten werdest. — Ach ohne diesen seligen Glauben würde ich den neuen Tag nicht mit so viel Muth und Freudigkeit anfangen können: denn mannigfaltig sind die Gefahren und Leiden, denen das Leben und die Ruhe des Sterblichen ausgesetzt sind; keiner, selbst der Glücklichste nicht, bleibt ohne alle Widerwärtigkeit, ohne alle Prüfungen. Auch ich war bisher nicht davon frei und werde auch in Zukunft nicht ganz frei bleiben. Kann ich es vorhersagen, ob nicht schon am heutigen Tage mir vielleicht ein schwerer Prüfungskelch bestimmt ist, der nicht vorübergeht, bis ich ihn ausgeleert habe? Dieser Gedanke könnte freilich meine Heiterkeit schnell trüben, und meine Ruhe heftig erschüttern, wenn ich mich nicht an dich halten könnte, Herr aller Herren! Aber mit dir

gehe ich getrost der dunkeln Zukunft entgegen, und fürchte mich vor keinem Uebel, das ich, nach deinem unerforschlichen Rathe, vielleicht schon heute oder in Zukunft leiden soll. Nur dafür will ich vor allen Dingen Sorge tragen, daß ich mir nicht selbst Dornen auf den Lebensweg streue und nicht mir selbst durch Unvorsichtigkeit, durch Fehler und Sünden, eine traurige Zukunft bereite. Selbstverschuldung liegt wie Zentnerlast auf der Seele und gießt noch mehr Wermuth in den Becher des Leidens, aber Unschuld und ruhiges Bewußtseyn mildern die Lasten und werfen einen hellen wohlthätigen Strahl in die Leidensnacht; Unschuld und ruhiges Bewußtseyn geben Freudigkeit zu dir, dem Helfer in jeder Noth. Was könnte ich also, um mich auf Prüfungen gefaßt und zu einer ruhigen Ertragung geschickt zu machen, besseres thun, als wenn ich, so lange ich Zeit und Kraft habe, das Meine redlich ausrichte, meine Pflicht erfülle und mein Herz von der Welt unbefleckt erhalte? — Dann darf ich mich vor dem Leiden nicht fürchten, denn ich kann es als eine Prüfung ansehen, die deine Vaterhand zu meinem Heile mir auflegt, mich stets deines Schutzes und deiner Hülfe erfreuen; dann wird meine Prüfung nicht nur so ein Ende gewinnen, daß ich sie ertragen kann, sondern ich werde dir, geläutert und gebessert durch Leiden, mit Freuden danken, daß du mir ein Gott der Hülfe und des Trostes warest.

O gieb mir Gott den Heldensinn,
Daß ich in Prüfungen und Leiden
Stets furchtlos dir ergeben bin!
Voll Sorgfalt will ich fliehen und meiden,
Was mir des Herzens innern Frieden raubt,
Nur der ist stark, der freudig an dich glaubt.

Den 25. Oktober.

Lieblich ist des Lebens Gabe,
Preis dir, Vater, daß ich sie
Neu aus deiner Fülle habe;
Deine Treue wanket nie,
Darum will ich dir mein Leben
Freudevoll auch heut' ergeben.

Wende dich zu mir, sey mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Macht. Psalm 86, 16.

Gott! ich erhebe mich zu dir! Mein Herz wallt dir entgegen, voll reiner, heiliger und kindlicher Liebe! Du rufst mich wieder in das Leben, du hast mich gnädig in der verflossenen Nacht beschützt. Erloschen war das Licht meines Geistes, mein Bewußtseyn; gesunken, wie gelähmt waren meine Kräfte; ich lag und schlief, wie die Todten liegen und schlafen; nur die Schläge des Herzens, nur die Athemzüge und das Steigen und Fallen der Brust unterschieden mich noch von den Bewohnern der Grüfte. Aber du, treuer Hüter, der du nicht müde noch matt wirst, du wachtest über mich, und bewahrtest mein Leben! Es war nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode, aber du wolltest, daß ich noch länger hienieden weilen, deine Güte bewundern und Gutes lernen und Gutes üben soll. Gott! dir sey Dank für deine unaussprechliche Gabe! Ich sehe die Pracht deiner Morgensonne und freue mich deiner, der du sie schufest und erhältst. Ich freue mich des Lichtes, das meinem Geiste durch Jesu Lehre strahlt, und fühle den Segen, den sie verbreitet. Großer, seliger Gedanke, ich bin zur Vollendung gebohren, und mein wahres Glück ist auf Tugend und Vollkommenheit gegründet! O wende dich auch heute zu mir und sey mir gnädig, stärke deinen Knecht mit deiner Macht. Noch drücken mich die Fesseln des Staubes und ich bin unvollkommen und schwach; aber wenn du mich stärkest, dann werde ich siegen und das hohe Ziel erreichen. Deine Kraft ist in den

Schwachen mächtig! Der Gedanke an dich ergreift die Seele und begeistert sie mit Muth und Heldenkraft; der Aufblick zu dir erwärmt das Herz und heiligt seine Triebe; er waffnet im Kampfe mit Muth und tröstet in der Stunde der Prüfung. — O sey mir gnädig und stärke mich mit deiner Kraft. Ich bitte um ein weises Herz, um Tugend und Gerechtigkeit! Nach diesen höhern bleibenden Gütern will ich freudig streben, und meine höchste Sorgfalt darauf richten, daß ich dir, du Heiliger und Gerechter! bei allem, was ich denke und thue, wohlgefalle. Gewissenhafte Berufstreue, Redlichkeit und Wahrheitsliebe sollen mein stetes Bestreben seyn. Jeder Tag führt mich näher zur Ewigkeit; wohl mir, wenn jeder mit guten Thaten bezeichnet von mir entfließt; wohl mir, wenn ich mit jedem meinen wahren Werth erhöhe, und deiner Gnade würdiger werde! — Das sey mein höchstes Ziel. Meine Wünsche für mein Erdenwohl lege ich getrost in deine Vaterhände. Ich will die Gegenwart weise geniessen, und die Zukunft nicht fürchten, denn sie steht unter deiner Leitung, und deine Leitung ist Weisheit und Güte! Dein will ich seyn, dein will ich bleiben! Du gabst mir bisher, was mir gut und heilsam war: du wirst es auch ferner mir zufliessen lassen. Deine Gnade, das Bewußtseyn dir wohlzugefallen, das sey mein freudigstes Bestreben, und in deinem Dienste, meiner Pflicht getreu, müsse mich auch die letzte Stunde finden.

Stärke mich mit deiner Kraft,
Sey mir gnädig; Vater, wende
Dich zu mir, daß tugendhaft
Ich die Prüfungszeit vollende.
Sey mir gnädig, leite mich,
Meine Seele hofft auf dich!

Den

Den 26. Oktober.

Durch Stoppeln weht der Morgenhauch,
Geröthet fällt von Baum der Strauch
Das welke Laub herab;
Verschwunden ist der Blumen Spur
Und langsam sinken Hain und Flur
Jetzt in des Winters Grab.
Doch ich, ich lebe noch durch dich,
Denn unaussprechlich liebst du mich.

Alles Fleisch ist Heu und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret und die Blume verwelket. Jesai. 40, 6. 7.

Durch deine Güte, mein Vater, sehe ich diesen Morgen wieder, und freue mich des neugeschenkten Lebens, während mein Auge, wenn es in der Natur umherblickt, nur auf Bildern des Todes ruht. Die Gefilde, die im Gewande des Frühlings mir mit jugendlicher Anmuth entgegen lachten, die im Sommer und Herbste mit labenden Früchten mich erfreuten, haben nun ihr Festgewand ausgezogen; verschwunden ist das liebliche Grün und verwandelt in die gelbe Farbe des Todes. Der Wind treibt sein Spiel mit den gerötheten Blättern und der Fußtritt des Wanderers rauscht im abgefallenen Laube. Verstummt sind im entlaubten Haine die Chöre der Vögel, die sonst so freudig den ersten Strahl der Morgenröthe begrüßten. Ueberall finde ich Bilder der Auflösung und des Todes; — die Natur, die sonst durch sanfte Freudentöne zu meinem Herzen sprach, erfüllt jetzt meine Seele mit stiller Wehmuth. — Mein Herz schlug hoch vor Freude bei ihrem Erwachen im Frühlinge, ich genoß und empfand ihre Schönheiten; dankbar will ich sie nun auch zu ihrer Ruhestätte begleiten, und auch hier Weisheit lernen. — Ist sie nicht das Bild meines Lebens? Rauschen nicht auch mir die Augenblicke des Genusses und der Freude schnell dahin? — Ja, wie das Grün der Wiesen erstirbt, und die Blume welkt und abfällt, so schwinden auch die Freuden des Sterblichen — darum soll er sie weise und mäßig geniessen, um heiter und ohne Reue von ihnen scheiden zu können.

nen. — Segnend sinkt die Natur zu Grabe; erst wenn sie, nicht nur durch Anmuth ergötzt, sondern durch eine Fülle von Früchten gesegnet hat, geht sie zur Ruhe! Höre, o Mensch, ihre lehrende Stimme und sieh in ihrem Bilde deine Pflicht! Nicht bloß zur Freude bist du geschaffen, sondern zu wirken, zu nützen ist deine Bestimmung! Gesegnet sinkt sie zu Grabe und heiter ist ihr Abschied, denn sie läßt viel des Guten zurück; o so sollst auch du thätig seyn und wirken, so lange des Lebens Sonne dir heiter glänzt und so lange noch Fülle der Kraft durch deine Glieder strömt. Einst sinkt auch dir der Abend nieder, und wenn auch dein Lebensziel weit hinausgesteckt wäre, — wenn das Alter die Wangen furcht und die Locken bleicht, dann kann die zitternde Hand des Greises das nicht mehr vollbringen, was die kraftvolle Rechte des Jünglings und des Mannes versäumte. Nur wer in den Jahren der Kraft unverdrossen Gutes für sich und seine Brüder wirkte, kann auf den Dank und den Segen der Mit- und Nachwelt rechnen, nur sein Abschied von der Erde ist einst lehrreich und gesegnet, wie das Hinabsinken der Natur zur Ruhe des Winters! Vater! durch dessen Güte ich jetzt wieder einen neuen Tag anfange, die Natur soll nicht vergebens zu meinem Herzen sprechen, aufmerksam will ich sie hören, und die Zeit und Kräfte, die du mir giebst, weise benützen und anwenden. Das Heu verdorret und die Blume fällt ab; Tage und Jahre enteilen, Freuden und Leiden gehen vorüber und die Kräfte ermatten und sinken; aber wie ich in der eilenden Zeit die Freuden genoß, die Leiden ertrug und die Kräfte übte, das ist es, worauf es ankömmt, wenn ich heiter hinabsinken will zum Schlummer des Todes.

Weise will ich nützen meine Tage,
Daß ich, wenn des Lebens Winter naht,
Oder du mich abrufst, — nicht verzage!
Das Bewußtseyn mancher guten That
Und der Segen der erfüllten Pflicht
Sey noch in der Todesnacht mein Licht.

Den 27. Oktober.

Froh dank ich dir,
Herr, der du mir
Jetzt wieder neues Leben,
Da die dunkle Nacht entschwand,
Freundlich hast gegeben.
Du weißt, wie bald
Die Stunde schallt,
Die mich von dieser Erde
Rufet; hilf mir, daß ich treu
Dann erfunden werde.

Der Gerechte ist wie ein Baum — — — seine Blätter verwelken nicht. Psalm 1, 3.

Der du nie alterst und wechselst, sondern bleibest wie du bist, Ewiger, Unveränderlicher! Zu dir blicke ich auf in der Morgenstunde, die ich nur durch deine väterliche Erhaltung wieder erlebe. Umgeben von Bildern des Dahinwelkens und Absterbens vergegenwärtigt sich mir der ernste Gedanke, daß auch ich einst hinsinken werde zu einer langen Ruhe, aus welcher kein irdischer Morgen mich wieder erwecken wird. — Rings um mich her übt die Zeit ihre unwiderstehliche Herrschaft aus, in den herbstlichen Fluren weht der Athem des Todes. Alles erinnert mich jetzt an die Stunde, der ich mit jedem Augenblicke meines Lebens näher schreite, der Stunde, wo meine Lebenskraft erlöschen wird, und ich von Allem, was mir hieniden lieb und theuer ist, scheiden muß; mächtig ergreift mich der Gedanke, daß auch mir, so wie allem Leben auf Erden, das Loos des Todes fiel. Aber mitten unter den welkenden Fluren fühle ich meine Würde und vom Grabe empor erhebt sich mein Blick über die vergängliche Erde, zu dir, der meinem Geiste ein höheres Ziel gesteckt hat. — Der Gerechte ist dem früchtevollen Baume gleich, und seine Blätter verwelken nicht; seiner wartet nicht Vernichtung und Auflösung, sein edlerer besserer Theil bleibt, lebt fort und schwingt sich auf in eine beßre Welt. — Großer Morgengedanke, der mir das Bild des Todes in einer weit

mildern Gestalt darstellt. Ich werde sterben, aber nicht ganz vergehen; aus den Schranken der Zeit erhebt sich mein Geist in die Unendlichkeit und ein höherer Wirkungskreis eröffnet sich meinen edlern Kräften. — O du, den mein Auge nicht sieht, dem aber mein Herz voll heisser Liebe entgegen schlägt, heiliger gütiger Gott! Preis dir für diese selige Hoffnung! Sie belebe mich mit heiligem, rastlosem Eifer für das Wahre und Gute; sie lehre mich jeden, auch den heutigen neugeschenkten Tag weise auskaufen und wohl anwenden; sie waffne mich im Kampfe mit Welt und Sünde und flösse mir Frieden und Trost in das Herz unter den Bürden der Zeit! — Nur der Gerechte ist in seinem Tode getrost, nur ihm winkt jenseits des Grabes das Morgenroth der Vollendung; nur ihm folgen seine Werke zum Segen nach! — Heiliger! Gerechter! Dieser Gedanke schwebe stets vor meiner Seele und lehre mich die höhere himmlische Weisheit, die, sich mächtig erhebend über die Fesseln der Zeit, nur nach dem trachtet, das ewig bleibt und ewigen Frieden beut. — Diesem Ziele will ich auch heute nachstreben und meine Sorgfalt auf solche Güter richten, die der Sturm des Todes nicht verwehen und der Strom der Zeit nicht entführen kann! Ein weiser, gebildeter Geist, ein frommes, tugendhaftes Herz voll Freudigkeit zu dir, dieß sey mein unablässiges Bestreben; so nahe sich früher oder später die Stunde, wo die Fackel des Lebens erlischt; sie wird mich nicht unbereitet überraschen und ich werde mit Vertrauen und Hoffnung dem letzten Freunde des Sterblichen die Hand bieten, und durch die dunkle Pforte des Todes eingehen in das Land des Lichtes und des Lohnes.

Den Vorsatz, den ich jetzt am stillen Morgen fasse,
Will ich vollbringen, Gott, bis ich im Tod erblasse!
Durch Tugend und Vertrau'n sey dir mein Herz geweiht,
Dann scheid' ich sanft und still, wenn mir dein Wink gebeut.

Den 28. Oktober.

Ich bin's, der Gerechtigkeit lehret, und ein Meister bin zu helfen. Jesaj. 63, 1.

Sey willkommen, holde Morgenstunde,
Sey voll Dank dem Ewigen geweiht,
Der voll Vaterliebe seinen Kindern
Hülf' und Schutz in dunkler Nacht verleiht. —
Sey ihm heilig; selig ist die Stunde,
Wo der Geist an seinen Schöpfer denkt,
Und noch unentweiht von Lebenssorgen
Auf das Heiligste sein Auge lenkt.
Kraft und Stärke, Trost und reiner Friede
Strömet von dem Ewigen herab,
Und zu jedem Kampf ist der gerüstet,
Der ihm frühe schon sein Herz ergab!

Ja, zu dir erhebt sich meine Seele;
Mit der Andacht, mit der Liebe Glut
Lodert dir mein kindlich Herz entgegen;
Wie so mächtig bist du, wie so gut!
Todesohnmacht hatte mich umfangen,
Hülflos lag ich in der dunkeln Nacht,
Lag umringt von dräuenden Gefahren:
Aber du hast väterlich gewacht,
Und du führest nun den Neugestärkten
Wieder in das schöne Leben ein.
Vater! dir nur soll das neue Leben
Und die frische Kraft geheiligt seyn!
Du bist's, der mich wahre Tugend lehret,
Mir den Weg zum wahren Frieden zeigt;

Wohl

Wohl dem, der auf deinen Wegen wandelt
Und sich nicht auf Sünderwege neigt.
Herr, du lehrest wahre Seelenwürde
Und du führest mich dem Himmel zu.
Ewig machtvoll bist du, mir zu helfen;
Vater, meines Lebens Kraft bist du!
Laß auch heute wieder mich erfahren,
Daß du Helfer und Erretter bist;
Sey mein Schild, wenn mir Gefahren dräuen,
Wende, was mir wahrhaft schädlich ist.
Deinen Willen standhaft zu vollbringen
Und zu üben, was die Pflicht gebeut,
Dazu stärke mich aus deiner Höhe,
Gott, der gern zum Guten Kraft verleiht.
Gott, mein Helfer! segne heute mich,
Daß ich freudig dir zur Ehre walle;
Ja, mein ganzes Leben preise dich!

Den 29. Oktober.

Mein Gott, die Nacht ist hingeschieden,
Ein neuer Morgen strahlet mir;
Ich lag und schlief in stillem Frieden
Durch dich, und freudig dank' ich dir,
Der schützend auf mich niedersah.
Sey mir auch heut' mit Hülfe nah.

Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesichte — — nähme ich Flügel der Morgenröthe und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen und deine Rechte mich halten. Psalm 139, 7—10.

Der Gedanke an deine Allgegenwart, o Gott! ergreift mich mächtig in der Morgenstunde und flößet meiner Seele die tiefste Ehrfurcht und Bewunderung ein! Allenthalben, wo deine Sonne leuchtet, die jetzt im Morgenstrahle mich anlächelt, wo das zahllose Heer der Sterne funkelt, die, während ich schlief, im stillen Frieden über mir hingezogen sind; da bist und wirkest du, da wirst du seyn, wenn Sonne und Sterne nicht mehr sind. — Kann ich dieß lebendiger mir vorstellen als mit den Worten des heiligen, von dir, du Ewignaher, so mächtig begeisterten Dichters: Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste, wohin fliehen vor deinem Angesichte? Stieg ich zum Himmel auf; da bist du! Versenk' ich mich bis in den tiefsten Abgrund; auch da bist du! Borgt' ich die Schwingen der Morgenröthe, eilt' ich mit der Schnelle des Lichtstrahls, und weilte am äussersten Gestade des Meeres, auch da noch würde deine Hand mich führen, und deine Rechte mich halten! — Großer Gedanke, wo ich bin, da bist du! — Unter deinen Augen war ich auch in der verflossenen Nacht, dein Aufsehen bewahrte meinen Athem. Du bist auch jetzt bei mir, und wo ich mich hinwende, begleitet mich dein allsehendes Auge; denn du siehest auf alle Höhen und Tiefen herab und kennest alle Wege der Menschen von einem Ende der Welt bis zum andern. — Heil dem, der stets in deiner Nähe, unter deinen väterlichen Blicken sich denkt. Heil mir, wenn auch ich deiner Nähe nie

vergesse! Welche Seligkeit, dir nahe zu seyn! Welche Quelle des Trostes, eröffnet, welchen Frieden des Herzens gewährt der Gedanke: Ueberall vor dir zu wandeln! — O daß ich stets mit Heiterkeit und Ruhe zu dir aufblicken könnte; daß ich nie vor dir erröthen und mit Reue und Schmerz den Blick zur Erde senken dürfte. — Vater, von heute an will ich vor allem mich hüten, was deine heilige Nähe scheuen muß. Die Welt mit allem ihrem Glanze, die Verführung mit ihrer süssen Schmeichelstimme soll mich nicht zur Sünde führen! Mir schalle dein Wort ermunternd und lehrend: Wandle vor mir und sey fromm! Ja vor dir will ich wandeln und im Gedanken an deine Nähe fromm und dir gefällig seyn und bleiben! — Allgegenwärtiger! versage dem Schwachen deine leitende Hand nicht auf den Irrwegen des Lebens. Sey du mein Leitstern und mein Führer, wo mein Auge sich verdunkelt und meine Kräfte schwinden. — Du Herr bist nahe, darum sorge ich nicht. Ruhig und hoffnungsvoll gehe ich jetzt dem neuen Tage entgegen, denn du bist bei mir! Ich weiß es nicht, was im Laufe des Tages meiner wartet, aber ich weiß, daß ich unter deiner Leitung stehe, und daß du nichts, als was zu meinem wahren Heile dienet, mir zusenden werdest. Und ob ich auch weinen müßte, so weiß ich, daß du meine Thränen zählst und siehst; du bist bei mir auch in der Noth, und wirst sie wenden, du wirst, wenn ich genug bewähret bin, mich herausreissen und zu Ehren machen, mich mit Hülfe erfreuen! Ja, wenn der Tod sich nahet, bist du bei mir, du wirst, wenn ich vor dir wandelte und fromm war, mich sättigen mit langem, ewigem Leben, du wirst mir zeigen dein Heil.

Heil mir! Gott ist von mir nicht fern,
Er siehet alle meine Wege.
In reinen Herzen wohnt er gern,
Sie sind sein Bild und sein Gepräge.
O möcht' ich fleckenlos und rein,
Und seines Schutzes würdig seyn.

Den 30. Oktober.

Zur Uebung für die Ewigkeit
Gabst du mir meine Pilgerzeit;
Auch diesen Tag, Herr, schickst mir du
Zu neuem Fleiß im Guten zu.
O sende selbst mir deinen Geist,
Der mir den Pfad des Lebens weist.

So spricht der Herr: Tretet auf die Wege und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sey; und wandelt darinnen; so werdet ihr Ruhe finden, für eure Seelen. Jerem. 6, 16.

Seelenruhe, eine Gemüthsstimmung, die, gleichweit von überspannten Erwartungen und Wünschen, und von zagender Furcht und banger Besorgniß entfernt, die Gegenwart mit weiser Mäßigung genießen und der Zukunft heiter entgegen gehen lehrt; eine Gemüthsstimmung, die am heitern wie am dunkeln Tage dem Herzen Freudigkeit zu Gott gewährt; — dieses Kleinod wünscht jeder für seine Seele zu finden. Aber nicht alle gelangen zu dem schönen Ziele, weil sie des rechten Weges verfehlen und ihre Ruhe auf Gegenstände gründen wollen, die am Ende nur Sorge und Unruhe verursachen. — Wenn mir also meine Ruhe lieb ist, wenn mein Herz nach dem Frieden ernstlich verlangt, welchen die Welt nicht geben kann, so muß ich meine erste Sorgfalt darauf richten, daß ich den rechten Weg kennen lerne, und dann muß ich auch auf demselben freudig fortwandeln, ohne jemals weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen. Mit dieser Ueberlegung muß ich daher von Zeit zu Zeit auf meinen Lebensweg schauen und fragen, ob es auch der gute Weg sey; ich muß mich ernstlich prüfen, ob ich auch durch mein Thun und Verhalten mich des Wohlgefallens dessen würdig mache, ohne dessen Gnade keine bleibende Ruhe für die Seele zu finden ist? — Und zu diesem Nachdenken will ich jetzt die Morgenstunde benützen. — Es ist mir deutlich gezeigt, welches der gute Weg sey; Jesus selbst sagt mir,

mir, daß ich von ihm lernen, seine Vorschriften befolgen und sein Tugendbeispiel nachahmen soll, wenn ich Ruhe für meine Seele finden wolle. Ich weiß es, daß nur fester Glaube an Gott, Gewißheit seiner Gnade in Jesu Christo, nur Pflichterfüllung und fromme Tugend wahren Frieden geben, hingegen die Pfade der Sünde zur Unruhe, zur Gewissensangst und zum Verderben hinführen. — Aber wenn ich nun auf meinen vorigen Weg trete und schaue; war ich auch immer auf dem guten Wege, oder bin ich nicht von demselben abgewichen? — Ach! wie könnte ich es mir, wie könnte ich es dir, Allwissender, verhehlen, ich habe noch nicht so viel für den wahren Frieden der Seele gethan als ich hätte thun können, thun sollen. — Dieß Bewußtseyn beugt mich tief, aber meine Reue soll selige Früchte wirken! Heute, da ich deine väterlich warnende Stimme höre, will ich mein Herz ihr nicht verschliessen; ich will ernstlich mir vorstellen, welches der gute Weg sey, und denselbigen will ich gehen sonst weder zur Rechten noch zur Linken. — Es ist hier nicht um Erdengut, um Gold und Sinnenfreude zu thun; nein! es gilt das Heil, den Frieden meiner Seele, das Bewußtseyn deines Wohlgefallens! O leite mich selbst Vater auf den Weg der Wahrheit, lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen! deine Rechte will ich halten, verlaß mich nimmermehr. Nur bei dir ist Friede, nur deine Gnade gewährt mir das höchste Kleinod, das kein Schicksal, kein Tod mir rauben kann; — Ruhe der Seele!

Vater, gieb' mir deinen Frieden;
Ach! unser höchstes Glück hienieden
Ist das Bewußtseyn deiner Huld.
Stärke du selbst das Bestreben
Nur deiner Gnade werth zu leben;
Vergieb der vor'gen Tage Schuld,
Erfülle mich mit Kraft
Auf meiner Pilgerschaft
Treu zu ringen den schweren Streit mit Sinnlichkeit,
Mit Fleisch und Blut und mit der Welt.

Den 31. Oktober.

Meine Seele harret nur auf Gott, er ist meine Hoffnung. Psalm 62, 6.

Allgütiger! der Monat eilt zu Ende,
Sein letzter Morgen bricht mir heute an.
Du hast bis hieher gnädig mich geleitet
Und viel des Guten stets an mir gethan.
Du warst mein Schirm und meine Zuversicht;
Des Tages leitete mich deine Treue,
Des Nachts war deine Vaterhuld mein Licht.
Wie viel des Segens hast du mir bescheret,
Wie viel des Uebels von mir abgewandt,
Mein Leben ist ein Schauplatz deiner Milde;
Zu dir erhebt sich freudig Herz und Hand.
Ich preise dich für deine Vatertreue,
Und bringe froh den Dank, der dir gebührt,
Du hast dich meiner herzlich angenommen,
Und liebend mich durch's Leben hingeführt. —
Du kennest nicht die schnelle Flucht der Stunden,
Unendlicher, du bleibest immerdar
So wie du bist, vor dir sind tausend Jahre
Dem kurzen Tage gleich, der gestern war.
Doch wie die Blätter von den Bäumen fallen
So sinken wir, die Sterblichen, in's Grab;
Es fällt mit jeder hingeschwundnen Stunde
Ein welkes Blatt von unserm Leben ab;
Du weißt, wie bald auch mich die Todesglocke
Zum langen Schlaf' im Erdenschooße ruft! —
Ob ich noch viel der Monde hier durchlebe,
Ob bald mir winkt die kalte stille Gruft? —

Ich

Ich traue dir! Mein Leben und mein Ende
Ist dein, o Gott! du führest väterlich
Die Deinen von der Wiege bis zum Sarge;
In deine Hände übergeb' ich mich.
Ja! nur auf dich harrt, Vater, meine Seele,
Nur du bist meine Hoffnung! Dir allein
Kann ich mich froh und sicher anvertrauen;
O möcht' ich würdig deines Schutzes seyn!
Ich will dich freudig über alles lieben,
Und unverrückt auf deinen Wegen geh'n;
Ich will auf dich und deinen Vaterwillen
Am trüben wie am heitern Tage seh'n.
Und wird für mich kein Monat mehr hienieden
Beginnen, schließt sich bald mein Pilgerlauf,
So hilf mir, Vater, selig überwinden
Und nimm mich dann in deinen Himmel auf.

Morgenbetrachtungen.

November.

Den 1. November.

Gott! der im Schooß der dunkeln Nacht
Mein treuer Hüter war,
Froh bring' ich deiner Huld und Macht
Des Preises Opfer dar;
Und freudig übergeb' ich mich
Auch heute, Herr mein Gott, an dich!

Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet. 1. Mos. 49, 25.

Segensworte eines sterbenden Vaters an einen geliebten Sohn sind es, die heute mein frommes Nachdenken in der Frühestunde leiten sollen. Denn darf ich sie nicht auch auf mich anwenden diese schönen gehaltvollen Worte? Ist auch meine äussere Lage nicht so glänzend wie Josephs, als der hinscheidende Jakob über ihn den letzten Segen aussprach; so muß ich dennoch, wenn ich das mannigfaltige Gute überschaue, das ich genoß und noch genieße, mit dankvoller Seele ausrufen: Von Gott, von meiner Väter Gott ist mir geholfen, und vom Allmächtigen bin ich gesegnet. Er hat mir geholfen, seine Hand war schützend über mir durch mein ganzes bisheriges Leben; er erhielt mich, durch seine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich stehe bis auf diesen Tag, mit dessen Morgen ich zugleich auch wieder einen neuen Monat anfange. Durch ihn zog mir die verwichene Nacht ruhig und gefahrlos vorüber; von ihm, dem Ewiggütigen, ist mir geholfen, daß ich jetzt mit heiterer Hoffnung und freudiger Zuversicht dem neuen Tage und dem neuen Monate entgegen gehe. Von dem Allmächtigen bin ich gesegnet; alles, was ich bin und habe, ist sein freies Geschenk; mein Leben, meine Kräfte, mein Stand, meine Verhältnisse und Verbindungen; jedes Gute, das mir gelang oder das ich genoß, fiel von dem mir zu, dessen unbegrenzte Macht alles mit der höchsten Weisheit und mit unaussprechlicher Liebe lenkt und ordnet. Was ich selbst zur Beförderung meiner Wohlfahrt thun konnte, was die liebevolle Sorgfalt

und Theilnahme anderer dazu beitrug, das gelang nur durch seinen Segen, denn er giebt allein das Gedeihen! Ja, von Gott ist mir geholfen, und vom Allmächtigen bin ich gesegnet! Diese große, herzerhebende Wahrheit komme nie aus meiner Seele; sie vergegenwärtige sich mir bei allem, was ich vornehme und erfülle mein Herz mit frommer kindlicher Dankbarkeit und mit heiligem rastlosem Eifer, mich der Hülfe meines Gottes und des Segens des Allmächtigen immer würdiger zu machen. Sein Wille, sein Gesetz leite meine Schritte durch das Leben, und das sey meine Freude, daß ich mich zu ihm halte und meine Zuversicht auf ihn setze. Er, der schon den Vätern half, er, der den Frommen der frühesten Vorzeit Schild und Lohn war, er war und ist auch mir noch Hülfe und Segen; denn der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde erschaffen, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich! Darum will ich mit Muth und Vertrauen den neuen Lebenstag und den neuen Monat beginnen. Wenn ich dich, mein Vater und Freund! stets vor Augen und im Herzen habe, wenn ich gewissenhaft und treu die Pflichten erfülle, die ich als Mensch und Christ erfüllen soll, und wenn ich dir mit frommer Zuversicht vertraue, dann werde ich stets die segensvollen Spuren deiner leitenden Vaterhand erfahren und mich überall deines mächtigen Beistandes, deines väterlichen Schutzes und kräftigen Segens getrösten können. Ja! dann werde ich am Abende meiner Tage, bei dem dankvollen Rückblicke auf das vollendete Leben gestehen müssen: Von meines Vaters Gott ist mir geholfen, und vom Allmächtigen bin ich gesegnet!

Du, meiner Väter Gott! hilfst mir
Auf meinen Lebenswegen;
Allmächtiger! allein von dir
Entströmt mir Heil und Segen.
Voll Dank will ich
O Herr, an dich
Mein Daseyn und mein Leben
Vertrauensvoll ergeben.

Den 2. November.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Offenb. 14, 13.

Selig alle, die im Herrn entschliefen
Und von der vollbrachten Arbeit nun
Sanft und friedlich in der kühlen Erde
Wie das Kind im Mutterschooße ruh'n.
Zwar die Sonne, die den Tag erleuchtet,
Wecket sie nicht mehr vom Schlaf' empor,
Und der Morgengruß vereinter Lieben
Tönt nicht mehr entzückend in ihr Ohr!
Doch sie ruhen von des Lebens Mühen —
Vor dem Leichentuche flieht der Schmerz,
Und im Grabe findet Rast und Frieden
Das von Stürmen oft bewegte Herz!
Selig alle, die im Herrn entschliefen —
Nur die Hülle deckt die Gräbernacht;
Für den Morgen eines schönern Lebens
Sind der Frommen Seelen dort erwacht.
Dort, wo Wahrheit, Lieb' und Friede weilen,
Und die Tugend Siegerkränze beut,
Lohnet die vollendeten Gerechten
Ungetrübte Himmelsseligkeit!

Heute wandeln viele meiner Brüder
Zu den Gräbern ihrer Theuren hin:
Streuen Blumen auf die Schlummerstätte
Und der Wehmuth Schleier hüllt den Sinn.
Der Entschlafenen will auch ich gedenken
Da der Morgenstrahl mir wieder ruft;

Im

Im Gefühle des erneuten Lebens
Blick' ich hin auf meiner Lieben Gruft!
Heißen Dank für eure Lieb' und Treue;
Euch ihr Guten sey die Erde leicht!
Heil Euch! dort im großen Vaterhause
Ward auch euch des Lohnes Kranz gereicht!
Reiner, als der Morgensonne Strahlen,
Glänzt euch ewig dort der Wahrheit Licht
Und die Freuden, die euch nun erquicken,
Stört Veränderung und Wechsel nicht.
Einst ertönt auch mir die ernste Stunde,
Wo der Staub zum Staube sich gesellt,
Doch entfesselt schwingt auch meine Seele
Sich zum Morgenroth der bessern Welt!
Hallelujah, Vater, Preis und Ehre
Dir, der uns für seinen Himmel schuf!
Leite du mich in dem Uebungslande
Treu zu seyn dem seligen Beruf:
An der Hand der Wahrheit und des Friedens
Durch das Erdenleben hinzugehn,
Und dereinst geschmückt im Siegerkranze
Ewiger! vor deinem Thron zu stehn!
Selig alle, die voll Lieb und Frieden
Schon hienieden viel des Guten thun,
O sie können sanft im Herrn entschlafen
Und im Segen nach der Arbeit ruhn.

Den 3. November.

Voll Preis und Dank erhebet sich
Mein Geist, o Gott, zu dir!
Er freut' sich deiner, Ewiger,
Der voll Erbarmung mir
Jetzt wieder neues Leben gab;
Herr, deine Vatertreu
Und deine Macht sey über mir
Auch diesen Morgen neu!

Meine Seele erhebet den Herrn und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Luk. 1, 46. 47.

Auch ich stimme ein in den freudigen Lobgesang, in welchen die Regungen und Gefühle des Dankes der frommen Maria sich ergossen: Auch meine Seele erhebet den Herrn und schwingt sich mit reinem Dankgefühle zu ihm empor; auch mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes, meines Beschützers und Retters. — Ja, ich preise dich Vater und Herr des Himmels und der Erde, dessen weise, heilige und segensvolle Leitung sich auch an mir so sehr verherrlicht. Du schenkest mir jetzt wieder einen neuen Lebenstag nach einer ruhigen und stillen Nacht, in der ich, unter deinem allmächtigen Schirme sanft und sicher ruhte und neue Kräfte zur Fortsetzung meines Lebensweges und zur Vollbringung deines heiligen Willens mir sammeln konnte. Ja meine Seele erhebet dich und mein Geist freuet sich deiner, der du die Liebe bist. — Wie viel des Segens floß mir schon aus deiner reichen Fülle zu; wie liebevoll und weise hast du seit meinem Eintritte ins Erdenleben mich geleitet, in wie vielen Gefahren mich mächtig beschirmt und errettet, wie gnädig mir alles zugetheilt, was ich wahrhaft bedurfte. Ja, wenn ich die Proben deiner Liebe überdenke, dann erhebt die Seele sich voll Dank und Freude zu dir, und demuthsvoll muß ich bekennen, daß ich zu gering bin aller der Barmherzigkeit und Treue, die du,

Allgütiger! bis zu dieser Morgenstunde, an mir gethan hast. O laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, das herzliche Dankgebet, das ich jetzt im tiefen Gefühle deiner Segnungen dir weihe. Möchte der Gedanke an die Größe deiner Erbarmung mir stets gegenwärtig seyn und mich immer mehr ermuntern und mit heiligem Eifer begeistern, die Verpflichtungen zu erfüllen, welche die zahllosen Beweise deiner väterlichen Güte und Treue mir auflegen. Meine Freude an dir zeige sich dadurch, daß ich mich redlich bestrebe, die Zeit und Kräfte, die du mir schenkest, deinem heiligen Willen gemäß anzuwenden; dadurch will ich dich ehren, daß mein Geist und mein Herz unsträflich erhalten und immer mehr mit Früchten der Weisheit und der Tugend bereichert werden. Kein Tag, keine Stunde meines Lebens verfließe ungenützt für das Wahre und Gute; keine werde durch wissentliche Sünde befleckt und entheiligt. Dich erhebe meine Seele, wenn ich zunehme an Weisheit; deiner, des Beförderers und Gebers alles Guten freue sich mein Geist, wenn eine gute That mir gelingt, und wenn ich reine, schuldlose Freuden genieße. Dir sey auch dieser neue Tag geheiligt; mit dem Gedanken an dich will ich an meine Geschäfte und Verrichtungen gehen; mein Geist freue sich deiner, des Helfers und Beschützers! Auf dich will ich sehen bei allem was ich denke und thue; deine Gnade müsse mein Trost seyn, wenn ich kämpfen und leiden müßte: mein Geist freuet sich bei frommer Pflichterfüllung deiner, denn du führest alles herrlich hinaus.

Herr, den der Engel Loblied preist,
Dein freue ewig sich mein Geist;
Und dir zu dienen fromm und rein
Soll meine höchste Freude seyn.

Den

Den 4. November.

Gott, dir, der mich unendlich liebt,
Mir Licht und Kraft und Leben giebt,
Dir bleib' ich treu in Glück und Noth,
Im Leben, Vater, und im Tod!
Denn was du schickst, führt allezeit
Mich hin zu wahrer Seligkeit.

Haben wir das Gute empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 2, 10.

Diese ergebungsvolle Sprache eines von schweren Erdenleiden niedergebeugten Dulders sollte die Sprache jedes wahren Christen seyn, der von den glücklichen Verhältnissen, in denen er sich befindet, auf traurige Umstände und Leiden hinblickt, die seiner hienieden im Lande der Unvollkommenheit und des Wechsels noch warten können. — Ich erwache durch den gnädigen Schutz meines Gottes und Vaters, jetzt wieder gesund und heiter; ich fühle mich gestärkt und ausgerüstet mit neuer Kraft zur Führung der Geschäfte, die der heutige Tag von mir fordert; ich habe was ich bedarf und wohl noch mehr aus Gottes Vaterhand; ich bin von Menschen umgeben, die mich achten und lieben; keine schwere Sorge lastet auf meinem Herzen; — o wie viel, wie unaussprechlich viel Gutes habe ich, seitdem ich lebe, habe ich erst diesen Morgen wieder aus Gottes Händen empfangen! — Aber — wandelbar sind die Schicksale der Menschen und schnell zerfällt oft das Gebäude irdischer Glückseligkeit; — kann nicht ein, können nicht mehrere Morgen kommen, wo ich anstatt aus einem sanften Schlafe zu erwachen, unter Thränen und Schmerzen der aufgehenden Sonne entgegen harre, wo meine Kräfte gelähmt und zur Geschäftsführung ungeschickt sind? Kann die jetzt so günstige Lage sich nicht ändern und in Mangel und Kummer sich verwandeln? Kann ich meine Verwandte und Freunde nicht

nicht verlieren und von Sorgen mancherlei Art gedrückt werden? — Darf ich alsdann das empfangene Gute über den gegenwärtigen Uebeln des Lebens vergessen und gegen den murren, in dessen Händen alle Schicksale der Menschen sind? — Nein! ich würde alsdann einen schändlichen Undank gegen Gott und ein sehr verwerfliches Mißtrauen gegen seine Weisheit und Güte äußern; ja, ich würde mir dadurch die mich treffenden Uebel nur noch mehr vergrößern und erschweren. Vertrauen und Ergebung, kindliche Unterwerfung unter den Willen einer unwandelbaren Macht, Weisheit und Güte sind der Schmuck des Christen. Habe ich, — so spricht er am trüben Tage der Prüfung; — habe ich so viel Gutes, ohne mein Verdienst, seit ich hienieden lebe, aus Gottes Vaterhand empfangen; führte er mich bis hieher so weise und huldvoll, wie sollte ich jetzt das Böse nicht auch annehmen, oder nicht auch die Uebel des Lebens standhaft, mit frommem Muthe ertragen, die theils bei der Unvollkommenheit alles Irdischen unvermeidlich, theils nur Prüfungen meines Vertrauens, ja selbst Mittel zur Erhöhung meiner Vollkommenheit und wahren Seligkeit sind? Wir halten oft das für böse, was uns eigentlich gut ist, und wir gleichen oft den Kindern, die das Heilmittel zurückstoßen, weil es bitter ist. Was von Gott kommt ist gut und alles muß zu meiner wahren Bestimmung mich hinführen, wenn ich es weise benütze! — Diesen frommen Sinn will auch ich immer mehr in mir befestigen, damit ich auf Prüfungen gefaßt seyn und sie, unter deinem Beistande, o Gott! mit Ehren bestehen möge.

So viel des Guten gabst du mir,
Sollt' ich nicht auch im Leiden dir,
Allgütiger! vertrauen!
Stets bleibst du Vater der uns liebt,
Und jeder, der sich dir ergiebt,
Wird Heil und Hülfe schauen.

Den

Den 5. November.

Zu dir, durch den des Morgens Licht
Mir freundlich wieder scheint,
Zu dir blick' ich voll Zuversicht,
Mein Vater und mein Freund!
Du, der bisher mein Helfer war,
Du bleibest ewig mein;
Und wirst am Tage der Gefahr
Mein Schild und Retter seyn!

Herr! deine Güte ist ewig, das Werk deiner Hände wollest du nicht lassen! Psalm 138, 8.

Gott! du ewige Quelle alles Lebens und alles Segens! zu dir erhebt sich jetzt in den ersten heitern Augenblicken des Morgens meine betende Seele. Durch deinen allmächtigen Schutz habe ich, nach einer ruhevollen gefahrlosen Nacht, wieder einen neuen Tag erlebt und kann mit einem Herzen voll Freudigkeit und Hoffnung den Ereignissen und Verrichtungen des Tages entgegen gehen. Du hast auch heute wieder Großes an mir gethan, deine väterliche Aufsicht bewahrte mein Leben. O nimm das kindliche Dankopfer gnädig an, das ich aus frommem, durch die neuen Beweise deiner unendlichen Liebe und Güte tiefgerührtem Herzen dir darbringe. Laß mir auch heute deine Gnade wiederfahren, deine Hülfe nach deinem Worte. Du hast dem Sterblichen, der dir vertraut, den kräftigsten Schutz und den mächtigsten Beistand verheißen; und immerdar hast du deine gnädigen Zusagen erfüllt, denn deine Güte ist ewig, endlos wie du selbst. Darum erhebe ich jetzt mit Demuth und Vertrauen mein Herz und meine Hände zu dir, Allgütiger, empor, und lege mit freudiger, fester Zuversicht alle meine Anliegen, Bedürfnisse, Wünsche und Hoffnungen in deinen Schooß nieder. Auch mich, dein Geschöpf wirst du nicht lassen, denn du bist allen gütig, und erbarmst dich aller deiner Werke. Laß auch den heutigen Tag einen Tag des Segens für mich werden, unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich ihn, deinem heiligen Willen gemäß, zu meiner und meiner

Mitmenschen wahrer Wohlfahrt benütze und anwende. Du bietest mir heute neue Gelegenheiten und Veranlassungen dar, reicher an heilsamer Erkenntniß, fester in der Vollendung des Guten und dadurch geschickter und würdiger für die hohe Bestimmung zu werden, die deine ewige Güte mir anwies. Vater! ich gelobe es dir in der Früheſtunde, ich will im Laufe des Tages mich ernstlich bemühen, deinen heilvollen Absichten gemäß zu denken und zu handeln; ich will vor allem mich ernstlich hüten, was von dir mich entfernen und deines Segens mich unwürdig machen könnte. — Laß mir auch heute in Ansehung meiner leiblichen Angelegenheiten und Bedürfnisse aus der unerschöpflichen Fülle deiner Gnade zu Theil werden, was mir gut und heilsam ist! Du weißt, was ich bedarf, ehe denn ich bitte; und ich darf, was mir wahrhaft gut ist, zuversichtlich von deiner ewigen Güte erwarten. Segne mich und die Meinen, sey uns Helfer und Beistand bei unsern nützlichen Geschäften und Verrichtungen; sey Retter in Gefahren und Nöthen, unser Fels und unsre Burg, unsre feste Stütze in allen Uebeln und Leiden des Lebens. — Breite deine ewige Güte über alle Menschen aus, sie sind alle deine Kinder, und das Werk deiner Hände willst du nicht verlassen. Mehre ihre Freuden, mindre ihre Leiden, gieb ihnen einerlei Sinn, daß sie dich über alles ehren und lieben, damit es ihnen und ihren Kindern wohlgehe und dein Reich, Wahrheit, Tugend und Zufriedenheit, immer weiter auf Erden sich verbreite. Herr, deine Güte ist ewig! Nimm uns alle in deinen heiligen Schutz und erbarme dich über uns, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet.

Ewiggütiger! dein Segen
Sey uns heute wieder neu;
Auf der Erde Uebungswegen
Leit' uns deine Vatertreu.
Sey uns Führer, sey uns Licht,
Daß wir freudig unsre Pflicht
Dir zur Ehre, Gott, vollbringen,
Und zum Ziel des Lohnes dringen.

Den 6. November.

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen. Psalm 118, 17.

Ich bete, Gott, zu dir am stillen Morgen,
Du hörtest gnädig deines Kindes Flehn
Um sanfte Ruh im Schooß der Nacht. Erbarmer!
Ich kann das Licht des Tages wieder sehn.
Noch strahlt es rein und heiter mir hernieder,
Noch bin ich hier auf deiner schönen Welt,
Die mir, in endlos wechselnden Gestalten,
Herr, deine Macht und Huld vor Augen stellt.
Zwar länger ruht die Nacht auf dem Gefilde
Und zögernd naht die Morgensonne sich;
Doch die Natur preist auch im Sterbekleide,
In ihrem Winterschlummer preist sie dich!
Ob alles auch hienieden wankt und altert
Und in der Zeiten tiefen Strom versinkt;
Ich seh' die Hand, die, über Rasenhügel
Empor, zu einer schönern Heimath winkt.
Welkt alles hin? — Drängt, dicht am Stoppelfelde,
Nicht lieblich sich die junge Saat hervor,
Der Hoffnung schönstes Bild? — Was jetzt verwelkte
Grünt von des Frühlings Athem neu empor! —
So werd' auch ich nicht sterben sondern leben!
Ob auch des Grabes dunkle Nacht mir droht;
Mich führt der Tod durch eine dunkle Pforte,
Doch jenseits strahlt ein bleibend Morgenroth. —
Anbetung dir, der mich zum Himmel weihte,
Dir will ich froh mein Erdenleben weihn;

Auch dieser Tag sey, Vater, dir geheiligt;
Durch deine Huld kann ich mich seiner freu'n.
Verkünden will ich deine Macht und Güte
Durch Herzensheiligung und frommen Sinn!
Dir geb' ich, Vater, was ich bin und habe,
Voll frommer Dankbarkeit zum Opfer hin.
Nie will ich blos für diese Erde leben,
Ihr bunter Reiz, ihr schimmernd Glück vergeht,
Doch Wahrheit strahlt in ewighellem Glanze —
Der Tugend Glück wird nicht vom Sturm verweht.
Zu dir empor soll sich mein Geist erheben
Wenn in den Staub die Erdenhütte fällt;
Nicht sterben werd' ich sondern leben; Vater!
Dich preisen noch in einer schönern Welt!
O leite mich, daß ich es nicht verfehle,
Das schöne Ziel, zu dem du mich geweiht;
Auch dieser Tag, den ich mit dir beginne
Führt näher mich zu deiner Ewigkeit!
Herr! jede Stunde weislich auszukaufen,
Auf deinen Vaterwillen nur zu sehn,
Dieß sey mein höchstes seligstes Bestreben,
O laß mich dazu deine Hülfe sehn!

Den 7. November.

Dich preist mein frommes Morgenlied!
Hell strahlt der Tag hernieder.
Froh wach' ich auf, mein Auge sieht
Durch dich den Morgen wieder,
Du hast im stillen Schooß der Nacht
Den Schlummernden voll Huld bewacht.
Anbetung dir und Ehre!

Hüter ist die Nacht schier hin? Jesai. 21, 11.

Ach! diese Frage, wie oft wurde sie in der verflossenen Nacht von so manchen meiner kranken Brüder und Schwestern aufgeworfen, die, unbesucht von dem erquickenden Schlummer, auf ihren Schmerzenslagern, den matten Blick forschend ans Fenster gerichtet, dem ersten bleichen Strahle des Morgenrothes entgegen harrten. — Ist die Nacht bald hin? so fragte seufzend vielleicht mancher Wanderer, der einsam, in der rauhen Jahrszeit, auf einem ungewissen Pfade irrte, vor manchen Gefahren zitterte, und die Morgendämmerung, die ihn auf den rechten Weg leitete, mit banger Sehnsucht erwartete. — Aber ich Glücklicher! — wie soll ich dem Herrn würdig danken für seine Güte und Treue? — ich legte mich ruhig am Abende auf mein bequemes Lager nieder; ein sanfter erquickender Schlummer schloß mir die Augenlieder; kein Schmerz störte meine Ruhe, kein Kummer ängstete mich, und schmerzlos und heiter, erquickt und neugestärkt gehe ich aus den Armen des Schlafes in das neue Leben über! — Ach, wenn ich es je vergessen könnte, welch' eine große Wohlthat eine ruhige Nacht, ein gesunder Schlaf sey; wenn je mein Herz gegen diesen, leider von so manchen oft unerkannten Segen, kalt werden wollte; dann will ich hinblicken auf euch, ihr meine kranken Brüder und Schwestern, die ihr unter schweren, drückenden Schmerzen die Nacht schlaflos durchseufztet und bei jedem Stundenschlage die für eure Pflege besorgten Freunde sehnsuchtsvoll fragtet: Ist die Nacht

bald

bald vorüber? Hinblicken will ich auf euch, ihr doppelt Unglücklichen, ihr Armen, bei welchen zu dem brennenden Schmerzen noch die Noth sich gesellt; die ihr, ohne Licht, ohne Pflege, ohne lindernden Freundestrost, einsam in der kalten Stube auf dem harten Lager euch angstvoll hin und her windet und mit Thränen und Seufzen die kraftlosen Hände durch die Finsterniß ausbreitet! — Ach, dieser Blick muß mich gewiß demüthigen, heiße Dankbarkeit lehren, und mir deine unendliche Güte und Treue, mein Vater und Erhalter, im hellesten Lichte zeigen. Darum bringe ich dir jetzt nach einer ruhigen Nacht mein kindliches Morgenopfer dar, und freue mich der empfangenen Wohlthat. Aber das Gefühl meines Glückes treibe mich auch an, gegen Kranke und Arme die herzlichste Theilnahme und die liebevollste Schonung zu beweisen. Nie will ich mich dem entziehen, was ich zu ihrer Erquickung, zu ihrer Linderung, zu ihrem Troste thun und beitragen kann; offen sey mein Herz, offen, wo ich kann, auch meine Hand für den Nothleidenden und Verlassenen. — Vater, du kennest die Schicksale, die meiner noch warten; ach vielleicht stehen auch mir noch schmerzenvolle Tage und Nächte bevor? — O verlaß mich auch dann nicht, Gott mein Heil, hilf mir und erhalte mich bei dem einigen, daß ich kein Elend selbst verschulde, sondern auch in der dunkeln Leidensnacht noch hoffnungsvoll sage: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist doch du, o Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ja, Vater, dir ergeb' ich mich,
Auch wenn ich schmerzvoll klage,
Zu dir erhebt mein Auge sich
Am dunkeln Thränentage!
Du trägst die Schwachen mit Geduld
Und läßest deine Lieb' und Huld
Auch selbst dem Dulder leuchten.

Den 8. November.

Ich preise dich,
Gott, der du mich
In stiller Nacht bedecktest,
Und nun, da der Morgen naht,
Freundlich wieder wecktest.
O hilf, daß ich
Auch heute mich
Dir freudevoll ergebe,
Und durch frommen Tugendsinn
Dir zur Ehre lebe.

Bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke. Nehem. 8, 10.

Ja! bei allem, was den Sterblichen im Lande der Unvollkommenheit und des Wechsels, bei allen heitern und frohen, bei allen bittern und traurigen Erfahrungen und Schicksalen, auf dem rechten Wege erhalten und mit Weisheit ihn ausrüsten kann, ist die Freude am Herrn seine Stärke; und das freudige, lebendige und ehrfurchtsvolle Andenken an Gott ist für ihn die reinste, reichhaltigste und sicherste Quelle aller wahren Ruhe und des bleibenden Muthes! — Zu jedem Tagewerke, zu jedem noch so mühsamen Geschäfte, zu jeder guten That gewährt der Gedanke an Gott, Freudigkeit, Eifer und Kraft! — Darum fange ich auch diesen neuen Lebenstag mit dir an, du mein liebevoller Beschützer und Erhalter, durch dessen Gnade mir nach einer ruhig hingeschwundenen Nacht, das Licht des Tages wieder strahlt. Die Freude an dir ist meine Stärke und der Aufblick zu dir gewährt mir Kraft, den Ereignissen und Verrichtungen des Tages hoffnungsvoll entgegen zu gehen. Sollte ich heute auch manche unangenehme Erfahrung machen müssen; sollten schwerere Arbeiten, die mehr Muth und Anstrengung fordern, meiner warten; sollte mein redlicher Wille manche Hindernisse und Schwierigkeiten finden; sollten Undank und Verkanntwerden mein Loos seyn, oder sonst unvorhergesehene Unfälle mich treffen?

— Ich bekümmere mich nicht, die Freude an dir, das Vertrauen auf deinen alles Gute fördernden Beistand, auf deine kräftige Mitwirkung und auf deinen milden Segen, ist meine Stärke; – sie begeistert mit freudigem Eifer für die Pflichterfüllung und mit ruhiger Erwartung der Schicksale, die mich treffen sollen. Nichts geschieht ohne deinen Willen, ohne deine Zulassung, allweiser und allmächtiger Herr und Beherrscher des Weltalls! Du leitest mich, und ich darf mit fester Zuversicht erwarten, daß, alles, was hienieden mich treffen kann, zu meinem wahren Frieden dienen müsse, wenn nur mein Geist und Herz von reiner Liebe gegen dich durchdrungen sind. — Sehe ich ein schweres Tagewerk vor mir, warten mannigfaltige und mühsame Geschäfte und Verrichtungen auf mich; du bist meine Stärke, denn deine Kraft ist in den Schwachen mächtig! — mit diesem frommen Glauben will ich jetzt an die Verrichtungen gehen, welche die Stelle, die du mir in der menschlichen Gesellschaft angewiesen hast, von mir fordert. Vor allem aber soll mein himmlischer Beruf mir stets vor Augen schweben und meine höchste Sorgfalt sey darauf hingerichtet, daß ich wachse und zunehme an Heiligung und reiner Tugend. Auch hiezu ist die Freude an dir meine Stärke; denn was könnte mich mehr antreiben zu kämpfen den guten Kampf des Glaubens und zu verläugnen die weltlichen Lüste; als der Gedanke, daß ich durch Weisheit und Tugend dir dem Allerheiligsten ähnlich werde? — O so gieb mir denn auch heute zum Wollen das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen.

Die Freud' an dir ist meine Stärke,
Der Blick auf dich, du höchstes Gut,
Giebt zur Vollbringung edler Werke
Mir Freudigkeit, Geduld und Muth;
Er schenkt mir Kraft zu meiner Pflicht,
Und ist in dunkler Nacht mein Licht!

Den 9. November.

Hier bin ich, Herr, du riefest mich
Voll Huld zu neuem Leben,
Mit Dank und Freude preis' ich dich;
Stets will ich mich bestreben,
Die neugeschenkte Kraft und Zeit,
Aus kindlich reiner Dankbarkeit,
Nur dir allein zu weihen.

Gedenke, was du empfangen und gehöret hast, und halt's! Offenb. 3, 3.

Eine ernste Aufforderung, die auch an mich ergeht, und die ich jetzt, in der dem frommen Nachdenken geweiheten Morgenstunde, ihrem ganzen wichtigen Innhalte nach, erwägen will. Auch ich habe viel von Gott empfangen, denn auch mir leuchtet das wohlthätige Licht des Evangeliums Jesu auf meinem Lebenswege voran; auch ich kann durch seine Belehrungen meinen Geist aufklären, mein Herz veredeln und bessern und mir alles das erwerben, was zu meiner höhern Bestimmung mich hinführt und der Gnade und des Wohlgefallens meines Gottes und Vaters mich würdig macht. Mannigfaltig sind die Mittel und Gelegenheiten, durch welche ich in der Erkenntniß Gottes und Jesu, in der richtigen Einsicht über meine Pflichten und meine Bestimmung wachsen und zunehmen kann. Offen liegt vor mir das Buch der Natur und das Buch der Offenbarung, aus welchen mein denkender Geist die sichersten Aufschlüsse sich sammeln und mein fühlendes Herz die kräftigsten Beweggründe zur Vollbringung des Guten und die sichersten Quellen der Ermunterung, der Beruhigung und des Trostes sich verschaffen kann. Ja, es ist mir deutlich gesagt, was gut ist, was meine wahre Menschenwürde und meine wahre Ruhe in Zeit und Ewigkeit gründet, und was daher der Herr mein Gott von mir fordert. — Aber an diese wichtigen Belehrungen soll ich auch fleißig und gern denken, ich soll sie meinem Geiste und Herzen immer vorhalten; denn der Geist der Religion, die ich bekenne, dringt auf Thätigkeit, nicht

blos auf Wissen und Anerkennen der Wahrheit, sondern auf Vollbringung derselben. Ich soll das, was ich empfangen und gehöret habe, auch ins Werk setzen und halten. Dazu verlängert mir Gottes Vatergüte auch heute wieder mein Leben und stärkt mir meine Gesundheit und Kräfte, daß ich meine Zeit und die Gelegenheiten, durch Jesu Lehre und Vorbild immer weiser und verständiger, immer freier von Fehlerhaftigkeit und Sünde und immer bereitwilliger, fester und fertiger in der Ausübung des Guten zu werden — mit gewissenhafter und ernstlicher Sorgfalt zu benützen und zu gebrauchen mich bestrebe. — O so will ich denn auch den heutigen Tag, unter dem Beistande deiner schützenden und stärkenden Gnade, mein Gott und Vater! dazu benützen und anwenden, daß ich deinen heilvollen Absichten stets gemäß mich verhalte. Ich will es fleißig bedenken, wie viel ich empfangen habe und wie leicht ich mir durch Jesu Lehre die befriedigendsten Aufschlüsse über die wichtigsten Angelegenheiten meines Geistes und Herzens verschaffen könne; aber ich will sie auch festhalten diese sichern Anweisungen zu meinem ewigen Wohl, ich will mich bemühen, mir die Tugenden zu eigen zu machen, die das Evangelium fodert und in welchen Jesus selbst mir ein Vorbild gelassen hat. Nichts, kein Spott, kein Zweifel, keine Verführung, keine Macht des Schicksals und der Welt soll meinen Glauben erschüttern; mag Jesu Evangelium manchen aus Schwachheit und Unverstand, aus Leichtsinn und Verblendung, ein Aergerniß und eine Thorheit seyn, mir sey es Gotteskraft, selig zu machen, zu ihrer wahren Menschenwürde und Bestimmung hinzuführen, alle die daran glauben.

Nie komm' es, Gott, aus meiner Seele,
Was du durch Jesum mir geschenkt;
Auf deine heiligen Befehle
Sey stets mein Eifer hingelenkt; —
Ja, Vater, bis zu meinem Grabe
Will ich behalten, was ich habe,
Daß selbst die Todesnacht mir dann
Nicht meine Krone rauben kann.

Den 10. November.

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten. Psalm 32, 8.

Unendlicher! zu dir schwingt meine Seele
Sich auf der Andacht Fittigen hinan!
Viel zu geringe bin ich all der Treue,
Die du auch heute, Herr, an mir gethan.
Ich lag und schlief, bewußtlos, wie im Grabe
Die Todten ruh'n; du wachtest über mir;
Du wecktest freundlich wieder mich am Morgen
Und neue Kraft und Leben dank ich dir!
Die Morgensonne lächelt heitern Frieden
Durch dich auf meinen Lebenspfad herab,
Ich fühle mich mit neuer Kraft gerüstet
Und froh ergreif' ich meinen Wanderstab;
Von dir geleitet kann ich sicher wallen,
Du bist der Deinen Schild und sich'res Licht;
Wer fest auf dich des Glaubens Auge lenket,
Und still und freudig übet Recht und Pflicht:
Dem bist du nahe stets mit deinem Segen,
Er wandelt sicher, selbst in dunkler Nacht,
Er steht voll Muth, ob auch Gefahren dräuen,
Zum sichern Ziele lenkt ihn deine Macht. —

Ich werfe mich in deine Vaterarme,
Gott! führe mich, so wie es dir gefällt;
Ich weiß, daß selbst bei furchtbar rauhen Stürmen
Dein starker Arm den Frommen mächtig hält.

Du

Du rufst mir zu: Ich will dich unterweisen —
Den Pfad dir zeigen, der dich sicher führt:
Ich will dich selbst mit meinen Augen leiten,
Daß nie dein Fuß den sichern Pfad verliert,
Zum Ziele hin, wo Heil und Friede wohnen!
So rufst du mir voll Vaterliebe zu!
Und nie hat dich dieß Segenswort gereuet,
Wahrhaftiger! mein bester Schild bist du!
O hilf mir, auf der Tugend sicherm Pfade,
So lang ich hier noch walle, stets zu geh'n;
Mein Auge soll auf dich, du treuer Führer,
Am trüben wie am heitern Tage seh'n.
Ich bin ja dein! Mein Leben und mein Ende
Ist ja, Barmherziger, in deiner Hand;
Du wirst mich weise, wirst mich gnädig führen; —
Mich müsse nie der Welt, der Sinne Tand
Von dir, der du die Liebe bist, entfernen,
Ich gebe mich dir ganz zu eigen hin;
O laß auch heute, Vater, mich erfahren,
Daß ich dein Kind dir wohlgefällig bin!

Den 11. November.

Die Nacht ist hingeschwunden,
Es zog in stillem Frieden
Der Sterne Heer hinab;
Der Morgen weckt mich wieder,
Dir tönen meine Lieder,
Herr! der mir neues Leben gab.

Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag, aber ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben. Sprüchw. 15, 15.

Mit Heiterkeit und Freude blicke ich zu dir, du Herr und Vater meines Lebens, in der Morgenstunde empor und danke dir mit tiefgerührtem Herzen für die Verlängerung meines Lebens und für den mächtigen Schutz vor mannigfaltigen Gefahren, den ich in der dahin geschwundenen Nacht von deiner Güte und Treue genossen habe. — Wie leicht, wie wohl fühle ich mich jetzt durch die Erquickung des Schlafes; wie ruhig wallt mein Blut durch die Adern hin; wie freue ich mich meines Daseyns und meiner Fortdauer! — Kein düsterer Gram, keine drückende Sorge hüllt meinen Sinn in Trauer und Mißmuth ein; die Leidenschaften schweigen und meine Seele ist heiter und stille wie die Natur um mich her! — O Gott! wie glücklich würde ich seyn, wenn diese frohe Stimmung der Seele den ganzen Tag hindurch bei meinen Verrichtungen und Erfahrungen mich begleitete; wie leicht würde mir dann alles von statten gehen, wie zufrieden würde ich am Abende auf den vollbrachten Tag zurückblicken! — Ein Betrübter hat nimmer einen guten Tag. Mein herzliches Mitleid dem Armen, der durch Kränklichkeit und Schwäche oder durch Sorgen gedrückt und von Mißmuth geplagt wird. Ihm sind die schuldlosesten Freuden des Lebens zuwider, er genießt sie nur halb oder gar nicht; den heitersten Sonnenschein verdunkeln ihm die Nachtgewölke der

Schwermuth und des Trübsinns; ihm winken umsonst die stillen Freuden der Natur und des häuslichen Kreises; todt sind für ihn die Reize des gesellschaftlichen Lebens, und jede, selbst die kleinste Mühe des Lebens wird ihm zur unerträglichen Last. — Aber ein guter Muth ist ein täglich Wohlleben! Der leichte, heitere Sinn erblickt alles im mildern, freundlichern Lichte; er ist offen für die Reize der Natur, der Freundschaft, des geselligen Lebens; heiter geht die Sonne ihm auf, heiter ihm unter; freudig geht er an seine Geschäfte und froh vollendet er sie; muthig besiegt er Hindernisse und Schwierigkeiten und gelassen, voll Hoffnung einer bessern Zukunft erträgt er, was er nicht zu ändern vermag, und so fließt jeder Tag ihm heiter und sanft wie Blumenblätter auf dem klaren Bache hinab. — Erhalte mir diesen guten Muth, diese Heiterkeit und Zufriedenheit der Seele, mein Gott und Vater, und laß es mich nie vergessen, daß er außer auf das Glück der Gesundheit, die du mir schenkest und erhältst, auch auf ein reines vorwurfsfreies Bewußtseyn und auf ein festes lebendiges Vertrauen auf dich gegründet seyn müsse. — Und darauf sey mein vorzüglichstes Bestreben gerichtet, daß ich mein Herz und mein Bewußtseyn rein und unbefleckt erhalte und durch die Aufmerksamkeit auf die zahllosen Proben deiner Güte und väterlichen Hülfe mein Vertrauen auf dich immer mehr befestige. Tugend und Gottesglaube sind die sichersten Quellen eines heitern zufriedenen Sinnes; o stärke und erhalte mich du, mein Vater im Himmel, daß ich sie immer mehr suche und finde!

Was beut dem Herzen stillen Frieden,
Und giebt dem Geiste Heiterkeit? —
Ein reiner Sinn, der sich hienieden
Dir, Vater, und der Tugend weiht!
Wohlan, so strebe stets mein Sinn
Nach Tugend und Vertrauen hin!

Den 12. November.

Quell des Lebens! sey gepriesen
Für die Treue, die du mir
In der dunkeln Nacht bewiesen;
Neugestärket dank' ich dir;
Höre gnädig mein Gebet,
Das um Licht und Gnade fleht!

So spricht der Herr: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit und ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, daß er mich wisse und kenne, daß ich der Herr bin, der Gerechtigkeit, Recht und Barmherzigkeit übet auf Erden: denn solches gefällt mir. Jerem. 9, 23. 24.

Auch mir, mein Gott und Vater, der du jetzt mir wieder einen neuen Lebenstag schenkest, auch mir soll diese Aufforderung stets wichtig seyn, daß ich keines irdischen Vorzugs stolz mich erheben, sondern meine höchste Ehre, mein höchstes Glück nur darin finden soll, daß ich dich als den allmächtigen, gerechten Oberherrn des Weltalls, und als den barmherzigen, liebevollen Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, erkennen und verehren darf. — Wie eitel aller Stolz auf Erdenvorzüge sey, davon kann ich mich leicht überzeugen, wenn ich theils die Vergänglichkeit und Unbeständigkeit alles Irdischen überhaupt bedenke, theils auch durch die Erfahrung selbst mich belehren lasse, wie wenig oft der Mensch selbst für die Erwerbung und Erhaltung zeitlicher Güter und Vorzüge, ohne höhern Beistand und höhern Schutz, zu leisten im Stande sey. — Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit — Einsicht und Erkenntniß gehören zwar zu den edelsten Gütern des Menschen, aber stolz darf er nicht auf seine Kenntnisse seyn; die wahre Weisheit ist bescheiden, nur das eitle Wissen bläht auf. Ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke — er konnte höchstens seine Kraft üben und bilden, aber sie sich selbst geben, das konnte er nicht. Ein Reicher rühme sich nicht sei-

nes Reichthums — denn er ist vergänglich und unbeständig und bestimmt und entscheidet gar nichts über den wahren Werth des Menschen. — Und was ist alle Weisheit, alle Stärke, aller Reichthum ohne den höhern Schutz Gottes? — Es mögen die eingebildeten Weisen, die Starken und Reichen sich nur in der Stunde des Erwachens um einige Stunden in die Nacht zurück denken; — war während des Schlafes der Weise nicht ohne alles Bewußtseyn, und der Starke ohnmächtig und hülflos wie der Schwache? Was konnte der Reiche für die Sicherung und Erhaltung seines Gutes thun? — Nein, nie will ich irdischer Vorzüge mich überheben; deiner will ich mich rühmen, deiner Erkenntniß mich erfreuen, Gott, der du die Quelle aller Weisheit, aller Kraft und aller Güter bist, und nicht nur mit Gerechtigkeit, sondern auch mit Barmherzigkeit, mit liebevoller Schonung und Geduld gegen deine Kinder handelst. Dich immer besser und richtiger erkennen zu lernen, mit dir immer vereinigter und deines Segens würdiger zu werden, das sey mein höchstes, freudigstes Bestreben. Nach bleibenden Gütern des Geistes und des Herzens, nach reiner himmlischer Weisheit, nach dem seligen Bewußtseyn guter Thaten will ich ringen, und bei jedem glücklichen Fortschritte, bei jeder gelungenen guten That dir dankvoll und freudig die Ehre geben! Unterstütze mich selbst mit deiner Kraft, daß auch der heutige Tag mir unter solchen edeln Bestrebungen entfließe!

O Höchster! daß ich dich erkenne,
Und dich durch Jesum Vater nenne,
Dieß sey mein höchster Ruhm, mein Glück!
Auf Tugend sey mein Werth gegründet,
Denn alles Irdische verschwindet
Und bleibt im Tode doch zurück.

Den 13. November.

Bedeckt von deinem starken Schilde
Lag ich, o Herr, voll Vatermilde
Im Schooß' der stillen Dunkelheit.
Du rufst mich wieder in das Leben;
Wie soll ich würdig dich erheben?
Mein Geist und Herz sey dir geweiht!

Ich sterbe täglich! 1. Korinth. 15, 31.

Wiewohl der Apostel diese Worte in Beziehung auf die beständigen Lebensgefahren aussprach, denen er bei dem wichtigen Geschäfte der Ausbreitung der Lehre Jesu durch seine Feinde und Verfolger ausgesetzt war: so kann ich sie dennoch in mancherlei Beziehungen auf mich selbst anwenden und für mein Nachdenken in der Frühestunde lehrreich machen. — Ich empfieng zwar jetzt durch mein Erwachen aus dem Schlafe gleichsam wieder neues Leben und neue Kräfte und kann meinen Weg im Lande der Vorbereitung wieder fortsetzen; aber ich bin nun auch wieder um einen Tag älter geworden und schon dadurch abermal dem Grabe und der Ewigkeit näher getreten; — eine Bemerkung, die bei denen, die sich schon über den Mittag des Lebens hinaus gegen den Abend hinneigen, doppelt wahr ist. — Also auch ich sterbe täglich und rücke mit jedem hinschwindenden Tage der entscheidenden Stunde entgegen, die mich vor den Richterstuhl dessen hinführt, von dem ich empfangen soll, nach dem ich hier bei Leibes Leben gehandelt habe, es sey gut oder böse. — Nehme ich ferner den Ausspruch des Apostels in dem Sinne: Ich kann täglich sterben, oder, jeder Tag kann, ehe ich es ahnde und vermuthe, meinem Daseyn ein Ende machen, so habe ich hier wieder eine ernste und wichtige, durch unzählbare plötzliche Todesfälle bestättigte Wahrheit, die mir eine weise Anwendung meiner Lebenszeit und ein solches Verhalten befiehlt, das Freudigkeit im Tode gewährt. — Aber ich kann die Worte des Apostels: Ich sterbe täglich! auch so für mich anwenden, wenn ich

ich mit ihm sage: Ich habe meinen Tod täglich vor Augen, ich beschäftige mich oft mit dem wichtigen Gedanken, daß mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß; und gewiß dieser Gedanke wird lehrreich, warnend, beruhigend und tröstend für mich seyn. Lehrreich; denn er ermuntert mich, die Tage, die mir Gott verliehen, weise auszukaufen; die Kräfte, die ich habe, gewissenhaft zu bilden und zu üben; den Meinen, so lange mich Gott bei ihnen läßt, alles zu seyn, was ich ihnen seyn soll und seyn kann; selbst meine irdischen Angelegenheiten so zu ordnen, daß mein Tod nicht Verwirrung, Mißverständnisse, Zwist und Hader veranlaßt; vor allem aber nach solchen Gütern zu streben, die im Tode nicht entfliehen, nach Gütern des Geistes und Herzens, die mir nachfolgen, und mir Freudigkeit geben im Gerichte! — Warnend ist der Gedanke an den Tod, indem er von der Sünde mich abschreckt und mich, den Knecht, der nicht weiß, wann sein Herr ihn ruft, von Gedanken und Handlungen abhält, die vor dem Richterstuhl des Allerheiligsten nicht bestehen können. Aber auch Beruhigung und Trost wird der Gedanke an den Tod mir geben. Wenn ich lange des Tages Last und Hitze tragen und mit Sorgen und Schmerzen ringen muß; wenn böse unfreundliche Menschen mein Herz verwunden, wenn meine Kräfte schwinden und sinken, dann will ich denken: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes! — O so sey mir heute und immer nahe, Gedanke an Tod und Ewigkeit, mache mich weise und tugendhaft, erhalte mich treu auf dem Wege der Pflicht, daß ich den Tod nicht scheue, sondern ihm, wenn er von Gott gesendet mir naht, als einem bekannten Freunde, die Hand bieten könne.

Wer weiß, wie bald die Stunde schlägt,
Wo man auch mich zu Grabe trägt?
O hilf mir, Vater, daß ich treu
Und wachsam stets im Glauben sey,
Damit der Tod mir als ein Freund,
Der mich zum Himmel führt, erscheint!

Den

Den 14. November.

Der du so gnädig mein gedenkest
Und mir, nach einer sanften Nacht,
Mein Leben huldvoll wieder schenkest,
Dir sey mein frommer Dank gebracht.
Ich will auch heut' auf dich nur seh'n,
Der Wahrheit Bahn im Frieden geh'n!

Liebet Wahrheit und Friede. Zachar. 8, 19.

Gott, der du die Liebe bist und mit Wohlgefallen deine Kinder leitest und segnest, auch ich erfahre jetzt wieder einen neuen Beweis deiner väterlichen Huld und Treue, da ich wieder einen Morgen sehe und mit Preis und Dank für Leben, Gesundheit und Kräfte, und für alles das Gute, das deine gnädige Aufsicht mir bewahret hat, vor dir erscheinen kann. O laß dir wohlgefallen das Dankgebet deines Kindes, das in dem Gedanken an dich seine höchste Seligkeit findet. Verleihe mir aber auch an dem heutigen Tage deinen kräftigen Beistand, daß ich die mir geschenkte Zeit und dargebotenen Veranlassungen und Gelegenheiten zum Guten deinem heiligen Willen gemäß benütze. Du willst, daß wir die Wahrheit und den Frieden lieben und dadurch uns als deine Kinder beweisen sollen. O so sey es denn auch heute mein Bestreben, die Wahrheit immer mehr zu erkennen, mir immer mehr Licht und Einsicht über mich selbst und über meine Bestimmung, über dein großes göttliches Wesen, das Jesus mir so freundlich dargestellt hat, über meine Verhältnisse zu dir und über meine Pflichten zu verschaffen. Helle, wie die Gefilde durch die Morgensonne, werde es vor den Blicken meines Geistes durch das Licht der Wahrheit. Und dieß Zunehmen an Erkenntniß treibe mich an, meine Kräfte zu nützlichem Fleiße zu verwenden, an der Besserung und Bildung meines Geistes und Herzens unablässig zu arbeiten, dir immer ähnlicher und dadurch ruhiger, zufriedener

und glückseliger zu werden. — Mit dieser Liebe zur Wahrheit verbinde sich aber auch Liebe zum Frieden! Wohlwollen, Liebe zu meinen Mitmenschen beseele meine Denkungsart und meine Handlungsweise. Im Frieden hast du uns berufen; es ist schön, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen; Christen sollen, so wie durch Wahrheitsliebe, also auch durch reine Menschenliebe dem Anfänger und Vollender ihres Glaubens ähnlicher werden. Dieses große Gebot will ich nie vergessen, sondern ihm heute und immerdar nachzukommen mich aus allen meinen Kräften bestreben. Freudig andern zu dienen mit der Gabe, die mir anvertraut ist; jedem die ihm schuldige Ehrerbietung zu bezeigen, und nicht nur gerecht, sondern auch schonend und billig zu seyn; den Irrenden, wo ich kann, zu belehren, den Schwachen zu stärken, den Gefallenen liebreich aufzurichten, den Leidenden und Armen zu erquicken und zu trösten; so viel in meinen Kräften ist mit jedermann Friede zu halten, zu löschen, wo die Streitsucht brennt und gerne und willig zur Versöhnung die Hand zu bieten: — dieß sind unerläßliche Pflichten für mich, wenn ich ein wahrer Verehrer Jesu seyn und Wahrheit und Frieden lieben will. — O so sey deine Kraft, du Gott der Wahrheit und des Friedens, auch heute dazu in mir mächtig, daß ich in der Vollbringung dieser wichtigen Pflichten immer fertiger werde.

Laß, an der Wahrheit hellem Licht
Und an des Friedens Hand,
Mich durch das Pilgerleben geh'n
In's schön're Vaterland!

Der

Den 15. November.

Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 18.

Die Sonne siegt, der dichte Nebelschleier
Und jede Dämmerung zerfließt vor ihr.
Der Tag beginnt, und froh schwingt meine Seele,
Mein Herr und Vater, sich hinauf zu dir!
Wer schützte mich, als ich im dunkeln Schooße
Der Nacht, gehüllt in sanftem Schlummer lag;
Wer wendete die drohenden Gefahren?
Durch wen strahlt heiter mir der junge Tag? —
Du hast's gethan! Allgütiger, o höre
Mit Wohlgefallen deines Kindes Lied,
Das aus des Herzens Fülle jetzt dich preiset!
Herr, der vom Himmel auf mich nieder sieht,
Ich liege hier vor dir gebeugt im Staube,
Mein Auge hebt sich demuthsvoll hinauf
Zu dir, der mich mit starkem Arm' beschützte,
Und neu verlängert meinen Pilgerlauf.
Du weckest mich zu neuen guten Thaten,
Zu neuer Pflichterfüllung rufst du mir:
Ach daß ich nie den großen Ruf vergäße,
Ach wendete sich nie mein Herz von dir! —
Ich bin so schwach; — bald bieten Sinnenfreuden
Mir ihren Taumelkelch verführend dar;
Bald drohen Dornen auf dem Lebenswege
Der schwachen Tugend mancherlei Gefahr.
Und welch' ein Kampf herrscht oft in meiner Seele,

Das Gute, das ich will, vollbring' ich nicht,
Und ach das Böse, das ich herzlich scheue,
Reizt doch mich zur Verletzung meiner Pflicht.
Ach Herr, wer merket es, wie oft er fehle,
Verzeihe mir auch die verborgne Schuld;
Erbarmen, Vater, mit dem schwachen Kinde,
Zeig' ihm auch ferner deine treue Huld! —
Stets will ich wachen, muthig kämpfen, beten
Und, Heiligster! auf dich allein nur seh'n,
Daß mich nicht mehr der Sünde Netz umstricke;
Den Pfad der Tugend will ich muthig geh'n!
Erhöre, Vater, deines Kindes Flehen,
O gieb dem Schwachen deinen guten Geist,
Der mich mit Himmelskraft und Stärke rüstet,
Und mir den sichern Weg zum Himmel weist.
Er wirk' in mir zum Wollen das Vollbringen
Und gebe Kraft zur wahren Heiligkeit,
Die mich allein, o Gott, zu deinem Kinde
Und auch zum Bürger deines Himmels weiht.
Verlaß mich nicht, Gott meines Heils! und ziehe
Die treue Vaterhand von mir nicht ab;
Herr, sey mir gnädig, gieb mir deinen Frieden,
Sey bis zum Tode du mein Licht und Stab!

Den 16. November.

Allgütiger! durch den ich bin und lebe,
Wie wohl ist mir, wenn ich nur darnach strebe,
Daß dir allein durch Lieb' und fromme Treu
Mein Thun und Wandel wohlgefällig sey.
Dir will ich mich auch heute froh ergeben,
Du sorgst für mich und schenkst mir Kraft und Leben,
Wie du mich führst, so will ich freudig gehn,
Nie murren, nein, stets freudig auf dich sehn!

Lieber Mensch, wer bist du dann, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machtest du mich also? Röm. 9, 20.

Die Wege der Vorsehung sind oft dunkel und den Blicken des Lebenswanderers so verschlossen, wie die Pfade im Spätherbste, wenn dichte Nebelgewölke auch die nächste Aussicht verschliessen. Unsere Schicksale sind oft so ganz unsern Erwartungen und Hoffnungen entgegen; wir wähnten eine Freudensaat auszustreuen und sammeln eine Thränenernte; wir rechneten auf guten Fortgang und Glück und finden uns getäuscht; Stürme erschüttern das Gebäude unsers Wohlstandes und ehe wir es ahnden, weinen wir auf den Trümmern desselben; unsre besten Entwürfe schlagen oft fehl, und die Menschen, auf die wir am ersten rechnen, wenden sich zuerst von uns ab. Diese Erfahrungen, — wer kann sie nicht machen, wenn er nur auf den Gang der Dinge um sich her blickt, — sind freilich beugend und schmerzhaft; aber dürfen sie Unzufriedenheit gegen den allweisen Lenker der Welten und Schicksale veranlassen? darf der Mensch murren und gleichsam mit dem Ewigen rechten? — Nein, denn wir sind Gottes Geschöpfe, Werke seiner Hand, die ihm ganz zu Gebote stehen und sich also alle seine Führungen gefallen lassen müssen! — Und das um so mehr, da Vernunft und Schrift uns deutlich lehren, daß er, unser höchster Oberherr, zugleich unser Vater sey, der bei allen, auch selbst den dunkelsten

Wegen, die heilvollsten und gütigsten Absichten habe. — Wer sind wir, daß wir mit Gott rechten wollten? Schwache Geschöpfe, die kaum eine Spanne breit mühsam überschauen können, während er mit einem Blicke alles überschaut; Hülflose sind wir, die nichts vermögen ohne ihn, der überschwenglich mehr thut, als wir bitten und verstehen. — Ferne sey es daher von mir, wenn an dem neuangefangenen Tage oder in meinem künftigen Leben der Gang meiner Schicksale dunkel werden sollte, gegen ihn den Allweisen und Allmächtigen zu murren. Wer bin ich, der ich mit ihm rechten wollte? — Nein, in Demuth und Vertrauen will ich meinen Lebensweg fortwandeln; was mir Nacht und Dunkelheit scheinet, ist das reineste Licht vor ihm. Seiner Weisheit fehlt es nie an Mitteln und an Wegen mich zu erretten, und er wird dieß gewiß thun, sobald seine heilvollen Absichten, die er selbst bei schweren Prüfungen und Leiden mit mir hat, erreicht sind. Durch Stilleseyn und Hoffen will ich stark im Glauben, stark im Guten werden; denken will ich, daß Leiden Erziehungsmittel für die Ewigkeit sind, und aushalten will ich, bis die Zeit der Rettung und der Hülfe erscheint! — Erhalte in mir, o Gott, diesen ergebungsvollen Sinn, befestige ihn heute und jeden Tag meines Lebens!

Nie will ich murren, niemals klagen
Mit Ungestümm, wenn Leid mich drückt: —
Mit festem Muthe will ich tragen,
Was deine Hand, o Gott! mir schickt: —
Auch selbst durch Leiden führest du
Mich meinem wahren Heile zu.

Den 17. November.

Allmächtiger! Von Lieb und Dank erfüllt
Erhebet sich zu dir am stillen Morgen
Mein Herz; ich lag, in süssen Schlaf gehüllt,
Vor Leid und Schmerzen und Gefahr geborgen.
Ich sehe froh des jungen Tages Licht,
Und rühme dich, Herr, meine Zuversicht!

Ich habe es verkündiget und habe auch geholfen. Jesaj. 43, 12.

Ja, von deiner Wahrhaftigkeit und Treue ist jeder neue Morgen ein unumstößlicher Beweis. Du hast es uns verkündigt, hast in deinem Worte uns die deutlichsten Verheissungen von deiner gnädigen Aufsicht und erbarmenden Hülfe kund gethan, uns von deiner alles leitenden Weisheit und von deiner errettenden Macht die kräftigsten Versicherungen gegeben, und du hast auch geholfen, du hast deine Zusagen getreu erfüllt und denen, die dir vertrauten, deinen mächtigen Schutz und Beistand angedeihen lassen. — O wie viele erfreulichen Beweise deiner Wahrhaftigkeit und Treue bietet mir nicht nur der heutige Morgen, wo ich mich dankbar der gnädigen Gewährung des erflehten Schutzes in der Nacht erfreue, sondern mein ganzes Leben dar. — Ja, du hast mir von Jugend an geholfen. Schon in der zarten hülflosen Kindheit hast du mir alles bereitet, was ich bedurfte; viele drohende Gefahren hat dein starker Arm von mir abgewendet; in mancher Dunkelheit und mancher Prüfung hast du mich mächtig beschützt und errettet; meine Kräfte, mein Vermögen, mein Stand, meine Verbindungen, alles, was ich bin und habe, ist ein deutlicher Beweis, daß du nicht nur Hülfe und Beistand zugesagt und verkündiget, sondern auch wirklich geholfen habest. Ja, Herr! dein Wort ist wahrhaftig, was du zusagest, das hältst du gewiß! — Aber indem ich mir deine Wahrhaftigkeit und Treue jetzt dankvoll in der Frühestunde vergegenwärtige, fühle ich zugleich auch meine Ver-

pflichtungen, dir, Wahrhaftiger, auch in dieser erhabenen Vollkommenheit nachzuahmen und nicht nur treu das zu vollbringen und zu erfüllen, was ich dir zugesagt und gelobet habe, sondern auch im Umgange mit meinen Brüdern Wahrhaftigkeit und Treue in meinen Zusagen und Versprechungen zu beweisen. Heilig sey auch mir jedes gegebene Wort, gewissenhaft sey mein Bestreben zu leisten, was ich versprach. Die Täuschung, welche durch nicht erfüllte Zusagen entsteht, ist nicht nur höchst unanständig für den, durch welchen sie entsteht, sie ist auch kränkend und schmerzhaft für den, der sie erfährt, und kann manche unangenehme Folgen für ihn veranlassen. Es ist Mangel an Liebe, andere mit leeren Versprechungen hinzuhalten und durch eitle Hoffnungen sie an der Aufsuchung von nähern und sicherern Mitteln zur Erlangung ihrer Bedürfnisse und Wünsche zu hindern; es ist Versündigung an dir, Wahrhaftiger, der du willst, daß auch wir Wahrheit und Treue lieben und beweisen sollen. — Ich will daher bei meinen Versprechungen lieber mit reiflicher Ueberlegung zu Werke gehen und nichts zusagen, das ich nicht in der bestimmten Zeit und auf die festgesetzte Weise zu halten vermag; was ich aber einmal versprach, davon müsse nichts mich zurückhalten. So erwerbe ich mir Achtung und Liebe und Zutrauen, so bin ich deines Wohlgefallens gewiß, Wahrhaftiger! — Ja, dann darf ich mit desto freudigerer Gewißheit darauf rechnen, daß du auch an mir deine gnädigen Verheissungen erfüllen und mir, wie du es verkündiget hast, auch in allen Angelegenheiten meines Lebens väterlich helfen werdest.

Mein freudigstes Bestreben sey,
Daß ich wahrhaftig stets und treu
Vor dir, o Gott! bestehe.
Dann bin ich deines Schutzes werth,
Und stets wird mir von dir beschehrt,
Was ich im Glauben flehe.

Den 18. November.

Du fristest meine Lebenstage
Aufs neue heute, Gott, mein Licht!
Es blicket, frei von Gram und Klage,
Mein Geist zu dir voll Zuversicht.
Du, der bisher mein Führer war,
Beut mir auch ferner Kräfte dar!

Ich will mit dir seyn; ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Jos. 1, 5.

Voll des freudigsten Vertrauens auf diese gnadenvolle Verheissung, mein Gott und Vater, beginne ich jetzt wieder einen Tag meines Lebens. Unter deinem allmächtigen Schutze ist mir wieder eine Nacht ruhig entflossen und mit heiterm Muthe und mit gestärkter Kraft blicke ich der aufgehenden Sonne entgegen. Preis und Dank sey dir gebracht, der du den neuen Tag über mir herauf führest und mich mit neuer Kraft und Stärke zur Fortsetzung meines Lebensweges ausgerüstet hast. Ich weiß es, und bin es durch deine bisherige Güte überzeugt, daß du auch heute gnädig auf mich herabblicken werdest. Die wichtige Verheissung: Ich will mit dir seyn, ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen: darf ich mit freudiger Hoffnung auch auf mich anwenden. Zwar ergiengen sie einst an einen Mann, den du zu dem wichtigen Geschäfte beriefest, das Volk Israel als Heerführer nach Kanaan zu leiten; aber ich weiß, daß auch mein Stand und meine Geschäfte und Verhältnisse mir von dir angewiesen seyen, und Jesus fordert mich nicht nur dringend auf, die Leitung meiner Schicksale dir vertrauensvoll zu überlassen, sondern er verheißt es mir auch, daß du uns väterlich beistehest und helfest. O so sey denn auch heute mit mir, mein Gott und Vater! Mit dem erfreuenden trostvollen Gedanken an dich beginne ich meine Geschäfte und überlasse dir mit kindlichem Vertrauen alle meine Angelegenheiten, Hoffnungen, Wünsche und Sorgen; sey du mit

mir,

mir, daß ich das Meine redlich ausrichte und mein Tagewerk wohl vollbringe! Verlaß mich nicht, sey mein Beistand und mein Helfer, wenn Gefahren und Schwierigkeiten mir drohen; der Glaube an dich sey meine Stütze in der Stunde der Anfechtung und des Leidens! Mit dem Gedanken an dich und deine Heiligkeit und Güte will ich über mein Herz und seine Neigungen wachen, meine Leidenschaften beherrschen und gegen die Reizungen und Versuchungen der Sünde mächtig kämpfen. Weiche nicht von mir, Gott des Segens und der Kraft! Auch ich will nicht von dir und von dem Pfade weichen, der zu meiner wahren Bestimmung, zur wahren Ruhe und Zufriedenheit mich hinleitet. — Ja, bestättige auch an mir deine gnädige Verheissung: Ich will mit dir seyn und will dich segnen. Meine Seele harret nur auf dich, du bist meine Hoffnung, im Glücke wie im Leiden, im Leben wie im Tode. — Mit dieser festen Versicherung und mit dem lebendigen Glauben, daß du das Gebet und Flehen deiner frommen Verehrer jederzeit hörest, will ich nun hingehen an meine Geschäfte und Verrichtungen, um durch weise und fromme Anwendung meiner Zeit und meiner Kräfte mich deines väterlichen Schutzes und deiner wohlthuenden Gnade immer mehr werth zu machen. Sey mit mir und mit meinen Brüdern; jedes Herz schlage dir freudig und dankvoll entgegen; jeder Redliche freue sich deines Segens bei seinen nützlichen Geschäften; ja selbst der Leidende rühme mit freudigem Danke: Wir haben einen Gott, der da hilft.

Sey mit uns, Gott, verlaß uns nicht;
Von dir strömt Heil und Segen,
Zur treuen Uebung seiner Pflicht
Dem Sterblichen entgegen.
Sey mit uns, Vater, weiche nie
Von uns, damit wir spät und früh
Zu deiner Ehre wandeln.

Den 19. November.

Die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Psalm 34, 11.

Sey mir gegrüßt, du holde Morgenröthe,
Die sanft hervor durch trübe Nebel bricht;
Ich Glücklicher erblicke froh dich wieder,
Mein Auge labet sich an deinem Licht'.
Ich segne dich — und preise froh die Liebe
Des Vaters, der für seine Kinder wacht,
Der über sie die Retterhände breitet
Im kalten Grau'n der schwarzen Mitternacht;
So oft der Morgen aufblickt, schützt und schonet
Der Herr die Seinen; er vergißt sie nicht,
Darum erheb' ihn freudig meine Seele,
Versäume nicht des Dankes süsse Pflicht.
Wer goß die neue Kraft in deine Glieder?
Wer hat das Auge, das der Schlaf verschloß,
Mit Macht und Huld dir wieder neu geöffnet?
Der Ewige, denn seine Huld ist groß! —

O Gott! im Vorgefühl des neuen Lebens
Lobsing' ich dir, du bist mein höchstes Gut.
Dich will ich ewig über alles lieben,
O selig wer in deiner Liebe ruht! —
Ein Friede, — den nicht Erdenglanz und Schimmer —
Den keine Krone geben kann, kein Gold;
Ein Muth, — der unerschüttert steht und dauert,
Ob fürchterlich des Schicksals Donner rollt:
Dieß lohnet den, der kindlich dich verehret,
Und wär' er arm, ihm fehlt kein wahres Gut;
Sanft, wie ein klarer Bach entfließt sein Leben,

Kein

Kein Sturm der Leidenschaft empört sein Blut. —
Und rollet auch des Kummers bitt're Thräne
Ihm von der Wange, hüllet sich in Nacht
Sein Lebenspfad; — in seiner Brust ist Friede,
Und hoffend blickt er, Gott, auf deine Macht.
Dich sucht er, wenn der junge Morgen dämmert,
Mit dir beginnt er heiter seinen Pfad,
Er trägt mit dir des Tages Last und Hitze —
Dir bleibt er treu, bis sich sein Abend naht!
Er nimmt am Ziele freudig seine Krone,
Die deine Huld dem Redlichen verhieß,
Und die sein Herz, voll seligen Bewußtseyns,
Schon hier im Staub' ihn freudig ahnden ließ! —

O daß auch ich so kindlich dich verehrte,
O wär' auch ich durch fromme Liebe dein!
Wie strahlte mir dann Freude jeder Morgen —
Wie wäre Frieden jeden Abend mein!
An keinem Gute würd' es dann mir fehlen,
Das ewig bleibt und jenseits noch erfreut,
Allgütiger! hilf mir zu diesem Segen,
Ich heilige dir meine Lebenszeit!
Auch dieser Tag entschwinde dir zur Ehre,
Mein höchster Fleiß sey, deinen Willen thun; —
Dann wird auch mir kein wahres Gute fehlen,
Dann werd' auch ich in deiner Liebe ruh'n.

Den 20. November.

Mit frommem Dank erhebet sich,
Mein Geist zu dir und preiset dich,
Allweiser, dessen Huld und Macht
Mich wieder bis hieher gebracht.
Du schenkst mir neue Kraft und Zeit,
Zur Bildung für die Ewigkeit,
Gieb du mir deines Geistes Kraft,
Auf meiner kurzen Pilgerschaft.

Der Tag des Todes ist besser weder der Tag der Geburt. Pred. Sal. 7, 2.

Müßte ich nicht von dem trübsten Mißmuthe, von wahrem Ueberdrusse am Leben beseelt seyn, wenn ich die Wahrheit dieser Worte so ganz unbedingt annehmen, und ohne alle Rücksichten darinn einstimmen wollte? — Ja, würde nicht selbst mein jetziges frohes Gefühl über den neuen Morgen, den ich durch Gottes Gnade wieder erlebe, gegen mich zeugen, wenn ich den Tag des Todes wirklich für besser als den Tag der Geburt, das Ende des Daseyns für wünschenswerther als den Eintritt in dasselbe erklären wollte? — Jeder Morgen ist gleichsam Wiedergeburt zu neuem Leben, da der Schlaf der Bruder des Todes ist; und bei der von dem Schöpfer selbst eingepflanzten Liebe zum Leben, die sich durch die sorgsame Benützung und Anwendung alles dessen zeigt, was die Erhaltung und Verlängerung des Daseyns befördern kann, müßte ich gegen mein eigenes Gefühl denken und sprechen, wenn ich jene Worte als Veranlassung ansehen wollte, das Leben für eine unnütze Last und eine unerträgliche Bürde zu halten! Nein, das ist sie nicht, diese Himmelsgabe, diese einzige Bedingung des Wirkens und Geniessens auf der freundlichen Erde und der Vorbereitung auf ein höheres besseres Leben. — Aber jener Ausspruch kann mir doch sehr lehrreich werden, wenn ich ihn zur Bezwingung der Todesfurcht und zur weisen Ansicht und zur rechten Benützung meines Daseyn anwende. Unläugbar wahr ist es, daß mich der Tag der Geburt in ein Land der Unvollkommenheit,

heit, der Tag des Todes aber in ein Land der Vollendung führet. Die Güter, die Verbindungen, die ich hier antreffe, sind unbeständig, wenige Freuden des Lebens sind ohne alle Bitterkeit, kein Band ist so fest, daß es die Hand der Zeit und des Schicksals nicht lösen könnte. Mein Körper selbst ist schwach und hinfällig und seine Kräfte ermatten. So lange ich hier auf Erden walle, fehle ich mannigfaltig und kann höchstens nach Vollkommenheit streben, aber nie ganz dieß Ziel erreichen. Aber der Todestag führt zu bleibenden Gütern, zu dauernden Verbindungen und Freuden, zu reinem Lichte, zu fester Tugend und Seligkeit. Der Tag der Geburt führt zu mannigfaltigen Leiden und Schmerzen, die letzte Stunde endet jede Noth. Thränen und ein schmerzhafter Schrei sind das erste Lebenszeichen des Säuglings, mannigfaltige Kämpfe mit Menschen und Schicksalen, Entbehrungen und Entsagungen warten seiner; aber mit dem letzten Seufzer schwindet jede Noth; rührend und sinnvoll sagt Johannes: Gott wird abwischen alle Thränen von unsern Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leiden, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr seyn! — Bei dem Eintritt in's Leben beut uns die Hoffnung die Hand, aber oft wird sie getäuscht; wir wandeln hier nur im Glauben, nur Vertrauen kann uns aufrecht halten; aber wenn das Auge des Frommen sich hienieden schloß, gelangt es dort zum Schauen und findet, wornach hienieden das sehnsuchtsvolle Herz vergebens verlangte — So will ich den Ausspruch des alten Weisen auf mich anwenden und mein Leben dankbar schätzen und anwenden, aber auch dem Tode ruhig entgegen sehen lernen. Und du, o Vater!

O hilf mir an der Tugend Hand
Durch's Leben hinzugehen;
Und Eitelkeit und Sinnentand
Mit festem Muth verschmähen!
Dein will ich, treuer Vater, dein
Im Leben und im Tode seyn!

Den 21. November.

Ich danke dir,
Herr, der du mir
Mein Leben hast erhalten,
O du wirst, Allgütiger!
Ferner für mich walten.
Ja! deine Treu
Ist täglich neu,
Dem, der sich dir ergiebet
Und die Wahrheit und die Pflicht
Ueber alles liebet.

Ich habe dieß Haus geheiliget, daß ich meinen Namen dahin setze ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen da seyn allewege. 1. Könige 9, 3.

Herr, unser Gott, der du mich und die du mir gegeben hast, jetzt wieder einen neuen Tag erleben lässest, und uns auf das Neue in Eintracht und Liebe zusammen führest, sey hochgelobet von uns für diese deine unaussprechliche Güte und Treue. Wir freuen uns des neugeschenkten Lebens und des verlängerten Beisammenseyns; unsere Herzen und Hände heben sich zu dir empor in dem kindlichen Gebete, daß du noch ferner unsre Schritte durch das Leben leiten und deine Gnade uns leuchten lassen wollest! — O daß auch von unserm Hause, von unserm Bunde das gelten möchte, was du, der du so gerne segnest, dem Könige verheissen hast, der einen prachtvollen Tempel dir heiligte: Ich habe dieß Haus geheiligt, daß ich meinen Namen dahin setze ewiglich, und meine Augen und mein Herz sollen da seyn allewege! — Siehe, Vater, auch wir heiligen dir unser Haus und unsre Herzen zum Tempel. Freudig ergriffen von Bewunderung deiner erhabenen Vollkommenheit und deiner sich mit jedem Morgen uns neu verherrlichenden Liebe weihen wir dir unser Daseyn, unsre Kräfte, unsre Hoffnungen und alles, was wir sind und haben, denn es ist alles dein und kommt alles von dir, du reiche Segensquelle! Reine, lebendige Ehrfurcht, demuthsvolle, dankbare

Liebe und unwandelbares Vertrauen sollen die Opfer seyn, welche wir dir freudevoll darbringen. Heute und immerdar wollen wir alles, was wir thun, was unser Stand, unser Alter, unsre Verhältnisse uns auflegen in Beziehung auf dich und deine Gebote thun, und der Wahlspruch jedes Gliedes unsers Bundes sey: Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. — Was dir gefällt, soll auch uns gefallen, was du uns auflegst, wollen wir muthig tragen und in Glück und Leid uns so verhalten, daß wir, auch wenn Schicksal oder Tod uns trennen, doch in dir vereinigt bleiben! — O heilige auch du unser Haus und unsern Bund, laß uns deinen Schutz und Segen bei unserm Thun erfahren! Dein Vaterauge, deine gnädige Aufsicht leite unsre Schritte durch das Leben; unterstütze du selbst unsre redlichen Bemühungen mit deiner Kraft, daß wir unsere und unserer Mitmenschen Wohlfahrt freudig fördern und vermehren. Stehe uns bei in Gefahren und Leiden, und hilf uns kämpfen und ringen und den Sieg behalten. Wenn du uns segnest, so sind wir recht gesegnet; wenn du uns leitest, dann gelangen wir sicher zum Ziele. Ja, Herr unser Gott, sey uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände. Unsre Pflichttreue, unser Fleiß, unsre Redlichkeit gegen jedermann, die Einigkeit und Liebe, die uns beseelet, zeige überall, daß wir dir geheiligt und ganz ergeben seyen. — Hast du heute Prüfungen über uns beschlossen, wir wollen dir stille halten, denn wir sind ja dein, deine Augen, dein Vaterherz sind bei uns, du wirst uns recht führen, und denen, die dich lieben, muß alles zum wahren Heile gereichen.

Führe du uns durch das Leben,
Herr voll Huld und Freundlichkeit!
Unser Denken, Thun und Streben
Sey voll Liebe dir geweiht:
Dir nur schlagen unsre Herzen,
Gott, in Freude wie in Schmerzen!
Giesse du auf unser Haus
Deinen Vatersegen aus!

Den 22. November.

Mein Gott! des Morgens heller Strahl
Zeigt deine Güte mir;
Durch deine Gnade wach' ich auf
Und kindlich dank' ich dir!
O sey auch heute, Gott, mir nah
Und höre mein Gebet,
Das nicht um Glück und Ueberfluß,
Nein, nur um Weisheit fleht;
Um Weisheit die zur Tugend Kraft,
Zum Dulden Muth gewährt,
Die, wenn die letzte Stunde tönt,
Zufrieden sterben lehrt.

Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß, denn ich glaube deinen Geboten. Psalm 119, 66.

Religion ist die sicherste Führerinn des Menschen auf dem Wege durch das Leben. Sie giebt ihm Erkenntniß der Wahrheit, die hellesten Aufschlüsse über seines Geistes wichtigste Bedürfnisse, über Gott und Bestimmung, sie führt ihn zur Tugend, zur Erwerbung sittlicher Würde durch Entfernung und Besiegung des Bösen und durch Vollbringung des Guten; sie giebt ihm die reinste sicherste Hoffnung, indem sie Vertrauen auf den ewig Weisen, Mächtigen und Gütigen in allen Verhältnissen des Lebens ihn lehrt, und seinen Blicken eine Aussicht auf fortdauernde Wirksamkeit, höhere Vollkommenheit und reinern Frieden der Seele jenseits des Grabes eröffnet. — Dieser sichern Führerinn darf auch ich mich erfreuen, denn dadurch, daß ich schon in meiner frühen Jugend zum Christenthume geweiht und in der heilbringenden Lehre Jesu unterrichtet worden bin, sind auch mir die Quellen des Lichtes, der Tugendkraft und des Trostes eröffnet. — Aber, — die Wichtigkeit des Gegenstandes verdient das ernsthafte Nachdenken in der Morgenstunde — lernte ich auch wirklich heilsame Sitten und Erkenntniß, oder machte ich auch wirklich würdige Fortschritte in der Erkenntniß und Vollbringung

gung des Guten? — Kann auch ich mir vor Gott das Zeugniß geben: Ich glaube deinen Geboten — ich bin von der Heilsamkeit und dem Einflusse derselben auf meine wahre Würde und Bestimmung nicht nur überzeugt, sondern ich gehorche ihnen auch mit anhaltendem Eifer und Freudigkeit, weil der Glaube des Christen durch die That sich äußern muß? — O Gott, ich fühle es, daß ich in der Erkenntniß des Wahren stärker, in der Besiegung des Bösen standhafter, in der Vollbringung des Guten fertiger, im Vertrauen auf dich fester seyn könnte, seyn sollte! — Darum bete ich zu dir jetzt am Anfange eines neuen Lebenstages: Lehre mich, unterstütze mich mit deiner Kraft, daß ich die Wahrheit und Wichtigkeit meines Glaubens immer mehr erkennen und einsehen möge. — Ich bin von der Weisheit und Zweckmäßigkeit deiner Gebote und Vorschriften lebendig überzeugt; möchte ich doch immer mehr und mehr diese Ueberzeugung dadurch beweisen, daß ich durch Zunehmen an Erkenntniß, durch redlichen Eifer in der Vollziehung des anerkannten Guten und durch lebendiges unerschütterliches Vertrauen mich zu einem würdigen Bürger des Reiches bilde, das du durch Jesum aufgerichtet hast. — Ich will mich bemühen, auch den heutigen Tag dazu zu benützen; durch fromme Berufstreue, durch dankbares Ergreifen jeder Gelegenheit Wahres zu lernen und Gutes zu thun, durch ungeheuchelte zuvorkommende Nächstenliebe, durch beständiges Aufsehen auf dich und durch demüthige Ergebung in die Führungen deiner Vaterhand will ich es zu beweisen suchen, daß ich an dich glaube, und die Religion, die ich bekenne, als die sicherste Führerinn auf dem Wege durch das Leben mit fester Zuversicht anerkenne.

Daß ich ein Christ sey, daß ich dich
Nach deines Sohnes Lehre
Mit frommem Glauben ehre,
Dieß, treuer Vater, zeige sich
Zu meinem Heil' und dir zum Preis —
Durch Wahrheitssinn und Tugendfleiß.

Den 23. November.

Herr! du bist mein Gott, dich preise ich! Jesaj. 25, 1.

Wie der Sterne letzter Strahl erbleichet
Und die Nacht mit ihren Schatten sinkt;
Da der erste Strahl des Morgenrothes
Freundlich jetzt dem jungen Tage winkt;
Zwar, es strömet durch entlaubte Zweige
Jetzt der Sonne Feuerglanz herab,
Und es walret durch die kalten Fluren
Tiefe Stille, wie im öden Grab; —
Aber mag der Vögel Lied verstummen,
Das im Haine sonst den Schöpfer preist,
Mag jetzt keine Blume Weihrauch opfern —
Preise du den Ewigen mein Geist!
In des Winters ruhenden Gefilden
Weihe du ihm einen Dankaltar;
Rufe durch die tiefe Todtenstille:
Ewig huldvoll bleibt er, wie er war!
Wenn der Morgen freundlich wieder dämmert,
Wenn die Sternennacht dem Meer entsteigt; —
Wenn des Sommers Glut die Früchte röthet,
Und der Schnee die Zweige lastend beugt: —
Ist er stets die Liebe, bleibt er Vater,
Der an's treue Herz die Kinder schließt,
Und auf ihre Pilgerpfade freundlich
Seines Segens Fülle niedergießt!

Dir ertönen meines Dankes Lieder,
Ewiger, die Morgensonne lacht
Wieder hell auf meiner Pilgerstrasse;
Tief anbetend ehr' ich deine Macht,

Deine Güte, die mir neues Leben
Und zum Leben Lust und Kraft gewährt,
Aus der Fülle deines Segens werde
Mir auch heut', was ich bedarf, beschehrt.
Deine Huld ist besser, Gott, als Leben,
Meine Lippen preisen dankvoll dich;
Laß mich frühe hören deine Gnade,
Leite, Gott der Stärke! leite mich.
Deinen Frieden gieb in meine Seele,
Daß sie rastlos nur das Gute übt,
Und getrost zu dir, dem Retter, blicket,
Wenn sich über ihr der Himmel trübt.
Ueber mir und allen meinen Brüdern
Walte, Vater, deine Segenshand;
Deinen Frieden gieb in alle Herzen,
Segnend sinke heut auf jedes Land
Deiner Morgensonne Strahl hernieder,
Daß der Wahrheit schöne Frucht gedeih', —
Und durch Lieb' und Tugend jede Seele
Dir zum Tempel, Gott, geheiligt sey!

Den 24. November.

Ich lag und schlief in stillem Frieden,
In stillem Frieden wach' ich auf;
Wer hat mir dieses Glück beschieden,
Und lenkte so des Schicksals Lauf,
Daß nicht des Krieges blut'ge Schrecken
Die angstvoll Schlafenden erwecken;
Und daß des jungen Morgens Licht
Sich nicht in Blut und Thränen bricht?
Du gabst uns Gott des Friedens Segen,
Dir schallt mein frommer Dank entgegen!

Da werden sie ihre Schwerdter zu Pflugschaaren, ihre Spiesse zu Sicheln machen; denn es wird fort kein Volk wider das andere ein Schwerdt aufheben, und werden fort nicht mehr kriegen lernen. Jesaj. 2, 4.

O daß sie käme, daß sie bald erschiene, diese schöne goldne Zeit, wo die bluttriefenden, Tod und Verderben bringenden Waffen des Kriegers in die nützlichen Geräthe des friedlichen Landmannes sich verwandeln, wo kein Volk wider das andere das Schwerdt zückt, sondern bleibende Ruhe und fester Friede die Herzen der Völker und ihrer Beherrscher wechselseitig umschlingen! — Zu diesem frommen Wunsche veranlaßt mich der Gedanke, daß, während ich jetzt nach einer ruhigen Nacht mein Lager verlasse und ungestört an meine Geschäfte gehe, so viele meiner unglücklichen Mitmenschen in andern Ländern unter der blutigen Geißel und unter der drückenden Last des Krieges seufzen und mit Furcht und Sorgen nach einer bangen Nacht einem kummervollen Tage entgegen gehen. — Bei diesem Andenken an die Unglücklichen ist das erste Gefühl meines Herzens frommer kindlicher Dank gegen dich, Allgütiger, der du dieses Elend von unsern Grenzen gnädig abgewendet und uns Frieden und Ruhe geschenkt und erhalten hast. Aber mit diesem demüthigen Danke vereinigt sich auch die fromme Bitte nicht nur um fernere Erhaltung dieses Kleinods bei unsern Kindern, sondern auch der mitleidsvolle Wunsch, daß du, der du die Herzen der Gro-

ßen und Kleinen lenkest wie die Wasserbäche, das Glück des Friedens allen Völkern schenken mögest. — Du wirst es thun, dann du bist ein Gott des Friedens! und wie du nach furchtbaren Gewitterschlägen Erheiterung des Himmels, Ruhe und Segen herbei führest, so rufst du durch des Krieges Wendungen selbst die widerstrebendsten Menschen in den Arm des erquickenden Friedens. — Ach wären nur die Menschen selbst weiser und liebevoller gesinnt, ließen sie nur sich nicht von Ehrgeiz und Habsucht, von Stolz und Rache beseelen, sie würde sich bald nähern die schöne Zeit, wo im Schooße des Friedens Wohlstand und Ruhe, Sicherheit und Ordnung gedeihen. — Der Friede im Einzelnen würde bald den Frieden im Allgemeinen befördern. — Dieß will ich mir zur Lehre gesagt seyn lassen, und an meinem Theile so viel in meinen Kräften ist, dahin mitwirken, daß in dem Kreise, in dem ich lebe, Friede, Wohlwollen, Eintracht, Treue, Sanftmuth und Schonung weilen, und jeder Funken der Zwietracht sogleich im ersten Aufglimmen erstickt werde. Das will ich unter deinem Beistande thun, o Gott, und was ich zur Unterstützung, zur Linderung der Noth durch Krieg und Kriegeslast beitragen kann, das geschehe mit freudigem Herzen, mit zuvorkommender Liebe. — Führe sie näher, Gott, die schöne Zeit, wo Liebe und Treue einander begegnen und Gerechtigkeit und Friede sich küssen! Allgebietender! sprich du zu dem würgenden Schwerdte: Fahre in deine Scheide und sey stille!

Gieb in allen Landen Frieden,
Frieden, Gott, in jeder Brust;
Lieb' und Rechtthun sey hienieden
Deiner Kinder höchste Lust.
Führ' uns alle Hand in Hand
In des Friedens Vaterland!

Den

Den 25. November.

Anbetung dir und Ehre!
Entschwunden ist die Nacht,
Und heiter bin ich wieder
Durch deine Huld erwacht.
O segne mich auch heute,
Daß ich durch fromme Treu
Dir, o mein Gott gefalle,
Und Christo ähnlich sey.

Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. 1. Petr. 2, 21.

Mit dem neuen Tage, den die Morgensonne durch die Vatergüte meines Gottes jetzt wieder heraufführt, beginne ich einen neuen Schritt auf dem Wege, der mir zu meiner höhern Ausbildung, zur Uebung meiner Kräfte und zur Vorbereitung auf ein besseres Leben vorgezeichnet ist. Eine erhabene Bestimmung, ein weiter Wirkungskreis ward mir angewiesen und jeder neue Tag legt neue Verpflichtungen mir auf. Aber eine weit umfassende Vorsicht, eine unabläßige Thätigkeit, ein rastloses Fortschreiten im Guten werden erfordert, wenn ich die Irrwege vermeiden, meine Bestimmung erreichen, meinen Wirkungskreis ausfüllen und meinen Verpflichtungen Genüge leisten will. — Auch hier strahlt mir wieder die hohe Vortrefflichkeit der Religion, die ich bekenne, im reinsten, hellesten Lichte, da mir der göttliche Stifter derselben nicht nur den Weg zeigte, den ich wandeln soll, sondern mir selbst auf demselben vorangegangen ist, und jedem, dem es ernstlich darum zu thun ist, Wahrheit zu lernen und Tugend zu üben, ein Vorbild gelassen hat; so daß wir gleichsam nur in seine Fußstapfen treten dürfen, um sicher zu unserm Ziele zu gelangen. Blicke ich auf sein Verhalten gegen Gott, gegen das ihm aufgetragene Geschäfte, gegen die Menschen, so finde ich überall seine Aussage bestättigt: Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thun sollt, wie ich euch gethan habe. — Ich kann mir dieß alles nicht kürzer vorstellen, als wenn ich mich

seiner eigenen Aussprüche dabei bediene: So sagte er in Beziehung auf Gott und das ihm von seinem Vater aufgetragene Geschäfte. Ich ehre meinen Vater: Es ist des Vaters Wille, daß ich also thue; ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat; ja selbst bei des furchtbarsten Leidens Ansicht sprach er: Sollt ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater beschieden hat? — Und diese Aussagen erfüllte er so genau, daß der Apostel ihm das wahre große Zeugniß giebt: Er war gehorsam bis zum Tode am Kreuze. — Von seiner Liebe, von seiner Gemeinnützigkeit, von seiner Hülfsbegierde gegen die Menschen konnte er selbst mit Recht sagen: ich lasse mein Leben für meine Verehrer, und seine ganze Lebensgeschichte faßt sich in die wenigen gehaltreichen Worte zusammen: Er ist umher gezogen und hat wohl gethan. Er konnte mit Recht sagen: Ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Er schalt nicht wieder, da er gescholten ward und dräuete nicht, da er litte; er vergab selbst dem Feinde und betete für die, so ihn beleidigten und verfolgten. — O gewiß, wenn ich mit redlicher Sorgfalt diesem hohen Vorbilde nachzukommen, wenn ich in der Erfüllung meiner Pflichten Jesu ähnlicher zu werden suche, so kann ich es in der christlichen Vollkommenheit weit bringen. — Ach wenn ich dieß kräftige Mittel zur Befestigung im Glauben und in der Tugend bisher übersah, oder nicht genugsam achtete, so vergieb mir, Vater, erhöre und segne den frommen Entschluß, den ich vor dir in der Morgenstunde fasse: Ich will von nun an aufsehen auf Jesum, und von ihm lernen; ich will in den Fußstapfen, die er mir gelassen hat meiner höhern Bestimmung entgegen wandeln!

Er, der der Tugend Vorbild ist,
Sey stets mein Führer, Jesus Christ,
So lang ich leb' auf Erden.
Es sey mein seligster Gewinn
Durch Lieb' und dir ergebnen Sinn
Ihm ähnlicher zu werden!

Den 26. November.

Mit Gott beginn' ich meinen Lauf
Und blicke dankvoll zu ihm auf;
Er ist's, dem frommes Lob gebührt,
Weil er so väterlich mich führt,
Und seine Huld und Freundlichkeit
Mit jedem Morgen mir erneut.

Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Ephes. 5, 20.

Sey mir gesegnet, du freundliche Morgenstunde, mir gesendet von Gott, dem Geber und Erhalter des Lebens; mit frommen Betrachtungen will ich dich feiern; erheben will ich mich über den Staub zum Ewigen und Unsichtbaren und Alleinweisen; aufblicken zu dem, der meines Herzens höchste Wonne ist, durch den Aufblick zu ihm will ich mich für den neuen Lebenstag mit Freudigkeit ausrüsten, mit Stärke und Kraft! — Danken soll ich ihm allezeit für alles, weil ich aus seiner Fülle täglich Gnade um Gnade nehme, und weil er überschwenglich mehr thut und thun kann, als wir bitten und verstehen. Und wann sollte dieß Dankgefühl lebendiger in meinem Herzen erglühen als in den ersten heitern Augenblicken des erneuten Bewußtseyns, in der Morgenstunde, wo das Wunder der täglichen Lebenserhaltung, der Erquickung und Stärkung durch einen Zustand des Erschlaffens und der Todesähnlichkeit, in seiner ganzen Größe sich mir darstellt. — Da erhebt selbst der ungebildete Naturmensch sein Herz zu dem Unbekannten, er breitet seine Hände aus gegen die sichtbare Quelle, welche das Tageslicht ausströmt, und sein kindliches Gemüth strömt in Dankesthränen sich aus, und ergießt sich in reinen Gefühlen gegen den Unsichtbaren. — Und ich könnte schweigen, gleichgültig meine Ruhestätte verlassen und hingehen an die Zerstreuungen und Sorgen des Lebens ohne Aufblick zu ihm? ich, der ich ihn kenne, als den Vater unsers Herrn Jesu Christi, durch den er sich im erhabensten und doch auch im mildesten und

erfreulichsten Lichte mir geoffenbart hat? — Nein! Gerade weil ich ihn näher kenne, so muß auch mein Dank reiner und würdiger seyn, so darf er nicht nur die Aeusserung flüchtiger Gefühle und Rührungen seyn, sondern er muß auch durch Thaten und Handlungen sich äussern, die meiner Erkenntniß des höchsten und vollkommensten der Wesen gemäß sind! — O so vernimm meinen frommen kindlichen Dank, Allgütiger! für deine gnädige Aufsicht in der verflossenen Nacht, für die erhaltene Gesundheit und die gestärkten Kräfte, für den heitern Sinn, womit ich den Morgen begrüsse, für so viele Bequemlichkeiten des Lebens, für die theuren Bande, womit mich Liebe und Freundschaft umschließen! Dank vor allem für den Segen, daß ich dich als den Vater unsers Herrn Jesu Christi kenne, daß du durch ihn mit allerlei geistlichen und himmlischen Gütern, mit Licht für den Verstand, mit Tugendkraft und Ruhe für das Herz mich so reichlich gesegnet hast. — Aber nicht nur die Lippe stammle dein Lob, nicht nur des Herzens flüchtige Regung preise dich! Mein Dankgefühl zeige sich dauernd und fest durch Thun und Verhalten. Mit dir will ich den Tag beginnen; nach deinem Willen will ich wirken und arbeiten; heilig sey mir jede Pflicht, weil du sie mir auflegst; ein Abscheu sey mir alles Böse, denn es ist ein Greuel vor dir; mein höchstes Kleinod sey die Tugend, denn sie macht dir mich ähnlich. Treue in deinem Dienste, Ringen nach Heiligkeit, das sey mein Dank hienieden, bis die vom Staub' entfesselte Seele im Lichte der Vollendung höher dich preist.

Nicht nur in stiller Morgenstunde
Will ich dir, Gott, ein Danklied weihn;
Dein Lob soll stets in meinem Munde
Und auch in meinem Herzen seyn.
Durch reine Tugend preise dich
Mein Geist und freue deiner sich!

Den 27. November.

Diese alle — haben bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind; denn die solches sagen, geben zu verstehen, daß sie ein Vaterland suchen. Ebräer 11, 13. 14.

Der junge Tag ist wieder angebrochen,
Es nahet bald die holde Sonne sich;
Zu dir empor erhebt sich meine Seele,
Voll frommer Rührung, Vater, preis' ich dich. —
Ein neuer Tag und neue milde Hoffnung
Auf deine Vatergüte strahlt mich an;
Ein neuer Tag — mit neuer Kraft gerüstet
Beginn' ich wieder meine Lebensbahn.
Ich bin ein Pilger, der zum Vaterlande
Bald heitere bald dunkle Pfade zieht;
Mein sich'rer Stab ist kindliches Vertrauen,
Daß deine Huld auf mich hernieder sieht.
Ich bin ein Pilger; — nach dem fernen Ziele
In einer gränzenlosen Ewigkeit
Wall' ich durch dieser Erde Dämmerungen,
Zum Himmelsbürger ist mein Geist geweiht!
Mit jedem Frühroth, das mir freundlich schimmert,
Mit jedem Abend, der mir niedersinkt,
Führt mich ein Schritt dem großen Ziele näher,
Wo Ruh und Frieden in der Heimath winkt. —
Sollt' ich mich wohl mit Erdentand belasten,
Sollt' ich der Sünde meine Kräfte weih'n,
Und unter Freuden, die oft plötzlich welken,
Von meinem Ziele mich entfernen? — Nein!
Nein, beſſ're Güter sind mir angewiesen,
Die mir kein Erdensturm, kein Grab entreißt

Ein Herz voll Tugend und voll sanften Friedens —
Ein Gott geweihter lichterfüllter Geist!
Nach solchen Schätzen soll der Pilger streben,
Sie folgen ihm auf jedem Pfade nach,
Sie bleiben ihm, wenn alles ihn verlassen,
Und wenn sein mattes Herz im Tode brach.

— Du hast auf's neue meinen Pfad verlängert,
Allgütiger, o stehe du mir bei,
Daß ich des rechten Weges nicht verfehle;
Nur auf das Ziel, das du mir steckest, sey
Mein Blick geheftet! Freudig will ich ringen
Nach reinem Licht' und Herzensheiligkeit. —
Mich reize nicht der Sünde Lockung, Vater!
Mich schrecke nicht der rauhe Sturm der Zeit
Vom Ziele ab. Nach treugekämpftem Streite
Belohnest du den frommen Tugendfleiß;
Es lohnt den Pilger in der schönern Heimath
Dein Friede, Vater, und der Siegerpreis!

Den 28. November.

Ich preise deine Huld und Treue!
Mein kindlich Herz ist tief gerührt,
Du hast mich, Vater, auf das neue
In's Erdenleben eingeführt,
O sey auch heute, Gott, mit mir,
Denn aller Segen kommt von dir.

Betrachte immerdar Gottes Gebote und gedenke stets an sein Wort; der wird dein Herz vollkommen machen, und dir geben Weisheit, wie du begehrest. Sirach 6, 37.

Dank sey dir, mein gütiger Schöpfer und Erhalter, daß ich heute wieder einen Tag erlebt habe, an dem ich nicht nur meine irdischen Angelegenheiten wieder besorgen und fortsetzen, sondern auch vorzüglich für die höhern Angelegenheiten meines Geistes und Herzens wieder thätig seyn, und durch Ausbildung und Vervollkommnung meiner Fähigkeiten, Anlagen und Kräfte, durch treue Erfüllung meiner Pflichten, auf ein ewig besseres Leben mich vorbereiten kann. — Möchte ich nur stets, so oft ich an meine Berufsgeschäfte gehen will, zuvor ernsthaft an meine Bestimmung denken und nichts thun, nichts unternehmen, ohne mich zuvor selbst ernstlich zu fragen: Stimmt auch das, was du jetzt zu thun im Begriffe stehest, mit dem Willen deines Gottes und Vaters, des Allerheiligsten und Gerechten überein? Kannst und darfst du es thun, ohne die Ehrfurcht zu verletzen, die du ihm schuldig bist? Versäumst du über der Sorge für dein irdisches Fortkommen, über dem Genusse irdischer Güter und Freuden, nicht höhere, wichtigere Pflichten, deren Erfüllung oder Nichterfüllung wichtige Beziehungen und Folgen auf dein künftiges Schicksal in der Ewigkeit haben? — Gewiß, nur ein solches ernstliches Nachdenken wird mich sicher auf dem Pfade des Rechts und der Pflicht erhalten und dem Ziele mich entgegen führen, das mein Gott mir bestimmt hat.

hat. Mit vollem Rechte gab daher der alte Sittenlehrer die Anweisung: Betrachte immerdar Gottes Gebote und gedenke an sein Wort. Ein lebendiges Andenken an Gott und seine nur auf Erhöhung der Menschenwürde und Menschenwohlfahrt abzweckende Gebote, eine gewissenhafte oftmalige Vorhaltung unserer Verpflichtungen, eine sorgfältige freudige Beschäftigung mit seinem Worte; — dieß wird unser Herz vollkommen machen, unser Streben nach Wahrheit beseelen, unsere Liebe für das Gute entflammen, unsern Eifer und Muth für Pflichterfüllung befestigen und uns von allem, was des Herzens wahre Ruhe stören und des Geistes wahre Würde verletzen kann, entfernt halten; dieß wird uns die Weisheit lehren, die wir begehren, die auf Gottesglauben und Tugend gegründete Lebensweisheit, welche, nach einem höhern Ziele unablässig hinstrebend, dankvoll und freudig das Gute hienieden genießt und muthig und ergebungsvoll das Unangenehme und Schmerzhafte erträgt und duldet; die wahren Frieden und wahre Würde des Geistes nur im Bewußtseyn der erfüllten Pflicht und der erreichten Bestimmung sucht, und durch die Ueberzeugung von dem Wohlgefallen des Allerheiligsten sich über alles Erdengut und über allen Erdenlohn erhaben fühlt. — O diese Weisheit sey mein höchstes Ziel; darum will ich stets an dich denken, Gott mein Vater im Himmel! deine Gebote fleißig betrachten und mich gewöhnen, alles in Beziehung auf dich und deinen heiligen Willen zu thun. Dieser Vorsatz begleite mich jetzt zu den Geschäften des Lebens und lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen!

Mein erster seligster Gedanke
Sey, Gott, mein Vater, nur an dich;
Er sey mir Stärkung, wenn ich wanke,
Zu fester Treue führ' er mich:
Er leite, Vater, meinen Sinn,
Zur einzig wahren Weisheit hin!

Den

Den 29. November.

Unendlicher! der neue Morgen
Erinnert mich an meine Pflicht; —
Drum sey die erste meiner Sorgen,
Dir, mein Beschützer und mein Licht,
Des Herzens frommen Dank zu weih'n,
Und deiner Güte mich zu freu'n!

Wenn der Morgen schon kommt, wird es doch Nacht seyn. Jesaj. 21, 12.

Diese Worte des heiligen Sehers der Vorzeit lassen sich gewissermassen auf die jetzige Jahreszeit anwenden. Immer später geht jetzt täglich die Sonne auf, lange ruhen die Schatten der Nacht auf der Erde, und der Geschäftige bedarf noch des Lichtes von Menschenhänden, um sein Tagewerk zu seiner gewöhnlichen Zeit zu beginnen. Auch um mich her war es noch finster und dunkel, da ich mein Lager verließ, auf welchem ich durch Gottes beschirmende Güte eine ruhige Nacht durchschlummert habe. Zwar scheinen die gegenwärtige Tage, wegen des langen Zwischenraumes zwischen dem Unter = und Aufgang der Sonne, wegen der rauhern Witterung, die unangenehmern des Jahres zu seyn; allein, ausserdem, daß sie für die Ruhe des Erdreichs, das durch das längere Sonnenlicht in zu anhaltender Thätigkeit erhalten würde, wohlthätig und nothwendig sind, bieten sie mir manche Veranlassung zum Preise meines Gottes und Erhalters dar. — Zwar kam der Morgen und es war doch noch Nacht; aber ich konnte die Nacht mir erhellen und neugestärkt an meine Verrichtungen gehen; zwar weht der kalte Nordwind durch die Strassen, aber von dem weichen warmen Lager nahm ein gewärmtes Zimmer mich auf. Welche Erleichterung, welche Erquickung, die so vielen versagt ist. — Ach so mancher erwachte wohl mit mir am Morgen, da es noch Nacht war, aber er hatte nicht

nicht einmal das wenige Licht, um sich die Finsterniß aufzuhellen; mancher würde gerne frühe schon an seine Arbeit gegangen seyn, wenn nicht der Druck der Zeit und die Stockung der Gewerbe ihm die Arbeit und die Mittel zum Erwerbe entzöge. — Und ach, wenn ich in die Hütten der Armuth blicke, wo den unglücklichen Bewohnern Licht und Holz mangelt, wo nur das Zähneklappern matter Greise und nackter Kinder das Daseyn menschlicher Wesen verkündigt! — Gott! Gott! wer bin ich, daß du mich so hoch achtest! Zwar kam der Morgen und es war Nacht als ich erwachte; aber Heiterkeit war in meiner Seele, Wohlseyn in meinem Körper! — Ach bei vielen bleibt es Nacht, ob auch der Morgen, ob der Tag selbst kommt. Tiefer Gram und Kummer umnachtet die Seele, und das Herz blutet an Wunden, von den Händen des Schicksals und der Menschen geschlagen; Schmerzen der Krankheit foltern die Glieder und Alter und Schwachheit lähmen die Kräfte. — Tröste euch der, ihr meine leidende Brüder, der aus jeder Finsterniß Licht machen kann. Durch seine rettende Hand soll eure Nacht sich in einen freundlichen erquickenden Morgen aufhellen! Was ich nach meinem Vermögen dazu beitragen kann, wenigstens einen milden Dämmerungsstrahl in eure Unglücksnacht zu bringen, was Hülfe, Rath und Trost, Verwendung und Fürsprache thun können, das geschehe mit willigem, freundlichem Herzen! — Und ihr, denen vielleicht der erquickende Lichtstrahl der Rettung hienieden nicht mehr glänzt, vertrauet dem, der jenseits der Gräbernacht, jenseits des Dunkels der Leiden einen Morgen des Lohnes heraufführt.

Allen, die gedrückt von Plagen
In der Nacht des Leidens klagen,
Glänze deines Trostes Licht.
Gnädiger! verlaß sie nicht!

Den 30. November.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Psalm 90, 12.

Hingeschwunden ist ein Monat wieder
In die Tiefe der Vergangenheit;
Wenig Stunden noch, und dann auf immer
Sinkt er unter in den Strom der Zeit;
Mit ihm schwinden all' die Freudenkränze,
Die er mir in seinem Laufe wand;
Mit ihm schwinden auch die bittern Leiden,
Deren Last so manches Herz empfand; —
Aber was mein Geist in seinem Laufe
Dacht' und that, dieß bleibt und schwindet nicht;
Eingegraben ist es im Bewußtseyn,
Und es stellt mich einst vor dein Gericht.
Ewiger! Gerechter! Muß ich zagen?
Hab' ich sorglos meine Pflicht versäumt —
Und die Lebenszeit — dieß goldne Kleinod —
Unter Eitelkeiten nur verträumt?
Huldigt' ich der Sünden bunten Reizen,
Hieng mein Herz nur an der Erde Tand?
War mein Ohr der Weisheit Ruf verschlossen,
Wurde laß zum Guten Herz und Hand?
Oder wallt' ich treu auf deinem Pfade,
Nahm mein Geist an wahrem Lichte zu?
Schöpft' ich aus der Tugend reiner Quelle
Meinem Herzen wahren Werth und Ruh? —

Gott! du kennest mich und meine Schwäche,
O vergieb mir, was ich oft versah;

Sey

Sey du mir im Laufe künft'ger Zeiten,
Gnädiger! mit deiner Hülfe nah!
Daß ich weise für den Himmel werde,
Daß der Sinne Tand und Eitelkeit
Mich nicht mehr vom rechten Pfad entferne,
Daß mein Herz nur dir allein sich weiht;
Dazu stärke mich aus deiner Höhe,
Licht und Segen strömen nur von dir;
Auf dem dunkeln Pfad' im Land der Täuschung
Sende deines Geistes Beistand mir.
Ewiger! dich stört kein Lauf der Zeiten,
Und der Tage Wechsel kennst du nicht,
Aber meinen Pfad begrenzt die Bahre
Und der Tod stellt mich vor dein Gericht.
Hilf mir, Vater, daß ich dann bestehe;
Sey mir gnädig, daß ich in der Zeit
Mich zum Bürger deines Himmels bilde,
Und dann gieb mir deine Seligkeit!

Morgenbetrachtungen.

Dezember.

Den 1. Dezember.

Durch deine Gnade leuchtet mir
Der Morgen freundlich wieder,
Aus frohem Herzen bring' ich dir,
Mein Gott, des Preises Lieder.
Wie groß ist deine Huld und Macht,
Du hast mich bis hieher gebracht,
Dich soll mein ganzes Leben,
Allgütiger! erheben.

Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Luk. 12, 37.

Durch deine Güte und Treue, mein Gott und Vater, beginne ich mit dem neuen Morgen den letzten Monat des Jahres, und indem ich die mannigfaltigen Segnungen und Wohlthaten überdenke, die bis hieher aus deiner unerschöpflichen Fülle mir zugeflossen sind, so fühlt sich mein Herz zum kindlichsten Danke verpflichtet. Was wäre ich, wo würde ich seyn, wenn du nicht deine schützenden Vaterhände über mich ausgebreitet, in mannigfaltigen Gefahren mich beschirmt, und mein Leben mir gnädig erhalten hättest? O laß dir wohlgefallen das herzliche Dankgebet, das ich jetzt, durchdrungen von der Größe deiner Güte und Treue, in der stillen Morgenstunde demuthsvoll dir darbringe. Du Herr hast Großes an mir gethan, deß bin ich fröhlich, — Aber indem ich bedenke, daß ich mit dem heutigen Tage den letzten Monat dieses Jahres anfange, so ergreift mich zugleich der ernste Gedanke an die unaufhaltsame Eile der Zeit, an die Vergänglichkeit alles Irdischen und an die Ewigkeit, der ich mit jedem dahin geschwundenen Tage näher trete! — Ja, unser Leben eilet schnell dahin, als flögen wir davon. Als ich das Jahr begann, da schien es ein großer weiter Zeitraum vor meinen Blicken, aber jetzt, da ich den letzten Monat desselben anfange, scheint es wie ein Traum dahin geschwunden zu seyn. Ja! das Leben des Menschen ist eine Reihe von Augenblicken, die sich unaufhaltsam verfolgen; aber an der Benutzung dieser Augenblicke hängt sein ewiges Wohl. O wie lehrreich ist

mir daher der Ausspruch Jesu meines Herrn: Seyd gleich den Knechten, die auf ihren Herrn warten! Ich weiß es nicht, wenn du, Herr über Leben und Tod, mich abrufen wirst; es ist vor meinen Blicken verborgen, ob ich das Ende des Jahres, ja selbst, ob ich den heutigen Abend erleben werde? darum will ich, unter deinem Beistande, o Gott, mich aus allen Kräften bestreben, stets auf mein Ende gefaßt zu seyn. Selig sind die Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Glücklich ist der, welcher so lebt, so denkt und handelt, daß er, wenn du früher oder später ihn abrufst, mit freudigem Vertrauen seine Seele in deine Hände übergeben kann! Dieser ernste Morgengedanke sey meiner Seele stets gegenwärtig; er ermuntere mich zur strengen, sorgfältigen Wachsamkeit über meine Leidenschaften und Neigungen; er erfülle mich mit Muth und Kraft zum Kampfe gegen die Reizungen der Sünde; er ermuntere mich, jeden Tag, jede Stunde, die du mich hienieden noch durchleben lässest, mit weiser Vorsicht auszukaufen und stets so zu denken, so zu handeln, wie es dir gefällig ist. Nichts Gutes, nichts Nützliches, das ich lernen oder vollbringen kann, will ich auf die Zukunft verschieben, von der ich nicht weiß, ob ich sie noch erleben werde, sondern freudig und unverdrossen will ich, wo und wenn ich kann, Gutes lernen und Gutes üben. Ich will mich hüten vor aller Befleckung des Leibes und des Geistes; meine Freude sey es, deinen Willen zu vollbringen, damit du, wenn du mich rufest, wachend, in deinem Dienste finden mögest. Begleite du selbst diese frommen Entschliessungen mit deinem Segen und unterstütze mich heute und immerdar mit deiner Kraft, damit ich im Leben und im Tode mich deiner Gnade getrösten könne.

Selig, wer im Glauben wacht
Bei des Lebens rascher Eile;
Er schwingt durch die Gräbernacht
Sich empor zum ew'gen Heile:
Wachen, Vater, will auch ich,
Deine Gnade stärke mich!

Den 2. Dezember.

Dich, alles Lebens Quelle, preist
Voll frommer Dankbarkeit mein Geist,
Für neugeschenkte Kraft und Zeit
Zur Bildung für die Ewigkeit.
Herr, der den Schlummernden beschützt,
Du wirst mir, was mir wahrhaft nützt
Auch heut' nach deiner Huld verleih'n;
Dir will ich froh mein Leben weih'n!

Wir sind getrost allezeit und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. 2. Kor. 5, 6. u. f.

O daß diese frohe selige Ueberzeugung auch mein Herz ganz erfüllen, daß auch ich, durchdrungen von ihrer Wahrheit und Kraft, mich stets derselben gemäß verhalten möchte. Ich bin getrost allezeit, ich bin stets gutes Muthes und voll freudigen Vertrauens, so sagt der Apostel, weil ich weiß, daß ich, so lange ich mich hienieden in der Fremde, auf der Reise in das wahre Vaterland, also immer nur in einem Zustande des Glaubens und nicht des Schauens, der vollen Aufschlüsse über den Gang der Schicksale, befinde, dennoch unter der Leitung meines Herrn stehe, und ich biete daher alle meine Kräfte auf, daß ich ihm wohlgefalle. — O du, durch dessen Gnade der Morgen mich wieder weckte, Gott, mein Beschützer und Vater! hilf, daß dieser heilige vertrauensvolle Sinn mich überall auf meinem Wege durch das Leben, unter allen Veränderungen und Abwechselungen desselben, beseele und leite. Ist er nicht zur wahren Weisheit des Lebens mir unentbehrlich? Was könnte unter den günstigsten Umständen und Verhältnissen, mich mehr fromme Vorsicht und dankbaren mäßigen Genuß lehren; was bei widrigen Erfahrungen und Schicksalen mich sicherer mit Ergebung und Geduld, mit Hoffnung und Vertrauen erfüllen, als eben die Ueberzeugung, daß ich unter deiner Leitung, unter deiner väterlichen Aufsicht stehe? Aber wie sehr muß auch eben das Andenken an

die Menge deiner Wohlthaten, die Betrachtung deiner sich jeden Morgen erneuenden Barmherzigkeit und Treue mich ermuntern, schon hier im Lande der Vorbereitung und der Uebung alles anzuwenden, daß ich dir wohlgefalle, daß ich durch mein Denken und Verhalten mich deines Beifalls, du Allerheiligster, würdig mache. Dazu will ich mich auch jetzt in der Morgenstunde entschliessen, Dir, meinem Herrn will ich wallen, dieweil ich im Leibe wohne. So lange noch hienieden deine Sonne mir aufgeht, will ich meine Zeit und meine Kräfte dir heiligen; mein vorzüglichstes Augenmerk, meine redlichste Sorgfalt will ich auf deine Gebote wenden, und ihre Erfüllung sey meine höchste Freude, mein seligstes Geschäfte. Mit Lust und Eifer will ich auch heute meine Pflichten erfüllen, die mein Stand und meine Verhältnisse als Mensch und Christ von mir fordern. Auch der heutige Tag führt mich dem Ziele näher, wo ich bei dir, meinem Herrn, daheim seyn soll. — Ach, daß ich doch mit wahrer Freudigkeit und frommer Fassung gerüstet seyn möchte, wenn die entscheidende Stunde schlägt. O so will ich denn muthig ringen nach Weisheit und nach Tugend, und alles fliehen und meiden, was dir, meinem Oberherrn und Richter, mißfällig seyn könnte. Nur dann kann ich allezeit getrost und gutes Muthes in Freuden wie in Leiden seyn, nur dann mich deiner gnädigen Aufsicht und Leitung, deines väterlichen, kräftigen Segens und deiner errettenden Hülfe würdig halten und eines wahren bleibenden Friedens der Seele geniessen. Unterstütze mich selbst, gütiger Vater, bei der treuen und standhaften Vollbringung dieser frommen Entschliessungen und sey auch heute mein Beistand und meine Stütze.

Ich bin getrost, so lang ich hier
Noch in der Fremde walle,
Wenn ich nur, treuer Vater, dir,
Durch frommen Sinn gefalle.
Hilf mir, daß ich der Tugend treu
Und deiner Gnade würdig sey
So lang ich hier noch lebe.

Den

Den 3. Dezember.

Wer Gott fürchtet, über den ist niemand. Sir. 25, 14.

In des Morgens feierlicher Stille
Blick' ich betend, Gott, empor zu dir:
Denn aus deiner reichen Lebensquelle
Träufelt neue Kraft und Leben mir.
Ruhig ist die Nacht hinabgezogen
Und gefahrlos schwand sie mir dahin;
Dich erhebe freudig meine Seele,
Herr! durch dessen Huld ich leb' und bin.
Selig, Vater, selig ist die Stunde,
Wo zu deinem Throne sich der Geist
Voll von Ehrfurcht und von Dankgefühlen
Froh erhebt und deine Gnade preist.
Ewiger! zu welcher hohen Würde
Schwinget sich der Sterbliche empor,
Wenn er dich, den Urquell alles Segens,
Als das höchste Gut sich auserkohr.
Wenn er dich, den Höchsten, kindlich ehret,
Und erfüllt von deiner Liebe Glut
Stets in deinen Pfaden muthig wandelt
Und mit Freuden deinen Willen thut.
Wahre Würde, ächte Seelengröße,
Die kein Sturm des Schicksals rauben kann,
Inn'rer Friede und dein Wohlgefallen
Strahlen ihn mit reichem Segen an.
Erdenhoheit, Macht und Ruhm verschwinden;
Jede Pracht der Sinnenwelt zerfällt:
Doch wer dich, o Vater, kindlich ehret,
Wallt durch's Grab in eine schön're Welt.

Darf ich dieses Segens mich erfreuen,
Ehrte, liebte, Gott, dich stets mein Herz?
Blieb' auch ich, der dich durch Jesum kennet,
Dir ergeben stets in Freud' und Schmerz?
Sucht' ich froh bei dir nur meine Ehre,
Riß die Macht der Sünde mich nicht hin,
Deine Stimme, Gott, zu überhören?
War stets dir geheiliget mein Sinn?
Ach ich fühle reuvoll meine Schwäche,
Demuthsvoll bekenn' ich meine Schuld:
Heiliger! vergieb mir meine Fehle,
Zeig' mir wieder deine Vaterhuld.
Ewig, ewig soll mein Herz dich ehren,
Zeit und Kräfte seyen dir geweiht;
Nur wer dich, o Vater, ehrt, der findet
Wahre Würde, wahre Seligkeit.
Laß mich dieß auch heute stets bedenken,
Lehre mich, des Friedens Pfad zu geh'n,
Und erhöre, denn du kannst erhören,
Meines Glaubens, meiner Liebe Fleh'n.

Den 4. Dezember.

Mein Gott, durch den wir sind und leben,
Mein starker Schild in dunkler Nacht,
Dich soll mein frommer Dank erheben,
Wie groß ist deine Huld und Macht;
Ein neuer Tag beginnt durch dich,
O leite du auch heute mich!

Seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. 1. Thessal. 5, 18.

Dieser wichtigen Verpflichtung mit herzlicher Freude nachzukommen, sey jetzt mein erstes Geschäfte, da ich aus dem todesähnlichen Zustande des Schlafes zum heitern Bewußtseyn zurückkehre und mich gestärkt an Leib und Seele fühle. Es ist dein Wille, daß wir in allen Dingen dir dankbar seyn, deine mannigfaltigen Segnungen erkennen und fromme Opfer des Herzens dir darbringen sollen. Du hast uns dieß durch den erklärt, der dich als unsern Vater und Freund uns zeigte und selbst oft und freudig seine Hände und sein Herz voll frommen Preises zu dir erhob. Fromme Demuth, kindliche Liebe, freudigen Gehorsam und festes Vertrauen sollen wir dadurch lernen, daß unsre Seele sich zu dir erhebt und dich als ihren höchsten Wohlthäter preiset. Auch ich erscheine jetzt in der Frühestunde vor dir und preise die väterliche Güte und Treue, womit du in der verflossenen Nacht mich behütet hast. Deine Aufsicht bewahrte meinen Odem, du erhieltest mein Leben und meine Kräfte; du führest mich jetzt wieder in den Kreis meiner Lieben ein, denn du hast sie mir und mich ihnen erhalten; durch dich kann ich jetzt heiter und getrost an meine Verrichtungen gehen und in dem Wirkungskreise thätig seyn, den du mir angewiesen hast. — O welch ein großer Segen ward mir dadurch zu Theile; denn wenn ich auf so viele meiner Mitmenschen hinblicke, welche die Morgensonne in viel traurigern Verhältnissen findet, die vielleicht mit Schmerzen der Krankheit oder mit Sorgen

der

der Nahrung ringen, die am Sterbebette oder am Sarge geliebter Freunde weinen, — und wenn ich dann meinen glücklichen Zustand damit vergleiche, o so muß ich demuthsvoll bekennen: Herr! ich bin nicht werth aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast, und mein Herz zerfließt in Dank und Freude. Aber dieß Dankgefühl spreche nicht nur jetzt in Worten sich aus; es zeige sich in meinen Gesinnungen und Handlungen. Da ich aus deiner Fülle täglich Gnade um Gnade nehme, so verbinde mich dieß zum unverbrüchlichen Gehorsam gegen deine Gebote und erfülle mich mit Lust und Eifer, die von dir erhaltenen und neugestärkten Kräfte nur zu deiner Ehre anzuwenden; es ermuntere mich zur thätigen Hülfleistung und freudigen Unterstützung meiner unglücklichen Brüder und Schwestern und zur weisen Vorsicht mich deines Segens niemals unwürdig zu machen. — Ja in allen Dingen will ich dir dankbar seyn; selbst dann, wenn deine Hand mich auf rauhe Wege führen sollte, wenn du Prüfungen und Leiden meinem wahren Heile zuträglicher findest, selbst dann will ich, im Andenken an deine bisherigen Segnungen still und ergebungsvoll dulden und tragen, bei dem Gedanken an deine Weisheit und Liebe mich beruhigen und vertrauensvoll auf deine mächtige Hülfe hoffen. Auch für Prüfungen will dir danken, weil auch sie zu meinem wahren Heile gereichen. Ja du, o Gott, bist allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. In des Leidens tiefstem Dunkel, in der Todesstunde noch, will ich dir danken, daß du stets meine Hülfe und mein Gott bist.

Ich danke dir für alle Freuden,
Die deine Vaterhuld mir schenkt;
Ich danke dir für jedes Leiden,
Das mich zum Himmel näher lenkt:
Selbst noch im Tode dank' ich dir,
Denn ewig bleibst du Vater mir!

Den 5. Dezember.

Ich lebe wieder, Preis sey dir,
Ein neuer Morgen strahlet mir,
Durch dich kann ich ihn sehen.
Nimm dich auch heute meiner an,
Und hilf mir auf der sichern Bahn
Der Tugend stets zu gehen.

Sende deine Weisheit herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie bei mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle: denn sie weiß alles und verstehts, und laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich und mich behüten durch ihre Herrlichkeit, so werden dir meine Werke angenehm seyn. B. d. Weish. 9, 10 — 12.

Mit dieser frommen demuthsvollen Bitte erscheine ich jetzt vor dir, du liebevoller Vater und Erhalter meines Lebens, da ich durch deine Güte und Treue abermal mit neuen Kräften erwache und zur Fortsetzung meiner Reise durch das Leben mich gestärkt und heiter fühle. Preis und Dank sey dir gesagt, daß du in der verflossenen Nacht vor so mancherlei Gefahren mich gnädig behütet, und durch einen ruhigen Schlaf mich erquickt und mit neuen Kräften ausgerüstet hast. O sey und bleibe auch heute mein Beschützer und Führer; ich übergebe mich deiner gnädigen Leitung mit freudiger Zuversicht. Sende mir deine Weisheit herab, daß sie bei mir sey und mit mir arbeite. Mein höchstes Bestreben unter deinem mächtigen Beistande sey ein weises frommes Herz; dich und deinen heiligen Willen immer reiner und richtiger zu erkennen, deine Gebote immer sorgfältiger zu erfüllen, meiner Bestimmung immer mehr mich zu nähern und dir mit herzlicher Liebe zu vertrauen, das sey meine erste Sorge! — Jene höhere himmlische Weisheit, die durch festen Glauben an dich auf alle Lebenspfade Licht verbreitet; die alles, was das Herz mit Reue beschweren könnte, sorgsam flieht, und überall mit genauer Prüfung und Vorsicht zu Werke geht; die Weisheit, die stets auf ein höheres und bleibendes Ziel hinweist und das Herz mit Freudigkeit und Trost erfüllt; — diese sey

mein Theil, nach ihr will ich aus allen meinen Kräften mich bemühen. Unterstütze mich dazu, daß sie mit mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne, was dir wohlgefalle; sie lehre mich das Bewußtseyn der Uebereinstimmung meiner Gesinnungen und Handlungen mit dir, du Allerheiligster und Gerechter, als das höchste Gut anzusehen; sie leite mich bei meinen Geschäften und Verrichtungen, daß ich überall Treue beweise; sie lehre mich weise Mäßigung und ächte Lebensklugheit; sie behüte mich vor Verirrungen und Fehltritten, sie stärke mich in Prüfungen und sey mir Quelle des Trostes in den Stunden des Leidens! — O gewiß, wenn ich heute und immerdar von ihr mich leiten lasse, wenn ich dein Wort und deinen Willen zu meinen einzigen Führern erwähle und an diese, als den sichersten Prüfstein, alles halte, was ich zu unternehmen und auszuführen im Begriffe stehe, so werden meine Werke dir angenehm seyn, so wird dein väterliches Wohlgefallen, dein kräftiger Beistand und deine mächtige Hülfe mir überall nahe seyn. — Deine Kraft ist in den Schwachen mächtig; du segnest den redlichen Willen und dein Gedeihen krönet die Bestrebungen des Frommen. Diese selige Ueberzeugung belebe auch meinen Muth, erhöhe auch meine Kräfte und erfülle mich mit Lust und Eifer, mir die wahre Weisheit des Christen zu erwerben und deiner Vaterhuld mich immer mehr zu versichern. Laß auch den heutigen Tag dazu gesegnet seyn, daß ich immer mehr erkenne, was dir wohlgefällig sey, und daß ich es mit Lust und Freudigkeit vollbringe. Dich fürchten, dich über alles lieben und ehren, das ist die rechte Weisheit und meiden das Böse, das ist Verstand.

Diese Weisheit, Gott, sey mir
Immerfort zur Seite;
Daß sie schützend für und für
Mich durch's Leben leite.
Daß sie Muth und Freudigkeit
Meiner Seele gebe,
Und mich über Grab und Zeit
Einst zu dir erhebe.

Den 6. Dezember.

Die stille dunkle Nacht entschwand;
Allmächtiger! Aus deiner Hand
Empfieng ich neues Leben:
Dein freue meine Seele sich,
Gott! deiner Leitung will ich mich
Auf's neue froh ergeben.

Auch der Sperlinge keiner fällt auf die Erde ohne euren Vater. Matth. 10, 29.

Wie finde ich die Wahrheit dieses Ausspruchs Jesu, meines Herrn, so vorzüglich in der gegenwärtigen Jahrszeit bestättigt. Kalt und erstorben ruhen die Gefilde um mich her im stillen Winterschlafe. Die kleinen Sänger, die im Frühlinge und Sommer mein Ohr mit lieblichen Liedern ergötzten, und in Feldern und Gärten Nahrung genug fanden, scheinen jetzt, da alle Felder und Gärten leer, ja öfters mit tiefem Schnee bedeckt sind, dem Hungertode preis gegeben zu seyn. Und doch ernährt sie mein himmlischer Vater, doch fällt keiner derselben auf die Erde, doch kömmt keiner von ihnen um ohne ihn. Aus den leeren Feldern nähern sie sich jetzt den Wohnungen der Menschen und suchen und finden ihre Nahrung. — O Gott, wie gut bist du, wie erbarmst du dich aller deiner Werke, so muß ich bei dieser Betrachtung aus gerührter dankvoller Seele sprechen, du sättigst alles, was da lebet mit Wohlgefallen; nichts, auch nicht das geringscheinendste deiner Geschöpfe wird von dir übersehen; jedes hat und jedes findet, was er bedarf. O wie freudig darf daher auch ich, den du mit so mannigfaltigen Vorzügen ausgestattet hast, dir vertrauen, und von deiner Güte erwarten, was ich bedarf und was mir wahrhaft gut ist. Auch dieser neue Morgen ist mir ein neuer Beweis deiner väterlichen und gnädigen Erhaltung. Unter deinem mächtigen Schutze lag und schlief ich ruhig im Dunkel der Nacht; jede Gefahr und jedes Leid, das den Schlummernden be-

drohen konnte, hast du mit starkem Arme abgewendet und mit gestärkten Kräften erwache ich wieder, weil deine Güte mich ins neue Leben ruft. O laß dir für diese große Wohlthat das fromme Dankgebet gefallen, das ich jetzt in der Morgenstunde aus gerührtem Herzen dir weihe. Du, der du das kleinste deiner Geschöpfe versorgest und nährest, bist auch mein Erhalter und Freund, du wirst auch mich nicht verlassen noch versäumen. Dir will ich auch heute mich mit freudevoller ruhiger Seele anvertrauen. Aber nie will ich es vergessen, daß du mir mannigfaltige Kräfte und Veranlassungen gegeben habest und noch darbietest, wodurch ich selbst für meine Erhaltung Sorge tragen kann. Diese gewissenhaft anzuwenden und zu gebrauchen, stets das Meine mit Redlichkeit und Treue zu thun, das sey mein aufrichtiges Bestreben. O dann wird mir deine Hülfe nicht fehlen und dein Segen wird mein Thun begleiten, Ja! dann wirst du mich nicht verlassen, wenn etwa Krankheit und Schmerzen, wenn die Gebrechen des Alters oder die Stürme des Schicksals meine Kräfte lähmen und mich an der thätigen Sorgfalt für mein Fortkommen auf Erden hindern. Du wirst, wenn du ein längeres Lebensziel mir gesteckt hast, mich tragen bis ins Alter und bis ich grau werde. — Diese selige Hoffnung will ich immer mehr in mir befestigen; und jeden Tag meines Lebens dazu benützen, daß ich durch gewissenhafte Pflichterfüllung und freudiges Rechtthun mich deiner gnädigen Erhaltung stets erfreuen könne.

Du, der den kleinsten Vogel nährt,
Und ihm, was er bedarf, gewährt,
Voll Liebe sorgst du auch für mich,
Was ich bedarf, find' ich durch dich,
Dir sey, o Gott, zu jeder Zeit
Mein kindliches Vertrau'n geweiht!

Den

Den 7. Dezember.

Ich will dir, mein Hort, lobsingen, denn du Gott bist mein Schutz und mein gnädiger Gott. Psalm 59, 18.

Zu dem empor, durch den in stillen Nächten
Der sanfte Schlummer auf die Müden sinkt;
Zu ihm, der aus den schwarzen Finsternissen
Dem lichten Gold des Morgensternes winkt; —
Zum Vater, der an seiner Kinder Lager
Mit reiner Lieb' und fester Treue wacht,
Erhebe froh dich, dankerfüllte Seele,
Dein Loblied töne seiner Huld und Macht!
Entfesselt bist du von des Schlummers Banden,
Vor deinem Blicke strahlt erneutes Licht:
O bring ihm froh des Preises fromme Gabe,
Der Freundliche verschmäht dein Opfer nicht.

Ja, Herr, zu dir, zu dem ich kindlich flehte,
Eh' noch der Schlaf mein müdes Auge schloß;
Dich bet' ich an, da neue Lebensfülle
Der junge Tag in meine Adern goß.
Ach ohne dich wär' jetzt das Herz erkaltet,
Das heiß für dich voll warmer Liebe schlägt;
Ich lebe nur für dich, der seine Kinder
Auf Vaterarmen freundlich hebt und trägt.
Allgütiger! ich fühle deine Liebe,
Wenn gleich die schwache Lippe nicht vermag
Sie auszusprechen; voll von Dank und Freude
Sey dir geheiliget der neue Tag!
Du gabst ihn mir zur Uebung meiner Pflichten,
Zum regen Streben nach Vollkommenheit;

Ach! daß ich nimmer deinen Ruf vergässe;
Ach bliebe ewig dir mein Herz geweiht:
Dein will ich seyn, dein, Vater, will ich bleiben;
O Seligkeit! mit dir vereint zu seyn!
Dein Friede wohne stets in meiner Seele,
Er weihe mir die Welt zum Himmel ein.
Allgütiger, in deine Vaterhände
Ergeb' ich alles, was ich hab' und bin;
Du hast bis heute gnädig mich geleitet,
Und ewig, ewig währt dein Vatersinn!
Du wirst dein Kind auch heute nicht verlassen,
Du bleibst mein starker Schild, mein sich'rer Stab,
Und träufelst freundlich mir aus deiner Fülle,
Was mir zum wahren Frieden dient, herab.
Mein höchstes Streben, Gott, sey deine Gnade,
Sey deine Huld, ob alles von mir weicht,
Gelassen nehm' ich selbst den Wermuthsbecher
Der Prüfung an, wenn deine Hand ihn reicht!
An deiner Hand führt jede Nacht zum Lichte,
Mit dir besieg' ich selbst des Todes Grau'n:
Mein höchstes Streben an dem neuen Tage
Sey Tugendfleiß und freudiges Vertrau'n.

Den 8. Dezember.

Der frohe Morgen wecket mich,
O Gott, zu neuem Leben;
Und kindlich dankbar will ich dich
Für deine Huld erheben!
Du bist die Liebe, deine Treu'
Wird jeden Morgen wieder neu.

Ich gehe einher in der Kraft des Herrn Herrn. Psalm 71, 16.

Das muß ich auch jetzt wieder mit gerührter Dankbarkeit bekennen. Abermal bin ich nach einer ruhigen Nacht gesund erwacht und kann mit froher Lebenshoffnung einen neuen Tag beginnen. Dieß ist dein Geschenk, allgütiger Vater im Himmel, denn ich selbst wäre viel zu ohnmächtig, viel zu schwach mein Leben unter den mannigfaltigen Gefahren, womit es umgeben ist, auf eine kräftige Weise zu sichern und zu erhalten; wie so gar nichts kann ich besonders zu der Zeit thun, wo der Schlaf dem Geiste das heitere Selbstbewußtseyn und dem Körper den freien Gebrauch seiner Glieder versagt. Mit jedem Erwachen muß ich mir daher sagen: Ich gehe einher in der Kraft des Herrn aller Herren. Seine wohlthätige Einrichtung ist es, daß die im Laufe des Tages ermatteten Kräfte im Schlafe sich wieder erheben und stärken; er ist es, der am Morgen uns ins neue Leben ruft und zu unsern Verrichtungen uns geschickt macht. Ja, durch deine Kraft, allmächtiger Herr und Gebieter des Weltalls, öffnen sich auch heute wieder meine Augen; unter deinem gnädigen Schutze lag ich sicher und ruhig in der dunkeln Nacht und sammelte schlafend neue Kräfte mir ein. Mein erster Gedanke sey daher frommer kindlicher Dank für deine Güte und Treue und an ihn reihe sich der fromme Entschluß, das neugeschenkte Leben auf eine dir wohlgefällige Weise anzuwenden. Ich gehe einher in deiner Kraft! Diese Wahrheit verbindet mich ja auf das dringendste,

ste, die Größe deiner Güte und Liebe nicht nur anzuerkennen, sondern mich ihrer dadurch immer würdiger zu machen, daß ich meine Kräfte den heilvollen Endzwecken gemäß gebrauche, zu welchen sie mir von dir geschenkt und erhalten worden sind. Für Wahrheit, Tugend und Menschenwohl soll ich wirken und arbeiten; Gutes soll ich lernen und Gutes üben; das ist dein heiliger Wille, dazu gabst du mir meine Kräfte, meinen Wirkungskreis und meine Verbindungen. Und wie wird mein Eifer, deinem heiligen Willen nachzukommen, erhöht, wie wird mein Fleiß unterstützt, wenn ich stets bedenke, daß ich in deiner Kraft einhergehe, daß du, der allmächtige Freund und Beförderer alles Guten, auch mir dein Gedeihen zu redlichen Entschliessungen und Unternehmungen geben werdest. In deiner Kraft werde ich muthig die mannigfaltigen Hindernisse und Schwierigkeiten besiegen, die sich der Erreichung heilsamer gemeinnütziger Endzwecke so oft hienieden in den Weg stellen; in deiner Kraft, von dir geleitet und unterstützt, werden selbst Leiden und Aufopferungen für das Gute mir nicht schwer werden, sondern das trostvolle Bewußtseyn deines kräftigen Beistandes wird mir immer mehr Freudigkeit, Ermunterung und Muth gewähren, daß ich meine Bestimmung erreiche und deine heilvollen Absichten befördere. O laß auch heute das selige Bewußtseyn, daß ich in deiner Kraft einhergehe, bei meinen Geschäften und Unternehmungen mich begleiten, damit auch dieser Tag zu deiner Ehre und zu meiner und meiner Brüder Wohlfahrt entfliesse.

Ich geh' einher in deiner Kraft,
Drum muß das Gute mir gelingen;
Der Vater, der das Wollen schafft,
Ist auch mein Beistand zum Vollbringen!
Herr aller Herrn, ich traue fest auf dich,
O leite gnadenvoll auch heute mich.

Den

Den 9. Dezember.

Ein neuer Morgen nahet mir;
Allgütiger! ich danke dir,
Daß du in der verwich'nen Nacht
So väterlich für mich gewacht.
O stehe mir auch heute bei,
Ich bau' auf deine Vatertreu;
Herr! leite mich nach deinem Rath,
Du führst allein auf sicherm Pfad.

Ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch. Jesaj. 41, 10.

Diese kräftige Verheissung bestättigt sich auch heute wieder an mir, und ich muß es mit gerührter Seele bekennen, daß du mein gnädiger Gott, mein Vater und Erhalter seyest. Abermal bin ich gesund vom Schlafe erwacht und fühle mich neugestärkt für mein Tagewerk. — Ja du, ewiger Gott, der das unermeßliche Weltall ins Daseyn rief, der den Sternen ihre Bahnen vorzeichnete, daß sie nicht anders gehen können; du bist auch mein Gott, auch ich bin ein Gegenstand deiner weisen liebevollen Fürsorge; auch mir fließt, von deiner unerschöpflichen Fülle alles zu, was ich wahrhaft bedarf und was mir gut und heilsam ist. Mit froher Zuversicht kann ich also den neuen Lebenstag beginnen, den deine Gnade mir heute wieder schenkt, mit fester Hoffnung auf dich an die Verrichtungen gehen, die heute mir obliegen; denn auch ich darf mich deiner gnädigen Verheissung getrösten: Ich stärke dich, ich helfe dir auch. — Mein Gott, ich hoffe auf dich! Ehe ich noch den Geschäften und Erfahrungen des Tages entgegen gehe, lege ich alle meine Wünsche und Hoffnungen, meine Bedürfnisse und Sorgen in deinen Schoos nieder; der Gedanke an dich soll mir nahe seyn, bei allem, was ich denke und thue. Stärke mich, denn von dir allein kommt Kraft und Gedeihen und ohne dich können wir Sterblichen nichts thun. Der Aufblick zu dir und die selige Ueberzeugung, daß ich durch redliche Thätigkeit für mein und meiner Brüder Wohl deine heilvollen Absichten befördere, erfülle mich mit Kraft und Entschlossenheit,

selbst Anstrengung und Mühe nicht zu scheuen, sondern stets von den Kräften und Gelegenheiten zum Guten, die du mir darbietest, einen deiner Heiligkeit und Güte würdigen Gebrauch zu machen. Stärke mich, Gott der Kraft und der Stärke, wenn Liebe zur Bequemlichkeit und Hang zu sinnlichen Freuden mich von der Erfüllung meiner Pflichten abhalten und wohl gar zu Versündigungen gegen deine heiligen Befehle hinreissen wollten. Ach, erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte! Heilige, tiefe, kindliche Ehrfurcht vor dir leite jeden meiner Schritte, sie belebe meinen Eifer und beflügle meine Kräfte, daß ich Gutes schaffe und wirke und nicht müde werde! — Hilf mir, dann ist mir geholfen! Segne den treuen Fleiß und beglücke mit deinem göttlichen Gedeihen die Arbeiten, die ich auch heute im Vertrauen auf dich unternehme. Sey und bleibe du mein Helfer und mein Beistand, wenn Menschenkraft und Menschenhülfe mich verlassen. Auch heute können vielleicht Hindernisse, Gefahren, Schwierigkeiten und bittere Erfahrungen meiner warten, aber ich hoffe auf dich, denn du bist mein Helfer und mein Führer. Mit dir und unter deinem Schutze wird nichts mir wahrhaft schaden können; denn du lässest es dem Aufrichtigen gelingen und beschirmest die Frommen. Bist du für mich, was mag dann wider mich seyn? — Mit dieser seligen Ueberzeugung gehe ich jetzt an meine Verrichtungen und Geschäfte; segne du, o Gott der Kraft und der Stärke; segne mich und die Meinen; laß diesen neuen Tag für alle einen Tag des Segens und der Hülfe seyn. Breite deine Güte über uns, wie wir auf dich hoffen.

Du bist mein Gott! du stärkest mich,
Herr! meine Seele hofft auf dich,
Du hilfst, wenn meine Kraft gebricht,
In Finsterniß bist du mein Licht!
Auf dich will ich auch heute seh'n,
Und fromm in deinen Wegen geh'n!

Den 10. Dezember.

Mein Vater, der mir neue Kräfte
Nach einer stillen Nacht verleiht,
Mein erstes, seligstes Geschäfte
Sey kindlichfromme Dankbarkeit.
Dir, der so gnädig mich bewacht,
Sey Preis und Ehre dargebracht.

Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß wandle. Joh. 12, 46.

Durch die Güte meines himmlischen Vaters habe ich nun wieder die Zeit erlebt, welche die Christen an die Ankunft Jesu auf Erden erinnern und sie zum ernstlichen Nachdenken über Gottes heilvolle Absichten bei der Sendung des Anfängers und Vollenders ihres Glaubens ermuntern soll. Unläugbar ist Jesu Erscheinung auf Erden eine Begebenheit, die jedem denkenden Christen wegen ihrer großen und herrlichen Folgen höchst wichtig und erfreulich seyn muß. Ich will sie mir daher zum Gegenstande meines frommen Nachdenkens in der Frühestunde wählen, und, um mich desto herzlicher zur Bewunderung der Größe der göttlichen Liebe und zum innigen Dank für dieselbe zu erwecken, will ich mir Jesu eigene Aussprüche über die Absichten seiner Erscheinung auf Erden zum Leitfaden meiner Betrachtungen erwählen. — Segne du, mein Vater, durch den ich auch heute wieder erwachte, dieses fromme Geschäfte. — Ich bin kommen in die Welt ein Licht, auf daß, wer an mich glaubet, nicht in Finsterniß wandle, so sagt Jesus und giebt mir dadurch eine der heilvollsten Absichten Gottes, die durch ihn auf Erden erreicht werden sollten, zu erkennen. Licht über die wichtigsten Angelegenheiten, über Gott und Bestimmung ist das dringendste Bedürfniß des menschlichen Geistes. Zwar hatte Gott einen Strahl seines Lichtes in jedes Menschen Brust gesenkt, zwar hatte er einem Volke sich näher geoffenbaret, aber Wahn und Vorurtheil, Irrthum, Unglaube und Aber-

glaube, Sünde und Laster verdrängten bei den meisten das reinere Licht, die bessere Einsicht. Doch der Allgütige, der da will, daß allen geholfen werde und alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, hatte dem Menschengeschlechte einen Befreier aus den Finsternissen des Irrthums und der Sünde zu senden beschlossen und dieser Retter erschien zur bestimmten Zeit. Jesus kam in die Welt als ein Licht, wer an ihn glaubt, wer ihn als den von Gott gesandten Führer anerkennt, seine Zusagen vertraut und seine Befehle befolgt, der soll die vollkommenste Befriedigung, die helleste Aufklärung über die wichtigsten Angelegenheiten seines Geistes und Herzens erlangen. — Und wie wahr ist diese Zusage! Wer zeigte uns Gott in einem erhabnern und doch zugleich erfreulichern und mildern Lichte, als Jesus, der uns in dem Herrn des Weltalls zugleich unsern Vater verehren und lieben lehrt? der uns über unsre Pflichten, unsre Erwartungen und Hoffnungen so sichere Aufschlüsse giebt? Ja! er kam als das Licht der Welt, er zeigte uns den Vater, er überzeugt uns, daß wir unsterblich sind; er verbreitete durch seine Lehre von Gottes Vorsehung das reinste Licht über den oft räthselhaft scheinenden Gang der Schicksale; er lehrte uns den Weg zu wahrer Würde durch Weisheit, Tugend und Herzensheiligkeit. — O gelobt sey, der da kam im Namen des Herrn und Preis dem Vater, der ihn gesandt hat. Sein Licht erhelle auch meinen Geist und erwärme mein Herz für die Tugend, auch ich will immer fester an ihn glauben, damit auch ich der Segnungen seiner Erscheinung theilhaftig werde.

Ja! Jesus ist das Licht der Welt,
Er hat das Dunkel aufgehellt,
Das vor der Seele lag!
Gott, der ihn sandte, Preis sey dir!
Durch Jesum Christum strahlt auch mir
Der Wahrheit heller Tag.

Den 11. Dezember.

Zu dir, o Gott! erhebet sich
Mein Herz und Geist, ich preise dich,
Der mir vor Schaden und Gefahr
In dunkler Nacht ein Hüter war.
O blick' auch heute väterlich,
Mein Herr und Gott, herab auf mich;
Daß ich in deiner Liebe ruh'
Und freudig deinen Willen thu'!

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14, 6.

So wie sich Jesus, in Absicht auf seine, über die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Geistes und Herzens Aufklärung und volle Befriedigung gebende, Lehre, das Licht der Welt nennt, eben so erklärt er sich in der Stelle, die heute mein frommes Nachdenken in der Morgenstunde leiten soll, als den einzig sichern Führer zu Gott und zur wahren Glückseligkeit des Menschen, als den Weg zur Wahrheit und zum Leben. Ich finde diese Aeusserung vollkommen bestättigt, wenn ich mir vorstelle, wie Jesus alles angewandt habe, nicht nur den Verstand des Menschen auf Gott hinzuweisen, sondern vorzüglich auch das Herz desselben durch diesen Glauben zu erwärmen, und ihn zur reichhaltigsten Quelle einer reinen und lautern Tugend, der Zufriedenheit, der Beruhigung und des Trostes zu machen. Schon dadurch, daß er Gott als den Allervollkommensten uns darstellt, dem wir ähnlich werden sollen, dadurch, daß er sagt: Darinn wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, so wie durch seine dringenden Aufforderungen zur Sinnesänderung und Herzensbesserung zeigt er, daß er vorzüglich auf Tugend hinarbeite und sie als das erste wesentlichste Erforderniß zu wahrer Menschenwürde und Seligkeit anerkenne. Und was beglückt auch mehr als die Tugend, die uns Gott ähnlicher macht, und unserm Herzen wahren Frieden giebt, die über Zeit und Schicksal uns erhebt und unser Bürgerrecht

im Himmel sichert? — Ja, Jesus ist der zuverläßigste Führer zur wahren Glückseligkeit, zum wahren Leben des Geistes durch Weisheit und Tugend, zur wahren Zufriedenheit und Herzensruhe. Sein eigenes Beispiel, sein Vorbild erleichtert uns den Weg, und verbürgt uns die Wahrheit seines Zurufes: Befolgt meine Lehre, lernet von mir, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! — Ja, göttlicher Führer, von dir können wir alles lernen, was wahre Würde, bleibenden Frieden giebt. Unerschütterlich war dein Glaube, deine Freude an Gott, sie begeisterten dich zu den edelsten Gesinnungen und Thaten, sie erhielten dich unermüdet und treu selbst unter den schwersten Aufopferungen, unter den bittersten Leiden; dein dringendstes Bedürfniß war die Vollziehung des Willens deines Vaters im Himmel, und die selige Ueberzeugung, Gottes Werk auf Erden zu treiben, machte dich muthig und stark gegen jede Prüfung; der Blick in die Gefilde seliger Vollendung und reicher Vergeltung machte dich selbst im Tode getrost! — Und auf diesem Wege kann auch ich wahre Würde und wahren Frieden finden, Frieden durch Glauben an Gott, durch Pflichttreue und Tugend, durch selige Himmelshoffnung. Preis dir und Anbetung, Vater, der du Jesum Christum zu unserm Heile gesandt hast; mein kindliches Dankgefühl beweise sich dadurch, daß ich dem großen Vorgänger freudig nachwandle, daß ich, wie er, dich über alles ehre und liebe, dir fest vertraue, und deinen Willen zur Richtschnur meines Denkens und Verhaltens wähle. Segne dazu auch den heutigen Tag, daß ich in deinem Dienste wirke und arbeite und auf dem Wege, den Jesus mir vorzeichnete und auf dem er selbst mir voran wandelte, wahre Würde und wahren Frieden finde.

Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben,
O segne selbst, Erbarmer, mein Bestreben,
Dem großen Führer freudig nachzugeh'n,
Und fest und treu im Kampfe zu besteh'n.

Den 12. Dezember.

Hell, wie der Morgensonne Licht
Das schwarze Nachtgewölk durchbricht,
Und milden Glanz verbreitet,
So strahlet Jesu Lehre mir,
Die, Vater, mich empor zu dir
Und deinem Reiche leitet.
Heil mir, wenn ich durch frommen Sinn
Gott deines Reiches würdig bin.

Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden — es ist inwendig in euch. Luk. 17, 20. 21.

Auch diese Morgenstunde, in der ich dem gütigen Erhalter meines Lebens meinen kindlichen Dank für den Schutz in der verflossenen Nacht darbringe, sey dem Nachdenken über seine gnädigen Veranstaltungen durch Jesum geweiht. — Er hat durch ihn sein Reich unter uns aufgerichtet. Darauf machte schon Johannes der Täufer aufmerksam, indem er seinen Zeitgenossen zurief: Bessert eure Gesinnungen und Thaten, die Zeit ist da, in welcher Gottes Reich gestiftet werden soll. Freilich dachten sich die meisten darunter ein weltliches Reich, das ein Nachkomme Davids errichten und dadurch Israels vorigen Glanz wieder herstellen sollte. Aber Jesus erklärte dagegen, daß sein Reich eine Gesellschaft würdiger Gottesverehrer seyn sollte, die den Vater durch eine seinem Willen gehorsame, ganz geheiligte Gesinnung und durch einen tugendvollen Wandel verehren. Deswegen sagt er: Das Reich Gottes kommt nicht mit äusserlichen Geberden; es wird nicht durch auffallende Staatsveränderungen oder äusserliches Gepränge und irdischen Glanz gestiftet, man wird nicht sagen: Siehe hie oder da ist es; seine Merkmale sind nicht äusserliche Auszeichnungen; es ist inwendig in euch; in den Herzen, in den Gesinnungen der Menschen, in ihren Begriffen von Gott und ihrer Bestimmung und in der Anwendung und den Folgen derselben wird es sich zeigen. Mein Reich ist nicht von dieser Welt, nicht irdisch, ich bin dazu gebohren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll; eure Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Tugend sey besser als der Pharisäer und Schriftgelehrten, sonst wer-

det ihr keine würdigen Bürger des Reiches Gottes seyn. So lehrt mich Jesus das Reich Gottes als ein Reich der Wahrheit und der Tugend ansehen, das seinen Bürgern nicht irdische Vortheile, sondern den Beifall Gottes, und die Seligkeit des Himmels, die Belohnungen der Tugend in jenem Leben, zusichert. Und dieses Reich ist für alle Menschen, ohne Unterschied des Standes und äusserer Verhältnisse bestimt; alle können, alle sollen Bürger desselben werden; es ist für alle Zeiten und Orte, es erstreckt sich noch über die Grenzen dieses Lebens bis in die Ewigkeit hinaus. Hienieden soll es durch Wahrheit und Tugend uns zur Ruhe, jenseits zur Seligkeit führen. Erkenntniß Gottes und Heilighaltung seines Willens, innige Vereinigung mit ihm sind die Kennzeichen der Bürger dieses Reiches und ein Friede, der höher ist als menschliche Fassungskraft, ist ihr ewiger Lohn! O daß auch ich als ein würdiger Bürger dieses Reiches, der Segnungen desselben mich erfreuen dürfte! Von heute an will ich mich aus allen meinen Kräften bemühen, mir das frohe Zeugniß zu erwerben, daß ich durch Streben nach reiner Erkenntniß, durch Fleiß in der Heiligung, durch ächte Gottes- und Menschenliebe zu den Bürgern des Reiches Jesu gehöre und der Seligkeit desselben mich getrösten könne. Mit Ernst und Sorgfalt will ich alles vermeiden, was mich der seligen Gemeinschaft mit Gott und Jesu unwürdig machen könnte, aber meine freudigste Sorge sey es, zu wachsen in der Gnade und in der Erkenntniß Gottes, in der treuen Erfüllung meiner Pflichten und in wahrer christlicher Tugend und Rechtschaffenheit. Dann kann auch ich das frohe Bewußtseyn mir erwerben, daß ich ein würdiger Bürger des Reiches Jesu sey.

O Herr! der alles Gute schafft,
Hilf mir, durch deines Geistes Kraft,
Daß ich der Wahrheit stets getreu
Und reich an reiner Tugend sey,
Damit auch mich die Seligkeit
Der Bürger deines Reichs erfreut.

Den 13. Dezember.

Ich komme vor dein Angesicht
Und weihe dir des Dankes Pflicht,
Herr, der in der verfloßnen Nacht
Mit Vaterhuld für mich gewacht
Und neue Kraft und Heiterkeit
Am stillen Morgen mir verleiht!
Was ich nur hab' ergeb' ich dir,
Dein Segen sey auch heut' mit mir!

Gelobt sey, der da kommt im Namen des Herrn. Matth. 21, 9.

Wenn ich jetzt in der Morgenstunde noch einmal auf die Segnungen zurückblicke, die wir der Ankunft Jesu auf Erden verdanken, so muß ich voll innigen Gefühles der lautesten Freude und der reinsten Dankbarkeit in den Ausruf mit einstimmen: Gelobt sey, der da kommt in dem Namen des Herrn; gepriesen sey der große Lehrer, Wohlthäter und Erretter des Menschengeschlechtes, Jesus Christus, der von Gott, dem Gotte der Liebe gesandt, zur Beförderung und Vermehrung der wahren Weisheit, der Tugend und Heiligung, zur Erlösung aus den Fesseln des Irrthums und der Sünde und zur Beruhigung und Beseligung des menschlichen Geschlechtes auf Erden erschien! Aber dieser Ausruf sey nicht blos die Wirkung einer augenblicklichen vorübergehenden Rührung, wie dieß bei dem Volke der Fall war, das Jesum bei seinem feierlichen Einzuge in Jerusalem mit der lautesten und ausgezeichnetesten Freudensbezeugung empfieng, aber wenige Tage darauf sich wieder so sehr von ihm abgewendet hatte, daß es das Todesurtheil über ihn verlangte; — nein, dieser entehrende Wankelmuth sey ferne von mir; meine Freude über Jesu Sendung sey herzlich, innig, anhaltend und dauernd! Jesu Ankunft, seine Wirksamkeit auf Erden sey mir der deutlichste Beweis der Vaterliebe meines Gottes, der nicht will, daß jemand verlohren werde, sondern daß alle, die den Anweisungen Jesu vertrauensvoll Gehorsam leisten, ewig selig werden sollen; sie sey der Gegenstand meiner dankvollesten Bewunderung, der hei-

ligsten Ehrfurcht und der lautersten Freude. — Ja! Gelobet sey der da kam in der Kraft und Vollmacht des Herrn! Gepriesen sey Jesus Christus, der göttliche Stifter unseres, Weisheit, Tugend und Ruhe fördernden, Glaubens! Dank ihm und Ehre, daß er das große Werk der Erlösung der Menschheit mit so williger Freudigkeit übernahm und so herrlich hinausführte, und die größten Beschwerden und Aufopferungen, die drückendsten Leiden, ja Blut und Tod nicht scheute, um seinen Verehrern den sichern Weg zur Seligkeit zu eröffnen. — Und gelobt seyest du, o Gott aller Barmherzigkeit und alles Trostes, der du deine Liebe zu uns dadurch so sehr verherrlichest, daß du Jesum Christum gesandt und uns durch ihn mit allerlei geistlichen und himmlischen Gütern gesegnet hast. Mein frommes Dankgefühl für diesen herrlichen Segen zeige sich in dem unabläßigen Bestreben, dich und den du gesandt hast, Jesum Christum, immer lauterer und vollkommener erkennen und immer mehr ehren und lieben zu lernen; es zeige sich im willigen Gehorsam gegen deine Gebote, in der freudigen Erfüllung meiner Pflichten und im unabläßigen Hinstreben nach wahrer christlicher Vollkommenheit. Auf ihn, der mir ein Vorbild gelassen hat, daß ich seinen Fußstapfen nachfolgen soll, auf ihn will ich sehen, nach ihm mein Denken und Verhalten einrichten, und von ihm lernen, was deine Gnade mir verschaffen, und bleibende Seelenruhe mir gewähren kann! Ach daß dein Geist, der Geist des Lichtes und der Kraft, mich leiten und unterstützen möchte, daß nicht nur mein Mund, sondern mein ganzer Sinn und Wandel für Jesu Sendung dich würdig preisen möge.

Dir, der uns Jesum Christum gab,
Gott! dir sey Preis und Ehre;
Du sandtest Licht und Trost herab,
Durch ihn und seine Lehre!
Sein freuet meine Seele sich,
Mein Thun und Leben preise dich,
Der ihn voll Liebe sandte.

Den 14. Dezember.

Ich will deinem Namen lobsingen ewiglich, daß ich mein Gelübde bezahle täglich. Psalm 61, 9.

Ewiger! auch dieser neue Morgen
Ist ein Bote deiner Huld und Macht;
Ruhig schlief ich unter deinem Schilde,
Und auf deinen Ruf bin ich erwacht.
Mit des Dankes freudigem Entzücken
Schwinget meine Seele sich zu dir;
Neue Kraft hat sich auf mich ergossen,
Heiterkeit und Hoffnung wohnt in mir.
Froh erblick' ich wieder meine Lieben,
Keinen hat des Todes kalte Hand
Mir in der verwich'nen Nacht entrissen;
Fest umschlungen von der Liebe Band
Soll ich ferner noch mit ihnen wallen:
Gott der Liebe! Dank sey dir geweiht,
Du erbarmst dich aller deiner Werke
Und zu segnen bist du stets bereit.
Treuer Vater! segne mich auch heute,
Deine Hand sey schützend über mir,
Daß mein Thun und Leben dir gefalle;
Hoffnungsvoll vertrau ich einzig dir!
Du nur kennest, was zum wahren Frieden,
Was zum Herzensglücke noth mir ist,
Und du, Vater, kannst und wirst mir's geben,
Weil du selbst voll Macht und Liebe bist.
Auszukaufen meine Lebenstage,
Guten Saamen reichlich auszustreu'n,
Das soll heute, Vater, das soll immer

Meines

Meines Herzens höchste Freude seyn.
Segne mich, damit ich treu vollbringe,
Was mein Stand und meine Pflicht gebeut;
Stärke du mich in der Prüfungsstunde,
Und erfülle mich mit Muth im Streit!
Blick' auch heute huldvoll auf die Meinen,
Leite sie auf deiner sichern Bahn;
Sey uns Helfer, wenn Gefahren dräuen,
Nimm dich gnädig aller Menschen an.
Allen nahe heut' ein Tag des Segens,
Freundlich, wie der Morgensonne Licht,
Strahl' auf alle, Vater, deine Gnade.
Herr, mein Schild und meine Zuversicht!
Dir ergeb' ich mich und meine Brüder;
Laß uns deiner Huld empfohlen seyn,
Nimm uns alle, einst am Ziel der Tage,
In dein Reich des ew'gen Friedens ein!

Den 15. Dezember.

Ich nahe dankend mich zu dir,
O Gott, der Kraft und Leben
Aus seiner Segensfülle mir
Jetzt wieder neu gegeben.
Du war'st mein Schutz in dunkler Nacht;
O segne mich auch heute,
Daß deine Liebe, deine Macht
Mich durch das Leben leite.

Keiner wird zu Schanden werden, der dein harret. Psalm. 25, 3.

Mit Dank und Freude sehe ich jetzt den Morgen wieder. Nach einer ruhigen gefahrlosen Nacht erwache ich abermal aus einem erquickenden Schlafe und ich fühle mich zur Fortsetzung meines Lebensweges mit neuer Kraft und Heiterkeit ausgerüstet. Das ist von dir geschehen, du Herr und Vater meines Lebens! Deine väterliche Aufsicht schützte den Schlummernden und nach deinem Willen sehe ich den Morgen wieder. Sey dafür aus voller Seele gepriesen, du gnädiger Erhalter! laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch des Herzens mit dir, du Quelle alles Lebens und alles Segens. — Ich fühle es, daß ich ohne dich und deinen göttlichen Beistand nichts vermöge, und darum erhebe ich mich zu dir in der Frühestunde, um durch den Gedanken an dich, durch die Vergegenwärtigung deiner erhabenen Vollkommenheiten, durch das Andenken an deine bisherige mächtige und gnädige Hülfe und durch die Betrachtung deiner ewig wahren Verheissungen, mich für die Erfüllung meiner Menschen- und Christenpflichten zu stärken und mein Vertrauen auf dich immer fester und unerschütterlicher zu gründen. Keiner wird zu Schanden, der dein harret! Wer auf eine vernünftige und christliche Weise sein Vertrauen auf dich setzt, und, bei gewissenhafter Erfüllung seiner Pflichten, Beistand, Segen und Hülfe von dir erwartet, der wird in seiner Hoffnung nie getäuscht, denn du lässest es dem Aufrichtigen gelingen und beschirmest die Frommen. Mit der höchsten Macht ver-

einigen sich in dir die vollkommenste Weisheit, die treueste Liebe und ewig wahr sind deine Verheissungen: Ich will mit dir seyn und will dich segnen; bleibe fromm und halte dich recht, solchen wird's zuletzt wohl gehen! Wer mit fester Hoffnung auf dich etwas Gutes unternimmt, redlich das Seine thut, und den Ausgang dir heimstellt, der wird seine Hoffnung nie ganz getäuscht, sein Vertrauen nie ohne Belohnung sehen. Auch ich, o Herr und Vater! übergebe mich dir in der stillen Morgenstunde, in deine Vaterhände lege ich mein Leben und meine Schicksale nieder, denn du bist mein Fels und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue. Mit dem Gedanken an dein väterliches Wohlgefallen an allem Guten, an deine stetswährende Hülfe und Unterstützung bei heilsamen Unternehmungen, will ich auch heute hingehen an mein Tagewerk, und arbeiten als in deinem Dienste. Ich bin es gewiß, du wirst mein redliches Bemühen für mein und meiner Brüder wahre Wohlfahrt nicht ohne Segen lassen, und wenn ich auch den gewünschten Erfolg nicht sogleich erblicke, ja, wenn ich selbst ihn gar nicht mehr hienieden erblicken sollte, so wirst du doch das Gute, das ich wollte und that, nicht verlohren seyn lassen, sondern das mit redlichem Willen ausgestreute Saamenkorn zur herrlichen Reife bringen! Ja! keiner wird zu Schanden, der dein harret! Alle Schicksale, die ihn treffen, müssen ihm zum Segen gereichen! Laß mich, o du gütiger Gott und Vater! auch im Laufe des heutigen Tages die Proben deiner leitenden und schützenden Hand erfahren, damit ich meine Pflichten desto eifriger erfüllen und im Bewußtseyn deines Wohlgefallens wahre Zufriedenheit finden möge.

Der du mit Huld und Weisheit mich
Durch's Leben führest, Herr, auf dich,
Will ich getrost vertrauen;
Mein Herz und Sinn sey dir geweiht,
Fest will ich selbst zur trübsten Zeit
Auf deine Hülfe schauen.

Den 16. Dezember.

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte und Treue. Psalm 103, 8.

Es flieht die Nacht, die düstern Wolken schwinden,
Und freundlich naht der junge Morgen sich,
Allgütiger, durch den ich bin und lebe,
Mit dankerfülltem Herzen preis' ich dich.
Den sanften Schlaf auf weichem Lager sandte
Mir deine Huld in der verwich'nen Nacht,
Du schütztest mich vor dräuenden Gefahren,
Du hast vor Leid und Schmerzen mich bewacht.
Preis dir und Dank für die erneuten Kräfte,
Und für des Geistes frische Heiterkeit,
Womit ich jetzt mein Tagewerk beginne;
Dank für die neugeschenkte Lebenszeit.
Barmherzig bist du, gnädig, Allerhöchster,
Geduldig und von großer Lieb' und Treu;
Wie sich ein Vater seines Sohns erbarmet,
So stehest du, Gott, deinen Kindern bei.
Ob Berge weichen und die Hügel fallen,
Herr! deine Treue weicht und wanket nicht.
Sie leitet uns auf unsern Lebenswegen
Und noch am Grabe strahlt ihr reines Licht.
Ja, wenn uns hier der Abend niedersinket,
Und in den Staub der Leib von Erde fällt,
So winkest du der dir ergeb'nen Seele
Hinauf zu dir in eine schön're Welt.
Ja, du bist gnädig, Vater! bist barmherzig,
Des Armen Hoffnung, des Verlaßnen Stab;
Du stärkst den Schwachen, Licht und Segen strömet

Auf jeden, der dich ernstlich sucht, herab.
Ich suche dich, und meine Seele dürstet
Nach deiner Huld, Gott, ich begehre dein!
O laß, Erbarmer, deine reiche Güte
Auch diesen Tag mir wieder nahe seyn.
Laß mich's auch heut' erkennen, tief empfinden,
Daß du nur Liebe, nur Erbarmung bist,
Daß deine Hand den sanft durch's Leben leitet,
Der, Gott, dein Freund, und dein Verehrer ist.
Dich will ich ewig über Alles lieben, —
Denn deine Liebe, Gott, ist Seligkeit;
Sie leitet auf der Tugend sich're Pfade
Und füllt die Seele mit Zufriedenheit.
In deiner Liebe, Vater, will ich leben,
Dein will ich seyn, durch Tugend und Vertrau'n
In deiner Liebe, Vater, will ich sterben,
Dann überwind' ich selbst des Todes Grau'n.

Den 17. Dezember.

Allgütiger! die dunkle Nacht
Entschwand auf dein Geheiß,
Froh bring ich deiner Lieb' und Macht
Anbetung, Lob' und Preis.
Auch heute will ich freudig mich
Dir, Vater, anvertrau'n;
Und einzig nur allein auf dich
Und deinen Willen schau'n.

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen. Ephes. 4, 29.

Eine Ermahnung des Apostels, deren nähere Betrachtung sehr lehrreich für mich werden kann. Ich will mich jetzt in der Morgenstunde mit ihr beschäftigen. — Die große Auszeichnung des Menschen vor allen übrigen Geschöpfen der Erde, die hehre Verkünderin der in ihm wohnenden denkenden Kraft, die Sprache, von dem gütigen Schöpfer zu den edelsten Endzwecken ihm anvertraut, wird so oft gemißbraucht. Nicht nur zum unnützen Zeit tödtenden und Zeit verderbenden Spielzeuge wird oft die Zunge verwendet, sondern sie wird oft Herold und Werkzeug der Sünde und des Lasters. Das Vermögen zu sprechen ist es, wodurch unbesonnene und leichtsinnige oder auch boshafte und vorsätzliche Lästerer und Verläumder zu Mördern an der Ehre, dem Wohlstande und der Zufriedenheit ihrer Mitmenschen werden; die Zunge ist es, wodurch vorzüglich der listige Verführer die Unschuld in seine Schlingen lockt und ihren oft unvermeidlichen Fall bereitet; sie ist das Werkzeug des schamlosen Lügners, des kriechenden Heuchlers und des frechen Betrügers; durch sie theilt der Sklave der Wollust seine unreinen Gesinnungen andern oft noch unverdorbenen Herzen mit. — Gott! zu wie vielen Versündigungen veranlaßt der Mißbrauch der Zunge! Wie schädlich kann das Vermögen, unsre Gesinnungen und Empfindung andern bestimmt und deut-

lich mitzutheilen, uns und andern werden! — Dringend und wichtig ist daher die Ermahnung des Apostels: Kein unreines, kein auf irgend eine Weise sündliches Wort komme über eure Lippen! — Die Sprache ist der Ausdruck unserer innern Gedanken und Gefühle, und Jesus sagt: Wessen das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Wer gerne Böses redet, der denkt und thut auch Böses. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens, aber ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatze. Heilig sey mir daher die Verpflichtung, über jede meiner Reden und vorzüglich über die Quellen derselben, über meine Gesinnungen und Gefühle, zu wachen. Wer leben will, und gute Tage sehen, wer seine Wohlfahrt sicher gründen will, sagt schon David und mit ihm Petrus, der schweige seine Zunge, daß sie nicht trüge, und seine Lippen, daß sie nichts Böses reden. Das soll auch im Laufe des jetzt angefangenen Tages, das soll, so lange du, Herr meines Lebens, mir noch hienieden zu leben verstattest, der Gegenstand meiner strengsten Aufmerksamkeit seyn; ich will mich sorgfältig hüten, daß ich weder aus Leichtsinn und Unbedachtsamkeit, noch vorsätzlich mir Reden und Aeusserungen erlaube, die des großen Vorzugs, der durch das Vermögen zu sprechen vor andern Erdgeschöpfen mich auszeichnet, mich unwürdig machen. — Bedenken will ich, welchen oft unersetzlichen Schaden durch unnütze und sündliche Reden ich mir selbst und andern bringen könnte, und meine Vorsicht verstärke sich durch das fleissige Andenken an den Ausspruch meines Herrn: Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

Daß ich mit meiner Zunge nie,
Gott, mich versündige;
Daß nur, was wahr und gut ist, sie
Mit Lust verkündige:
Dazu ersleh' ich kindlich mir,
O Vater! Licht und Kraft von dir.

Den

Den 18. Dezember.

Herr! meine Lippen preisen dich,
Mein Geist und Herz erheben sich
Zu dir, der, als in dunkler Nacht
Ich sorglos schlief, mich treu bewacht.
Ach! wär' ich doch der Liebe werth,
Die mir des Segens viel beschehrt;
O hilf mir, daß ich dir getreu,
Und fromm in Wort und Thaten sey!

Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören. Ephes. 4, 29.

So wie ich, wie meine gestrige Morgenbetrachtung mich lehrte, die größte Sorgfalt und Behutsamkeit anwenden muß, um die Versündigungen zu vermeiden, welche der Mißbrauch des Vermögens zu sprechen veranlaßt, eben so sehr ist es aber auch meine Pflicht, den großen Vorzug des menschlichen Geschlechtes, die Sprache, zu den Endzwecken, wozu sie von dem gütigen Schöpfer verliehen wurde, anzuwenden. Darauf will ich jetzt in dieser Frühestunde meine Aufmerksamkeit lenken, denn gewiß wird der gütige Erhalter meines Lebens, dem ich den neugeschenkten Tag freudig verdanke, mir auch heute Veranlassungen und Gelegenheiten darbieten, die Gabe zu sprechen für meine und meiner Brüder Wohlfahrt zu gebrauchen. — Wenn der Apostel sagt: Kein unreines Wort komme über eure Lippen, so setzt er sogleich hinzu: Sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören; also nur was Besserung und Wohlfahrt fördert, was den Umständen nach lehrreich ist, was dem Zuhörenden Vergnügen und Nutzen bringt, soll ich reden, und dazu findet sich in dem mir angewiesenen Kreise gewiß manche Gelegenheit. — Ich besitze, zum Beispiel, manche heilsame Wahrheit, manche nützliche Erkenntniß, die ich andern mittheilen, also Irrthum und Vorurtheil bei ihnen entfernen und sie belehren kann; ich sehe jemanden in Gefahr, etwas Widerwärtiges zu

leiden oder etwas Böses zu thun, ich kann ihn also auf das Uebel, das ihm bevorsteht, so lang es noch zu vermeiden ist, aufmerksam machen, oder ihm die schädlichen Folgen seiner Handlungen vorstellen, ich kann warnen und retten, Schaden und Böses verhüten; ich kann, durch liebreiches Zureden, durch herzliche Erinnerungen an die Pflichtmäßigkeit und den Segen des Guten, ermuntern; ich kann für andere, denen ich selbst nicht ganz zu helfen im Stande bin, mich da verwenden, wo es ihnen an Gelegenheit zum Zutritte oder an Kraft fehlt, ich kann ihr Vertheidiger, ihr Fürsprecher werden; ich kann den Unglücklichen, durch Hinweisung auf Gott und eine günstigere Wendung seiner Schicksale, trösten; — siehe da, wie mannigfaltige Veranlassungen, das wohlthätige Geschenk der Sprache recht wohlthätig auch für andere anzuwenden. So sprechen, heißt nur das reden, was Besserung fördert, was zeitgemäß und dem Hörenden angenehm und wohlthätig ist. Sollte ich mir dieß nicht von ganzem Herzen angelegen seyn lassen; sollte ich nicht mit dankbarer Freude jede Gelegenheit ergreifen, wo ich belehren oder bessern, rathen oder warnen, ermuntern oder trösten kann? — Ja, das sey meine Freude, dann ehre ich dich durch meine Rede, der du sie dazu verliehest, daß wir leichter und schneller unsere wechselseitige Vollkommenheit und Zufriedenheit befördern können. Dieß will ich mir auch heute zu meiner Richtschnur erwählen, und nicht nur meine Lippen zähmen, daß sie nichts Böses reden, sondern mich freudig bestreben, daß sie Gutes reden, und aussprechen und daß meine Worte aufrichtige Zeugen eines reinen dir geheiligten Sinnes seyen. Und wenn ich dann Gutes rede und rathe, so gieb du den Worten Kraft, daß sie ihre Absicht erreichen und Wohlfahrt und Zufriedenheit fördern.

Was Wahrheit, Recht und Tugend mehrt,
Und Freude, Rath und Trost gewährt,
Mit Liebe stets zu sprechen,
Sey meine Lust; — o möcht' ich nie,
Gott, dieß Gelübde brechen!

Den

Den 19. Dezember.

Herr! was ich bin, bin ich durch dich,
Wie groß ist deine Treue!
Dir dank ich's, Vater, daß ich mich
Des Morgens wieder freue.
Du, der den Lauf der Sonne lenkt,
Hast neues Leben mir geschenkt;
Anbetung dir und Ehre!

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten. Psalm 84, 6.

Allmächtiger Vater und Herr meines Lebens! Mit freudevoller Seele erscheine ich jetzt vor dir und danke dir, daß du mir wieder einen Lebenstag geschenkt hast. Deine Güte wachte über mir, als ich sorglos lag und schlief; du wandtest die mannigfaltigen Gefahren der Nacht mit Vatertreue von mir ab und gestärkt erblicke ich das Licht des Tages wieder, das mich an meine Geschäfte und Verrichtungen ruft. Nie will ich die wichtigen Absichten vergessen, wozu du mir die neuen Kräfte geschenkt hast, und mein ernstes, unabläßiges Bestreben sey es, sie immer mehr nach deinen heilvollen Endzwecken anzuwenden. — Wie könnte ich den neuen Tag mit wahrer Heiligkeit beginnen, wie könnte ich ihn gesegnet durchleben und enden, wenn ich nicht zuerst zu dir, dem Oberherrn und Regenten aller meiner Schicksale, mein Herz erheben, und durch den großen Gedanken an dich mich für alles, was mir im Laufe des Tages begegnen könnte, mit entschlossenem Muthe und freudiger Hoffnung ausrüsten wollte. Du bist mein Helfer und mein Vater! von dir kommt Gedeihen und Segen. Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, die dich als die Quelle alles Segens, als den mächtigsten Beistand zu allem Guten anerkennen, und mit freudiger Zuversicht dir vertrauen! Sie wandeln getrost durch das Leben, der Gedanke an dich belebt ihre Kräfte, der Aufblick zu dir ist ihr Licht in der dunkelsten Nacht. Muthiger wirken sie für das Gute, freudiger streben sie nach Wahrheit, gewissenhafter üben

sie ihre Pflichten, freudiger tragen, kämpfen und dulden sie, und immer höher schwingen sie sich auf den Stufen der Vollkommenheit! O sey auch meine Stärke, du Herr aller Herren! Auch meinem Herzen sey es das heiligste und seligste Geschäfte, an dich zu denken, dich zu lieben, freudig dir den Gang meiner Schicksale zu überlassen, auf deinen Beistand bei allen meinen Unternehmungen zu hoffen, und mit ausharrender Geduld und Ergebung zu tragen, was deine Hand mir auflegt. Ja! Gott, du bist meine Stärke! Dir übergebe ich mein Leben und meine Schicksale; deine heiligen Gebote, die mich schon meine Vernunft und noch deutlicher dein Sohn Jesus lehrt, sollen die einzige, sichere Richtschnur meines Denkens und Verhaltens seyn. Der Gedanke an dich, Allgerechter und Allgegenwärtiger! schwebe stets vor meiner Seele und leite mich zur treuen Pflichterfüllung, zur freudigen Hoffnung auf deinen Vaterschutz und kräftigen Segen. Du bist meine Stärke, mit dir will ich jedes Tagewerk, jede wichtige Unternehmung beginnen, denn du bist es, der mir Kräfte giebt. Wenn ich Gefahren und Schwierigkeiten vor mir sehe, will ich auf dich blicken, denn du giebst den Müden Kraft und Stärke den Unvermögenden. O sey auch heute mein Beistand und mein Helfer! Segne meine Verrichtungen und laß mein Thun gelingen zu deiner Ehre. Hast du nach deinem unerforschlichen Rathschlusse Gefahren, Prüfungen und Leiden über mich verhängt, o so verlaß mich nicht und zeuch die Hand nicht von mir ab, Gott, meine Stärke! dann bin ich getrost, denn durch dich werde ich alles überwinden und selbst aus Trübsal und Leiden vollkommener, weiser und besser hervorgehen.

Herr, meine Stärke, stets will ich
Voll Hoffnung auf dich schauen;
Du führst mich gut und väterlich,
Dir darf ich sicher trauen.
Zum Heile lenkst du meinen Lauf,
Du selbst hilfst meiner Schwachheit auf,
Du wirst mich nie verlassen.

Den 20. Dezember.

Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. Psalm 63, 4.

Noch bedecket Dunkel die Gefilde
Und der Strahl der Morgenröthe bricht
Noch nicht aus des Aufgangs lichten Wolken;
Doch mir leuchtet deiner Gnade Licht.
Neu erwacht, o Vater, bin ich wieder,
Ehe noch der junge Tag erwacht;
Deine Güte weckte mich vom Schlummer,
Preis und Ehre sey dir dargebracht.
Deine Huld ist besser, Herr, denn Leben,
Meine Lippen preisen freudig dich,
Mit des Mundes Lobgesang vereinet
Tiefgefühlter Dank des Herzens sich.
Ach, was wär' ich ohne dich, ich Armer?
Alles, Vater, alles dank' ich dir;
Wenn ich wache, führst du mich durch's Leben,
Wenn ich schlumm're, wachst du über mir.
Bist mein Schild in dräuenden Gefahren,
Und in dunkler Leidensnacht mein Licht;
Ja, ob alle Menschen von mir wichen,
So verlässest du, mein Gott, mich nicht.
Deine Huld ist besser, Herr, als Leben;
Wohl mir, wenn ich ihrer würdig bin.
Wenn ich dir, du Heiliger! gefalle
Durch der Liebe reinen, frommen Sinn.
Laß es mich auch heute neu empfinden,
Daß du stets in Gnade mein gedenkst,

Und durch dunkle wie durch lichte Pfade
Meinen Erdenpfad zum Himmel lenkst.
Deine Weisheit, deine Macht und Liebe
Sollen immer mir vor Augen seyn;
Deine Wege will ich freudig wallen,
Und der Tugend meine Seele weih'n!
Höre, Herr! was in des Morgens Frühe
Dir das dankerfüllte Herz gelobt:
Stärke mich, daß sich im Lauf des Tages
Das Gelübde durch die That erprobt.
Deiner Güte will ich mich ergeben,
Alles, was mir wahrhaft heilsam ist,
Strömt mir zu aus deiner Segensfülle,
Ewiger! der du die Liebe bist.
Hilf mir nur, im kurzen Lauf der Stunden,
Unschuldsvoll und reines Herzens seyn.
Deine Huld ist besser, Herr, denn Leben,
Denn sie weihte mich zum Himmel ein!

Den 21. Dezember.

Der Tag begann,
Dich bet' ich an,
O Herr! der Licht und Leben
Mir nach einer stillen Nacht
Wieder neu gegeben.
Dein Segen sey
Mir heute neu,
Du Schöpfer aller Dinge!
Hilf mir, daß ich meine Pflicht
Freudevoll vollbringe.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum. Röm. 5, 1.

Friede mit dir, o Gott, zu haben, deines Wohlgefallens, des Wohlgefallens des Allerheiligsten und Allervollkommensten sich versichert halten zu können, das gewährt dem Sterblichen schon hienieden die höchste Würde, die reinste Seligkeit. Und zu dieser Würde, zu dieser Seligkeit leitet uns der, den du zu unserm Heile gesendet hast, so bald wir durch den Glauben an ihn, durch freudiges Vertrauen und willigen Gehorsam, gerechte, wahrhaft gebesserte Menschen, deine würdigen Verehrer geworden sind. — Wahrlich, das ist ein Friede, eine Seelenheiterkeit, eine Herzensruhe, welche die Welt, mit allen ihren Freuden und Schätzen, nicht giebt noch geben kann. — O laß mich jetzt in der Stunde des frommen Nachdenkens, wo die Zerstreuungen und Sorgen des Lebens mich noch nicht stöhren, den hohen Segen des Friedens mit dir recht überlegen, damit mein Geist und Herz sich immer mehr gedrungen fühlen, durch Heiligung und Tugend sich dieß köstliche Kleinod zu verschaffen. — Ich erwache jetzt gleichsam zu einem neuen Leben und der erste Blick des wieder geöffneten Auges ist auf dich gerichtet, weil ich dich als meinen Vater kenne, der mich im Schoose der Nacht beschützt und mein Daseyn verlängert hat. O wie viel Beruhigung und Segen liegt schon in dem einzigen Gedanken: Du bist mein Vater! welche reichhaltigen Quellen der Freude, der Hoffnung, des Trostes werden mir dadurch

durch eröffnet. Aber wie erhöht wird diese Freude, wie unwandelbar wird diese Hoffnung, wie sicher und unwiderlegbar dieser Trost, wenn mir mein Herz sagt, daß ich Friede mit dir habe, wenn ich überzeugt seyn kann, daß ich dir wohlgefalle und daß meine Denkungsart und Handlungsweise deinem heiligen Willen gemäß sey. Zu diesem seligen Bewußtseyn kann ich durch Jesum gelangen, der deinen Willen mir erklärte, von deiner Vaterliebe mich auf das deutlichste überzeugte, der durch Blut und Tod es versiegelte, daß selbst der Frevelhafte, wenn er sich wahrhaft bessert und Gutes thut, Frieden mit dir und Ruhe für seine Seele finden soll. Nun wird das beängstigte Herz beruhigt, und der Friede mit dir giebt auch dem Gewissen Friede und Freudigkeit. O daß ich dieses Segens mich stets erfreuen könnte, daß ich stets Friede mit dir hätte durch Jesum Christum. Alle Ruhe und Zufriedenheit des Herzens, jede gegründete Hoffnung hängt allein von dem Bewußtseyn deiner Gnade ab. Keine Freude des Lebens kann ich ruhig geniessen, kein Leiden kann ich standhaft und getrost ertragen und in furchtbare Nacht gehüllt ist meine Aussicht über das Grab, wenn dein Friede mir fehlt. Aber erhöht wird mir jedes Glück des Lebens, leicht wird jegliche noch so sehr drückende Bürde, mit seligem Vorgefühle blickt mein Geist in eine schönere Welt, wenn das Bewußtseyn deiner Gnade mich beglückt. — O so unterstütze du selbst mich Schwachen mit deiner Kraft, daß ich immer mehr nach Herzensheiligung und Tugend ringe! Freudig, glaubensvoll will ich aufsehen auf Jesum, und ihm nachwandeln, der mir den Zutritt zu dir eröffnete. Mit weiser Vorsicht will ich alles fliehen, was die Freudigkeit zu dir mir rauben und deiner Vaterhuld mich unwerth machen könnte.

O gieb mir, Vater! deinen Frieden,
Er ist mein höchstes Glück hienieden
Und jenseits noch beglückt er mich;
Auf Jesum will ich glaubend sehen,
In seinen Pfaden will ich gehen,
Mein Thun und Wandel preise dich!

Den

Den 22. Dezember.

Im Frohgefühl des neuen Lebens
Erheb' ich deine Lieb' und Macht;
Ich flehte, Vater, nicht vergebens
Um Ruh' und Schirm in stiller Nacht.
Du hast die Bitte mir gewährt,
Und Kraft durch Ruhe mir beschert.

Mit uns ist der Herr unser Gott, daß er uns helfe. 2. Chronik. 32, 8.

Diese herzerhebenden, mit Kraft und Freudigkeit erfüllenden Worte, mit welchen der fromme König Hiskias sein Volk zum muthvollen Streite gegen einen mächtigen Feind anfeuerte, kann jeder wahre Gottesverehrer auf sich anwenden und sie zur Sicherung seines Muthes und zur Befestigung seiner Freudigkeit im Gutesthun benützen. Mit jedem Rechtschaffenen, der von Liebe zu Gott und fester Anhänglichkeit an seine Pflicht beseelt, die Summe des Wahren und Guten in seinem Wirkungskreise zu erhöhen sucht, mit dem ist der Herr, sein Gott, daß er ihm helfe. Dieser selige Glaube ist so ganz in dem Wesen und den Verheissungen Gottes gegründet und so fest und deutlich durch tausend Erfahrungen versiegelt und bekräftigt, daß derjenige, der an Gottes väterlicher Unterstützung zu allem Guten zweifeln wollte, an dem Daseyn und Wesen eines höchstweisen und höchstgütigen Wesens selbst zweifeln müßte. — Mit uns ist der Herr, unser Gott, daß er uns helfe! Dieß sey jetzt mein froher Morgengedanke, der mich mit herzlicher Freudigkeit und reiner Pflichttreue erfüllen und mit Kraft und Muth beleben soll, für mich und andere an dem neugeschenkten Lebenstage Gutes zu wirken. Schon die abermalige Verlängerung meines Lebens ist mir ein deutlicher Beweis, daß er mit mir sey; denn ohne ihn, ohne seine väterliche Erhaltung würde mein Schlaf sich in Tod verwandelt haben. Da er aber mich erhielt, so hat er noch End-

zwecke und Absichten mit mir, die ich hienieden erreichen soll, und diese können nicht anders als heilvoll für mich und andere seyn, denn er hat nur Gedanken des Friedens über uns und nicht des Leides, er will nichts als unsre Vervollkommnung und Glückseligkeit. Und wie sehr darf ich von dem Allmächtigen hoffen, daß er mir helfen könne, da alle Mittel ihm zu Gebote stehen; wie zuversichtlich darf ich glauben, daß er mir beistehen wolle, da er die Liebe ist. Sind meine Vorsätze und Unternehmungen nur stets seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit gemäß, dann kann nichts die selige Ueberzeugung mir rauben: Mit mir ist der Herr, mein Gott, daß er mir helfe. — Nun, mein Vater im Himmel! dieser selige Glaube, sey auch an dem heutigen Tage mein sicherer Leitstern; er erwecke und belebe meine Kräfte, und beseele mich immer mehr mit Lust und frommen Eifer für das Wahre und Gute; er lehre mich fest ausdauernde Pflichttreue und erfülle mich mit lebendiger Hoffnung. Sey du mit mir und hilf mir, daß ich alles, was mein Stand und meine Verhältnisse und Verbindungen von mir fordern, mit gewissenhafter Sorgfalt vollbringe; sey du mit mir, du Quelle aller Wahrheit und alles Guten, daß Wahrheit und Tugend auch durch mich befördert und ausgebreitet werden; hilf du mir, allmächtiger Helfer! in der Stunde der Versuchung und des Leidens! — O wenn du, mein Gott! mit mir bist, wenn du mir hilfst, dann ist der neuangefangene, dann ist jeder künftige Tag meines Lebens ein Segenstag für mich; dann werde ich der hohen Bestimmung, zu der du mich schufest, immer würdiger und deiner Gnade immer gewisser werden.

Du bist mit mir, was soll ich zagen?
Zu allem Guten hilfst du mir!
In trüben wie in heitern Tagen,
Mein Herr und Gott, vertrau' ich dir.
Ja! meine Seele hofft auf dich,
Mit Huld und Weisheit führst du mich!

Den 23. Dezember.

Mein Gott, der wieder Kraft und Leben
Nach einer stillen Nacht mir gab,
Dir will ich Ruhm und Ehre geben,
Du bist mein Schild, mein sich'rer Stab.
Dir geb' ich freudig Herz und Sinn
Zum kindlich reinen Opfer hin.

Du lässest die Menschen sterben und sprichst: Kommt wieder, ihr Menschenkinder! Psalm 90, 3.

Noch bin ich hier auf deiner schönen Erde, mein Vater im Himmel! Durch deine Gnade erblicke ich das Licht des Morgens wieder, und durch dich kann ich aufs neue meine Zeit und meine Kräfte deinem heiligen Willen gemäß benützen. Gott, dir sey Dank für diese unaussprechliche Gabe. Wenn ich bedenke, wie viele meiner Mitbrüder und Mitschwestern in die kalten Arme des Todes sanken, während ich in der verwichenen Nacht mir neue Kräfte durch den Schlummer sammelte; ja, wenn ich bedenke, wie viele nahe oder ferne jetzt mit dem Tode ringen, während ich meine Hände zum freudigen Morgenopfer erhebe, so muß das Dankgefühl für das verlängerte Leben in meinem Herzen mächtig erhöht und vergrößert werden. O du, der du mich wieder in das Leben riefest, sey gnädig den Sterbenden, die jetzt das Staubgewand ablegen, lindre ihre Todesleiden, erlöse sie von allem Uebel und hilf ihnen aus zu deinem ewigen und himmlischen Reiche! — Du lässest die Menschen sterben, die Zahl ihrer Monde stehet bei dir, du hast ihnen ein Ziel gesetzt, das werden sie nicht überschreiten! — Auch mir ist dieß Ziel gesetzt; so heiter ich auch heute erwachte und so kräftig und gesund ich mich auch fühlen mag, so wird doch, und nur du, Allwissender! weißt es, wie bald oder wie spät, eine Nacht mir niedersinken, aus der mich kein irdischer Morgen mehr erwecken wird. — Aber dieser Gedanke soll meine Heiterkeit nicht trüben und meine Freude über den neugeschenkten Lebenstag nicht verbittern. Nein! er lehre mich vielmehr meine Lebenszeit recht weise auszukaufen und

stets

stets mich so zu verhalten, daß ich dem Tode mit ruhiger Ergebung und seliger Hoffnung die Hand bieten kann. — Du lässest die Menschen sterben; von dir gesendet naht sich der Tod, und was du uns zusendest, wird und muß, wenn wir uns anders dazu geschickt machen, Wohlthat für uns werden, denn du bist Weisheit und Liebe. Du lässest die Menschen sterben und sprichst: Kommt wieder, ihr Menschenkinder! Neue Geschlechter entstehen, andere treten an die Stelle der Abgeschiedenen, um wie sie zu geniessen, zu lernen, Nutzen zu stiften, sich zu bilden und dann wieder abzutreten. Doch nicht auf immer treten sie ab; für ein höheres Leben schufst du des Menschen Geist, und hinauf zu dir, in höhere schönere Gefilde, wandelt er durch die dunkle Pforte des Todes. Auf dieses höhere Ziel will ich glaubig mein Auge richten, wenn der Blick auf die Verheerungen, welche der Tod anrichtet, mein Auge trüben und der Gedanke an die Auflösung der heiligsten Bande, an das Losreissen von allem, was hienieden dem Herzen theuer ist, mir bange Thränen entlocken will. Denken will ich an das bessere Vaterland über dem Grabe, und um diesen Gedanken zu meiner Beruhigung recht fest halten zu können, will ich die Zeit, die du mir hienieden noch schenkest, der Weisheit, der Tugend, der Heiligung weihen und darnach streben, daß ich stets auf mein Ende gefaßt sey. O du, der du heute zu neuer Wirksamkeit auf Erden mich geschickt machest, unterstütze mich mit deinem Beistande, daß durch Glauben und Tugend mein Entschlafen im Tode ein Erwachen zum ewigen Leben sey.

Von dir gesendet kann der Tod
Mir niemals schrecklich seyn,
Er endet jede Erdennoth,
Und führt zum Himmel ein.
O leite mich durch deine Kraft,
Daß ich dir stets getreu,
Und einst am Ziel der Pilgerschaft
Des Himmels Erbe sey.

Den

Den 24. Dezember.

Gelobet seyst du Herr! lehre mich deine Rechte. Psalm 119, 12.

Herr, mein Gott! Ich preise deine Güte,
Die mich schützt', als ich im Frieden schlief,
Und am Morgen, aus des Schlummers Armen,
Freundlich mich in's neue Leben rief.
Herr! wer bin ich, daß du mich so achtest?
Väterlich nimmst du dich meiner an,
Und von deiner Huld und Milde zeiget
Jeder Schritt auf meiner Lebensbahn.
Von der Wiege bis zum engen Sarge
Reichest du den Sterblichen die Hand,
Führest ihn, auf Blumen und auf Dornen,
Hin zu dir in's schön're Vaterland.
Wenn der Schlummer auf den Müden sinket,
Schirmt den Schwachen deine Vatertreu';
Wenn der Strahl des Morgens sich erneuet,
Wird auch deine Güte wieder neu!
Deine Gnade strahlet, gleich der Sonne,
Licht und Segen auf des Pilgers Pfad,
Jedem hilfst du, der mit frommer Seele
Und mit freudigem Vertrau'n dir naht.

Herr, mein Gott! mit freudigem Vertrauen
Schwinget meine Seele sich zu dir.
An dem neugeschenkten Lebenstage —
Leuchte deine Huld auf's neue mir.
Nur wenn du mich durch das Leben leitest,
Werd' ich sicher meinem Ziele nah'n;

Nur

Nur aus deiner reichen Segensfülle
Kann ich wahres Heil und Licht empfah'n!
Stärke mich, mit Freuden zu vollbringen,
Was mein Stand und meine Pflicht begehrt,
Und die Saat des Wahren und des Guten
Werd' auch heute, Gott, von mir vermehrt.
Mich erfreue, wenn der Abend sinket,
Das Bewußtseyn treuerfüllter Pflicht
Und der Reue Schmerzgefühl entweihe
Meines Herzens stillen Frieden nicht.
Unser Leben eilet schnell von hinnen,
O wie bald verschwunden ist ein Tag;
Eh' der schwache Sterbliche es wähnet,
Tönet ihm der letzte Stundenschlag! —
Lehre, Vater! lehre mich's bedenken,
Daß ich sorge für mein wahres Glück;
Ach kein Gold und keiner Reue Thränen
Kaufen die versäumte Zeit zurück.
Hauszuhalten mit des Lebens Stunden,
Froh der Pflichterfüllung sie zu weih'n,
Und auf dich, o Vater! stets zu schauen,
Soll auch heute meine Wonne seyn!

Den 25. Dezember.

Des Dankes Jubellieder,
Allgütiger! erschallen dir.
Du gabst den Sohn hernieder
Und Heil und Frieden finden wir!
Ein Heiland uns zu werden,
Ein Retter uns zu seyn,
Kam er herab auf Erden,
Gott! Preis und Ruhm sind dein!
Du hast den Sohn gegeben,
Du willst nur unser Heil,
Und Seligkeit und Leben
Sind mit ihm unser Theil.

Euch ist heute der Heiland gebohren. Luk. 2, 11.

Auch mir erschallt dieser Segen verkündende Ausruf, der heute Millionen Herzen voll Dank und Freude zu dir erhebt, Gott! der du ewig die Liebe bist! Auch ich erlebe sie wieder die festlichen Tage, die dem Andenken der heilvollesten Begebenheit für das Menschengeschlecht, der Geburt Jesu, geheiligt sind. Preis und Dank sey dir vor allem dafür gesagt, du Herr und Erhalter meines Lebens, daß du meine Tage gefristet hast, und dieß so sehr zu Dank und Freude stimmende Fest mich wieder erleben lässest. Schon jetzt in der Frühestunde ergreife mich der große Gedanke, daß auch mir ein Heiland, ein Befreier gebohren sey, und er erfülle mein Herz mit tiefer Bewunderung deiner alle menschliche Fassungskraft übersteigenden Liebe, und mit froher Bereitwilligkeit, vereint mit meinen Brüdern und Schwestern dir die Opfer des kindlichsten Dankes darzubringen. — Uns ist heute der Heiland gebohren! Frohlockend feiern die Gemeinen der Christen das Geburtsfest des großen göttlichen Lehrers, der die Finsternisse des Irrthums und der Unwissenheit zerstreute und die Quellen des Lichtes über die wichtigsten Angelegenheiten uns aufschloß; des mächtigen Befreiers aus den schmachvollen Fesseln der

Sünde und des Lasters; des Wiederherstellers unserer Würde und Seligkeit, des innigsten treuesten Freundes, der uns Gotte, der Wahrheit, der Tugend erkaufte mit seinem Blute, und des Lebens dunkelste Nächte durch die Versiegelung unserer Begnadigung bei Gott uns aufhellt! — O gelobet seyst du Jesus Christus, der du zur Erde hernieder kamest, als Erlöser der Welt, als Ueberwinder des Todes, als Führer zu Gott! Mit Dank und Freude blicken wir auf zu dir, sey uns selbst in der Niedrigkeit willkommen, in der du die Erde betratest; du wolltest ja nicht herrschen über Reiche und Länder, Herzen wolltest du gewinnen und Seelen erretten! Dir sey mein Herz, dir sey meine Seele geheiligt; dein Licht erleuchte meinen Verstand, und dein Gebot und dein Vorbild seyen der Leitstern meines Willens! Mit heiliger Rührung segne ich den Tag, da du die Erde betratest und dankvoll schwingt sich mein Geist zur ewigen Liebe empor, die dich gesandt hat! — Ja, zu dir, der du deinen Sohn gesandt hast, daß wir durch ihn leben sollen; zu dir erhebt sich mein Herz; aber, dich preise nicht nur die vorübergehende Rührung am festlichen Gedächtnißtage meines Erlösers; dich preise mein Sinn und mein Wandel, mein ganzes Leben durch festen Glauben an den, den du gesandt hast, und durch heiliges Streben, daß sein Licht mich erleuchte und für die Tugend erwärme! Ja, dazu will ich den heutigen Festtag feiern, daß das Andenken an deine Liebe mich zur reinsten Liebe gegen dich und Jesum Christum erwecke, und für Wahrheit und Tugend mich begeistere.

Beglücke selber mein Bestreben,
Und laß dieß Fest gesegnet seyn,
Den frommen Eifer zu beleben,
Dir, Vater, Geist und Herz zu weih'n.
Ein Heiland ward auch mir gebohren,
Zum Himmel hast du mich erkohren;
O hilf, daß ich von Sünden frei
Der großen Wohlthat würdig sey!

Den 26. Dezember.

Daß ich jetzt für neugeschenktes Leben
Dich, o Vater, freudig kann erheben,
Dank ich dem, den du voll Huld gesandt.
Preis dir, Vater! Friede deiner Erde,
Deine Wahrheit, deine Liebe werde
Immermehr hienieden anerkannt!

Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Luk. 2, 14.

Höhere Geister frohlockten und stimmten Lobgesänge dem Ewiggütigen an, als der Erlöser der Welt auf Erden erschien; auch meine Seele erhebe den Herrn, und freue sich Gottes meines Heilandes. Wahrlich, wie der verirrte Wanderer, den in unbekannten Gefilden die finstere, grauenvolle Nacht übereilte, des ersten Strahles der Morgenröthe, der auf den rechten Weg ihn leitet, sich erfreut; so muß ich mich der großen segensvollen Begebenheit erfreuen, deren Andenken auch der Tag, den ich jetzt durch Gottes Güte wieder erlebe, geheiligt ist: so muß auch ich die ewige Liebe anbeten, der wir das himmlische Licht verdanken, das über uns aufgieng, und auf den Weg uns leitete, der zu Heil und Wohlfahrt führt! — Ehre sey Gott in der Höhe! Verherrlicht, gepriesen sey auch von mir der allmächtige Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde, der seinen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen; die Bewunderung seiner uns dadurch bewiesenen Liebe sey meines dankerfüllten Herzens seligstes Geschäfte! Friede auf Erden! Wahres Heil, bleibenden Gewinn verdanken wir ihm; Er hat seinen Sohn gesandt uns zu segnen mit allerlei geistlichen und himmlischen Gütern! Licht für den Verstand, Ruhe für das Herz, Muth und Kraft zu dem, was wahre Tugend, wahre Würde fördert, himmlischen Trost in des Lebens dunkelsten Stunden und unerschütterliche Hoffnung

eines ewig bessern Lebens über dem Grabe verdanken wir dem göttlichen Wohlthäter, an dessen Eintritt in's Erdenleben mich die gegenwärtigen festlichen Tage erinnern! — Mit Vaterhuld und Wohlgefallen blicke der Ewige auf alle Menschen, seine Kinder herab, und der Geist des Wohlwollens, der Eintracht und der Liebe äussere immer mehr unter ihnen seine heilvolle Kraft. Durch Jesum zu Gottes Kindern geheiligt und mit den Banden der reinsten Liebe vereinigt, sey es ihr seligstes Bestreben, ihren himmlischen Wohlthäter dadurch zu preisen, daß sie, erhellt von der Wahrheit reinerm Lichte, nur nach dem streben, was ihre höhere Bestimmung, ihren wahren Frieden fördert! — Gott! dieß sey auch mein freudigstes und seligstes Geschäfte. Nicht nur jetzt in den festlichen Gedächtnißtagen der uns so segensvollen Erscheinung Jesu auf Erden, nein, mein ganzes Leben hindurch will ich mich seiner, des Anfängers und Vollenders meines Glaubens, erfreuen und meine dankvolle Freude an ihn durch die willigste Folgsamkeit gegen seine Lehren und Vorschriften an den Tag legen. Kindliche Liebe zu dir, freudiger Gehorsam gegen dich, festes Vertrauen auf deine Verheissungen, und aufrichtige Liebe, reines und uneigennütziges Wohlwollen gegen meine Mitmenschen, das sey das bleibende Denkmal meiner Dankbarkeit für die unaussprechliche Wohlthat, die du, unendlicher Erbarmer, durch Jesu Sendung dem menschlichen Geschlechte erwiesen hast.

Mein frommer Dank beweise sich,
Daß ich mit fester Treue dich,
Mein Gott und Vater, ehre;
Daß ich auf Jesu Vorbild seh',
Der Tugend Pfad mit Freuden geh',
Und Brüderwohlfahrt mehre.

Den

Den 27. Dezember.

Gedenke, Herr! an deine Barmherzigkeit und an deine Güte. Psalm 25, 6.

Angebetet, Gott, sey deine Güte,
Die mich freundlich, wenn ich schlafe, deckt,
Und, wenn sich der Morgen röthet, wieder
Mächtig mich zum neuen Leben weckt,
Ja! du leitest mich mit Vaterhänden,
Liebevoll nimmst du dich meiner an;
Und von dir, Allgütiger! gesegnet
Wall' ich froh und sicher meine Bahn.
Daß ich heute wieder bin und lebe,
Daß mein Auge nicht der Tod verschloß,
Gott! ist dein Geschenk, denn deine Treue,
Deine Vaterhuld ist gränzenlos.
Eingehüllt in stillen sanften Frieden
Lag ich, und gefahrlos schied die Nacht;
Heitern Sinnes, mit erneuten Kräften,
Bin ich jetzt auf deinen Ruf erwacht.
Freudig seh' ich wieder meine Lieben,
Keinen raubte mir des Todes Hand;
Deine Güte hat auch sie beschirmet
Und Gefahr von ihnen abgewandt.
Laß des Dankes Opfer dir gefallen,
Das dir kindlich meine Seele weiht:
Alles dank' ich deiner milden Güte,
Meine Kräfte, meine Lebenszeit!
Laß auch heute deines Vatersegens,
Deiner Leitung Spuren froh mich seh'n;
Freudig will ich üben meine Pflichten

Und der Tugend sich're Pfade geh'n.
Immer wirst du, was mir gut ist, geben,
Freundlicher! du weißt, was mir gebricht!
Dir befehl' ich hoffend meine Wege,
Sey mein Führer, Vater! sey mein Licht.
Segne mich; erhalte meine Lieben;
Segne deine Kinder nah' und fern;
Hilf dem Armen; durch die Nacht des Leidens
Strahle deines Trostes milder Stern.
Wahrheit, Tugend, Lieb' und Friede breite
Immer mehr sich aus auf deiner Welt,
Der Verirrte wende sich und übe
Freudig, was dir, Vater! wohlgefällt.
Höre gnädig deines Kindes Flehen,
Deine Huld sey heute über mir;
Dir geheiligt soll der Tag entschwinden;
Vater! all' mein Thun gefalle dir!

Den 28. Dezember.

Zu dir erheb' ich dankvoll Herz und Hände,
Durch den die Nacht im Frieden mir entschwand.
Mein ganzes Daseyn, Vater, und mein Ende,
Mein ganzes Schicksal ruht allein in deiner Hand.
Ich hoffe freudenvoll auf dich,
Denn liebevoll und weise führst du mich!

O Tod! wie bitter bist du. Sir. 41, 1.

Ein ernsthafter Gedanke bemächtigt sich meiner Seele, indem ich durch deine väterliche Erhaltung, allgütiger Gott, einen neuen Morgen erlebe und auf meinen künftigen Lebensweg hinblicke. Wenige Tage sind noch übrig und ein Jahr, ein wichtiger bedeutender Zeitraum für einen Sterblichen, dem die Länge seiner Lebensdauer verborgen ist, versinkt wieder hinab in der Vergangenheit dunkeln Schoos. Kann ich ihn denken, diesen ernsten Gedanken, ohne daß die Bilder der allgemeinen Vergänglichkeit vor meine Seele sich stellen; ohne die mahnende Stimme in meinem Innern zu vernehmen: Wie des Jahres letzter Morgen nun bald herauf dämmert, wie es bald nun hinabsinkt zu seinen vorangegangenen Brüdern, so wird auch dein letzter Lebenstag früher oder später dir aufgehen, so wirst auch du hinabsinken zu deinen Brüdern in die dunkle Stille des Grabes? — Ja, Vater! mächtig ergreift mich jetzt der Gedanke: daß mein Leben ein Ziel hat und ich davon muß, und ich kann es mir nicht verbergen, daß dieser Gedanke viel Bitteres für mich hat. Bei der Liebe zum Leben, die du selbst mit Weisheit und Güte der Brust des Sterblichen einpflanztest, bei den mannigfaltigen Gütern und Freuden, die du selbst, wie liebliche Blumen, auf unsern Lebensweg hinstreutest, ist der Gedanke an den Tod nicht nur für den Reichen bitter, der viele Schätze hat, nicht nur für den Glücklichen, dem die Sonne der Freude selten oder nie sich verdunkelte. Selbst der müde Greis, der mit zitternder Rechte auf den Stab sich stützt, selbst

der Leidende denkt nicht ohne Bangigkeit und Wehmuth an die letzte Auflösung; und ich sollte ganz gleichgültig daran denken können; ich, der ich durch deinen Segen des Guten so viel hienieden geniesse? Bitter ist der Tod, denn er macht aller meiner Wirksamkeit auf Erden ein Ende, allen Entwürfen und Vorsätzen, allen noch so edeln Bestrebungen setzt er ein Ziel. Nur die Folgen von dem, was ich that und ordnete, können noch bleiben; ich selbst kann nicht mehr für mich, für meine Brüder wirken, nicht mehr ernten, was ich gesäet habe; bitter ist der Tod, denn er entfernt mich von so vielen Gütern und Freuden, die das Leben mir darbietet; er löset die heiligsten Bande und reißt mich aus dem Kreise derer, die meinem Herzen über alles theuer sind! — Doch, er soll mich nicht ganz niederbeugen, der Gedanke an das dunkle schauervolle Grab; ich bin ein Christ und Jesus hat mir Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch sein Evangelium. Durch den Gedanken an ein ewig besseres Seyn, will ich die Bitterkeit des Todes mir versüssen; durch weises Andenken an die Vergänglichkeit alles Irdischen die zu große Anhänglichkeit an die Güter und Freuden des Erdenlebens mindern, und durch Weisheit und Tugend mich auf das höhere Leben so vorbereiten, daß ich, wenn du, Herr über Leben und Tod, von dieser Erde mich abforderst, ruhig scheiden und einer seligen Ewigkeit mit Freuden entgegen gehen könne!

Der Tod sey mir nicht fürchterlich;
Ich weiß und glaube, daß er mich
Hinauf in's beßre Leben ruft.
Nicht ganz umschliesset mich die Gruft.
O hilf mir, Gott, durch Tugend dein
Und jenes Lebens werth zu seyn!

Den

Den 29. Dezember.

Wenn ich überwunden habe,
Und der Morgenröthe Licht
Freundlich über meinem Grabe,
Aus der dunkeln Wolke bricht:
O dann schwang mein froher Geist
Sich empor zu dir und preist
Dich, der nach dem Lauf hienieden,
Uns ein ew'ges Seyn beschieden.

O Tod! wie wohl thust du. Sirach 41, 3.

Ja! Wohlthat ist dem Christen der Tod! So sehr ich jetzt des neuen Morgen mich freue und so innig ich dir für das verlängerte Daseyn auf Erden danke, so fühle ich mich doch auch selig in dem Gedanken: daß selbst dann noch, wenn die Sonne mich nicht mehr weckt, deine Gnade über mir walte und aus dem Lande, wo der Abend dem Morgen und der Morgen dem Abende folgt, mich in selige Gefilde eines ewigen Lichtes erhebe. Mit gelassener Ruhe sehe ich die eilende Flucht der Stunden, den Wechsel der Tage und Jahre; mit Fassung und Ergebung weilt mein Auge auf der Schlummerstätte, die früher oder später meine Erdenhülle aufnehmen und eine Thüre in's schönere Vaterland mir werden soll. — Schwindet hin ihr Freuden des Lebens, verwelket ihr holden Blumen an meinem Pfade; höhere Güter und Freuden sind dem Vollendeten dort bereitet, wo keine Zeit und kein Wechsel mehr ist. — Mag ich manches Gute hienieden nicht mehr vollenden, manches für Wahrheit und Menschenwohl ausgestreute Saamenkorn nicht mehr reifen sehen und einernten können; was ich im Segen gesäet habe, werde ich jenseits des Grabes im Segen ernten, und kein Sturm der Zeit und des Schicksals wird meine Erntefreude vernichten. — Mag sie drücken die Bürde des Leidens, am Grabe wird jegliche Last entnommen, und über dem Grabe wird Gott abwischen alle Thränen von unsern Augen. — Wahrheit und Tugend, ihr herrlichen Zielpunkte

des

des menschlichen Wissens und Wollens, ach hienieden so oft umhüllt von dem Schleier des Wahnes, so oft erschwert und gehindert durch der Sinnlichkeit blendende Reize, ihr sollt rein und unentweiht mein Eigenthum werden; zu eurem Lichte, zu eurem Segen soll ich mich aufschwingen, und frei von den Fesseln der Erde soll mein Geist in eurem Besitze sich selig fühlen. — Zerreisset immerhin, ihr heiligsten, beglückendsten Bande, welche hienieden des Sterblichen Brust umschliessen, ihr Bande der Freundschaft und der Liebe. Nicht für die Erde nur schlossen treue Herzen ihren Bund, er ist dauernd und ewig; was die Hand des Todes hier löste, knüpft jenseits die Hand der ewigen Liebe wieder an, und dort, wo keine Trennung und kein Tod mehr ist, im Hause des liebenden Vaters sollen seine Kinder des ewigen Beisammenseyns sich erfreuen! — Hallelujah! Preis, Anbetung und Ehre dir du Quelle alles Segens, Gott, der aus des Todes dunkler Nacht den Morgen des ewigen Lebens heraufführt! Dir will ich mich weihen, ewige Liebe; der Vollbringung deines Willens sey jegliche Stunde des eilenden Lebens geweiht. Hüten soll sich mein Herz vor allem, was die Freudigkeit zu dir mir raubt und den Kelch des Todes verbittert! Auch dieser Tag sey eine würdige Vorbereitung auf das höhere Vaterland, er sey von dir gesegnet, daß ich wachse an Weisheit und Tugend, daß ich freudiger meine Pflicht erfülle und dir, du Heiliger! wohlgefälliger werde. So kann ich getrost seyn bei der eilenden Zeit und dem Wechsel des Schicksals; so wird mir der Tod ein wohlthätiger Führer in's bessere Vaterland.

Gott! wenn ich dir gefällig bin,
Dann ist selbst Sterben mein Gewinn;
Zu bessern Freuden führt der Tod,
Er endet jede Lebensnoth;
Und ewig, ewig giebst du mir
Des Segens Fülle, Gott, bei dir!
Heil mir, wenn ich durch frommen Sinn
Des höhern Lebens würdig bin!

Den 30. Dezember.

Anbetung dir,
O Gott! der mir
Mein Leben wieder schenkte,
Der bis hieher meinen Lauf
Weise huldvoll lenkte.
Sieh väterlich
Auch heut' auf mich,
Ich will mich dir ergeben
Und stets dir, Allgütiger!
Zu gefallen streben.

Thue Rechnung von deinem Haushalten. Luk. 16, 2.

Diese Worte, die Jesus einem reichen Manne in den Mund legt, der seinen Verwalter über die ihm anvertrauten Güter zur Rechenschaft zieht, sollte ich von Zeit zu Zeit mir zurufen, um mich zu ernstem Nachdenken über meine Gesinnungen und Verhalten, und dadurch zu einer richtigen Selbsterkenntniß hinzuleiten. Um wie vielmehr muß ich dieß jetzt thun, da ich bald an der Grenze eines Jahres, eines so wichtigen Zeitabschnittes stehe, den mich Gott zur Beförderung meiner wahren Wohlfahrt, zur Vorbereitung auf meine höhere und ewige Bestimmung wieder durchleben ließ. Ich erwachte heute zum vorletztenmale in diesem Jahre, noch der heutige und morgende Tag sind übrig und es ist auf ewig mit allen seinen Leiden und Freuden dahin geschwunden. So wie jeder sorgfältige Hausvater, jeder verständige Geschäftsmann am Jahresschlusse mit sich selbst zu Rathe geht und seinen Vermögenszustand sorgfältig berechnet, so muß ich auch mit mir selbst, sowohl über den Gebrauch, den ich von den bisherigen göttlichen Wohlthaten machte, als auch über die Anwendung meiner Lebenszeit zum Fortschreiten im Wahren und Guten, Rechnung halten. Gott! mein Vater und Freund! so viel des Guten floß im Laufe des bald dahin geschwundenen Jahres aus der unerschöpflichen Fülle deiner Gnade mir zu, mit so mannigfaltigen Freuden hast du mich gesegnet; aber, erkannte ich das alles auch als

freies

freies Geschenk deiner Gnade, vergaß ich nie dir den Dank dafür darzubringen, den dir mein Herz so schuldig ist? Genoß ich es mit freudigem Aufblicke zu dir, und mit weiser Mäßigung? — Du hast im bald verflossenen Jahre mir mannigfaltige Gelegenheiten dargeboten, in der Erkenntniß des Wahren, in der Vollbringung des Guten vollkommener und fertiger zu werden, und für meine und meiner Mitmenschen wahre Wohlfahrt thätig zu seyn. Benützte ich diese Gelegenheiten mit dankbarer Freude? Bin ich, meiner Pflicht gemäß, weiser und besser geworden? Berichtigte ich so manche irrige Vorstellung, entfernte ich so manches schädliche Vorurtheil und nahm ich dagegen zu in heilsamer Erkenntniß der Wahrheit? — Wachte ich mit strenger Vorsicht und Sorgfalt über meine Leidenschaften und Begierden, suchte ich vorzüglich die Fehler abzulegen, zu denen ich bisher leicht geneigt war? Machte ich wirklich bedeutende Fortschritte in der freudigen Pflichterfüllung, habe ich zugenommen an reiner lauterer Tugend? Suchte ich meinen Brüdern aus redlichem Herzen zu dienen, mit der Gabe, die ich von dir empfangen habe? — Vor dir, o Gott! der du die Tiefen des Herzens erforschest, will ich in den letzten Tagen und Stunden des Jahres diese Fragen meinem Geiste und meinem Herzen vorhalten, vor dir mir selbst Rechnung ablegen, um mich genau kennen zu lernen. Ach! daß ich nicht mit Beschämung und Reue zurückblicken müßte, daß mein Herz mir ein frohes Zeugniß geben möchte. — Segne du selbst dieß Geschäfte der redlichen Prüfung, auf daß ich erkenne, was Recht sey, und in den künftigen Tagen, die du mir noch vergönnen wirst, erwähle, was das Beste ist.

Gieb diesem Vorsatz dein Gedeih'n,
Laß meine Prüfung redlich seyn,
Gieb mir zur Bess'rung Licht und Kraft,
Du, Herr, der alles Gute schafft.

Den 31. Dezember.

Des Jahres letzter Morgen sey
Voll frommer Dankbarkeit
Für deine Huld und Vatertreu
Dir, o mein Gott! geweiht.
Du schenktest mir des Segens viel
Und schütztest mächtig mich,
Herr! bis an meines Lebens Ziel
Preis' ich voll Freude dich!

So hoch der Himmel über der Erde ist, lässet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. Psalm 103, 11.

So geht dann heute zum letztenmale die Sonne in diesem Jahre über mir auf, so wird denn mit dem heutigen Tage wieder ein bedeutender Zeitraum meines Erdendaseyns in das Meer der Ewigkeit hinabsinken! Gott, welch ein ernster wichtiger Tag! Dem Wanderer gleich, der eine beträchtliche Strecke seines Weges zurückgelegt hat und auf die durchwandelte Bahn zurückschauet, blicke ich jetzt zurück auf das bald vollendete Jahr; die Bilder der Vergangenheit schweben vor mir vorüber und eröffnen mir einen weiten Schauplatz deiner unendlichen Güte und Liebe. Durch deine Hülfe ist es mir gelungen, daß ich stehe bis auf den heutigen Tag; du hast mir nicht nur gnädig zugetheilt, was ich bedurfte, sondern mir auch so manche Freude, so manchen Segen beschehrt. — Wie froh verflossen mir viele Stunden dieses Jahres im Arme der Freundschaft und der Liebe; wie viele Gefahren hast du, allmächtiger Beschützer; gnädig von mir abgewendet; wie so reich erfuhr ich deinen Beistand zur Erfüllung meiner Berufspflichten; wie mächtig hast du meine Kräfte erhalten und gestärkt; und wie so reichlich meine Anstrengungen und Arbeiten belohnt und gesegnet! Gott, so hoch der Himmel über der Erde ist, waltet deine Gnade über deinen Kindern! Auch in so mancher dunkeln Stunde des Sorgens warest du mein Licht und mein Schild! Wohin mein Auge sich wendet, finde ich Spuren deiner unendlichen Liebe, redende Zeugen deiner väterlichen Fürsorge!

O wie könnte ich dieß jetzt bedenken, ohne von den Gefühlen der lebendigsten Dankbarkeit durchdrungen zu werden; wie könnte ich von dem dahin schwindenden Jahre scheiden, ohne mein Herz und meine Hände zu dir, du ewige Liebe, zu erheben? — Ja; ich preise dich, Vater! mit der innigsten Rührung des Herzens und mit der Thräne der Freude im Auge, verkündige ich deine Liebe und Gnade! Ich bin zu geringe aller der Barmherzigkeit und Treue, die du an mir gethan hast; möchte mein Mund stets deines Preises und mein Herz deiner Ehre voll seyn!

Noch diesen Tag, und das Jahr ist dahin! werde ich noch sein Ende erleben? wird das Herz, das am Morgen voll Dank und Liebe schlägt, auch am Abende noch schlagen? werde ich noch mehrere Jahre beginnen und enden? Herr über Leben und Tod! die Zahl der Tage, Monde und Jahre, die ich hienieden noch durchleben soll, stehet bei dir; meine Zeit stehet in deinen Händen! Aber deine unaussprechliche Güte und Treue waltet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so dich kindlich ehren und in der Vollbringung deines Willens sich selig fühlen. O gieb mir deines Geistes Kraft, daß ich dir immer mehr meinen Geist und mein Herz heilige, daß ich durch Wahrheit und Tugend mich erhebe über die fliehende Zeit und die schwindenden Jahre; daß, wenn du früher oder später mich abforderst, mein Abschied von der vergänglichen Erde ein Eingang in deine selige Ewigkeit sey.

In deiner Furcht entschwinde
Mir meine Pilgerzeit,
Und jede Stunde finde
Zum Scheiden mich bereit:
Dann nahe sich mein Ende
Früh oder spät, o Gott:
In deine Vaterhände
Führt mich alsdann der Tod!

Anzeige

der Betrachtungen auf die veränderlichen Feste.

pag 201. I. Band
" 289
" 237.
" 277.